929.4
D71p

Sitzungsberichte
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Stiftung Heinrich Lanz
Philosophisch-historische Klasse
Jahrgang 1918. 13. Abhandlung

Die Personennamen bei den Scriptores historiae Augustae

Von

ALFRED VON DOMASZEWSKI
in Heidelberg

Eingegangen am 8. Dezember 1918

Heidelberg 1918
Carl Winters Universitätsbuchhandlung
Verlags-Nr. 1459

Vom selben Verfasser erschienen früher in den Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse:

Zwei römische Reliefs. Mit 4 Tafeln. (1910. 4.) 1.— M.

Die Hermen der Agora zu Athen. (1914. 10.) —.75 M.

Die Topographie Roms bei den Scriptores historiae Augustae. (1916. 7.) —.60 M.

Die Geographie bei den Scriptores historiae Augustae. (1916. 15.) —.80 M.

Die Daten der Scriptores historiae Augustae von Severus Alexander bis Carus. (1917. 1.) 1.40 M.

Der Staatsfriedhof der Athener. Mit 1 Tafel. (1917. 7.) —.90 M.

Die Consulate der römischen Kaiser. (1918. 6.) 1.— M.

Sitzungsberichte
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Stiftung Heinrich Lanz
Philosophisch-historische Klasse
Jahrgang 1918. 13. Abhandlung

Die Personennamen bei den Scriptores historiae Augustae

Von

ALFRED VON DOMASZEWSKI
in Heidelberg

Eingegangen am 8. Dezember 1918

Heidelberg 1918
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1159

Seite

Lateinische Überlieferung.

I. Allgemeine Regeln für die Fälschung der Namen 3
II. Die Ephemeriden 13
III. Die Zeit des Fälschers 18
IV. Die Heimat des Fälschers 31

Griechische Überlieferung.

I. Cassius Dio und Herodianus 59
II. Herodianus und Dexippus 74
III. Nicostratus von Trapezunt und Dexippus 90
IV. Eusebius 91
V. Anonyme griechische Chronik 107
VI. Eustathius 110
VII. Zonaras 112

Die Autoren.

I. Cicero 113
II. Suetonius 118
III. Vergilius 120
IV. Horatius 120
V. Petronius 121
VI. Gellius 124
VII. Juristenverzeichnis 124
VIII. Catull 125
IX. Die echte Überlieferung der Vorlage 125

Historische Romane.

I. Die Geschichte des Kaisers Antoninus 138
II. Die Geschichte des Kaisers Alexander 143
III. Die Geschichte des Kaisers Aurelianus 149

Personennamen 161
Sachregister 164

929.4
D71p
Classics

Jul. 11, '21 — A. F. Pauli

Lateinische Überlieferung.

I. Allgemeine Regeln für die Fälschung der Namen.

In der Untersuchung über die Geographie bei den Scriptores historiae Augustae[1] habe ich nachgewiesen, daß der Fälscher für seine Erfindungen nur solche Namen verwendet hat, für die er in der ihm vorliegenden Literatur eine Beweisstelle, welcher Art auch immer, zu besitzen glaubte. Ähnlich verfuhr er bei seinen Erfindungen zur römischen Topographie[2]. Dazu treten Daten, die aus einer Consulliste stammen[3].

Die Schriften, deren Benützung nachgewiesen werden konnten, sind:

1. Der echte Bestand der von ihm bearbeiteten Viten.
2. Eine Fortsetzung, die bis auf Constantins Alleinherrschaft reichte.
3. Eutropius.
4. Aurelius Victor.
5. Ein Verzeichnis der Bauten Roms mit Glossen, nach Art des Verzeichnisses im Chronographen a. 354.
6. Ein Laterculus provinciarum, nach Art des von Polemius Silvius benützten.
7. Cicero: Reden gegen Verres, pro M. Fonteio, pro A. Cluentio Habito, Reden gegen Catilina, de domo, in Pisonem, Philippicen, Briefe ad Atticum, Glossen zu Cicero.
8. Caesar, bellum Gallicum.
9. Virgil, Aeneis. Eclogen. Georgica.
10. Servius plenior.
11. Horaz; Scholien zu Horaz.
12. Livius, 21. Buch.

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 15.
[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 7.
[3] Heidelb. Sitzb. 1917, 1.

Classics 9 Fe '21 Harrassow, 11 Mk.

451215

13. Suetonius, Caesares, in erweiterter Gestalt. De poetis. De grammaticis et rhetoribus.

14. Gellius, Noctes Atticae.

15. Völkertafel wie beim Geographus Ravennas.

Es ist klar, daß die Nachforschung über die Herkunft der erfundenen Personennamen sich zunächst auf diese Schriften erstrecken mußte. Dabei trat es bald hervor, daß der Fälscher sich von gewissen Grundsätzen leiten ließ, die seinen Zeitgenossen die Aufdeckung der Erfindungen, wenn sie sich darum bemühen sollten, erschwert hätten. Wie die Vorsicht, demselben Autor nur wenige Namen zu entnehmen, die sich bei ihm nur vereinzelt finden und an verborgenen Stellen stehen. Erleichtert hat er jedoch die Nachforschung durch seine Unkenntnis der Regeln, die die Zusammensetzung der Namen in jenen Zeiten bestimmten, für welche seine Erfindungen berechnet waren. Deshalb gestattete er sich nur geringe Abweichungen von der überlieferten Form der Namen, um sich nicht durch seine Unsicherheit zu verraten.

Praenomen. Das Praenomen, das in seiner Zeit aus dem Gebrauche längst verschwunden war, getraute er sich überhaupt nicht frei zu verwenden. Er läßt es daher bei seinen Entlehnungen immer weg, selbst wenn es in seiner Quelle leicht zu erkennen war. Nur einmal verwendet er *Quintus*, 26, 13, 1 *Quinto Ancario*[1]. Er schreibt das Praenomen aus, weil nach seiner Ansicht ein Mann von dieser Lebensstellung einen zweistelligen Namen führen muß. *Marcus* 29, 2, 1 *Marcus Fonteius*[2] *amator historiarum;* 29, 10, 4 *Marcus Salvidienus hanc ipsius orationem vere fuisse dicit*[3]*;* 18, 3, 2 *litteratores habuit .... Titum Veturium*[4]. Dieses Vertrauen kann ihm nur *Quintus* und *Marcus Cicero*, sowie etwa der Kaiser *Titus* eingeflößt haben.

Gentile. In zweistelligen Namen hielt er es für unerläßlich, daß der erste Name auf *ius*, *ia* endete. Frei gebildet hat er nur

[1] Cicero *in Pisonem* 89 vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 11. *Ancarius* ist die ganz richtige Form. W. Schulze, *Zur Gesch. Lat. Eigenn.* 122.

[2] Cicero, *Oratio pro Marco Fonteio.*

[3] Cicero *ad Brutum* 1, 17, 4 *Quid inter Salvidienum et eum interest?* Nur diese Stelle kann er im Auge gehabt haben. Denn nur hier wird Salvidienus Rufus ohne das Cognomen genannt; überdies heißt er *Quintus* Liv. per. 127. Wichtig ist es, daß er diesen Brief las.

[4] Cicero Cato 41, nur hier fand er den *Titus Veturius Calvinus* Consul a. 321 v. Chr. ohne das Cognomen.

aus einem ganz bestimmten Grunde[1] von *Fulvus*, *Fulvius* 26, 13, 1 *Fulvio Boio duce Raetici limitis*. Dann verwendet er ohne Anlehnung an ein Vorbild die Gentilicia der Kaiser, sie waren ihm allzu geläufig. *Iulius*, *Claudius*, *Flavius*, *Ulpius*, *Aelius*, *Aurelius*, aber nicht *Cocceius* und nicht *Domitius*. Das erstere beweist, daß er die Vita Nervae in der Sammlung von Kaiserbiographien, die er überarbeitete, nicht mehr las[2]. Das zweite beweist, daß auch in den echten Bestandteilen seiner Vita Aureliani das Gentile nicht genannt war. Das gilt aber nicht nur für Aurelianus, sondern für alle Kaiser von Caracalla bis Carus und ist an sich schon ein zwingender Beweis, daß in diesen Viten nur eine Übersetzung griechischer Quellen vorliegt[3].

Gerade diese freie Verwendung der Kaisergentilicia macht Namen, die mit solchen Gentilicia zusammengesetzt sind, wenn sie sonst nicht zu belegen sind, einer Fälschung mehr als verdächtig. Aus diesem Grunde allein schon erkennt man, daß die Namen seiner Verfasser der Viten erfunden sein müssen.

Auch Gentilicia, die ihm ganz geläufig waren, wie *Annius*, *Calpurnius*, *Cornelius*, *Fabius*, *Iunius*, *Valerius*, bestimmen zu demselben Verdacht.

Aus dieser Eigentümlichkeit seiner lateinischen Vorlage, die Gentilicia der Kaiser nicht zu nennen, erklärt sich seine oft vorgetragene Entdeckung, daß die Namen *Maximus* und *Pupienus* denselben Kaiser bezeichnen, besonders 21, 15, 4. 5. Dies ist keineswegs beweisend für den Tiefstand der Bildung in Rom zur Zeit Diocletians, wohl aber für die gänzliche Unwissenheit des Fälschers. Er machte diese Conjectur auf eigene Hand durch die Vergleichung des echten Bestandes der Viten mit Eutropius und Aurelius Victor. Im ersteren, wo Herodianus und Dexippus übersetzt und als Quellen genannt waren, las er nur von dem Kaiser *Maximus* und fand bei Eutropius 9, 2, 1 statt eines Kaisers dieses Namens den *Pupienus*, bei Aurelius Victor 26, 7 *Clodius*[4] *Pupienus*

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 11 und unten S. 36ff.

[2] Auch Suetonius, Eutropius, Aurelius Victor, seine Quellen, nennen den Kaiser nicht mit dem Gentile.

[3] Bekanntlich nennen auch die griechischen Quellen dieser Zeit Herodian, die Excerpta historica, Eusebius der Kirchenvater, Zosimus, Syncellus, Zonaras nie das Gentile der Kaiser. Es verstieße dies gegen die Kunstform der griechischen Rede.

[4] Dieses Gentile hat er so wenig erkannt, daß er es auf *Balbinus* überträgt 19, 20, 1. 20, 10, 1; 22, 1, damit dieser, der nach den griechischen Quellen

genannt. Daher hielt er *Pupienus* für ein Cognomen[1], oder besser gesagt, für den zweiten Teil eines zweistelligen Namens, denn er sagt immer *Maximus vel Pupienus*. So endet das:

Cognomen für den Fälscher notwendig auf *anus* oder *inus*. Eine Ausnahme bildet wieder *Boius*, das er mit *Fulvius* verbindet[2], so wie die Verwendung des Signums als Cognomen *Aelius Lampridius*. Das Wesen des Signums kennt er so wenig, daß es ihm auch als Gentile gilt, *Severus Archontius*. Im allgemeinen ist er seiner Sache so sicher, daß er sich auch die Weiterbildung eines Gentile zu einem Cognomen der Endung *anus* gestattet. So bildet er von Caesetius[3], *Caesetianus*.

27, 7, 2 *Aelius Caesetianus*[4] *praefectus urbis sic locutus est. Vos sanctissimi milites et sacratissimi vos Quirites, habetis principem.* Man kann sich das Erstaunen denken der Tribules unter Kaiser Tacitus, als Quirites angeredet zu werden. Diese Ehre danken sie nur dem großen Caesar, Sueton. Caesar 70 *Sed una voce, qua Quirites eos pro militibus appellarat.* Das Ehrenprädikat der Quirites hat er mit Absicht gewählt nach der Stelle 30, 9, 3 *Per sacratissimum*[5] *Caesarem Maximianum constitit*, weil die Quirites eben Nachricht von der Kaiserwahl erhalten. Nicht minder ist *sanctissimus* ein Kaiserliches Ehrenprädikat, besonders passend für die Soldatesca dieser Zeit.

Frei gebraucht hat er nur ganz wenige Cognomina, wie *Celsus* und *Clarus*, so 16, 7, 5 *Nonia*[6] *Celsa* für die Frau des verwitweten Kaisers Macrinus, um die erhabene Stellung auszudrücken. Trotz-

seiner lateinischen Vorlage nur *Balbinus* heißt, auch um einen Namen bereichert werde.

[1] Wenn auch *Pupienus* und *Pupienius* beide richtige Formen des Namens sind, W. Schulze, *Zur Gesch. Lat. Eigenn.* 213, so ist man doch nicht berechtigt, gegen das Zeugnis der Schriftsteller und die Inschrift Dittenberger inscr. Or. 518 den Kaiser *Pupienius* zu nennen. *Pupienius*, Dessau inscr. sel. 496.

[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 11 und unten S. 36ff.

[3] *Caesetius Probus* Abh. z. röm. Religion S. 190, aus der Zeit des Severus Alexander. Wo aber der Fälscher in der echten Überlieferung diesen Namen gefunden haben sollte, ist mir unerfindlich gewesen.

[4] *Cesettianus* überliefert. Aber das ist ein unerhörter Name. Daher mit Eyssenhart *Caesetianus* zu lesen. Das Vorbild ist wohl der Quaestor des Verres *P. Caesetius* Verr. 4, 146. 5, 63.

[5] Dies ist die einzige echte Stelle, wo in den Viten dieses Wort gebraucht wird.

[6] Nach 10, 13, 3 *Nonius Gracchus a Severo occisus* vgl. unten S. 8.

dem ist 21, 17, 2 *Celsus Aelianus*, der Consul suffectus des Jahres 238, ein echter Name oder doch der Bestandteil eines echten Namens[1], weil er niemals zweistellige Namen aus Cognomina bildet[2].

Nur zweimal hat er zwei Gentilicia zu einem Namen verbunden.

12, 10, 11 *Habemus igitur virum dignum consulatu, quem sufficiam in locum Cassii Papiri, qui mihi exanimis prope iam nuntiatus est*, schreibt Septimius Severus. Es sind die beiden Juristen *C. Cassius Longinus* und *Papirius Iustus*. Er las also die beiden Namen nebeneinander in seiner Quelle und zwar mit der richtigen Zeitbestimmung für den *Papirius Iustus*[3]. 30, 8, 4 *Iulius Calpurnius, qui ad memoriam dictabat* in freier Verbindung zweier geläufiger Gentilicia.

Dreistellige Namen hat er nie gebildet. Deshalb sind zweifellos echt 27, 3, 2 *Velius Cornificius Gordianus*, Consul suffectus am 25. September 275 und 5, 3 *Maecius Faltonius Nicomachus senator consularis* in derselben Sitzung des Senates[4].

Da auch das Gentile in seiner eigentlichen Bedeutung zu seiner Zeit ganz erloschen war, so kannte er nicht einmal die Vererbung des Gentile als Hauptname, sondern fand die Verwandtschaftsbezeichnung nur im Cognomen, weil es der Form nach den einfachen Namen seiner Zeit entsprach. Auf dieser Ansicht baut er die eigentümlichsten Stammbäume auf.

Beherrscht ist er von der Vorstellung, daß geistige Anlagen, vor allem der tyrannische Instinkt, wie eine Art von Contagium in der Welt verbreitet ist und in den Namen der Tyrannen, wie ein Omen, sich äußert. Schon in der echten Überlieferung las er von vielen Gegenkaisern. In der Fortsetzung der von ihm bearbeiteten Viten fand er auch die Bezeichnung tyrannus für Maxentius[5] und wohl auch für andere Usurpatoren[6]. Nach dem Vorbild der Triginta tyranni Athens schuf er nun jene vitae triginta tyrannorum.

---

[1] Denn 25, 5, 4 *Gallus Antipater;* 26, 8, 2 *Antoninus Gallus* ist *Gallus* für den Fälscher eher der Völkername. Vgl. S. 116.

[2] Vgl. unten S. 89.

[3] Krüger, *Gesch. d. Quellen* S. 214. Vgl. hier S. 124.

[4] Vgl. S. 106.

[5] Chron. Min. 1, 8, 12. Diese *Origo Constantini Magni* ist ein Auszug des Werkes, das der Fälscher vollständig las. Vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 15.

[6] So bei den Panegyrici Latini. Vgl. C. I. L. VI, 1139. Cod. Theod. 15, 14, 1 (Licinius). C. I. L. III 12456. *Imp. Aure(lianus) vicit [reginam Ze]nobiam inviso[sque tyrannos...* Über diese Tyranni vgl. Germania II, 5, 113.

Woher er überhaupt von den triginta tyranni Athens Kenntnis hatte, zeigt ein mißbrauchter Name. 18, 62, 1 *Thrasybulus mathematicus illi amicissimus fuit.* Das ist zunächst Sueton. Tib. 14 *Thrasyllus mathematicus.* Aber woher kannte er den berühmten Athener? Er las den Namen in einer Glosse zu Ciceros Philipp. 1, 1, 1 *Ieci fundamentum pacis Atheniensiumque renovavi exemplum.* Denn er verwertet die Stelle 26, 39, 4 *amnestia etiam sub eo delictorum publicorum decreta est de exemplo Atheniensium, cuius rei etiam Tullius*[1] *in Philippicis meminit.* Hier fand er den Namen *Thrasybulus* erwähnt, das Wort *amnestia* und die *triginta tyranni.*

Um nun zu zeigen, wie der Fälscher die Namen von tyranni, wann immer und wo immer sie gelebt haben mochten, für die Familienverbindungen seiner tyranni benützt, um nach dem Grundsatz der historischen Analogie scheinbare Bilder zu erzeugen, wähle ich ein bezeichnendes Beispiel.

12, 4, 1 *sed ut ad eum redeam, fuit, ut dixi, Albinus Hadrumentinus oriundo, sed nobilis apud suos et originem a Romanis familiis trahens, Postumiorum scilicet et Albinorum et Ceioniorum*[2]. *Quae familia hodie quoque, Constantine maxime, nobilissima est et per te aucta et augenda, quae per Gallienum et Gordianos plurimum crevit. Hic tamen natus — patre Ceionio Postumo, matre Aurelia Messalina — patris epistula*[3] *ad Aelium Bassianum.* Die Herkunft des *Albinus* aus *Hadrumetum*[4] kennt nur der Fälscher. Demnach kannte er die Stadt und ihre Lage in Afrika aus seinem Laterculus provinciarum[5]: *Byzacium, in quo est Hadrumentum.* Diese Entdeckung wurde für ihn zu einer wahren Goldgrube zahlloser Erfindungen.

Für die Namen bot ihm, wie in zahlreichen anderen Fällen[6], die Liste der von Septimius Severus getöteten Senatoren 10, 13, 1—7 eine nicht minder reiche Fundgrube. Diese Namen hatten

[1] *Tullius* 10, 21, 2. 18, 62, 3. 20, 7, 1. 25, 2, 5. *Marcus Tullius* 23, 20, 1. 24, 8, 2. 27, 13, 4. 28, 2, 3. Das heißt, er hatte keine Vorstellung von der Bedeutung der Namensteile.

[2] Mit Recht weist Peter, Die Scriptores S. 31, auf die Ceionii der Constantinischen Zeit hin. Er las also in jener Fortsetzung seiner Vorlage den Namen.

[3] Über diesen Brief vgl. unten S. 62.

[4] Dessau, Wochenschr. f. kl. Phil. 1918, 31f.

[5] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 4f.

[6] Vgl. Nonia Celsa S. 6.

für den Fälscher den doppelten Vorzug, daß ihre Träger in der Zeit der Severe gelebt hatten[1] und doch bis auf wenige gänzlich unbekannt waren. Er entnahm dieser Liste für den Stammbaum des Albinus 10, 13, 2 *Postumius Severus:* 13, 3 *Ceionius Albinus*[2]. Diesen spaltete er in die *familia Albinorum* und die *familia Ceioniorum.* Diese Verwandtschaft erklärte ihm das Cognomen des *Clodius Albinus* und verhalf ihm für den Vater zum Gentile *Ceionius Postumus.* Zu diesem Cognomen, dem Namen des gallischen Gegenkaisers *Postumus*, schlägt eben jene *familia Postumiorum* die Brücke[3]. So heißt auch die Mutter *Aurelia Messalina*, weil er von der Verschwörung der berühmten *Messalina* gegen das Leben des Claudius wußte, Sueton. Claud. 29. Für *Bassianus* ist das Vorbild der Schwager Constantins Origo Constantini Magni 14. Daß er es ist, zeigt eben die Anrede an Constantin. Auch er hatte sich empört. Eine schöne Sippe diese Familie des Clodius Albinus, Träger des Tyrannenblutes in Vergangenheit und Zukunft. Die *Gordiani* sind Gönner der Familie, weil sie selbst als Gegenkaiser in Afrika auftraten. *Gallienus* wird eingeführt wegen der Erfindung in der *vita Celsi*[4] 24, 29, 3 *Quare creatus per quandam mulierem, Gallienam nomine, consobrinam Gallieni, septimo imperii die interemptus est atque adeo etiam inter obscuros principes vix relatus est.* Allerdings! Daß die Verwandtschaft zwischen Geschwisterkindern verschiedenen Geschlechtes in dem Cognomen zum Ausdruck kommt, gehört auch zu seiner Theorie von der Vererbung der Namen. Zur *consobrina* wird diese dunkle Gestalt, die im fernen Afrika eine Revolution gegen Gallienus hervorruft, durch eine glückliche Kombination 7, 7, 7 *Commodus interemit — consobrinam patris sui Faustinam Anniam in Achaia.* Das ist dieselbe Situation. Nur war die Galliena klüger. Sie kam dem liebenswürdigen Vetter zuvor. Am 7. Tage wird der Celsus getötet wegen 23, 4, 5 *Nam per annos septem Postumus imperavit.* Der Schein der Wirklich-

[1] Diese Liste ist fast vollkommen echt. Vgl. S. 132.

[2] Den Namen hat er nochmals verwertet 26, 9, 2 *Valerianus Augustus Ceionio Albino praefecto urbi.* Das sinnlose Schreiben richtet den Namen. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 10.

[3] Das zeigt ein anderer Verwandter des Clodius Albinus 12, 6, 1, der *Ceionius Postumianus* heißt. Die Ableitung des Cognomens *Postumianus* hat er frei gebildet. Vgl. S. 6. Für die an dieser Stelle genannten Truppenkörper vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 15. 21.

[4] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 7. 10. Wegen des Namens vgl. S. 10.

keit, den die Erfindungen vielfach an sich tragen, beruht immer wieder auf diesem Mißbrauch der echten Überlieferung. Dadurch aber sind diese Fälschungen oft ein Mittel, verlorene Stücke einer echten Überlieferung zurückzugewinnen.

24, 10, 9 *Extat epistola divi Claudii tunc privati, qua Regiliano*[1], *Illyrici duci, gratias agit ob redditum Illyricum, cum omnia Gallieni segnitia deperirent, quam ego repertam in authenticis*[2] *inserendam putavi, fuit enim publica — pertulerunt ad me Bonitus et Celsus, stipatores principis nostri, qualis apud Scupos in pugnando fueris, quot uno die proelia et qua celeritate confeceris.* Claudius war zur Zeit der Erhebung des Regalianus nicht Privatus, vielmehr hat er eines der wichtigsten Kommanden in diesem Kriege, *Excerpta historica* 4, 265, 164, ebenso in den darauffolgenden Kämpfen gegen Postumus, 23, 7, 1 Hier steht er zum Gegenkaiser des Gallienus, Regalianus in freundschaftlicher Beziehung, weil wir lesen 25 ,17, 1 *epistola Gallieni, cum nuntiatum esset per frumentarios*[3] *Claudium irasci, quod ille mollius viveret. Celsus* ist leicht zu entlarven. Der Stipator des Tyrannen heißt er nach 1, 4, 3. *Palma et Celso — — in suspicionem adfectatae tyrannidis lapsis*[4]. Weit wichtiger ist *Bonitus*, denn Ammianus Marcellinus[5] sagt von ihm 15, 5, 33 *Licet patris quoque Boniti praetenderet fortia facta, Franci quidem, sed pro Constantini partibus in bello civili*[6] *acriter contra Licinianos saepe versati.* Dazu muß man heranziehen Origo Constantini Magni 9, 21 *item cum Constantinus Thessalonica esset, Gothi per neglectos limites eruperunt et vastata Thracia et Moesia praedas agere coeperunt. tunc Constantini terrore impetu represso captivos illi impetrata pace reddiderunt. Sed hoc Licinius contra fidem factum questus est, quod partes suae [ab] alio fuerint vindicatae.* Man hat also im Texte des Fälschers statt *Gallienus*, *Licinius* zu denken und statt *Regalianus*, *Bonitus*, der einen Sieg über die Gothen in der *Dardania* gewann[7]. Also stand

[1] Die echte Form nur 24, 10, 5 *Regaliano*, sonst schreibt er, wie er selbst sagt, um eines Wortwitzes willen, *scholasticus, coepit quasi grammaticaliter declinare et dicere rex regis regi Regaliano*, nur *Regiliano*. Vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 19.

[2] Thes. ling. lat. 2, p. 1598.

[3] Nach 1, 11, 4. 6.

[4] Diese Phrase entlehnt er immer wieder, Lessing lex. s. v. Tyrannus.

[5] Diesen Autor hat er aber nicht gekannt.

[6] Dessau, inscr. sel. 2276. Bei den Panegyrici Latini.

[7] *Scupi* als Schlachtort hat keine Gewähr, weil er den Vorort der Dardania, Hierocles 655, 7, 8, aus seinem Laterculus provinciarum kannte.

das wirklich *in authenticis*, d. h. in der Fortsetzung der von ihm bearbeiteten Viten.

Nachdem so das bewußte Spiel, das der Fälscher mit seinen Lesern treibt, deutlicher geworden ist, wird es möglich, den Ursprung der Namen zu erkennen, die der Fälscher den Verfassern seiner Biographien beigelegt hat.

Aus Cicero stammen: *Iulius Capitolinus*, *Trebellius Pollio* und *Flavius Vopiscus Syracusius*. *Iulius Capitolinus*. Das Gentile ist das des Begründers der Monarchie, *Iulius Caesar; Capitolinus* heißt er nach dem Juppiter des Capitols, den Cicero einfach *Capitoline* anruft, so Verr. 4, 66; de domo 144. Und es paßt zum ersten Kaiser. Denn bei Vergil steht Ecl. 3, 60 *ab Iove principium Musae*. Schwieriger ist es schon *Trebellius Pollio* aufzulösen. *Trebellius* fand er in den Philippicen als Anhänger des Antonius genannt und ad fam. 11, 13a, 4 steht *hora ante praesidium meum Pollentiam venit quam Trebellius cum equitibus*. Diese Stelle hatte er im Auge; denn sie schlägt die Brücke zu *Asinius Pollio*, den er als den ältesten Historiker der Kaiserzeit kannte, Horaz carm. 2, 1. Zugleich war er wie Trebellius ein Anhänger des Antonius. In seinem Trebellius Pollio kam so das Tyrannenblut zur Geltung. Er ist es ja, der die vom Fälscher rein erfundenen Vitae triginta tyrannorum schrieb. Demnach hat auf die Wahl des Namens Trebellius gerade der tyrannus *Trebellianus* eingewirkt, obwohl er nur einem Schreibfehler in den Handschriften des Eutropius 9, 8, 1 sein Dasein verdankte. *Flavius Vopiscus Syracusius*. Das Gentile *Flavius* ist das des letzten Kaisers, dessen Biographie er in der Fortsetzung las, des *Flavius Constantinus*. Aber warum das so seltene Cognomen *Vopiscus*[1]? Das Vorbild ist kein anderer Mann als *C. Iulius Caesar Strabo Vopiscus*, der bei Cicero Philipp. 11, 11 genannt wird *alter Caesar Vopiscus*. Der Fälscher verstand oder wollte verstanden wissen, *Vopiscus alter Caesar*. Der Name hatte für den Fälscher auch den großen Vorzug, daß seine Herkunft schwer zu erkennen war. Denn er wird von Cicero nur an

Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 12. Aber die Landschaft muß er gelesen haben; die Provinz *Dardania*, ein Teil der früheren Moesia superior, bestand schon unter Diocletian, Laterculus Veronensis 5, 4.

[1] Vopiscus ist auch in der Kaiserzeit üblich, Prosop. 3, 489. Auch hier gilt die Frage, woher sollte er einen dieser Träger des Namens gekannt haben? Aus Statius? Aber aus diesem, der an Personennamen sehr arm ist, hat er keinen Namen entlehnt. Überdies handelt es sich bei ihm um einen Scherz.

dieser Stelle gebraucht. Doch erkennt man, daß die Fortsetzung seiner Biographien Constantinus wirklich und nicht ohne Grund mit Caesar verglichen hatte. Mit gleicher Schnelligkeit hatten beide aus Gallien kommend, die Alpen überschritten, allen Widerstand niederwerfend, Italien durchmessen und Rom erreicht. Bei der Schilderung der Maxentius-Schlacht hatte jener Fortsetzer den Vergleich gebraucht[1]. So war also das Gegenstück des *Iulius Capitolinus* fertig, und der Verfasser der letzten Reihe der Biographien hatte seinen Namen erhalten. Aber warum *Syracusius*? Es ist der einzige Fall, daß er die Herkunft eines erfundenen Menschen bezeichnet. In den Verrinen wollte die Erwähnung von *Syracusae* und *Syracusanus* nie enden. Eben mit diesem Meisterwerke sollten die Biographien des Vopiscus wetteifern, in denen es von Ciceronianischen Floskeln wimmelt[2]. *Syracusius* wählte er, weil sich diese Form bei Cicero nur einmal findet de div. 1, 39. Dann aber auch, weil sie an die Herkunft eines echten Autors 26, 4, 2 *Callicrates Tyrius Graecorum longe doctissimus scriptor* anklingt. Das ist zugleich der einzige echte Autor, dessen Herkunft er kannte, weil er sie auf dem Titel des Buches las. Eben diesen Autor hat aber Vopiscus für die ihm zugeschriebenen Biographien in weitem Umfang ausgeschrieben[3]. Die Polemik des Vopiscus gegen Trebellius Pollio 26, 2, 1 *quod Pollio multa incuriose, multa breviter prodidisset* ist ganz berechtigt, wenn hinter dem *Trebellius Pollio* der *Asinius Pollio* steckt, den der *alter Cicero Vopiscus* für einen schlechten Schriftsteller erklären durfte, da ihn ja niemand gelesen hatte.

Einfacher ist *Aelius Lampridius* zu erklären. *Lampridius*[4] wird von Sidonius Apollinaris oft als Redner und Dichter genannt. Der Historiker ist also von demselben Geiste erfüllt gewesen. Denn auch diese Art Naturanlage erbt nach einer Ansicht des Fälschers, die er oft verwertet, wie die Neigung zur Tyrannis fort und tritt in der Gleichheit der Namen hervor.

[1] Vgl. Paneg. Lat. 9, 15 und unten S. 58.

[2] Klebs, Rhein. Mus. 47, 35f., ebenso feiert Vopiscus genau wie Cicero immer die Autorität des Senates. Klebs a. a. O. S. 6. Aus diesen beiden Elementen setzt sich aber die schriftstellerische Individualität des Vopiscus zusammen, die seit Rühl, Rhein. Mus. 43, 597, so viele beschäftigt hat.

[3] S. 159.

[4] Er benennt wieder 11, 1, 3 *Lampridia*, die Mutter des Pescennius Niger, Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 7. Vgl. S. 19.

So versteht man auch die Bildung des Namens *Vulcacius Gallicanus*. Da er ein Historiker ist, so stammt er aus der Origo gentis Romanae 10, 2 *ut scribunt Vulcatius et Acilius Piso*. Dieses Buch hat er also auch gelesen. *Gallicanus*, den Namen las er 20, 22, 8 und Cicero pro Cluentio 23, an beiden Stellen ohne Gentile, also völlig geeignet zu freiem Gebrauch. Daß er ihn als *vir clarissimus* bezeichnet, hat gar nichts zu bedeuten; diesen Titel wie auch *praefectus praetorio*, *praefectus urbi* gebraucht er ganz beliebig[1].

Aelius Spartianus entzieht sich einer sicheren Deutung, weil der seltene Name in der Literatur[2] sich überhaupt nicht findet. Die wenigen Belege weisen auf den Orient hin. Da er ihn zuerst für die Vita Hadriani verwendet, so kann er ihn eben jener Geschichte des Kaisers Aurelianus entnommen haben, aus dem der berühmte Brief Hadrians 29, 8 stammt[3].

II. Die Ephemeriden.

Es ist notwendig, in diese scheinbare Quelle des Fälschers hineinzuleuchten[4], denn sie hat zu viel Unheil angerichtet.

26, 1, 6 *Et tamen, si bene novi* — der Zweifel ist nur zu berechtigt — *ephemeridas illius viri scriptas habemus, etiam bella charactere historico digesta, quae velim accipias et per ordinem scribas, additis quae ad vitam pertinent* — das stand also nicht in den Ephemeriden —. *Quae omnia ex libris linteis, in quibus ipse cotidiana sua scribi praeceperat, pro tua sedulitate condisces. Curabo autem, ut tibi ex Ulpia bibliotheca et libri lintei proferantur.* Die *libri lintei* kennt nur Licinius Macer Liv. 4, 7, 12; 20, 7; 23, 2, der sie im Tempel der Iuno Moneta aufbewahrt sein läßt; also haben sie

[1] So bei *Tatius Cyrillus vir clarissimus*, wo er ihn sicher erfunden hat. S. 22. *Praefectus praetorio* bei ganz frei erfundenen Figuren 20, 30, 1. 26, 13, 1. 27, 8, 3. 28, 10, 6. *Praefectus urbi* 26, 9, 2. 27, 78, 2. Ebenso andere Amtstitel wie *consul, pro consule, consularis* usw.

[2] Papyr. Florent. II 254, 4 (a. 259). Inscr. Graec. XIV 339.

[3] S. 150. Dort hatte wahrscheinlich den Brief Aurelianus geschrieben. Vielleicht war der *Spartianus* der Adressat, den der Fälscher mit Anklingen des Namens, wie er das liebte, in *Serviano* umtaufte. Vgl. S. 8 *Thrasybulus, Thrasyllus* u. s.

[4] Die Ephemeriden will Peter, *Die Geschichtliche Literatur* 1, 371 erkennen bei Dio 78, 2, 2 ἀλλ' ἀλήθεια · καὶ γὰρ τῷ βιβλίῳ τῷ περὶ αὐτοῦ γραφέντι οἱ ἐνέτυχον. Wenn man weiter liest, so sieht man, daß es sich um einen *libellus accusatorius* handelt. Dio 58, 21, 3. 59, 26, 1. 60, 4, 5.

schon unter der Republik nicht existiert. Der Fälscher hielt dieses heilige Schreibmaterial für besonders geeignet, dem sacratissimus princeps für seine intimen Aufzeichnungen zu dienen. Aber die Bereitwilligkeit, das Buch vorzuzeigen, lehrt, daß er wenigstens die erste Dekade des Livius wirklich besaß[1].

28, 2, 2 *Et quoniam me ad colligenda talis viri gesta ephemeris Turduli Gallicani plurimum iuvit. Turdulus* ist der Volksname, sicher aus Florus[2] 1, 33, 11. *Gallicanus* der Geist des Historikers *Vulcatius Gallicanus* waltet auch in ihm.

28, 3, 4 *Unum tamen dico, quod in ephemeride legisse me memini, a Claudia sorore*[3] *Probum sepultum.* Seine Erinnerung ist ausgezeichnet. Denn er hat den Stammbaum der *Claudii* kurz vorher erfunden, zu denen unter dem Einfluß des gleichen Namens, irgendwie auch die *Claudia* gehört. Dieser Stammbaum bedarf aber noch einer Erläuterung. 25, 12, 2 *cum etiam Claudius adfectus morbo mortalis reliquit* — 12, 6 *et Dexippus quidem, Quintillum non dicit occisum sed tantum mortuum*[4] 13, 2 *Claudius Quintillus et Crispus fratres fuerunt. Crispi filia Claudia; ex ea et Eutropio — Constantius Caesar est genitus. Fuerunt etiam sorores, quarum una, Constantina nomine, nupta tribuno Assyriorum, in primis annis defecit.* Sie verschwindet so rasch von der Bildfläche, weil sie in der echten Constantina, der Schwester des Constantinus wieder auflebt. Denn für diesen Stammbaum hat er die echten Namen der Familie Constantins mißbraucht[5]. *Crispus* ist der Sohn Constantins, *Eutropia* seine Schwiegermutter, *Constantina* seine Schwester. Eine solche Freiheit, aus einer Frau einen Mann zu machen, hat er sich auch sonst erlaubt[6]. Aber das *Tribunus Assyriorum*[7] zeigt, daß ihm auch der Historiker *Eutropius* vorschwebte. *Claudius Quin-*

[1] Doch könnte die Verwendung dieses Schreibmaterials auch aus seiner zweiten Quelle für Aurelianus stammen S. 149, wegen der Analogie, *Führer Ausstellung Wien* S. 11.

[2] Denn auch für die *Seres* und *Indi* 26, 33, 4; 41, 10, also in derselben Vita, hat er Florus 2, 34, 62 benützt, nachzutragen Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 14. Viel weniger wahrscheinlich ist eine Entlehnung des seltenen Namens aus Livius 28, 39, 8, weil keine Spur bei den geographischen Namen auf Livius führt.

[3] Diese Schwester des Probus soll das Vorhergehende *Probum Claudii propinquum fuisse* rechtfertigen.

[4] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 30. [5] Seeck, Rhein. Mus. 49, 215.

[6] Vgl. S. 135, Plautillus. S. 145, Theoclius.

[7] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 21.

tillus ist eine Person. An dieser Verbindung ist aber nicht der Fälscher schuld, sondern ein aufmerksamer Leser. Der Fälscher las, was wir in der *Origo Constantini Magni* lesen, *Constantius divi Claudii nepos ex fratre*[1]. Der aufmerksame Leser hatte in 12, 2 den Tod des Claudius *morbo* gelesen; auch Quintillus war 12, 6 gestorben. Wer war also der lebendige Claudius in 13, 2? Er ersetzte daher das *Quintillum* des Fälschers in 12, 6 durch *Claudium* — denn so liest die Handschrift —, dessen Tod nun zweimal berichtet war, wozu ihm der Fälscher mit seinem *non addidit morbo* verführte. So war der *Quintillus* wieder lebendig und konnte den *Claudius* 13, 6 näher bestimmen.

28, 5, 1 *Nunc quantum ex ephemeride colligi potuit.* Das *colligi* ist ganz richtig, nur war es kein Ephemeris, wo er das las, sondern eine Inschrift[2].

30, 4, 4 *in ephemeride quadam legisse memini Carum Mediolanensem fuisse, sed avo iuri Aquileiensis civitatis insertum.* Nicht in einer Ephemeris hat er das gelesen, sondern auf Grund seines Laterculus provinciarum erfunden[3].

Woher diese Ephemerides stammen, zeigt:

23, 18, 6 *Longum est eius cuncta in litteras mittere, quae qui volet scire, legat Palfurium Suram, qui ephemeridas eius vitae composuit.* Der *Palfurius Sura* stammt aus Sueton. Domitian. 13, 1 *Cunctos praecantis, ut Palfurium Suram restitueret, pulsum olim senatu ac tunc de oratoribus coronatum.* Es ist wieder das rednerische Fluidum, das die Palingenesie des Palfurius Sura in der Zeit des Gallienus bewirkt. Cicero pro Quinctio[4] 57 *Ad ephemeridem revertitur; invenitur dies profectionis, pridie Kal. Februarias. Nonis Februariis si Romae fuit, causae nihil dicimus, quin tibi vadimonium promiserit. Quid? hoc inveniri qui potest? — Litterae P. Quinctii, testes tot comparabuntur.* Aus dieser Stelle stammt seine Kenntnis des Wortes Ephemeris. Das zeigt die Nachahmung der sprachlichen Form. In einer Glosse zu diesem Worte fand er die Erklärung als Geschäftsjournal. Es ist daher kein Zufall, daß der Ciceronianer Vopiscus allein diese Quellen kennt.

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 15.

[2] Vgl. S. 33.

[3] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 4.

[4] Auch diese Rede wurde wegen ihres Inhaltes gewiß in gallischen Rednerschulen häufig gelesen.

Und doch haben diese elenden Fälschungen die Forschung über die Quellen der Alexandergeschichte beeinflußt. Droysen hat richtig gezeigt[1], daß nach dem großen Fragment, Arrian anab. 7, 25 = Plutarch Alexander 76, zu schließen, die Ephemerides Alexander des Großen ein Hofjournal waren. Und zwar nach persischer Sitte[2] entsprechend dem Hofzeremoniell der letzten Zeit Alexanders. Daß dies auch am macedonischen Hofe Sitte gewesen, dafür ist man den Beweis schuldig geblieben. Indem Wilcken[3] die ὑπομνηματισμοί Alexanders mit den Ephemerides identifizierte, und nun gar die ὑπομνήματα eines Beamten Aegyptens aus der Zeit des Alexander Severus als eine Weiterbildung der ὑπομνηματισμοί betrachtete, entstanden die jetzt herrschenden, abenteuerlichen Vorstellungen über die Quellen der Alexandergeschichte. Mommsen[4] hat gezeigt, daß diese ὑπομνήματα ihrer Form nach nichts anderes sind als die Commentarii römischer Beamten. Es wird die Einführung dieser Art Amtsbücher eine Neuerung des Augustus sein, gerade wie er den römischen Census den Bedingungen des Landes Ägypten angepaßt hat[5].

Die ὑπομνηματισμοί Alexanders sind dagegen macedonischen Ursprungs. Sie sind die Registratur des Hauptquartiers. Von hier gingen alle Befehle aus an die Führer des Heeres und an die Beamten des Reiches, hier liefen ihre Berichte an den König ein. Da der Ort, wo das Hauptquartier sich aufhält, auf Alexanders Kriegszügen beständig wechselte, so wanderte auch die Registratur auf den Bagagewagen. Nach Alexanders Tode befand sich die Registratur[6] im Heerlager des Reichsverwesers Perdiccas und folgte ihm auch auf dem Zuge nach Ägypten. Als Perdiccas am Nil seinen Untergang fand, fiel sein ganzes Gepäck, also auch die

[1] Gesch. des Hellenismus 1, 2, 383f.

[2] Die kennt schon Aristophanes in den Acharnern, nicht etwa aus Herodot. Vgl. S. 152.

[3] Philologus 53, 112f.

[4] Röm. Strafrecht 513.

[5] Gesch. d. röm. Kaiser 1^2, 163. Ob der Papyrus Wilcken, Chrestomatie n. 199, sich auf einen Census bezieht, ist mehr als fraglich. Übrigens ist nicht θυγατὴρ Βαῖα sondern θυγατὴρ βαιά = pupa zu lesen. Sie ist noch gar keine Person; daher hat der Schreiber ganz richtig die Zahl der freien nur auf 6 (ϛ′) berechnet. Es steht ja zweimal da.

[6] Nicht die Ephemeriden, die hatte der Geheimschreiber Alexanders Eumenes an sich genommen. Seinen Namen trugen sie, als sie publiziert wurden.

Registratur, in die Hände des Ptolemäus Lagi. Diese einzige Quelle des Wissens über Alexanders Kriegszüge besaß demnach nur Ptolemäus, und das wurde für ihn die Veranlassung, die Geschichte dieser Anabasis[1] zu schreiben, in einer Zeit, wo er Muße fand, seine Erinnerungen aufzuzeichnen, d. h. nach der Schlacht bei Ipsos. Das Bild des Königs als Feldherrn wollte er zeichnen, dessen Jugendfreund er gewesen und um dessentwillen er gelitten hatte, seine Taten schildern, an denen er teilgenommen hatte, die durch die Zeit bereits getrübt waren. Aber aus Akten allein kann niemand Geschichte schreiben, und seine Erinnerungen wie die seiner Umgebung waren schon im Schwinden. So ist es selbstverständlich, daß er den Kallisthenes nützte, der als erster mit hoher Kunst die Taten Alexanders bis zur Einnahme von Persepolis geschildert hatte[2]. Für die spätere Zeit war das eigene Handeln des Ptolemäus an sich bedeutsamer, und so tritt auch seine eigene Person seit der Zeit der Ermordung des Dareios stärker hervor.

Arrian und Plutarch haben das Fragment aus den Ephemeriden über Alexanders letzte Krankheit demselben Schriftsteller entnommen. Das zeigt die völlige Übereinstimmung der Auszüge. Dieser Schriftsteller kann nach Arrians eigenem Zeugnis über seine Quellen nur Aristobulos gewesen sein. Denn zu den λεγόμενα hat der römische Beamte Flavius Arrianus diese Aktenauszüge gewiß nicht gerechnet. Aristobulos hat nach seinem eigenen Zeugnis die Geschichte Alexanders mit 84 Jahren geschrieben. Die ganze Literatur, in der die Zeitgenossen des Königs über seine Taten berichtet hatten, lag ihm vor. Demnach hat er sie auch benützt und verglichen. Auf ihn also geht die in den Quellen oft hervortretende Verbindung mehrerer Berichte zurück und nicht auf ein solches Ungeheuer von einer antiken Quelle, wie es die ὑπομνήματα des unglücklichen Strabo gewesen sein sollen. Gerade diese Vereinigung und kritische Verwertung der älteren Berichte hat, wie es zu geschehen pflegt, die Einzeldarstellungen einer immer mehr entschwindenden Zeit in Vergessenheit geraten lassen.

---

[1] Die Kriegszüge Alexanders in Europa hat er nicht beschrieben. Schon er nannte das Buch Anabasis, das ist nicht eine Geschmacklosigkeit mehr des Xenophonteers Arrianus.

[2] Das frg. 4 (Müller, Anabasis p. 87) mit seinem Zitatenbündel zeigt, daß auch Ptolomäus auf die Gründungssage von Anchiale einging, die gerade den Kern der von Kallisthenes geformten Erzählung über Sardanapalos bildet.

Dann hat Arrian bei der Auswahl seiner Quellen, 400 Jahre später, einfach getan, was selbstverständlich war, sobald er den Berichten der Zeitgenossen gegenüber der Verderbnis einer darüber emporgewachsenen Literatur mit Recht allein Vertrauen schenkte.

III. Die Zeit des Fälschers.

Seit Dessau mit unwiderleglichen Gründen gezeigt hat, daß die Bestimmung der Entstehungszeit der Biographien auf Grund der Anreden an Diocletian und Constantin trügerisch ist, bleibt die Frage nach der Zeit, in welcher der Fälscher die ihm vorliegende, echte Überlieferung überarbeitet hat, eine offene, und der Kreis der Schriftsteller, auf welche sich die Forschung nach den entlehnten Namen erstrecken darf, ist durch keinerlei andere Erwägungen von vornherein einzuengen. Vielmehr gerade die Entlehnung der Namen ist der einzige sichere Hinweis, die Zeitgrenze zu bestimmen.

Orosius (417).

18, 48, 1 *Cum quidam Ovinius Camillus senator antiquae familiae delicatissimus rebellare voluisset tyrannidem adfectans.* Sueton. Claudius 13. *Bellum civile movit Furius Camillus Scribonianus.* Daß das ein Nachkomme des berühmten *Furius Camillus* war, hat er aus seiner Lektüre von Livius erster Dekade[1] erkannt, daher *antiquae familiae.* Orosius 6, 19, 20 *occisi sunt — et Q. Ovinius ob eam maxime notam, quod obscenissime lanificio textrinoque reginae senator populi Romani praeesse non erubuerat*, daher *delicatissimus.* Den Namen muß er dem Orosius entnommen haben, weil dies die einzige Stelle der Literatur ist, wo ein *Ovinius* genannt ist. Überdies ist das doppeltes Tyrannenblut.

29, 3, 1 *Firmo patria Seleucia fuit, tam etsi plerique Graecorum alteram tradunt, ignari eo tempore ipso tres fuisse Firmos, quorum unus praefectus Aegypti, alter dux limitis Africani*[2] *idemque proconsule, tertius iste Zenobiae amicus ac socius. Seleucia* als Heimat 5, 8, 3 *Seleucia expugnata est — incusatis Seleucenis, qui fidem primi ruperant.* Also ein Rebellennest. Der griechische Ortsname ganz allein hat die *plerique Graecorum* erzeugt. Der mittlere *Firmus* benennt auch den ersten, nach Orosius 7, 33, 5 *Interea in Africae partibus Firmus sese — regem constituens.*

[1] S. 13.

[2] Vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 10. *Proconsule* 7, 7, 7.

26, 15, 4 *Vidimus proxime consulatum Furii Placidi.* Beide Namen finden sich verbunden nur bei Orosius 4, 9, 14 *C. Furius Placidus consul*, was um so mehr ins Gewicht fällt[1], weil der Consul in Wirklichkeit *Pacilus* hieß.

Sidonius Apollinaris (430—480).

Schon früher sahen wir, daß der Fälscher den Namen seines Autors Lampridius diesem Schriftsteller entnahm[2]. Er hat ihn auch sonst benützt.

30, 11, 2 *Et Aurelium Apollinarem, iamborum scriptorem, qui patris eius gesta in litteras rettulit.* Sidonius Apollinaris carm. 23, 88 *Quid quod Caesaribus ferax creandis, felix prole virum, simul dedisti natos cum genitore principantes? Nam quis Persidis expeditionem aut victricia castra praeteribit Cari principis et perambulatum Romanis legionibus Niphaten, tum cum fulmine captus imperator vitam fulminibus parem peregit?* Wie der Fälscher darauf verfallen sein soll, seinen iamborum scriptor *Apollinaris* zu benennen, wenn er nicht diese Stelle vor Augen hatte, soll doch jemand beweisen.

19, 27, 5 *Oratore Titiano, filio Titiani senioris, qui provinciarum libros pulcherrimos scripsit et qui dictus est simia temporis sui, quod cuncta esset imitatus.* Sidonius Apollinaris Ep. 1, 1, 2 *Nam de Marco Tullio silere melius puto, quem in stilo epistulari nec Iulius Titianus sub nominibus inlustrium feminarum digna similitudine expressit. propter quod illum ceteri quique Frontonianorum utpote consectaneum aemulati, cur veternosum dicendi genus imitaretur, oratorum simiam nuncupaverunt.* Also ist er ein Zeitgenosse Frontos, und derselbe Mann, den Ausonius nennt grat. act. 7, 31 *Dives Seneca — Quitilianus consularia per Clementem ornamenta sortitus — quo modo Titianus magister, sed gloriosus ille, municipalem scholam apud Visontionem Lugdunumque variando non aetate sed vilitate consenuit! Unica mihi amplectanda est Frontonis imitatio, quem tamen Augusti magistrum.* Er war also Prinzenerzieher zur Zeit des Fronto. Dagegen der Titianus Serv. ad Aen. 4, 42 *Titianus in Chorographia* ist ein ganz anderer Mann. Aber alle drei Stellen hat der Fälscher gekannt und in seinem Cento zusammengefügt.

[1] Auch Eutrop. 2, 24 nennt ihn ebenso; aber aus diesem, von ihm nur zu oft mißbrauchten Autor hat er schon aus Vorsicht keinen Namen aus der Zeit vor Diocletian entlehnt.

[2] S. 12.

29, 12, 3 *Huic uxor virago — nomine Samso, quod ei postea inditum est, nam antea Vituriga nominata est.* Sidonius Apollinaris Epist. 7, 9, 23 *cui respondeo: prius Bituriges noveram quam Biturigas.* Aus einer Mißdeutung dieser Stelle — denn *Biturigas* ist der Ortsname — hat er den Frauennamen gebildet. *Samso* ist der biblische *Samson.*

25, 15, 1 *Epistula*[1] *Claudii ad Ablavium Murenam praefectum praetorio. Ablavius*, Sidonius Apollinaris ep. 5, 8, 2 *consul Ablavius* (so die Handschriften). Jeden Zweifel an der Entlehnung des Namens beseitigt die Schreibung des Namens, wenn auch Ablabius vereinzelt im 4. Jahrhundert sich findet[2]. Dann ist *Murena* aus der Literatur entlehnt. Es ist der Consul *L. Murena*, der *Oratio pro Murena.* Der gemeinsame Consul hat die Brücke geschlagen. Er braucht nicht gewußt zu haben, daß dieser *Ablavius* unter Constantin Gardepräfekt war[3].

10, 8, 1 *Filias suas dotatas maritis Probo et Aetio dedit. et cum Probo genero suo praefecturam urbi optulisset, ille recusavit dixitque minus sibi videri praefectum esse quam principis generum. Utrumque autem generum statim consulem fecit, utrumque ditavit — 8 Domitium Dextrum in locum Bassi praefectum urbi reliquit.* Hier ist schon an der Sprache zu erkennen, daß die echten Worte des zweiten Satzes im ersten benützt sind. Denn man sagt wohl *praefectus urbi*, aber nie *praefectura urbi.* Er dachte, dem Schwiegersohne des Kaisers hätte eigentlich die Stelle gebührt. Denn er las vom *Maiorianus* bei Sidonius Apollinaris carm. 5, 119 *Non semel oblatis temptavit fascibus Aetio rapere aula suo, sed perstitit ille, maior honoratis* — vom *Gaudentius* 203 *nato quae regna parabo exclusa sceptris Geticis.* Ferner las er carm. 24, 90 *Hinc ad consulis ampla tecta Magni — veni* 95 *Hic saepe Eulaliae meae legeris, cuius — mores — et ipse quondam purpureus socer timebant.* Daß die Eulalia die Gemahlin des Probus war, wußte er aus ep. 4, 1, 1 *Soror mihi quae uxor tibi.* Aus diesen Elementen braute er seinen Trank zusammen. Er übertrug vom *Maiorianus* auf *Aetius* und von *Magnus* auf *Probus* das Consulat und der *purpureus socer* schuf den kaiserlichen Schwiegervater. Das *maior honoratis* gab

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 12.

[2] Schirren, *de ratione quae inter Jordanem et Cassiodorum intercedit*, Dorpat (1858) 36f. und auf Papyrusurkunden.

[3] Vgl. S. 13.

den Verzicht auf die praefectura urbis ein. Dieser Probus ist es, der seiner Verherrlichung der Probi zugrunde liegt[1].

Jordanes (551).

18, 64, 5 *Qui, ut nos sequantur, historicos eius temporis legant et maxime Acholium, qui et itinera huius principis scripsit.* Daraus ergibt sich, daß er das *Itinerarium Alexandri*[2] kannte, dem Namen nach, nicht den Inhalt. Denn er sagt

18, 14, 6 *Rerum memoria singularis, quam mnemonico Acholius ferebat adiutum.*

18, 48, 7 *Acholius* als Zeuge neben dem *Encolpius* Petrons für die Geschichte des *Ovinius Camillus*[3]. Auch der echte Ovinius spielt in Alexandria. Alles dies führt auf die Vermutung, daß der Acholius eine Gestalt neben Encolpius war, in einer Szene, die in Alexandria sich zutrug.

Eine ganz andere Figur schon der Zeit nach tritt auf:

26, 12, 4 *Rem — inserendam credidi ex libris Acholi* (*acoli* die Handschrift) *qui magister admissionum Valeriani principis fuit, libro actorum eius nono.* Es folgt die berühmte Sitzung des Staatsrates in den Thermen von Byzanz[4]. Die acta nach Sueton. Caesar 23 *Functus consulatu, Gaio Memmio Lucioque Domitio praetoribus de superioris anni actibus referentibus.* Sicher hat er diese Stelle vor Augen, weil er das Protokoll einleitet *adsidentibus Memmio* (*nemmio* die Handschrift) *Tusco* (*fusco* die Handschrift) *consule ordinario.* Der *Tuscus*, denn so ist zu emendieren, ist der Consul des Jahres 258, 24, 9, 1 *Tusco et Basso consulibus*, die also eben dieser Zeit angehören. Wenn wir jetzt auch wissen, daß der Consul *Nummius Tuscus* hieß[5], so muß man doch nach Sueton *Memmio* lesen. Daß der Magister admissionum die acta des Consistoriums führt, zeigt wie wenig Ahnung er von der Staatsordnung auch des 4. Jahrhunderts hatte.

[1] Besonders 28, 24, 1—3 das Orakel, dessen historischen Gehalt die Entlehnung aus Vergil beleuchtet, Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 6. Und doch hat gerade diese Stelle alle irregeleitet. Dessau, Hermes 24, 357. Mommsen, Hermes 25, 277. Klebs, Rhein. Mus. 45, 449; 47, 8. 47.

[2] Teuffel, Lit. 412, 4.

[3] S. 18.

[4] Heidelb. Sitzb. 1915, 15, 11 und unten, S. 33.

[5] C. I. L. VI 2388. Woher aber sollte der Fälscher das Gentile gekannt haben? Vgl. S. 34.

Acholius heißt nur ein bekannter Mensch in der ganzen Überlieferung[1] der Bischof von Thessalonice, der Theodosius den Großen taufte[2]. In einer lateinischen Quelle nur genannt von Jordanes Rom. 315. *Theodosius Spanus — veniensque Thessalonica ab Acolio sancto episcopo baptizatus est.* Daß der Name von hier entlehnt ist, beweist auch die Schreibung der Handschrift *Acoli.* Die Lage von Thessalonice und Byzantium kannte er sowohl aus dem Laterculus provinciarum[3] als aus der Fortsetzung der von ihm bearbeiteten Biographien, Origo Constantini Magni 21—29, in dem Kriege zwischen Constantin und Licinius. Deshalb verwendet er den Acolius für die Sitzung in Byzanz. Er hätte auch wie 24, 10, 9[4] sagen können, daß es *in authenticis* stand, daher auch die *acta.*

29, 15, 7 Aurelianus schreibt, *nunc tamen, quoniam placuit Bonoso Hunilam dari.* Jordanes Rom. 374 *Hunnila ductante* Get. 311 *Hunila duce Gothorum*, also ist die Schreibung an der zweiten Stelle die richtige. Frauennamen enden eben auf *a.*

19, 1, 2 Anrede an Constantin — *servans deinceps hunc ordinem, quem pietas tua etiam ab Tatio Cyrillo, clarissimo viro, qui Graeca in Latinum vertit, servari voluit.* Es folgt die Vorgeschichte des Maximinus Thrax. *Tatius* 3, 8, 7 *Tatius Maximus* Gardepräfekt unter Pius, die Inschriften schreiben *Tattius.* Die Änderung wird an beiden Stellen der Fälscher selbst vorgenommen haben, weil ihm der Titus Tatius aus Livius in den Sinn kam. Das Cognomen *Maximus* bestimmte die Wahl dieses Namens *Tatius* für den Geschichtsschreiber des Maximinus. *Cyrillus* Jordanes Rom. 369 *Cyrillum Marcellum Faram, aliosque iudices dolo peremptis.* Der Name paßte schon deshalb für ein Cognomen, weil er ohne Gentile dasteht. Die Wahl gerade dieses Namens hat aber noch einen tieferen Grund.

Denn dieselbe Erzählung über die Vorgeschichte des Maximinus Thrax lesen wir in fast wörtlicher Übereinstimmung auch bei Jordanes. Dieser nennt seine Quelle, Get. 83 *nam, ut dicit Symmachus in quinto suae historiae libro.* Das las der Fälscher bei Jordanes, erkannte in *Symmachus* an dem untrüglichen „y" einen

[1] Die im Thesaurus L. L. verzeichneten Acholius kannte er gewiß nicht. Über den Zusatz 18, 68, 1 vgl. S. 124.

[2] Photius Bibl. 477 a. 24 Socrates hist. eccl. 5, 8.

[3] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 5.

[4] S. 10.

griechischen Namen und ersetzte ihn durch *Cyrillus*, daher das *Graeca in Latinum vertit.* Der Mann mit dem griechischen Namen verstand eben griechisch[1]; und doch hat der Fälscher seine Erzählung nicht dem Jordanes entnommen. Der Fälscher hat die Namensformen *Threicia* und *Hababa*, der Namen der *Halana.* Jordanes aber *Thracia* und *Ababa.* Der rauhe Hauchlaut hatte dem Gothen keine Schmerzen gemacht, wohl aber seiner lateinischen Vorlage, dem Römer des 5. Jahrhunderts. Aber die ionische Form *Threice* in die lateinische *Thracia* umzusetzen, war Jordanes ganz außer Stande. Vielmehr stellt der Fälscher eine weit ältere Stufe der Überlieferung dar. Beide haben dieselbe Quelle benützt, nur geht der Fälscher auf eine ältere Textgestaltung zurück, die eben die Namensformen ungetrübter wiedergab.

Das Buch des Symmachus wird erwähnt in dem Anecdoton Caroliruhense[2]: *Symmachus patricius et consul ordinarius — parentes suos imitatus historiam Romanam septem libris edidit.* Es ist dies der Consul des Jahres 485 n. Chr. Einen dieser Ahnen hat Usener nachgewiesen. Dies ist *Virius Nicomachus Flavianus*[3], der seine Annales dem Theodosius widmete. Ein Auszug aus diesem Buche ist noch erhalten. Es ist dies die sogenannte *Epitome de Caesaribus*, die mit Theodosius schließt. Diese Epitome stimmt immer mit der echten Überlieferung des Fälschers überein, berichtigt und ergänzt sie oft. Das späte Excerpt ist von Entstellungen auch nicht frei.

Vor diesem Buche liegen noch zwei ältere Fassungen desselben Geschichtswerkes. Die erste Fassung ist unter Diocletian geschrieben. Diese ist, und zwar in der Überarbeitung der zweiten Fassung, die Vorlage des Fälschers. Das Schlußwort dieses Buches ist noch beim Fälscher erhalten.

30, 9, 2 *Licet plane ac licebit, ut per sacratissimum Caesarem Maximianum constitit, Persas vincere atque ultra eos progredi et futurum reor, si a nostris non deseratur promissus numinum favor.* Das ist nicht das Gestotter des Fälschers, sondern echte lateinische Rede. Der Schwung der Worte zeigt, daß sie nicht zur Darstellung gehören, sondern das Ende eines Schlußwortes bilden, in dem der Verfasser zu Diocletian spricht. Durch dieses Schlußwort verfiel

[1] Vgl. S. 18. 134.

[2] Usener, Anecdoton Holderi, Festschrift zur Philologenversammlung in Wiesbaden 1877, 4.

[3] Dessau, inscr. sel. 2947, 2948.

der Fälscher auf die von ihm selbst fabrizierten Anreden an Diocletianus.

Hier am Schlusse stand auch das Datum der Veröffentlichung. Denn gerade aus diesem Datum kannte der Fälscher den *praefectus urbi Iunius Tiberianus*, 26, 1, 1 und nennt daher wieder mit Mißbrauch des echten Datums, die *Hilaria*, des 3. Novembers, als Tag des Gespräches. Als Valerianus und Gallienus im Jahre 254 auf den *consulatus annuus et perpetuus* aus der Zeit der Begründung des Principates zurückgriffen[1], bestimmten sie zugleich, daß fortan in Rom nach dem Praefectus urbi datiert werden sollte[2]. Deshalb beginnt die Liste der Stadtpräfekten, die beim Chronographen a. 354 erhalten ist[3], mit dem Jahre 254 und die wechselnde Amtsdauer jedes Präfekten wird genau angegeben. Erhalten sind diese Angaben seit dem Jahre 288, die älteren Daten waren praktisch überflüssig geworden.

Da das Schlußwort auf den Perserzug des Galerius Maximianus anspielt, so ist die Amtszeit des Iunius Tiberianus von *Prid. idus Septemb.* 303 bis *prid. non. Ian.* 304 für die genauere Datierung die Grundlage.

Am 27. September 303 beging Diocletianus seine Vicennalien in Rom[4]. Denn am 27. September 284 hatte Diocletianus in Nicomedia den Thron bestiegen[5]. Er wird die Feier der Vicennalien mit dem Triumph eröffnet haben[6]. Lactantius sagt *de mort. pers.* 17 *perrexit statim Romam ut illic vicennalium diem celebraret, qui erat futurus a. d. duodecimum kalendas Decembres.* Eusebius dagegen sagt de martyr. Palaest. 1, 5 Δίου μηνὸς ἑπτακαιδεκάτῃ[7] (αὕτη παρὰ Ῥωμαίοις ἡ πρὸ δεκαπέντε Καλανθῶν Δεκεμβρίων). 2, 1 Μνήμης δ' ἄξια τυχάνει καὶ τὰ περὶ Ῥωμανὸν ἐν Ἀντιοχείᾳ ἐπὶ τῆς αὐτῆς ἡμέρας ἀποτελεσθέντα. — 4 τέλος τῆς ἀρχικῆς εἰκοσαετηρίδος ἐπιστάσης, woraus hervorgeht, daß auch in Antiochia der Schlußtag der Vicennalia der 17. November war. Demnach ist bei Lactantius

[1] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 18.

[2] Dio 48, 35, 3 bezeugt die Datierung nach Suffecti noch für seine Zeit.

[3] Chronic. min. 1, 65—69.

[4] Vgl. für Gallienus Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 20.

[5] Chron. min. 1, 299.

[6] Hieronymus im 19. Jahre, aber er rechnet die Regierung Diocletians von der Besiegung des Carinus, und setzt den Triumph ins Jahr 304, den alten Fehler in der Regierungsdauer des Philippus weiterschleppend. Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 22.

[7] Abhandlungen z. röm. Religion S. 209.

a. d. XV (für *XII*) *kal. Dec.* zu schreiben. Der Haupttag der Feier ist eben der Schlußtag, so daß die Vicennalien vom 27. September bis zum 17. November durch 52 Tage gefeiert wurden. Die Zahl besteht aus $3 + 7 \times 7$ Tagen. Der Triumph hat drei Tage gedauert[1] und die Vicennalienfeier sieben Wochen. Das ist also eine apollinische Reihe. Die Feier wird *ad omnia templa* begangen worden sein, wie das an sich gleichartige Dankfest der Supplicationes *ad omnia pulvinaria*. Deshalb schließt das Schlußwort mit *numinum favor*, ein Ausdruck, den Diocletianus selbst von der Feier gebraucht haben wird[2]. Das mißbrauchte Datum *Hilariis*, 3. November, ist also an Stelle des 17. Novembers gesetzt.

Dieses Werk erhielt in der Zeit Constantins eine Fortsetzung, die bis zu Constantins Alleinherrschaft reichte, zugleich erfuhr es eine Überarbeitung, deren Spuren im Texte des Fälschers überall kenntlich sind. Diese zweite Fassung des älteren Werkes bildet die Grundlage unseres Textes.

Von den Einschaltungen der zweiten Fassung sind am leichtesten kenntlich, die, welche die Herkunft Constantins auf Claudius zurückführen[3]. Am bedeutsamsten für die Zeit, in welcher sich diese Legende gebildet hat, ist Panegyricus[4] 7, 2 *A primo igitur incipiam originis tuae nomine, quod plerique adhuc fortasse nesciunt, sed qui te amant plurimum sciunt. Ab illo enim divo Claudio manat in te avita cognatio, qui Romani imperii solutam et perditam disciplinam primus reformavit.* Die Anspielungen im Texte der Scriptores auf diese Abstammung Constantins zeigen aber durch ihre Sprache, daß sie nimmermehr vom Fälscher herrühren können.

23, 14, 3 *Is enim est Claudius, a quo Constantius, vigilissimus Caesar, originem ducit.* Das ist nicht das Gerede des Fälschers, der einen so prächtig gewählten Ausdruck für den stets hilfsbereiten Caesar der Augusti gar nicht kennt[5].

23, 7, 1 *Claudio, principe generis Constanti Caesaris nostri.* Der Fälscher hat das so wenig verstanden, daß er nach diesem Vorbilde ein Ungeheuer gebildet hat 24, 27, 1 *Zenobia — Didonem*

[1] Nach dem Vorbild des Augustus, Res gestae p. 10.

[2] Dessau, inscr. sel. 642 in dem Edikt de Pretiis *benigno favore numinum* und die Inschrift aus Carnuntum C. I. L. III 4413, vgl. Rel. des röm. Heeres S. 67.

[3] Klebs, Histor. Zeitschr. 61, 227f.

[4] Gehalten im Jahre 310, Teuffel Lit. 391, 7. Vgl. hier S. 104.

[5] Soviel ich sehe, ist der Superlativ sonst nicht bezeugt.

et Samiramidem et Cleopatram sui generis principem inter cetera praedicans. Und auch sonst wird dieser Bearbeiter das Lob des Claudius verstärkt haben.

23, 15, 2 *Gallienum tyrannum* — das ist nicht Dexippus, der sonst in diesem Zusammenhang übersetzt ist[1] — *militari judicio in fastos rettulerunt*[2]. *sic militibus sedatis Claudius, vir sanctus ac iure venerabilis et bonis omnibus carus, amicus patriae, amicus legibus, acceptus senatui, populo bene cognitus accepit imperium.* Später als Constantin kann dieser Bearbeiter nicht gelebt haben. Unter Theodosius hatte niemand mehr ein Interesse an dieser Fiktion. Einen Zusatz dieses Bearbeiters hat Dessau erkannt.

23, 6, 8 *Ac ne quid mali deesset Gallieni temporibus, Byzantiorum civitas, clara navalibus bellis, claustrum Ponticum, per eiusdem Gallieni milites ita omnis vastata est, ut prorsus nemo superesset* — das ist der edle Schwung von Dexippus Sprache — *denique nulla vetus familia apud Byzantios invenitur, nisi si aliquis peregrinatione vel militia occupatus evasit, qui antiquitatem generis nobilitatemque repraesentet.* Hier spricht ein vornehmer Stadtrömer, der auf das Neurom am Bosporus herabsah. Auch das hätte in der Zeit des Theodosius keinen Sinn mehr gehabt.

Demnach könnte der Fortsetzer und Bearbeiter des älteren Werkes, der unter Constantin schrieb, jener Vorfahr des Symmachus sein, der an der Spitze des Stammbaumes steht[3], der Consul des Jahres 330, *Aurelius Iulianus Symmachus.* Aber auch der erste Verfasser der Historiae muß nach den Worten des Anecdotons unter den Ahnen des Symmachus gesucht werden. Da aber die Symmachi auch mit den Anicii[4] verwandt waren, so kann man an den Consul des Jahres 298 *M. Iunius Caesonius Nicomachus Anicius Faustus Paulinus* denken. Denn nur ein Mann höchster Bildung nach dem Maßstab seiner Zeit und von hoher gesellschaftlicher Geltung, kein gewöhnlicher Literat, hat jenes Werk, das nur von einem im Studium der Geschichte geschulten Geiste verfaßt sein kann, geschrieben[5]. Seit Fabius Pictor sind die Geschichtsschreiber Roms, die diesen Namen wahrhaft verdienen, Männer des senatorischen Kreises gewesen. Und auch Tacitus fühlte mit den großen

[1] Vgl. 57. 59.

[2] Eckhel, d. n. 7, 416. Cagnat, *ann. épigr.* 1909, 227 *Divo Gallieno.*

[3] Seeck, Symmachus p. XL.

[4] Seeck, Symmachus p. XCI.

[5] Vgl. S. 112.

Geschlechtern Roms und fühlte sich selbst als einer von ihnen, weil er von dem hohen Geiste dieser Geschlechter erfüllt war.

Diese Fortsetzung des älteren Werkes, die unter Constantin geschrieben war, trug auch eine Widmung an den Kaiser. Nach ihrem Vorbild erfand der Fälscher wieder seine Anreden an Constantin. Auch hier hat Dessau das Richtige gesehen, daß dieses plebeisch-schulmeisterliche Geschwätz nie an weltbedeutende Herrscher, wie Diocletianus und Constantinus es waren, gerichtet sein konnte. Infra principem!

Diese zweite Fassung des älteren Werkes, mit ihren zahlreichen Ergänzungen[1], besaß der Fälscher in verstümmelter Gestalt. Denn nicht nur die Vita Nervae[2] fehlte am Anfange des Buches, sondern auch die Vita Traiani. Kein einziger Name der Traianischen Zeit ist vom Fälscher für seine Erfindungen verwendet worden. Alle finden sich, so weit sie nicht anderswoher entlehnt sind, in den Viten von Hadrian bis Carus. Wegen dieser Verstümmelung kannte der Fälscher nicht einmal den Namen des Verfassers. Deshalb verfiel er auf den Gedanken, sich Autorennamen zu ersinnen, um so seiner Überarbeitung eine neue Autorität zu geben.

Die erste Gruppe der Biographien ist nach den Subscriptionen abgefaßt[3] von

Aelius Spartianus: Hadrianus, [Aelius], Iulianus, Severus, [Niger], Caracalla, Geta.

Iulius Capitolinus: Pius, Marcus, Verus, Pertinax, [Albinus], Macrinus, die Maximini, die Gordiani, Maximus Balbinus.

Aelius Lampridius: Commodus, [Diadumenianus], Elagabalus, Alexander.

Vulcacius Gallicanus v. c. [Avidius Cassius].

Mommsen[4] wendet gegen die unsichere Überlieferung mit Recht ein, daß nach den Verweisungen im Texte die ursprüngliche Zuteilung eine andere war „Nach den Texten der Biographien rühren die Biographien des Hadrian, des Aelius und des Verus von demselben Verfasser her; ebenso die des Severus, des Niger

[1] Vgl. S. 73. 81. 153.

[2] S. 5.

[3] Eingeklammert sind die sogenannten Neben-Viten, der Caesares und Usurpatoren, die ganz vom Fälscher geschrieben sind.

[4] Hermes 25, 243f.

und des Albinus; auch in der Biographie des Marcus findet sich eine Verweisung auf die des Commodus vor".

Aber auch hier handelt es sich um ein bloßes Spiel mit den Namen.

Nach dem Anecdoton zählten die Historiae des Symmachus sieben Bücher und nach Jordanes stand die Vita Maximini im fünften Buche[1]. Die Einführung des Trebellius Pollio zeigt, daß die ihm zugeschriebenen Biographien das sechste Buch bildeten, während Vopiscus das siebente Buch verfaßt hätte[2]. Für die vorhergehenden Biographien hatte der Fälscher, wie das Namenspiel zeigt[3], zunächst nur den Iunius Capitolinus ersonnen. Ohne Schwanken gehören ihm die Biographien des Pius, Pertinax und Macrinus. Wendet man darauf den Grundsatz an *ab Iove principium Musae*, so hat man die Buchanfänge. Das zweite Buch begann mit Pius, das dritte mit Pertinax, das vierte mit Macrinus, das fünfte mit Maximinus. Diese Bucheinteilung des ursprünglichen Werkes ist ganz sachgemäß.

1. Buch [Nerva, Traianus], Hadrianus bilden eine Dynastie, die durch die Namen verknüpft ist: Nerva, Nerva Traianus, Traianus Hadrianus heißen die Kaiser mit ihren vollen Namen.

2. Buch: Pius, Marcus, Verus, Commodus, die Dynastie der Antonine.

3. Buch: Pertinax, Iulianus, Septimius Severus, Severus Antoninus, denn so heißt dieser Kaiser mit vollem Namen, die Dynastie des Septimius Severus, der ja mit bewußter Absicht sein Thronrecht auf Pertinax zurückführte[4].

4. Buch: Macrinus, Heliogabalus, Severus Alexander, die Dynastie der Emesener.

5. Buch: Maximinus, die Gordiani, Maximus und Balbinus sind in der Geschichte aufs engste verknüpft und beruhen auf derselben griechischen Überlieferung, Herodianus und Dexippus.

6. Buch: Philippus, Decius, Gallus, Aemilianus, Valerianus und Gallienus, Claudius und Quintillus, die Zeit der Gothenstürme und der Auflösung des Reiches. Die griechische Quelle ist Nicostratus von Trapezunt und Dexippus.

[1] S. 22f.
[2] Vgl. S. 102.
[3] S. 11.
[4] Gesch. d. röm. Kaiser II² 248.

7. Buch: Aurelianus, Tacitus, Probus, Carus, der Wiederaufbau des Reiches. Die Quelle ist Eusebius.

So läßt sich auch die Zuteilung der anderen Biographien an Aelius Spartianus und Aelius Lampridius erklären. Aelius Spartianus ist der Autor der späteren Biographien, wenn man den Verweisungen folgt, für das erste bis dritte Buch. Aelius Lampridius für das 4. Buch. Auch hier wußte er, daß für die Emesener, neben Cassius Dio, Herodian zugrunde lag. Aelius Spartianus dagegen ist der Repräsentant der lateinischen Grundlage der Biographien. Gestört erscheint diese Zuteilung, wenn kein Irrtum der Überlieferung in den Subskriptionen vorliegt, darin, daß der Commodus von Aelius Lampridius verfaßt sein soll. Aber das kann auch Willkür des Fälschers sein.

Warum der Fälscher den Avidius Cassius allein dem Vulcacius Gallicanus zuschreibt, muß dunkel bleiben.

Die Siebenzahl der Bücher des Hauptwerkes erklärt wieder ein groteskes Citat 14, 2, 1 *Geta autem dictus est vel a patrui nomine vel avi paterni, de cuius vita et moribus in Vita Severi Marius Maximus primo septenario satis copiose rettulit.* Marius Maximus wird hier, wie auch bei anderen erschwindelten Citaten, eingeführt, weil der Fälscher tatsächlich von dem *avus paternus* nichts wußte, als was 10, 1, 2 steht *pater Geta.* Den Ausdruck *septenarium* entnahm er Gellius 3, 10 und bezeichnet damit die sieben Bücher des Hauptwerkes im Gegensatz zu der Fortsetzung, welche über Constantin handelte.

Auch Symmachus hatte in der vierten Fassung des Werkes den Text erweitert. Es gilt dies für die Gothenzüge, die in der Zeit des Theodorich ein ganz anderes Interesse erweckten als in der Zeit des Diocletianus. Die ursprüngliche Fassung hat der Fälscher aufbewahrt. Die erweiterte bei Jordanes beruht, wie die erste, auf Dexippus. Dies lehrt der Vergleich mit Syncellus.

Vita Gallieni 4, 7 (a. 261) *Scythae Bithyniam invaserant civitatesque deleverant. denique †contium*[1] *quae Nicomedia postea dicta est, incensam graviter vastaverunt.* 6, 2 (a. 262) *Scythae autem, hoc est pars Gothorum*[2], *Asiam vastabant. Etiam templum Lunae*[3]

[1] Über die Interpolation Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 16.

[2] Aus Syncellus verständlich.

[3] *Luna* statt *Diana* hat der Fälscher eingesetzt, der auch einen Gott *Lunus* erfunden hat. Vgl. S. 74.

Ephesiae despoliatum et incensum est, cuius opes, fama satis notae per populos.

Jordanes 107 *duces Gothorum sumptis navibus Asiam transierunt, fretum Ellispontiacum transvecti, ubi multas eius provinciae civitates populatas opinatissimum illud Ephesiae Dianae templum igne succendunt. partibusque Bithiniae delati Chalcedonam subverterunt — Hellespontiacum fretum retranseunt, vastantes itinere suo Troiam Iliumque.*

Syncellus 716, 16 (Quietus Tod, also a. 261, geht vorher) τότε πάλιν οἱ Σκύθαι καὶ Γότθοι λεγόμενοι ἐπιχωρίως διὰ τῆς Ποντικῆς θαλάσσης ἐλθόντες εἰς Βιθυνίαν καὶ πᾶσαν Ἀσίαν καὶ Λυδίαν χωρήσαντες τήν τε Νικομήδειαν Βιθυνίας πόλιν μεγάλην ἔλαβον καὶ τὰς Ἰωνίδας πόλεις διέφθειραν, τὰς μὲν ἀτειχίστους, τὰς δὲ μερικῶς ὀχυρωθείσας καταλαβόντες, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ Φρυγίας ἥψαντο, Τροίαν πορθήσαντες.

Der Fälscher allein scheidet den Zug nach Bithynien und den Zug nach Asien chronologisch richtig. Dadurch ist es sicher, daß Zosimus[1] 1, 34. 35, wo er die Verwüstung Bithyniens schildert, 34, 3 Χαλκηδόνα ἑλόντες — 35, 2 Νικομήδειαν ἐνέπρησαν, die Ereignisse des Jahres 261 schildert. Aus Zosimus geht hervor, daß Jordanes, der mit seiner Quelle sehr willkürlich verfuhr, den asiatischen Zug vor den bithynischen gestellt hat. Von dem Mehr, was Jordanes bietet, ist der Zusatz bei Chalcedon, *quam post Cornelius Abitus aliqua parte reparavit, quae hodieque, quamvis urbis regiae vicinitate congaudeat, signa tamen ruinarum suarum aliquanto ad indicium retinet posteritatis* besonders bemerkenswert. Die Wiederherstellung durch Cornelius Avitus berichtet der Zeitgenosse Dexippus. Aber Byzanz als *regia urbs* weist auf eine viel spätere Zeit hin, später selbst als die Zeit des Fortsetzers des ursprünglichen Werkes. Es ist ein Zusatz des Consuls Symmachus; denn aus den Historiae[2] und nicht aus Cassiodor hat Jordanes diese Gothenzüge auf römischer Erde geschöpft. In den Getica

[1] Seine Erzählung ist so ausführlich, daß sie auf den Σκυθικά des Dexippus beruhen muß, wo die Gotenzüge zusammenhängend geschildert waren. Dadurch geriet dieses Stück, das Zosimus ausschrieb, mit den Anfängen jener Fahrten in die Zeit des Valerianus. Dieses Interesse für Bithynien beweist jedoch, daß Zosimus in Konstantinopel lebte.

[2] Die Ansicht Schirrens, der Mommsen folgt, Jordanes p. 82, konnte nur möglich erscheinen, solange das Fragment des Dexippus Müller Fr. H. Gr. III p. 675 n. 18 nicht bekannt war. Aus diesem erkennt man, daß die Gründungsgeschichte von Marcianopolis bei Dexippus stand. Vgl. S. 110.

haben die römischen Abschnitte 89 bis 109 einen ganz anderen Stil als die gothischen Stammesgeschichten. Überall ist es vielmehr eine Überlieferung genau derselben Art, wie die Berichte der Historia Augusta. Sie ergänzt daher, weil aus demselben Werke geflossen, die große Lücke unserer Handschrift der Scriptores für die Zeit von Philippus bis Valerianus. Es sind Abschnitte, die in den Text der Historia Augusta einfach eingesetzt werden können.

IV. Die Heimat des Fälschers.

Schon früher hatte ich gezeigt, daß der Fälscher in Gallien lebte, weil er Carnuntum in Pannonien mit der Stadt der Carnutes in Gallien verwechselte[1]. Daraus erklärt sich die typische Verherrlichung Galliens[2] und seine genaue Kenntnis der gallischen Dichter Sidonius Apollinaris und Ausonius[3]. Auf die Narbonensis wird das Gebiet eingeengt durch die Rolle, welcher der Magnamater Kult beim Fälscher spielt[4]. Sein Zeitgenosse Gregor von Tours schildert die Geltung dieser Religion bei der Weinlese als ganz volkstümlich[5]. Um nun diese Frage nach der Religion des Fälschers klarer zu beurteilen, ist es notwendig, den Kalender festzustellen, den er benützte.

18, 37, 6 *Adhibebatur anser diebus festis, kalendis autem Ianuariis et Hilariis matris deum et ludis Apollinaribus et Iovis epulo et Saturnalibus et huius modi festis diebus fasianus.* Der Phasan stammt aus Sueton. Calig. 22 *hostiae erant — phasianae, quae generatim per singulos dies immolarentur.* Der christliche Heilige[6] Alexander bringt kein Tieropfer dar, sondern speist seinen Phasan wegen des epulum Iovis[7], das der Fälscher nicht verstehen konnte. Die Festreihe ist richtig geordnet. *Epulum Iovis* für das große Fest des Juppiter am 13. September wird nur in den Fasten ge-

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 14.

[2] Klebs, Rhein. Mus. 47, 13; Seeck, Rhein. Mus. 67, 591, die freilich in den Folgerungen irre gehen.

[3] S. 19f.

[4] Journal of Rom. Stud. 1, 55; Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 9. Vgl. die Hilaria S. 24, deren Beziehung auf die Isis er gar nicht erkannte.

[5] *In gloriam confessorum* cap. 76.

[6] S. 143.

[7] Zu seiner Zeit war der Phasan gerade in seiner Heimat ein Leckerbissen. Hehn, Kulturpflanzen[5], 299.

braucht. Also einen Kalender hatte er vor sich. Interpoliert ist nur *ludi*, wegen Cicero[1] Philipp. 1, 36. 2, 31. Sonst nennt er noch die *Floralia*[2]. Auch diese nach einem besseren Exemplar des Polemius Silvius; denn in unserer Handschrift steht *Floria*. Die anderen großen Feste zu nennen, wird ihn die Anordnung in seinem Kalender bestimmt haben, wo sie als die Hauptfeste durch die Schrift hervorgehoben waren. Sulpicius Severus Dial. 2, 13, 6 *Martinus — Mercurium maxime patiebatur infestum, Iovem brutum adque hebetem esse dicebat.* Diese Dämonen sind noch lebendige Götter der Heiden. In diese Zeit etwa wird man den Kalender des Fälschers zu setzen haben. Es scheint, daß er den von Polemius Silvius überlieferten gelesen hat, aber in einer reicheren Gestalt, ebenso wie seinen Laterculus provinciarum[3].

17, 16, 4 *Removit et Ulpianum iuris consultum ut bonum virum, et Silvinum rhetorem, — Et Silvinus quidem occisus est, Ulpianus vero reservatus.* Ulpians Ermordung gab ihm die Geschichte ein. Dieser bleibt am Leben, weil er erst unter Severus Alexander gestorben ist. Aber für den Silvinus findet sich in der von ihm benützten Literatur kein Vorbild, das einen Rhetor erzeugen konnte, als eben der Polemius Silvius.

Den Grund der Anordnung jener Feste im Kalender hat er nicht verstanden:

27, 9, 5 *Divorum templum fieri iussit, in quo essent statuae principum bonorum, ita ut isdem natalibus suis et Parilibus et kal. Ianuariis et Votis libamina ponerentur.* Zusammengesetzt ist der Satz aus folgenden Stellen. Vergil Aen. 6, 246 *ignibus imponit sacris libamina prima.* Daraus erklärt sich das ganz unlateinische *libamina ponere* — 8, 6, 3 *iam postero kalendarum die*[4] *— gemuerunt milites — tertium nonarum diem votis ipsis milites — senatorem — ducere in castra voluerunt.* Er entnahm dieser Stelle *kal. Ianuariis* und *votis*, als wäre das der Name eines Festes. Denn die Bezeichnung des 3. Januars, *votorum nuncupatio*[5] stand gar nicht in seinem Kalender — was vorhergeht, ist kombiniert aus Sueton. Calig. 16

[1] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 9.

[2] 17, 6, 5 nur um einen ekelhaften Witz zu machen.

[3] Heidelb. Sitzb. 1916, 15 und oben S. 8. 10. 22.

[4] Daraus wieder ist entstanden 27, 11, 8 *nec umquam noctem intermisit, qua non aliquid vel scriberet ille vel legeret praeter posterum kalendarum diem*, an sich eine ganz wahnwitzige Bemerkung.

[5] C. I. L. 1^2 p. 305 im Kalender des Philocalus.

decretum est, ut dies quo cepisset imperium, Parilia vocaretur und 1, 4, 7 (Hadrianus) *natalem imperii statuit celebrandum.* Nur daraus erklärt sich die wunderliche Stellung von *Parilia* vor *kal. Ianuariae.* Das aus dem *dies natalis imperii* der *dies natalis imperatoris* wird, erklärt sich, wenn man seine Behandlung der echten Daten kennt. Hier tritt die Verwechslung beider Tage wiederholt auf[1]. Richtig verwendet hat er nur die einzelnen Tage der *Megalensia*[2]: 13, 6, 6. 18, 37, 6. 25, 4, 2 und die Hilaria der Isis sogar auf die Magna mater bezogen[3]. Ein Beweis mehr, daß der Magnamater-Kult die Religion seines Landes war. Das *Templum divorum*[4] hat er dem Verzeichnis der Bauten Roms unter Domitian entnommen. Er hat also den Bau mißverstanden[5].

Um die Stadt zu bestimmen, in der der Fälscher lebte, muß man ausgehen von

26, 13, 1 *Cum consedisset Valerianus Augustus in thermis apud Byzantium, praesente exercitu, praesente etiam officio Palatino, adsidentibus Memmio Tusco*[6] *consule ordinario, Baebio Macro praefecti praetorii, Quinto Ancario*[7] *praeside Orientis, adsidentibus etiam a parte laeva Avulnio Saturnino Scythici limitis duce et Murrentio Mauricio ad Aegyptum destinato, Iulio Tryphone orientalis limitis duce et Maecio Brundisino praefecto annonae orientis*[8] *et Ulpio Crinito duce Illyriciani limitis et Thracici et Fulvio Boio duce Raetici limitis*[9]. In eben dieser Sitzung erfolgt eine Verleihung von *dona militaria* an Aurelianus; *coronas murales quattuor, coronas vallares quinque, coronas navales duas, coronas civicas duas, hastas puras decem, vexilla bicolora quattuor.* Ebenso soll Probus *dona militaria* erhalten haben.

28, 5, 1 *In contione donatus est hastis puris quattuor, coronis vallaribus duabus, corona civica una, vexillis puris quattuor, armillis aureis duabus, torque aureo uno.* Diese *dona militaria* kann der

[1] S. 61 f.

[2] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 13, dann unten S. 56. 61.

[3] S. 24.

[4] Chronic. min. 1, 146. Vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 7.

[5] Hülsen, Röm. Topogr. 1, 3, 564, hat erst die richtige Bedeutung dargetan.

[6] S. 21.

[7] S. 4.

[8] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 19 Anm. 7.

[9] Über alle diese Ämter vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 11.

Fälscher nie bei einem Schriftsteller gelesen haben, sondern nur auf einer Inschrift. Ebenso sicher ist die Art der Denkmäler, die er vor Augen hatte. Sie können nur auf Statuenbasen gestanden haben, die die Laufbahn von Senatoren verzeichneten.

Woher wußte der Fälscher von Thermen in Byzanz? Das ist nur aus Lydus de mensibus zu erkennen 1, 12 χρόνοις δὲ ὕστερον ἱκανοῖς Σεβῆρος ὁ βασιλεὺς Ῥωμαίων κατὰ Νίγερος ἐκστρατεύσας καὶ εἰς τὸ Βυζάντιον παραγενόμενος — κτίζει μὲν ἐκεῖσε διὰ τὸ τῆς πόλεως ἐπιτερπὲς λουτρὸν παμμέγεθες der Fälscher beweist wieder, daß die Nachricht des Lydus echt ist. Nach dem furchtbaren Strafgerichte im Jahre 196 hat der Kaiser die Stadt bald wieder hergestellt[1]. Auf die Gunst, die der Kaiser den Byzantinern erwies, weist hin 13, 1, 7 (Caracalla) *Antiochensibus et Byzantiis interventu suo iura vetusta restituit*[2]. Der Fälscher hat die richtige Chronologie, da er vorher eine Geschichte[3] aus dem siebenten Jahre[4] des Caracalla einschob, also aus dem Jahre 195. Diese beiden Nachrichten stammen aus jenem Teile der Vita Septimii Severi, den der Fälscher beseitigte, um Stoff für seine Erfindungen in anderen Viten zu gewinnen[5]. Da der Fälscher den Valerianus im Jahre 258 in Byzanz auftreten läßt, so muß er einen Anhalt für seine Erfindung in der verlorenen Vita Valeriani besessen haben.

Zosimus berichtet 1, 36, 1 Οὐαλεριανὸς δὲ πυθόμενος τὰ κατὰ τὴν Βιθυνίαν[6], στρατηγῶν μὲν οὐδενὶ τὴν κατὰ τῶν βαρβάρων ἄμυναν ὑπὸ ἀπιστίας ἐθάρρει καταπιστεῦσαι, Φήλικα δὲ φυλάξαντα τὸ Βυζάντιον στείλας αὐτὸς ἀπὸ τῆς Ἀντιοχείας ἄχρι Καππαδοκίας ἐχώρει. Eben dieser Satz stand auch in der Vita Valeriani, wo die Χρονικά

[1] Kubitschek, Real. Enc. 3, 1140, der die Wiederherstellung mit Recht ins Jahr 197 setzt.

[2] Das Prinzlein hat im Senate eine Rede gehalten, wie Nero aus einem gleichen Anlaß. Sueton. Nero 7. Vgl. Ephesus 2, 36.

[3] S. 138.

[4] Er ist geboren 188, Dio 78, 6, 5. Dagegen hat 10, 16, 3 (= 16, 6, 8) *Bassianum Antoninum annum XIII agentem participem imperii dixerunt milites* die Bedeutung, daß Severus den Antoninus im Jahre 201 zum Mitregenten gleichen Rechtes erhob, Mommsen, Staatsr. 2, 1169. Die Sammtherrschaft tritt ein, daher die beiden Augusti im Jahre 202 das Consulat bekleiden. Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 16.

[5] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 11.

[6] Hier griff Zosimus nach der Einschaltung aus den Σκυθικά wieder zur Χρονικά des Dexippus. Vgl. S. 30. Der darauf folgende Zug des Valerianus nach Cappadocien gehört ins Jahr 258. Die Gefährdung Bithyniens ist schon in diesem Jahre eingetreten, aber der große Zug gehört ins Jahr 261.

des Dexippus, wie das Consulat[1] zeigt, übersetzt war. Der Fälscher hat diese Stelle in der Weise mißbraucht, daß er den Valerianus selbst nach Byzanz gehen läßt.

Die Namen der Männer, welche in dieser Ratsversammlung genannt werden, bedürfen einer Nachprüfung.

Baebius Macer. Man denkt zunächst an 1, 1, 5 *Baebius Macer praefectus urbi.* Aber das wäre einer der seltenen Fälle, wo er einen Namen aus dem echten Teil der Viten einfach übernommen hätte. Also stammt er anderswo her. Servius *ad ecl.* 9, 47. *ad Aen.* 5, 556 *Baebius Macer rerum scriptor de rebus Augusti.* Dieser ist es; denn er hat ihn nochmals benützt, 18, 3, 3 *rhetor Baebius Macrianus.* Der echte Baebius schreibt über einen Kaiser, der andere unterrichtet einen Kaiser und hat überdies das Cognomen des Kaisers Macrianus, ist also besonders geeignet zum Prinzenerzieher — *Avulnius Saturninus.* Das Gentile scheint nicht zu existieren[2], also nach Cicero *pro Cluentio* 36 in *Avillius* zu verbessern. Folglich ist auch der *Saturninus* bei Cicero zu suchen und es ist der bekannteste aller Saturnini, der Volkstribun *L. Appuleius Saturninus*, der *Cat.* 1, 4. 4, 4 *Philipp.* 8, 15 einfach *L. Saturninus* heißt. — *Murrentius Mauritius* nach 9, 3, 1 *Iulianus — per Maurentium caterva imperatoria stipatus est*, zu verbessern *Maurentius; Mauritius* 20, 7, 4 *Mauritius decurio civitatis in Africa.* Auch diese Person ist frei erfunden. Denn Herodian, der allein zugrunde liegt, kennt ihn nicht — *Iulius Trypho.* Das Kaisergentilicium ist frei gewählt. Trypho, Cicero ad Attic. 3, 8, 3 *Tryphonem Caecilium non vidi*, für das Versteckenspielen des Fälschers, der die verborgensten Namen aufspürt, unsichtbar genug. — *Ulpius Crinitus.* Alles was er von diesem Mann sonst berichtet, ist erfunden[3]. Die ganze Figur beruht nur auf Eutropius 8, 2 *Ulpius Crinitus*[4] *Traianus.* Die Büsten Traians zeigen, daß

[1] S. 21.

[2] Er könnte allerdings zu den Bildungen gehören, wie Ogulnius; W. Schulze, z. Gesch. lat. Eigennamen S. 150.

[3] Auch der Vater Traians heißt nur M. Ulpius Traianus; Dessau, inscr. sel. 9245.

[4] Außerdem Lydus de Mens. 4, 23 Κρινῖτον δὲ αὐτὸν οἱονεὶ εὐπλόκαμον τοῖς Ῥωμαίοις ἐδόκει καλεῖν διὰ τὴν περὶ τὰς τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τρίχας σπουδήν. Er schöpft aus derselben verdorbenen griechischen Chronik, der sogen. Historia Byzantina, die Eutrop in älterer Fassung in einer lateinischen Übersetzung las. S. 108. So sagt auch Plinius, panag. 4 *nec sine quodam munere deum festinatis senectutis insignibus ad augendam maiestatem ornata caesaries.*

der Kaiser eine Perücke trug. Wie kommt er also zu dem Apollinischen Beinamen? Es ist ein Spottname, mit welchem die Alexandriner den Kahlkopf verhöhnten. Auf eine solche Ungebühr deutet Dio Chrysostomus 1, 421, 5 ed. Dind. καὶ πόσῳ κρεῖττον μιμεῖσθαι τὸν νῦν ἄρχοντα παιδείᾳ καὶ λόγῳ προσέχοντα. Deutlicher konnte er nicht werden, ohne selbst zu beleidigen. Die Ptolemäer leben fort in der Geschichte unter ihren Schimpfnamen. Den römischen Kaisern erging es nicht besser. Vespasian nannten die Alexandriner gleich Ptolemaeus XIII Κυβιοσάκτης und belegten ihn noch mit anderen Schimpfnamen, Dio 66, 8, 2. Der treffliche Pius hieß ihnen κυμινοπρίστης Dio 70, 3. Iulian, Caesares S. 401, 3 H. Iulia Domna nannten sie Iocaste, Herodian 4, 9, 3 und verhöhnten in gleicher Weise Caracalla. Valerian heißt in der Epitome 32 *Colobius*. Der schlaffe[1] Kaiser trug das bequeme Colobium[2], statt des Paludamentum oder der Toga. Dem Fälscher blieb es vorbehalten, nach seiner Theorie von der Vererbung geistiger Eigenschaften diesen Ulpius Crinitus zu einem Nachkommen des Kaisers zu machen[3] — *Maecius Brundisinus*. Maecius nach einer Erfindung in der Vita Gordiani[4]; Brundisinus nach *Pacuvius Brundisinus* Sueton. Reliq. p. 36 — *Fulvius Boius*. Auf den Gedanken, diese Namen zu verbinden, geriet er durch die Großeltern des Kaisers Pius 3, 1, 2 *avus Titus Aurelius Fulvus*[5] 4 *Avia materna Boionia Procilla*. Aber eine solche Freiheit, aus einer *Boionia* einen *Boius* zu zeugen, hätte er sich nie genommen.

Um zu erkennen, woher dieser *Boius* stammt, muß man von der Verleihung der *dona militaria* an Probus ausgehen.

28, 5, 1 *In contione donatus est hastis puris quattuor, coronis vallaribus duabus, corona civica una, vexillis puris quattuor, armillis*

[1] Vgl. u. S. 57.

[2] Cod. Theod. 14, 10, 1 *Sed chlamydis terrore deposito quieta coloborum ac paenularum induat vestimenta.*

[3] 26, 10, 2 f. [4] S. 82. 107.

[5] Erst sein Enkel der Kaiser heißt *Titus Aurelius Fulvus Boionius Arrius Antoninus*, hat also das Gentile der Großmutter schon besessen, ehe er den Namen des Großvaters, *Arrius Antoninus*, dazu annahm. Er hat demnach seine Großmutter *Boionia Procilla* beerbt. Das beweist die Inschrift Dessau inscr. sel. 7383 *dispensator Boioniae Procillae et Aureli Fulvi.* Die beiden hatten kein gemeinsames Vermögen. Sondern der dispensator hat zuerst das Vermögen der Frau verwaltet, und als es nach ihrem Tode an den Enkel fiel, für den Enkel. Vita 1, 9 *multorum adfinium hereditate ditatus est.* Vgl. Mommsen, Kl. Schr. 4, 399.

aureis duabus, *torque aureo uno*. Diese dona zerfallen deutlich in zwei Gruppen. Die erste bilden die dona eines Legionslegaten, die zweite die eines Principalis. Da er sie verbunden hat, so las er sie auf demselben Steine.

Legionslegaten erhalten die dona regelmäßig in der Dreizahl. Nur wenn das Amt vor der Praetur bekleidet wird, ist die Zahl geringer[1], Dessau Inscr. sel. 987 [*A. Larcio Lepido*] — [*leg. i*]*mp. Vespasiani* [*C*]*aesaris Aug. leg. X Freten*[*s*(*is*), *donato*] *donis mili*-[*taribus*] — [*b*]*ello Iudaico corona murali vallari aurea hastis puris* [*duab*(*us*), *v*]*exillis duob.*, *tr*(*ibuno*) *pleb*(*is*). 1000 — [*ab eisd*(*em*) *i*]*mperator*(*ibus*) — Vespasianus und Titus — *d. d. corona aur*(*ea*) [*mur*(*ali*) *classic*]*a*, *hast*(*is*) *pur*(*is*) *III*, *praetori*.

Wenn der Fälscher die *hastae purae* voranstellt, so hat ihn Vergil dazu bestimmt Aen. 6, 760 *pura iuvenis qui nititur hasta*. Das schien ihm das höchste. Die Zahl der *hastae purae*, sowie der *vexilla* hat der Fälscher, entsprechend[2] 26, 13, 3, willkürlich erhöht und zu den *vexilla* nach Analogie der Interpolation *bicolora* an derselben Stelle[3] *puris* interpoliert. Dagegen die *coronae vallares duae* müssen richtig sein, weil die *corona civica* nicht zu den coronae im gewöhnlichen Sinne gehört. Man hat also die dona so herzustellen: *coronae vallares duae*, *corona civica*, *hastae purae II*, *vexilla II*.

Titus Aurelius Fulvus der Großvater des Kaisers Pius, war bei dem Feldzuge des Corbulo, der im Jahre 62 begann[4] *Legatus legionis III Gallicae*[5] und blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 69, wo ihm die *ornamenta consularia* von Otho verliehen wurden[6]. Demnach muß er damals bereits Praetorier gewesen sein. Dennoch gelangt er erst im Jahre 85 zum Consulat, allerdings in der ehrenvollsten Weise als consul ordinarius neben dem Kaiser. Da man zur Praetur frühestens im 30. Jahre gelangte[7], so wäre für den Fall, daß er die Praetur bereits vor dem Amte des Legionslegaten bekleidete, die Verzögerung des Consulats kaum zu begreifen, so viel auch kaiserliche Gunst auf die Besetzung des Consulates ein-

[1] Rangordnung 184 und Rhein. Mus. 67, 151. In allen bekannten Fällen, 15 an der Zahl, sind diese Legaten spätestens unter Nero zu ihrem Amte gekommen. Daher kann Dessau inscr. sel. 1055 auch nicht später gesetzt werden. Eine Ausnahme bildet nur Hadrianus, Vita, 3, 6.

[2] S. 33. [3] S. 42. [4] Tacit. ann. 15, 3.

[5] Dessau, inscr. sel. 232 im Jahre 64 geschrieben.

[6] Tacit. Hist. I, 79. [7] Mommsen, Staatsr. I, 573.

wirkte. Viel wahrscheinlicher ist es, daß er zum Amte des Legionslegaten vor der Praetur berufen wurde und ihm der Rang des Praetors durch *adlectio inter praetorios* verliehen wurde. Denn bereits unter Tiberius im Jahre 16 stellte Gallus den Antrag, Tacit. ann. 2, 36 *utque legionum legati, qui ante praeturam ea militia fungebantur, iam tum praetores destinarentur.*

Bisher war das späteste bekannte Beispiel der Verleihung der *corona civica* aus der Zeit des Claudius[1]. Jedenfalls muß Vespasian diese Auszeichnung zu einem Vorrecht des Princeps, dessen Palasttor diese corona seit Augustus schmückte[2], gemacht haben. Übler konnte der plebeische Dünkel der Flavier sich nicht offenbaren[3]. Erst Septimius Severus verleiht sie wieder an einen Centurio[4]. Er, der den *civis Romanus* beseitigt hatte, legte keinen Wert auf die *corona ob cives servatos.* Demnach muß die Inschrift des Fälschers, die die *corona civica* nennt, einem Manne gelten, der noch unter Nero zu dem Amte des Legionslegaten gelangte.

Über die Verleihung der *corona civica* an Probus erzählt der Fälscher noch folgendes:

28, 5, 2 *Quo quidem tempore Valerium Flaccinum, adulescentem nobilem, parentem Valeriani, e Quadorum liberavit manu. unde illi Valerianus coronam civicam detulit — quo quidem tempore legionem tertiam eidem addidit.* Eines der bekanntesten Beispiele römischer Tapferkeit ist *Valerius Flaccus tribunus tertiae legionis*, Livius 25, 14, 6 (Valer. Max. 3, 2, 20). Das muß das Vorbild sein, so daß der Fälscher den Namen Flaccinus selbst für Flaccus eingesetzt hat. Gerade diese Geschichte zu verwerten hat ihn eben die Inschrift bestimmt, in der Titus Aurelius Fulvus als *Legatus legionis III Gallicae* die *dona militaria* erhielt. Dann stammt aber auch das *Quadorum* aus der Inschrift und kann sich nur auf den Germanenkrieg des Domitian beziehen[5]. Titus Aurelius Fulvus, Consul des Jahres 85 muß in diesem Kriege Legatus Augusti pro praetore einer Provinz gewesen sein. Der Fälscher hat aber auch die Worte *statuam inter triumphales* auf einer Inschrift gelesen. Es wird dies ebenfalls auf dem Denkmal des Titus Aurelius Fulvus gestanden haben[6].

[1] Rangordnung S. 69.
[2] Res gestae p. 144.
[3] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 7.
[4] Dessau, inscr. sel. 9194. Rangordnung 118.
[5] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 9. [6] Vgl. S. 41.

An die dona des Legionslegaten hat der Fälscher die dona eines Offiziers angeschlossen.

28, 5, 1 *Armillis aureis duabus, torque aureo uno.* Solche dona werden erwähnt, Dessau Inscr. sel. 2272 *donatus torquibus et armillis ab Tib. Caesare bis, legione XX* (6—9 n. Chr.) 2313 *emeritus leg. III Gallicae torquibus et armillis aureis* (Hadrian). 9194 *bello Par(thico) a divo Vero item bello Germanico a divo M(arco) torq(uibus) et arm(illis).* 9492 *C. Titurnius Quartio eques legionis III Gallicae, cui imp. Aug. bello Phartico* (sic) *Seleucia Babylonia torquem et armillas donaverunt.* Das ist die berühmte Erstürmung von Seleucia im Partherkriege des Verus[1]. Die dona hatte, wie auch in der dritten Inschrift nur Verus verliehen[2]. Nach strengem Rechte geht die Verleihung von beiden Augusti aus[3].

Wie der Offizier nach dem General auf derselben Inschrift genannt sein konnte, erklärt sich aus einer Sitte des Heeres. Centuriones und Principales errichteten Statthaltern, zu denen sie während ihrer Dienstzeit in ein nahes Verhältnis getreten waren, aus Dankbarkeit Statuen. So centuriones[4], principales[5], aquilifer[6], frumentarius[7], decuriones alares[8], duplicarius[9].

[1] Vita Veri 8, 3f. Unter Septimius Severus wurde Ktesiphon erstürmt, nicht Seleucia, Vita Severi 16, 1. Dio 75, 9, 3 ταχέως τήν τε Σελεύκειαν καὶ τὴν Βαβυλῶνα ἐκλεφθείσας ἔλαβε. καὶ μετὰ τοῦτο καὶ τὴν Κτησιφῶντα ἑλὼν ἐκείνην τε πᾶσαν διαρπάσαι τοῖς στρατιώταις ἐφῆκε.

[2] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 15.

[3] Das liegt im Wesen der Sammtherrschaft, nach der die duo Augusti immer zusammen handeln. Das Vorbild für diese Collegialität ist die Collegialität der Praefecti praetorio Rangordnung S. 74f.

[4] Rangordnung 97. Dessau inscr. sel. 1140 *hastatus leg. X geminae strator eius, optimo praesidi.* 1141 *ob merita.* 1179 *praesidi optimo.* 1400 *ob merita.* 1076 τὸν ἴδιον φίλον καὶ εὐεργέτην. Inscr. Graec. XII 1071 (Romae) Τίτ(ον) Αἴλιον Ναίβ(ιον) Ἀντώνιον Σεβῆρον, τὸν λαμπρότατον ὑπατικόν, τὸν εὐεργέτην Ἰούλιοι Ἰουλιανός φρ(ουμεντάριος) καὶ Οὐαλεντεῖνος (ἑκατόνταρχος) λεγ. κανδιδᾶτοι αὐτοῦ, τὸν ἐν πᾶσι ἀληθῆ. Vgl. Rangordnung S. 33. 34.

[5] Rangordnung S. 5. 63—66. C. II 4122. III 6754. *Praesidi sanctissimo honoris causa.* VIII 1074. 1093. 1325. 1389. 2648. 4997 *ob merita.*

[6] Dessau, inscr. sel. 9359.

[7] Vgl. Anm. 4.

[8] Rangordnung S. 35. 53. Dessau, inscr. sel. 1357a *dec. alae Thrac. ex stratore eius praesidi iustissimo.* 1358 *dec. strator eius praesidi optimo.* 1362 *decuriones alares provinciae Mauretaniae Caesariensis.* 1364 *decuriones exercitus Raetici praesidi optimo et sanctissimo.*

[9] Rhein. Mus. 67, 151.

Demnach war der in der Inschrift durch die dona ausgezeichnete Offizier entweder ein centurio oder ein decurio alae. Denn auch dieser konnte genannt sein, wenn er das Bürgerrecht besaß[1] und damit die Fähigkeit erwarb, die dona zu empfangen[2]. Eine Statuenbasis dieser Art vereinigte den Geehrten und den Ehrenden.

Den Namen dieses Offiziers zu finden, gelingt auf Grund eines gefälschten Namens.

18, 35, 6 Ein Freund Alexanders heißt *Verconius Turinus*, dann kommt eine Geschichte, wie der Mann mit der Gunst des Kaisers Schwindel getrieben hat, 36, 2 *Turinus — cum ab illo, qui meruerat, fumis venditis ingentia praemia percipisset.* Diese Phrase *fumum vendere* steht nur an Stellen, die vom Fälscher geschrieben sind[3]. Natürlich nach Martialis 4, 5, 7 *vendere nec vanos circum palatia fumos.* Der Turinus findet endlich seine Strafe 67, 2 *occiso Turino.* Seinen Namen aber führt er mit Recht. Denn der Fälscher hat sich erlaubt, ihn vom *tus*, *turis* zu bilden. Aber das eigentümliche Gentile verwendet er nochmals, 26, 44, 2 *Verconnius Herennianus praefectus praetorii Diocletiani teste Asclepiodoto saepe dicebat*[4]. *Herennianus* hat er oft verwendet, ob aus einer echten Stelle entlehnt, bleibt fraglich[5], *Asclepiodotus* aber konnte das gut bezeugen, denn er ist der Gardepräfekt des Diocletianus, der so dem *Verconnius Herennianus* zu seinem Amte verhilft.

Der Name Verconius findet sich auf zwei Inschriften[6]. In Mutina, der Stadt der italischen Boier C. I. L. XI 884 *Verconio Agathoni*, dann in Arelate C. I. L. XII 907 *Verconnia Glyce.* In beiden Fällen beweist das griechische Cognomen die Herkunft aus dem Sklavenstand. Demnach dienten sie gallischen Eigentümern. Arelate ist, wie schon der Name zeigt, ursprünglich ein Dorf der

[1] Rangordnung S. 53.

[2] Rangordnung S. 68.

[3] 3, 11, 1 *Quia et ipsi numquam de eo cum libertis per fumum aliquid vendiderunt* ist interpoliert. Das elende Gestotter allein würde es schon beweisen.

[4] Der Satz läßt sich eigentlich nicht konstruieren. Peter, Die Scriptores S. 6. Aber es hat keinen Sinn, sich über den Sinn dieses Unsinns den Kopf zu zerbrechen.

[5] S. 133.

[6] Vgl. auch W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen S. 100. Sonderbar ist es, daß der Fälscher wie die Inschriften bald *Verconius*, bald *Verconnius* geschrieben haben soll. Letzteres scheint das richtige.

Volci Arecomici, die zu beiden Seiten der Rhonemündung wohnten[1]. Der Vorort der Arecomici ist Nemausus[2]. Arelate war schon früh ein Handelsplatz des Massalioten. Strabo 4, 1, 6 τὰ ἐμπόρια — τὸ δ' Ἀρελᾶτε τῆς Μασσαλίας nicht in der Zeit des Strabo, da war es Colonie[3]. Da *Verconius* ein Name der Arecomicer ist und Titus Aurelius Fulvus aus Nemausus stammt[4], so ist die Bildung des Namens Fulvius Boius klar. *Boius* war das Cognomen des Verconius. Aus beiden Namen, die der Fälscher auf der Inschrift las, ist das *Fulvius Boius* entstanden. Verconius Boius ist der Offizier, der die Statue des Titus Aurelius Fulvus in Nemausus errichtet hat. Und zwar stand sie, ebenfalls der Sitte gemäß, ursprünglich im Palaste der Aurelier zu Nemausus. So besitzen wir in Rom zwei Inschriften aus dem Palaste des Fabius Cilo[5], die eine gesetzt, Dessau Inscr. sel. 1141 von *Tib. Cl. Ambrelianus Centurio leg. V Macedonicae ob merita.* Die andere 1142 von den *Mediolanenses patrono.* Auch die Inschrift Inscr. graec. XII 1071 von einem Frumentarius und einem Centurio gesetzt, stammt aus einem römischen Palaste[6]. Später aber wurde die Statue des Titus Aurelius Fulvus auf einen öffentlichen Platz übertragen. Das zeigen andere Reste von Inschriften, die der Fälscher verwertet hat.

24, 21, 5 *Post quem ceteri consulti statuam inter triumphales et currus quadriiugos Pisoni decreverunt. Sed statua eius videtur, quadrigae autem quae decretae fuerant, quasi transferendae alibi positae sunt nec adhuc redditae. Nam in his locis fuerunt, in quibus thermae Diocletianae sunt exaedificatae, tam aeterni nominis quam sacrati.*

Statua inter triumphales ist technische Rede, auf die der Fälscher von selbst nie verfallen wäre. Bei der Verleihung der *ornamenta triumphalia* ist im ersten Jahrhundert die Errichtung einer solchen Statue stets erfolgt und zwar über Antrag des Princeps auf Senatsbeschluß[7]. Auch das hat der Fälscher auf der Inschrift gelesen, wie das *ceteri consulti decreverunt* zeigt. Und diese Statue

[1] C. I. L. XII p. 346.

[2] C. I. L. XII p. 83.

[3] Sueton. Tib. 4, auf Befehl Caesars gegründet, um Massilia Abbruch zu tun.

[4] 3, 1, 1.

[5] Hülsen, Topogr. 1, 3, 188.

[6] S. 39 Anm. 4.

[7] Mommsen, Staatsr. I, 450, 466.

hat er gesehen. *Statua eius videtur.* Wie aus dem Gegensatz zu den *Quadrigae* hervorgeht las er auch das *transferre* auf diese Statue bezogen, also die Übertragung an einem andern Ort war vermerkt.

Deutlicher wird dieser Vorgang durch eine noch erhaltene Statuenbasis aus Nemausus selbst.

C. I. L. XII 3169 .... *bello Dacico donatus donis militaribus coronis IIII*] *hastis puris IIII v*[*exillis IIII cos. legato*] *Imp. Caes. Nerv. Trai*[*ani Aug. Germanici*] *Dacici Parthici p. p.* [*prov. ..... legato*] *divi Nervae et Imp. Nerv. Traiani optimi Aug. Germ*[*anici leg*(*ionis*) ....] *pr. trib. pleb. q. pr*[*o pr. prov. .... trib. mil.*] *leg. I Italicae IIII vir* [*viar. cur. statua*][1] *in publicum* [*translata*] *a Pompeia Marullina locus d*[*at*(*us*) *dec*(*urionum*) *dec*(*reto*)] *Avonnenses* [*patrono*]. Auch diese Statue stand ursprünglich im Palaste der Pompei zu Nemausus. Eine Angehörige dieser Familie hatte für die Versetzung Sorge getragen.

Die andere Reihe der dona ist die eines Consulars:

26, 13, 3 *Coronas murales quattuor, coronas vallares quinque, coronas navales duas, coronas civicas duas, hastas puras decem, vexilla bicolora quattuor.*

Von allen seinen Interpolationen ist die bösartigste das *bicolora*[2]. Zu dieser unerhörten Farbe der *vexilla* bestimmte ihn Sueton. Aug. 25 *M. Agrippam — caeruleo vexillo donavit.* Er fand das *caeruleus*, das auch eine Mischfarbe bezeichnet, in seinem Vergilkommentar zu Stellen wie Aen. 2, 381 als *bicolor* erklärt und benützte es für seinen Einfall. Die dona selbst richtig herzustellen gestattet eine Inschrift.

Dessau Inscr. sel. 1041, vgl. *année épigr.* 1913, 229 *L. Catilio Severo*[3] *— donis militaribus a divo Traiano corona mur*[*ali*], *navali, vallari, h*[*astis puris IIII, vexill*]*is IIII.* In allen anderen Fällen

[1] Im Corpus [*inlatis*] *in publicum*...., aber was soll hier das Geld?

[2] Richtig *bicolor.* Nur wegen der *hastae purae* wird das *bicolor* zu *bicolorus.*

[3] *Catilius Severus* ist nach 4, 1, 4 *proavus maternus* des Kaisers *Marcus.* Danach hat der Fälscher 4, 1, 9 interpoliert *Marcus Antoninus principio aevi sui nomen habuit Catili Severi materni proavi.* Denn *principio aevi* und *nomen habere* (alle Stellen rühren vom Fälscher her) ist das Latein des Fälschers. Ebenso beweist die Fälschung der Name *Marcus Antoninus,* durch seine Form und die Stelle, an der er steht. Die echte Überlieferung berichtet die Änderung des Namens 5, 4 im richtigen Zusammenhang. Der Kaiser

sind die *dona militaria* an Consulare in der Vierzahl[1] verliehen worden. Der Fälscher gibt aber ebenfalls nur die drei *coronae* der Inschrift. Denn die *corona civica* ist aus der Verleihung an den Legionslegaten[2] interpoliert. Ein kommandierender General kann gar nicht in die Lage kommen, die corona civica zu gewinnen. Sie setzt den Einzelkampf voraus im Schlachtgetümmel. Überdies wurde die corona civica unter Traian nicht mehr verliehen[3]. Ebenso sind alle Zahlen für die einzelnen dona willkürlich geändert. Der Text hat gelautet: *Corona muralis*, *corona vallaris*, *corona navalis*, *hastae purae IIII*, *vexilla IIII*.

Ein dritter Mann, gleichfalls namenlos, muß diese Art von dona durch Traian im Partherkriege gleichfalls erhalten haben.

C. I. L. III 14397[a] *Dacico bello adlect*]*o inter c*[*omites*[4] *ab imp. Caes.*] *Nerva Traiano* [*Aug. Germ. Dac. Parth., ab e*]*od. imp. Parthi*[*co bello adlecto inter comites*] *donis militaribus don*[*ato leg. pro pr. imp. Caes. Nervae Tr*]*aiani Aug. Germ. Da*[*c. Parth. prov....*] *item leg. pro pr. eiu*[*sd. imp. prov.*] *Suriae.* Dieser Mann ist der Vorgänger Hadrians in der Verwaltung Syriens gewesen, der diese Stellung beim Tode Traians im Jahre 117 inne hatte[5]. Die Verleihung dieser Orden an den Unbekannten, der vor der Provinz Syrien noch eine andere Provinz verwaltet hat, kann spätestens im Frühsommer 115 erfolgt sein. Andererseits nicht wesentlich früher, denn die Ordensverleihungen an die Comites des Kaisers lassen sich nicht trennen von der Verleihung des Siegernamens Parthicus durch den Senat[6] an den Kaiser, die spätestens im Frühsommer 115 erfolgte. Angenommen hat der Kaiser den Titel nicht

---

Marcus hat allerdings auch nach Dio 69, 21, 1 den Namen Catilius geführt. Aber diese Fassung rührt vom Fälscher her. — Diese Inschrift gestattet auch das von Boissevain Hermes 25, 338 behandelte Fragment des Dio 68, 30 (III p. 210 Boiss.) mit Sicherheit zu deuten.

[1] Rangordnung S. 184.

[2] S. 37.

[3] S. 38.

[4] Die Ergänzung des Corpus, *consulares* ist unmöglich. Denn eine solche *adlectio inter consulares* war bis auf Macrinus unerhört, Mommsen, Staatsr. 2, 942.

[5] 1, 4, 6.

[6] Der Senat verleiht die Ehrennamen. Für den Namen *pater patriae*, Mommsen, Staatsr. 2, 779. Für den Siegernamen *Parthicus*, Vita Severi 9, 10. 11.

vor dem Ende des Jahres 115[1]. Demnach hat der Unbekannte die erste Statthalterschaft im Mitsommer 115 angetreten und ebenso die Statthalterschaft von Syrien im Mitsommer 116, d. h. es ist derselbe Termin, der für die senatorischen Statthalterschaften feststeht, der erste Juli jedes Jahres[2]. Hadrian, sein Nachfolger in der Statthalterschaft Syriens, erhielt von Traian das Amt erst, als dieser zur Rückkehr nach Italien entschlossen war und den Partherkrieg für beendet ansah. So mochte der Neffe sein Talent als Verwalter betätigen; denn für einen Feldherrn hat ihn Traian mit Recht nie gehalten[3].

Die Ordensauszeichnung an den Consular[4] kann der Fälscher nicht auf die Inschrift des Titus Aurelius Fulvus gelesen haben. Denn sein Enkel, der Kaiser Pius, ist im Jahre 86 geboren, er selbst also um das Jahr 35[5]. Demnach kann er im Jahre 115 kein Kommando mehr ausgeübt haben. Wohl aber könnte der Fälscher dies auf der Inschrift jenes Pompeius gelesen haben, die noch in verstümmelter Gestalt erhalten ist[6]. Die Laufbahn des Unbekannten[7] und die des Pompeius stimmen in ihrem Anfang überein. Der Unbekannte war: ..... *trib. mil.* ..... *quaestor pro pr. prov.* ..... *praetor* ..... *leg. leg. III Gallicae* ..... *leg. pro pr. prov.*, so daß vielleicht beide Inschriften demselben Manne gelten.

Die Inschriften, die der Fälscher las, sind:

1. die Statuenbasis des Legionslegaten,

2. die Statuenbasis eines Consulars, der die ornamenta triumphalia erhalten hatte. Diese beiden sind wahrscheinlich identisch[8].

3. Die Statuenbasis des Consulars. Die zweite war auf einen öffentlichen Platz übertragen, genau so wie die noch erhaltene Basis des Pompeius. Man darf daher mit Sicherheit annehmen, daß auch die Basis des Consulars auf demselben öffentlichen Platze stand. Wie wäre sie denn auch sonst noch am Ende des 6. Jahrhunderts erhalten gewesen?

Weiter führen andere Spuren, die auf eine Benützung von Inschriften durch den Fälscher hinweisen.

[1] Dessau, inscr. sel. 297.
[2] Mommsen, Staatsr. 2, 256.
[3] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 14.
[4] S. 42.
[5] Wie dies auch seine Laufbahn erfordert. S. 37.
[6] S. 42.
[7] S. 43.
[8] S. 41.

15, 6, 8 *Antonino autem divinos honores et miles decrevit et nos decernimus et vos, p. c., ut decernatis cum possimus, imparatorio iure praecipere, tamen rogamus*[1] *dicantes ei duas statuas equestres, pedestres duas habitu militari, sedentes civili habitu duas, item divo Severo duas triumphales.* Die Sprache der Inschriften schimmert durch. Man vergleiche nur Dessau Inscr. sel. 1112 [*huic senatus*] *auctoribus imp*[*eratoribus Antonio et*] *Commodo Augg. G*[*ermanicis Sarmati*]*cis statuas duas u*[*nam habitu milita*]*ri in foro divi Tra*[*iani, alteram hab*]*itu civili in pron*[*ao aedis divi Pii*]. Eine ebenso lautende Inschrift hatte der Fälscher vor Augen und verschmolz damit eine zweite, deren Wortlaut aus einer anderen Stadt erhalten ist.

Dessau Inscr. sel. 140 (Das Cenotaphium Pisanum), 34 *utique* [*arc*]*us celeberrimo coloniae nostrae loco constituatur ornatu*[*s sp*]*oleis devictarum aut in fidem receptarum ab eo gentium, super eu*[*m st*]*atua pedestris ipsius triumphali ornatu circaque eam duae eq*[*uest*]*res inauratae Gai et Luci Caesarum statuae ponantur.*

In Nemausus steht noch der Tempel der Kaisersöhne[2]. Der Platz vor dem Tempel zeigte einst denselben Schmuck wie der in Pisa. Es ist deutlich, warum Caracalla die *Statuae equestres* erhält, Severus die *Statuae triumphales*, wie Augustus und seine Söhne.

Diese Inschriften sind dann weiter verwendet.

18, 28, 6 *Statuas colossas vel pedestres nudas vel equestres divis imperatoribus in foro divi Nervae*[3].

19, 26, 5 *Principibus — statuas cum elephantis decernimus, currus triumphales decernimus, statuas equestres decernimus, trophaea decernimus.* Die Elephanten stammen aus der von ihm beseitigten[4] echten Stelle über Aurelians Triumph, Zonaras 3, 153, 9 ἐθριάμβευσεν ἐπὶ ὀχήματος ἐλεφάντων τεσσάρων. Jedoch besaß er auch ein Bildwerk, das einen Kaiser auf einer Elephantenquadriga darstellte. Sonst wäre er nicht auf Statuen verfallen. Der currus triumphalis aus 1, 6, 3.

[1] Das beruht auf Dio 78, 19, 4. Er las es in der echten Überlieferung ins Lateinische übersetzt. Vgl. S. 78. 139.

[2] C. I. L. XII 3156.

[3] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 12, 13.

[4] S. 159. Vgl. auch 17, 23, 1. 18, 57, 4. 20, 27, 9.

21, 12, 4 *Senatus consulto, in quo ei statuae auratae equestres decernebantur.*

Die Verschmelzung der beiden Inschriften[1] in 15, 6, 8 zeigt, daß auch die Statue des Feldherrn aus der Zeit des Markomannenkrieges vor dem Tempel der Kaisersöhne stand.

Dagegen die *Statua inter triumphales*, auf welcher die Versetzung auf einen öffentlichen Platz vermerkt war[2], stand nach 24, 21, 5 an demselben Orte, wo die *Quadrigae* sich befunden hatten, d. h. nicht vor den *Thermae Diocletianae*, sondern vor den Thermae zu Nemausus. Die Kaiserstatue war mit den Quadrigae längst eingeschmolzen, nur die Inschrift las er noch. Wer dieser Kaiser war, ist aus der Benützung einer anderen Inschrift kenntlich.

13, 9, 6 *Reliquit et porticum patris nomine, quae gesta illius contineret et triumphos et bella* = 10, 21, 12 *extant sane Romae Severi porticus gesta eius exprimens a filio, quantum plurimi docent, structa.* Der Fälscher selbst berichtet 1, 19, 9 *cum opera ubique infinita fecisset, numquam ipse nisi in Traiani patris templo nomen suum scripsit.* Das zeigt, daß es sich um eine porticus handelt, die Hadrian zu Ehren seines Vaters Traian in Nemausus errichtet hatte. Sie war eine Nachbildung der Halle am Traiansforum. Man versteht erst dann auch[3] 28, 2, 1 *usus etiam ex regestis scribarum porticus Porphyreticae.* Diese geheimnisvollen Schreiber sind die scribae, die zur Zeit des Fälschers in der Halle zu Nemausus ihr Geschäft trieben und dem des Schreibens unkundigen Publikum dienten. Auf dem Forum zu Nemausus stand, wie auf dem Forum Traianum in Rom ein Ehrenbogen mit jener Quadriga, Dio 68, 29, 3 καὶ οἱ μὲν ἀψῖδα αὐτῷ τροπαιοφόρον πρὸς πολλοῖς ἄλλοις ἐν αὐτῇ τῇ ἀγορᾷ αὐτοῦ παρεσκεύαζον. Auf der Goldmünze Cohen N. 167 ist der Bogen dargestellt, der Kaiser auf einer Quadriga bekränzt von Victoria. Die Reliefs der Porticus sind wieder eine Nachbildung jenes Frieses, dessen Reste in Rom, so im Constantinbogen verwendet, erhalten sind[4]. Sie zogen sich also über der Säulenstellung hin und waren, wie der Fälscher sagt, eine Darstellung von Traians Taten, Triumphen und Kriegen. Da die Quadrigae sich vor den Thermen befanden, so ist es der Platz vor den Thermen in Nemausus, den Hadrian so ausschmückte. Die Thermae hatte Traian erbaut, *tam aeterni nominis quam sacrati.*

[1] Auch benützt 18, 57, 4. 20, 27, 9.
[2] S. 42. [3] S. Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 9.
[4] Brunn u. Bruckmann, 580.

Auf diesem Forum sah der Fälscher jene Statuen, die auf einen öffentlichen Platz übertragen worden waren[1]; die Statue des Titus Aurelius Fulvus und die Statue des Pompeius. Für die Übertragung der Statuen wird ein gemeinsamer Grund bestanden haben. Beide Geehrte sind Verwandte des Kaiserhauses gewesen, denn auch Pompeius wird diesem Kreise angehört haben, da die Kaiserin Pompeia Plotina aus Nemausus stammte. Dies ist der Grund, warum der Kaiser Hadrian die Frau in Nemausus durch einen Bau geehrt hat, der ihrer Erinnerung galt. 1, 12, 2 *per idem tempus in honorem Plotinae basilicam apud Nemausum opere mirabili extruxit*[2].

Die *dona consularia* hat der Fälscher auf jener Statuenbasis des Consulars gelesen, denn darin lag eben der Grund, warum er Aurelianus in den Thermen von Byzanz auf diese Weise ehren läßt[3], weil er vor den Thermen von Nemausus jene Statuenbasis sah, welche diese Ehrung nannte.

Auch die *Pompeia Marullina* ist demnach dem Kaiserhause verwandt gewesen. Das Cognomen *Marullinus* ist aber nur für den Urgroßvater Hadrians[4] in senatorischen Kreisen bekannt, so daß jene Pompeia mit der Familie Hadrians gleichfalls verwandt gewesen sein kann. Bestanden aber zwischen Hadrian und Plotina Familienbeziehungen, so erklärt sich ihr Eintreten für ihn besser als ἐξ ἐρωτικῆς φιλίας[5].

Die Erhebung des Antoninus Pius zum Kaiser wird für den Gemeinderat von Nemausus die Veranlassung gewesen sein, die Übertragung der Statuen auf den öffentlichen Platz von Nemausus zu verfügen, der den großen Erinnerungen des Kaiserhauses galt.

Die Verwendung der Kaiserbauten in Nemausus für Erfindungen in Byzanz und Rom wirft Licht auf die eigentümlichen Fälschungen in der Topographie Roms[6]. Die topographische Quelle ist vielfach durch Zusätze erweitert, die an sich das Gepräge der Wirklichkeit tragen. Diese Bauten sind auch wirklich, aber in Nemausus.

[1] S. 42.

[2] Weber, Hadrian 112f. geht in die Irre mit seinen Vermutungen.

[3] S. 33.

[4] 1, 1, 2.

[5] Dio 69, 1, 2.

[6] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 5—10; ich erörtere hier alle Stellen, welche einer Ergänzung bedürfen.

26, 45, 2 *Thermae hiemales* an sich ein echter Ausdruck[1]. Angewendet wird er in Inschriften nur auf Privatbäder. Ein Privatbad in Nemausus ist aber verwendet 17, 8, 7 *lavacrum Plautini populo exhibuit*, denn ein Bad dieses Namens ist in Rom nicht bekannt[2]. Das Bad in Nemausus wäre also in den Besitz der Stadt übergegangen; darauf weist wieder das *exhibuit*. Hierfür ist auch noch benützt Aurelius Victor 28, 1 *extructoque trans Tiberim lacu, quod eam partem aquae penuria fatigabat.*

20, 32, 7 Hier diente als Vorbild 7, 17, 5 *Opera eius praeter lavacrum, quod Cleander nomine eius fecerat, nulla extant.*

10, 24, 3 *Cum Septizodium faceret, nihil aliud cogitavit, quam ut ex Africa venientibus suum opus occurreret. Nisi absente eo per praefectum urbis medium simulacrum eius esset locatum . . . .*

14, 7, 2 *Inlatusque est maiorum sepulcro*[3] *— specie Septizodii extructum.* Daß *Septizodium* ein wirklicher Bau ist, zeigt DESSAU Inscr. sel. 5076 *etiam operis septizodi nudae liberalitatis extructione.* Also gab es in Nemausus ein Septizodium, und von dem wird es wahr sein, daß es im Süden der Stadt lag und in seiner Mitte eine Bildsäule stand.

24, 32, 5 *Huius uxor Calpurnia fuit, sancta et venerabilis femina de genere Caesoninorum, id est Pisonum, quam maiores nostri univiriam sacerdotem inter sacratissimas feminas adorarunt, cuius statuam in templo Veneris adhuc vidimus acrolitham sed auratam.* Ihren Namen verdankt die Frau der Rede in Pisonem 14. 43. Aber die Beschreibung der Statue ist technisches Latein. Denn *acrolithus* findet sich nur bei Vitruvius, ebenso ist *aurata* technisch. Danach scheint es, daß in dem Bau die Statuenbase eines Venusbildes erhalten war, das eine Priesterin geweiht hatte. Dies paßt zur Bedeutung von Septizodium als Planetenhaus. Auch die Angabe, daß die Architekturformen dieses Tempels in einer Grabfassade nachgebildet waren, verdient allen Glauben. Es hätte dies eine genaue Analogie an den Grabbauten in Petra[4].

[1] DESSAU, inscr. sel. III p. 903.

[2] Plautiani zu verbessern, um in diese Erfindung eine historische Begründung hineinzutragen, ist man durchaus nicht berechtigt. Warum sollte es nicht gleich *Plotinus* sein? Wie *Plautius* und *Plotius.*

[3] In der echten Überlieferung stand die Beisetzung im Mausoleum des Hadrian. Dio hatte das berichtet wie für Caracalla 78, 24, 3. Die Verbrennung der Leiche Getas hat der Fälscher allein erhalten 13, 2, 4. Auch dies nach Dio. Vgl. S. 66.

[4] BRÜNNOW, Provincia Arabia 1, 186.

13, 9, 4 *Cella solearis.* Das ist eine bewußte Entstellung von *Cella soliaris*, eine Bezeichnung, die sich für Baderäume findet. Arch. Anzeiger 26, 1911, 218. Also war sie auch in den Thermen von Nemausus im Gebrauch.

18, 25, 5 Die Regelung des Gebrauchs der *solia* durch Traian wird begreiflich, wenn das auch sicher entstellt ist, da Traian die Thermen in Nemausus gebaut hat.

24, 25, 4 Die Lage der *domus Tetricorum* in Rom ist merkwürdig, weil sie nicht nur auf den *Mons Caelius*, sondern auch *inter duos lucos*, d. h. auf dem Capitol lag. Livius 1, 8 *inter duos lucos asylum.* Aber in Nemausus wird man eine *domus Tetricorum* gezeigt haben.

Weitaus am wichtigsten sind die Stellen, welche die *bibliotheca Ulpia* nennen; denn das ist nicht die Bibliothek in der Stadt Rom. Diese nennen Gellius 11, 17, 1 und der Grammatiker C. I. L. VI 9446, die doch beide in ihr gearbeitet haben, *bibliotheca Traiani.* Auch aus Sidonius Apollinaris kann der Fälscher den Namen nicht entnommen haben. Epp. 9, 16, 25 *Cum meis poni statuam perennem Nerva Traianus titulis videret, inter auctores utriusque fixam bibliothecae.* Carm. 8, 8 *Ulpia quod rutilat porticus aere meo*, beides nach einem unbekannten Vorbild. Denn die porticus Ulpia bezeichnet eine Säulenhalle im Hofe der Bibliothek. Da standen die Statuen, nicht im Bibliotheksaal[1]. Die Bibliotheca Ulpia des Fälschers befand sich vielmehr in Nemausus.

28, 2, 1 *Usus sum — praecipue libris ex bibliotheca Ulpia, aetate mea thermis Diocletianis.* Demnach befand sich die Bibliothek zu seiner Zeit in den Thermae Traianae zu Nemausus.

26, 1, 7 *curabo, ut tibi ex Ulpia bibliotheca et libri lintei proferantur*[2] 10 *libros linteos requiras, quos Ulpia tibi bibliotheca, cum volueris, ministrabit.* Hier sieht man, was der Fälscher seinem Berufe nach war, *Curator bibliothecae Ulpiae*, der den Besuchern die Bücher herausgeben läßt.

26, 24, 7 *Haec ego — in Ulpiae bibliothecae libris relegi.* Das seltene Buch werden wir später kennen lernen[3].

---

[1] Dort war nur Platz für einen *Clipeus*, Mommsen, Res Gestae 153.

[2] S. 13.

[3] S. 154. 159.

30, 11, 3 *Ut illi statua non quasi Caesari, sed quasi rhetori decerneretur, ponenda in bibliotheca Ulpia.* Nach den beiden Stellen des Sidonius Apollinaris[1]. Am merkwürdigsten ist:

27, 8, 1 *Habet in bibliotheca Ulpia in armario sexto librum elephantinum, in quo hoc senatus consultum perscriptum est, cui Tacitus ipse manu sua subscripsit.* Das ist der Senatsbeschluß der Wahl des Tacitus zum Kaiser. Das Datum dieses Senatsbeschlusses entnahm der Fälscher eben jener Übersetzung der griechischen Quellen, die er überarbeitete[2]. Dann kann es aber kaum zweifelhaft sein, daß in eben diesem 6. Schrank die Kaisergeschichte aufbewahrt wurde. Aber wie geriet er auf das Elfenbein als Material der angeblichen Urkunde? Oben ließ sich zeigen, daß er ein Bildwerk besessen haben muß, das einen Kaiser mit einer Elephantenquadriga fahrend darstellte[3]. Deshalb wird sich in der Bibliothek eben ein Exemplar des Diptychons mit der Consecratio des Constantius Chlorus[4] befunden haben, vielleicht als Buchdeckel der Historiae verwendet. Wenn aber die Bibliotheca Ulpia in Nemausus den Namen des Kaisers trug, so war sie auch eine kaiserliche Stiftung gleich der Bibliothek in Rom. Über den Umfang dieser Bibliothek belehrt eine Stelle, die erst zu deuten ist.

Es handelt sich um die Doppelgestalt des Serenus Sammonicus. Wir wissen aus Macrobius, und daher wußte es auch der Fälscher, 3, 16, 6 *Temporibus Severi principis, qui ostentabat duritiam morum*[5], *cum ad principem suum scriberet — haec Sammonicus qui turpitudinem convivii principis laudando notat*[6]. In der Vita Caracalli lesen wir nach der Ermordung Getas 4, 4 *et in balneis facta caedes, occisique nonnulli etiam cenantes*, also eine Mordnacht wie sie auch das zweite Triumvirat eröffnete[7]. Bis dahin ist es eine Übersetzung des Cassius Dio[8]. Dann aber folgt mit Benützung des Macrobius *inter quos etiam Sammonicus Serenus, cuius libri plurimum ad*

[1] S. 49 und S. 19, wo er in demselben Zusammenhang als Aurelius Apollinaris auftritt.

[2] Heidelb Sitzb. 1917, 1, 27 und unten S. 105.

[3] S. 45.

[4] Graeven, Röm. Mitt. 28, 271 und Tafel VII.

[5] Abh. z. Röm. Religion 211.

[6] Dieser Freimut seines Zunftgenossen hat dem Fälscher sehr imponiert. Daher verwendet er die Stelle für Annius Cornicula. Vgl. S. 120, Horaz.

[7] Appian b. c. 4, 6.

[8] S. 68.

doctrinam extant[1]. Der Mann, der die Hoftafel seines princeps *laudando notat*, wurde ganz passend, so dachte der Fälscher, vom Sohne beim Mahle ermordet. Aber über das Ende des Sammonicus lernen wir aus dieser Stelle nichts, sie ist eine Interpolation. Demnach ist es eine Pointe mehr, wenn der Fälscher in der vita Getae sagt 5, 6 *Sereni Sammonici libros familiarissimos habuit, quos ille ad Antoninum scripsit.* Nicht dem Septimius Severus, sondern dem Caracalla, der ihn ermorden ließ, hat er seine Bücher gewidmet. Mit den Schriften eines Mannes, der dem Hofe so nahe stand, war natürlich auch Geta vertraut. Eben dieser Mann paßte zum Freunde des Severus Alexander. Aber da war er schon tot! Darauf hat der Fälscher geantwortet, er hatte einen Sohn gleichen Namens. Und diese Personen sind leichter zu unterscheiden. Denn der Sohn war Dichter. Demnach schrieb der Fälscher Vita Alexandri 30, 2 *legebat — poetas, in quis Serenum Sammonicum, quem ipse noverat et dilexerat* — wie die Söhne des Septimius Severus den Vater — *et Horatium.* Auch das bezweifle ich von dem syrischen Knaben. Freilich auch Elagabal redet in Terenzcitaten Vita 11, 2 *erubuit, salva res est*, ungemein wahrscheinlich im Munde eines Elagabal.

Für den *poeta Serenus Sammonicus* soll man sich nicht auf Sidonius Apollinaris berufen, carm. 14 (p. 233, 3 Leo) *sine Marco Varrone, sine Sereno non Septimio*[2], *sed Sammonico, sine Censorino, qui de die natali volumen illustre confecit.* Denn der zwischen Varro und Censorinus genannte Serenus Sammonicus ist der Grammatiker des Macrobius, aber der Fälscher las diese Worte und kam so auf seinen Einfall, einen Dichter Serenus Sammonicus, zu erfinden.

20, 18, 2 *Sereno Sammonico, qui patris eius amicissimus, sibi autem praeceptor fuit, nimis acceptus et carus usque adeo, ut omnes libros Sereni Sammonici patris sui, qui censebantur ad sexaginta et duo milia, Gordiano minori moriens relinqueret. quod eum ad caelum tulit, si quidem tantae bibliothecae copia et splendore donatus in famam hominum litterarum decore pervenit.*

Das ist alles ganz wahr, wenn Hadrianus die Bibliotheca Ulpia in Nemausus zu Ehren des Kaisers Traianus in Nachahmung der stadtrömischen Bibliothek gestiftet hatte und diese zwar nicht auf

[1] Dieser furchtbare Ausdruck wird erst verständlich durch 20, 18, 2. Vgl. unten.

[2] Der Dichter, Teuffel Lit. 353, 5.

Gordianus II, wohl aber auf Antoninus Pius forterbte. Damals wurde in der Porticus der Bibliothek jener Stadtplan von Rom angebracht, den ich früher als eine Quelle der Topographie Roms nachgewiesen habe[1]. Die Zahl der Bücher aus der Zeit der Blüte unter Antoninus Pius ist keineswegs unglaublich. Der Fälscher kann sie in einem alten Katalog seiner Bibliothek gefunden haben.

Es ist nun gewiß, daß eine Bibliothek von dieser Bedeutung auch heute noch in der Überlieferung der lateinischen Literatur ihre Spuren zurückgelassen hat. Waren es doch die besten Ausgaben, welche die Gelehrten aus der Zeit Hadrians auf des Kaisers Befehl für die Heimat des Fürstenhauses hergestellt haben werden.

Für unsere Überlieferung des Cicero läßt sich der Beweis aus dem Spiele, das der Fälscher mit den Namen trieb, mit voller Sicherheit führen.

24, 6, 5 *Sed satis credimus Juli Atheriani partem libri cuiusdam ponere, in quo de Victorino sic loquitur.* Ein richtiger Name wäre *Aterianus*, den der Fälscher auch bei Macrobius 3, 8, 2 las. Aber im Mediceus[2] ad. fam. 9, 18, 3 steht *tu istic te Atheriano iure delectas; ego me hic Hirtiano.* Aus dem *ius* ist das Gentile *Iulius* erwachsen. Demnach muß dieser Codex auf das Exemplar der Bibliotheca Ulpia in Nemausus zurückgehen.

Tiefer in die Zeit der Recensio dieses Cicerotextes führt ein:

24, 22, 10 *Qui* (Gallienus) *cum Theodoto vellet imperium proconsulare decernere, a sacerdotibus est prohibitus, qui dixerunt fasces consulares ingredi Alexandriam non licere. Cuius rei etiam Ciceronem, cum contra Gabinium loquitur, meminisse satis novimus.* Theodotus hat als Feldherr des Gallienus[3] den Aufstand des Aemilianus[4] in Aegypten[5] niedergeworfen. Eben damals hatte Gallienus den Senatoren den Heeresbefehl entzogen[6], denen ja schon seit Augustus verboten war, Aegypten zu betreten[7]. Demnach ist das Ganze nur eine Übertragung und zwar, wie der Fäl-

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 11.

[2] Nach Orelli.

[3] Excerpt. Hist. 4, 264, 160.

[4] Eusebius Hist. Eccl. 7, 11, 3. Praefectus Aegypti unter Valerianus. L. Mussius Aemilianus Pap. Oxyr. 9 Nr. 1201; Stein, Archiv f. Papyr. 5, 419 Anm. 1.

[5] Epitome de Cesaribus 32, 4.

[6] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 20.

[7] Mommsen, Staatsr. 3, 554.

scher selbst sagt, aus Ciceros Bericht über die Rückführung des Königs Ptolemaeus Auletes.

Aus den Worten des Fälschers *contra Gabinium loquitur* hat man auf eine Rede Ciceros gegen Gabinius geschlossen. Scheinbar ist sie auch bezeugt durch Dio 39, 62, 2 πρῶτον δ' οὖν περὶ τῆς τοῦ Πτολεμαίου καθόδου, ἅτε καὶ μεγίστου, ἐδικάσθη· καὶ ὅ γε δῆμος σύμπας ὡς εἰπεῖν πρός τε τὸ δικαστήριον συνερρύη καὶ διασπάσασθαι πολλάκις αὐτὸν ἠθέλησεν, ἄλλως τε καὶ ὅτι οὔθ' ὁ Πομπήιος παρῆν καὶ ὁ Κικέρων δεινότατα αὐτοῦ κατηγόρησεν· οὕτω δὲ αὐτῶν διακειμένων ἀφείθη. Das ist der erste Prozeß des Gabinius nach seiner Rückkehr, von dem Cicero berichtet, ad Quint. fratrem 3, 1, 24 *Gabinius — noctu in urbem introierat, et hodie hora VIII., cum edicto C. Alfii de maiestate eum adesse oporteret, concursu magno et odio universi populi paene adflictus est.* Über den Gang der Verhandlungen berichtet Cicero ad Quint. fratrem 3, 4, 1 *Gabinius absolutus est — 3 cum testimonium secundum fidem et religionem gravissime dixissem — 3, 9, 1 feci summa cum gravitate, ut omnes sentiunt, et summa cum lenitate quae feci; illum neque ursi neque levavi: testis vehemens fui, praeterea quievi.* Daraus hat Dio sein κατηγόρησεν genommen. Von einer Anklagerede ist keine Spur überliefert. Ein drittes Zeugnis findet man bei Servius in Georg. 1, 120 *in Gabinium fibrae cincinnorum madentes*, d. h. er citiert einfach in Pisonem 25 *Gabinium — erant illi compti capilli et madentes cincinnorum fimbriae.* Von einer Rede gegen Gabinius ist auch hier keine Spur. Der Fälscher entnahm seine Worte einer Glosse, die gleichfalls eine Stelle, die sich auf Gabinius bezog, erläuterte. Diese Stelle ist Cicero Philipp. 2, 48 *inde iter Alexandream contra senatus auctoritatem, contra rem publicam et religiones; sed habebat ducem Gabinium.* Diese Stelle bedurfte und bedarf einer Erläuterung.

Der Consul des Jahres 57 P. Cornelius Lentulus Spinther erhielt vom Senat den Auftrag, den König Ptolemaeus Auletes in sein Reich zurückzuführen. Dio 39, 12, 3 καὶ ἔτυχεν ὥστε ὑπὸ τοῦ Σπινθῆρος, ᾧ ἡ Κιλικία ἐπετέτραπτο, καταχθῆναι. Darauf bezieht sich Cicero in einem Briefe an eben jenen Lentulus Spinther als Statthalter von Cilicien ad fam. 1, 7, 4 *Ptolemaeus redeat in regnum; ita fore, ut et per te restituatur, quem ad modum senatus initio censuit, et sine multitudine reducatur, quem ad modum homines religiosi Sibyllae placere dixerunt.* Die Eröffnung der sibyllinischen Bücher stand auch dem Collegium der Quindecemviri, die sie verwahrten, nicht frei; sondern es bedurfte eines speziellen Auftrages des Senates.

Über das eingeforderte Gutachten wird dann vom Senat in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt[1]. Der Consul Lentulus Marcellinus legte die aufgefundene Weissagung dem Senate vor und erläuterte sie. Cicero ad fam. 1, 1, 2 *Marcellinum tibi esse iratum scis: is hac regia causa excepta ceteris in rebus se acerrimum tui defensorem fore ostendit — de religione et saepe iam rettulit, ab eo deduci non potest — Hortensii et mea et Luculli sententia cedit religioni de exercitu.* 4, 2 *a tuis invidis atque obtrectatoribus nomen inductum fictae religionis, non tam ut te impediret, quam ut ne quis propter exercitus cupiditatem Alexandream vellet ire* (gemeint ist Pompeius). Das ist die Deutung der Worte des Sibyllinums *cum multitudine*, es sei so viel als *cum exercitu* durch den Consul Marcellinus. Aber nicht das Verbot eines *exercitus*, sondern das Verbot eines *imperium* brachten die Erklärer vor. Der Träger des Imperium schafft nach dem römischen Staatsrecht erst einen exercitus, nicht der exercitus erhält einen Feldherrn[2]. Das Imperium konnte nach dem Rechte, das Sulla geschaffen hatte, nur ein *imperium proconsulare* sein. Die Erklärung, die der Consul in einer Sitzung des Senates gegeben hatte, bestimmte den Senat, ein Gutachten der Quindecemviri einzufordern. Dies wird der Consul Marcellinus in einer späteren Sitzung des Senates mitgeteilt haben. Es ist wörtlich beim Fälscher erhalten, wenn man statt *Gallienus*, *Senatus* setzt. *Cum senatus vellet imperium proconsulare decernere, a sacerdotibus est prohibitus, qui dixerunt, fasces consulares ingredi Alexandriam non licere.* Das ist der reine Legalstil. Diese Erklärung zu Cicero Philipp. 2, 48 kann nur ein Gelehrter geschrieben haben, der auf die Originalberichte für die Zeit Ciceros zurückging. Seinen Namen nennt der Fälscher:

20, 21, 5 *Lectum apud Vulcatium Terentianum — quamvis Pompeium obesi corporis fuisse denegetur.* Er las also bei ihm eine Schilderung von Pompeius äußerer Erscheinung. *Vulcatius Grammaticus scripsit commentarios in Ciceronis orationes Hieronymus contra Rufinum* 1, 16 (2, 472 Vallarsi 2, 248 Migne), sicher aus Suetons Grammatici. Da der Fälscher ihn *Terentianus* nennt, so kann er derselbe Mann sein, der als Metriker in Hadrianischer Zeit genannt wird, *Terentianus*[3]. Dies scheint mir wahrschein-

[1] Mommsen, Staatsr. 3, 1061.

[2] Mommsen, Staatsr. 1, 119.

[3] Teuffel, Lit. 373a, 1.

licher, als daß der Fälscher zwei Grammatiker zu einer Person vereinigt hätte.

18, 3, 3 Unter einer Reihe erfundener Lehrer des Severus Alexander erscheinen auch *rhetores Iulium Frontinum et Baebium Macrianum*[1] *et Iulium Granianum*. Von einer Kenntnis des *Sex. Iulius Frontinus* findet sich beim Fälscher keine Spur. Aber ein *Iulius Frontinus* wird erwähnt bei *Gargilius Martialis*[2] und diesen Autor hat der Fälscher gekannt. Er erwähnt einen *Gargilius Martialis* als Geschichtsschreiber 28, 2, 7 und ebenso einen *Gargilius* als Autor 18, 37, 9. Diese doppelte Nennung beweist, daß er den Autor im Sinne hat. An sich könnte die bloße Erwähnung bei Servius Georg. 4, 148 genügen für die Erfindung. Da aber Cassiodor inst. div. litt. 28 zeigt, daß ein Schriftsteller dieses Namens über den Landbau im 6. Jahrhundert gelesen wurde, so wird ihn der Fälscher gekannt haben, besonders da er ihn 18, 37, 9 in die richtige Zeit setzt[3].

Für *Iulius Granianus* ist als Vorbild an einen Granius zu denken, da sich ein *Granianus* nicht nachweisen läßt. Von den Trägern dieses Namens kannte er zweifellos und weitaus am besten[4] den *praeco Granius* des Lucilius, der um seiner *dicacitas* willen berühmt war, also als Vorbild zum Rhetor sich gut eignete. Denn von ihm las er in dem so oft benützten Cicero, ad Att. 6, 3, 7 *Granius autem non contemnere se et reges odisse superbos*. Einen Teil der Glosse zu dieser Stelle hat er aber benützt Vita Pertinacis 9, 4 *avaritiae suspicione privatus non caruit, cum apud vada Sabatia oppressis faenore possessoribus latius suos extenderet fines denique ex versu Luciliano agrarius mergus est appellatus*[5]. Die Reges bei Lucilius sind die Gastgeber und der Praeco spricht in eigener Person. Dann aber ist die Szene bei Lucilius das Vorbild zu Horaz epp. 1, 7[6]. Ich zweifle nicht, daß Horaz sein Vorbild übertroffen hat.

[1] S. 35.

[2] Teuffel, Lit. 380, 4.

[3] Teuffel, Lit. 380, 1. Nur den Gargilius Martialis, der gegen die Mauren im Jahre 260 kämpft, darf man nicht heranziehen. Er gehört einer anderen Generation an.

[4] Den Granius Licinianus Prosop. 2, 122, 135 kannte er aus Macrobius und Servius. Aber dieser hat ein Cognomen, das beim Fälscher nirgends auftritt.

[5] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 8. Vgl. auch S. 150 Anm. 5.

[6] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 6.

26, 23, 4 *Epistula de Heraclammone. Aurelianus Augustus Mallio Chiloni*[1]. Der Kaiser rechtfertigt sich wegen der Hinrichtung des Verräters. Das weist auf den Ursprung des Namens *Mallius Chilo* hin. So heißt ein Catilinarier bei Cicero Cat. 3, 14 *L. Cassium — M. Ceparium — P. Furium — Mallium Chilonem*[2] *— P. Umbrenum.* Dieselben Leute zählt Sallustius auf Cat. 50 *L. Cassio, P. Furio, P. Umbreno, Qu. Annio.* Dann liest man bei Cicero Pet. Cons. 10 *ex curia Curios et Annios.* Deshalb lesen die Ciceroausgaben *Quintum Annium Chilonem.* Allerdings eine seltsame Art von Textkritik. Vielmehr ist der Fälscher, der zahllose Stellen Ciceros benützt, eine sichere Quelle für die Recensio des Vulcatius Terentianus.

Nach all diesem Namenspiel darf ein Namenswechsel von ernsterer Bedeutung hier eine Stelle finden. Es ist wohl unbestritten, daß Xenophon in der Hellenica 3, 1, 2 mit Θεμιστογένει τῷ Συρακοσίῳ γέγραπται sich selbst als Verfasser der Anabasis bezeichnet. Er hat das Buch zuerst unter diesem Namen veröffentlicht. Er hieß also damals Themistogenes und war Bürger von Syracus. Kurz nach seiner Heimkehr von dem weltberühmten Zuge der Zehntausend, noch im Jahre 400, wurde er von den Athenern in die Verbannung getrieben, Anab. 7, 7, 57 οὐ γάρ πω ψῆφος αὐτῷ ἐπῆκτο Ἀθήνησι περὶ φυγῆς, also unmittelbar darauf wurde er verbannt[3]. Im Jahre 399 trank Sokrates den Giftbecher. Der Verbannte aber ist Bürger von Syracus geworden, die härteste Antwort, die der attische ἱππεύς den Mördern des edelsten der Menschen geben konnte. So hat er dann bei Koroneia gegen seine Landsleute, die es nicht mehr waren, in den Reihen der Spartaner gefochten. Die Anabasis, voll lebendiger Frische, ist noch in Kleinasien veröffentlicht worden. Man versteht auch, warum in der Fortsetzung des Thukydides, die auf Erkundigungen beruht, die er in Kleinasien selbst einzog, die Syrakusaner so sehr hervortreten.

Von allen Stellen der römischen Topographie, die der Fälscher mißbraucht hat, ist weitaus die merkwürdigste:

25, 4, 2 *Nam cum esset nuntiatum VIIII kl. Aprilis*[4] *ipso in sacrario Matris sanguinis die Claudium imperatorem factum, neque*

[1] Über den Brief S. 154.

[2] So in den Handschriften nach Orelli.

[3] So schlossen schon die Alten eben aus dieser Stelle.

[4] Der Todestag des Gallienus Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 3; 1918, 6, 20.

cogi senatus sacrorum celebrandorum causa posset, sumptis togis itum est ad Apollinis templum ac lectis litteris Claudii principis haec in Claudium dicta sunt: 'Auguste Claudi, di te praestent', dictum sexagies 'Claudi Auguste te principem aut qualis tu es, semper optavimus'. dictum quadragies. 'Claudi Auguste, te res publica requirebat, dictum quadragies. Dann folgen erfundene Acclamationen. Hier muß ein echter Bericht mißbraucht sein, da der Fälscher die Lage der Bauten gar nicht kannte[1]. Um das Vorbild zu finden, muß man erkennen, daß der Fälscher überall ein ganz falsches Charakterbild von Gallienus entwirft, als sei er von Anfang an nichts gewesen als ein schlaffer, grausamer Lüstling. Valerianus erscheint dagegen als ein Herrscher von vorbildlicher Tugend. Ganz anders urteilt die echte Überlieferung. Von Valerianus sagt Zosimus, also Dexippus 1, 36, 2 Οὐαλεριανοῦ δὲ διά τε μαλακίαν καὶ βίου χαυνότητα βοηθῆσαι μὲν εἰς ἔσχατον ἐλθοῦσι τοῖς πράγμασιν ἀπογνόντος. Ebenso sagt die Epitome, die auch auf Dexippus zurückgeht[2] 32, 1 *Stolidus tamen et multum iners, neque ad usum aliquem publici officii consilio seu gestis accomodatus.* Und sie hat auch den Spitznamen des Kaisers *Colobius* erhalten[3], der auf seine bequeme, eines Fürsten unwürdige Tracht geht. Das Urteil des Dexippus über Gallienus ist erhalten Vita Gallieni 7, 2 (a. 262) *Erat in Gallieno subitae virtutis audacia, nam aliquando iniuriis graviter movebatur* — 11, 3 (a. 264) *Gallienus apud Athenas archon erat* — *vanitate illa, qua et civis adscribi desiderabat et sacris omnibus interesse* — 5 *Areopagitarum praeterea cupiebat ingeri numero contempta prope republica* — 13, 9 (a. 267) *Gallienus interea vix excitatus publicis malis.* Es ist ein fortschreitender Verfall seines Charakters, der ganz den Worten des Eutropius entspricht 9, 8 *Gallienus imperium primum feliciter, mox commode, ad ultimum perniciose gessit. Nam iuvenis in Gallia et Illyrico multa strenue fecit* — die Siege über die Gegenkaiser — *Diu placidus et quietus, mox in omnem lasciviam dissolutus, tenendae rei publicae habenas probrosa ignavia et desparatione laxavit,* am Ende seiner Herrschaft. Ammianus Marcellinus 14, 1, 9 *novo denique perniciosoque exemplo idem Gallus ausus est inire flagitium grave, quod Romae cum ultimo dedecore temptasse aliquando dicitur Gallienus, et adhibitis paucis*

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 13.

[2] Vgl. S. 23.

[3] S. 36.

clam ferro succintis, vesperi per tabernas palabatur et compita quaeritando Graeco sermone, cuius erat impendio gnarus, quid de Caesare quisque sentiret. Geradezu liebevoll ist die Beurteilung des Peter Patricius, excerpta historica 4, 264, 160—165 und demgemäß bei Zonaras[1] 3, 148, 20 ἦν δὲ τὴν γνώμην φιλότιμος καὶ πᾶσι θέλων χαρίζεσθαι, καὶ οὐδεὶς αἰτούμενος αὐτὸν διημάρτανεν. οὔτε μὴν τοὺς ἐναντιωθέντας αὐτῷ ἢ προστεθέντας τοῖς τυραννήσασιν ἐτιμωρήσατο. Deshalb blieb ihm auch das Heer noch im Tode ergeben, Vita Gallieni 15, 1 *occiso igitur Gallieno seditio ingens militum fuit, cum spe praedae ac publicae vastationis imperatorem sibi utilem, necessarium, fortem, efficacem ad invidiam faciendam dicerent raptum.*

Dagegen stimmt das Charakterbild, das der Fälscher von Gallienus entwirft, vollkommen auf Maxentius. Denn selbst Zosimus sagt 2, 14, 4 Μαξέντιος — καὶ τοῖς κατὰ τὴν Ἰταλίαν τε καὶ τὴν Ῥώμην αὐτὴν μετὰ πάσης ὠμότητός τε καὶ ἀσελγείας προσενεχθείς. Und ebenso können die Züge, die der Fälscher dem Valerianus leiht, auf Constantin nach der Auffassung jener Fortsetzung seiner Biographien passen. Ist aber für den Fälscher Maxentius auch in jener Szene Vorbild, so läßt sie sich deuten. Maxentius hatte die Sibyllinen befragt[2], und das Orakel wendet sich durch den Ausgang gegen ihn selbst. Nach den Worten des Fälschers kann man annehmen, daß während der Schlacht an der mulvischen Brücke die Priester der Magna mater und der ganze Senat im Tempel der Göttin versammelt waren, um von ihr nicht den Sieg des Tyrannen, wie ihnen befohlen war, sondern seinen Untergang zu erflehen. Auf die Nachricht von seinem Tode legen sie die Toga an[3], ziehen hinüber in den nahen Apollotempel und erheben im Hause des Gottes, der die Wahrheit verkündet hatte, den Sieger und Befreier zum Kaiser. Gewiß ein Vorgang von erschütternder Tragik und würdig dieses für die Zukunft der Welt entscheidenden Ereignisses. Diese Deutung hat die größte Wahrscheinlichkeit. Denn der Fälscher hat das *templum divi Romuli*, des Sohnes des Maxentius für eine Fälschung auf den Namen des Saloninus, des Sohnes des Gallienus mißbraucht[4].

[1] S. 99.
[2] Zosimus 2, 16, 1.
[3] Mommsen, Staatsr. 3, 887.
[4] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 10.

Griechische Überlieferung.

Schon früher wurde gezeigt, daß den Biographien von Caracalla bis Carus eine griechische Überlieferung zugrunde liegt[1]. Die Möglichkeit, die Individualität dieser Quellen schärfer zu fassen, gibt eine Stelle des Euagrius[2] in der Kirchengeschichte.

Buch 5 Ende καὶ τὰ μετ' ἐκείνους ὡσαύτως εἰργασμένα, Διόδώρῳ τε τῷ Σικελιώτῃ πεποίηται τὰ μέχρις Ἰουλίου Καίσαρος, καὶ Δίωνι τῷ Κασσίῳ γράψαντι μέχρις Ἀντωνίνου τοῦ ἐξ Ἐμεσῶν. Ἐκθεμένου δὲ τὰ τοιαῦτα καὶ Ἡρωδιανοῦ, τὰ μέχρι τῆς Μαξιμίνου τελευτῆς δηλοῦται. Νικοστράτου τε τοῦ σοφιστοῦ τοῦ ἐκ Τραπεζούντων συγγράψαντος, τὰ ἀπὸ Φιλίππου τοῦ μετὰ Γορδιανὸν ἐκτίθεται ἕως Ὀδαινάθου τοῦ ἐκ Παλμυρηνῶν καὶ Οὐαλλεριανοῦ πρὸς Πέρσας αἰσχρᾶς ἀφίξεως · καὶ Δεξίππῳ δὲ πλεῖστα περὶ τούτων πεπόηται, ἀπὸ μυθικῶν ἀρξαμένῳ καὶ λήξαντι ἐς τὴν Κλαυδίου τοῦ μετὰ Γαλλιηνὸν βασιλείαν · οἷς συνανείληπται περὶ ὧν Κάρποι καὶ ἕτερα βάρβαρα ἔθνη κατὰ τὴν Ἑλλάδα καὶ Θράκην καὶ Ἰωνίαν διαπολεμοῦντες ἔπραξαν · καὶ Εὐσέβιος δὲ ἀπὸ Ὀκταβιανοῦ καὶ Τραιανοῦ καὶ Μάρκου λαβὼν ἕως τῆς τελευτῆς Κάρου κατήντησεν. Γέγραπται δὲ περὶ τῶν χρόνων τούτων ἕνια Ἀρριανῷ τε καὶ Ἀσινίῳ Κουαδράτῳ.

Die Übersetzung des Herodianus liegt zweifellos vor in den Viten des Maximinus, Gordianus I und II, Maximus und Balbinus, da ja die Quelle noch erhalten ist. Nicht minder kenntlich ist Dexippus für die Viten des Gordianus III, Gallienus und Claudius, dessen Χρονικά in der annalistischen Erzählung nach Consulaten mit Händen zu greifen ist. Es ist daher nach dem Zeugnis des Euagrius einfach eine Tatsache, daß von Aurelianus bis Carus, Eusebius übersetzt ist. Dann spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß in den Viten des Caracalla bis Severus Alexander eine Übersetzung des Cassius Dio erhalten ist.

1. Cassius Dio und Herodianus.

Um den Nachweis zu führen, daß Dio Cassius die Quelle dieser Viten ist, muß man ausgehen von den Daten[3], die auf ihre Echtheit, so weit sie einem Zweifel unterliegen kann, zu prüfen sind.

10, 5, 1 *Multis hortantibus repugnans imperator est appellatus apud Carnuntum*[4] *idibus Augustis.* Daß es *Aprilibus* heißen muß,

[1] S. 5.

[2] Jülicher, Real-Enzykl. 6, 833 n. 7.

[3] Heidelb. Sitzb. 1917, 1.

[4] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 14.

zeigt die Chronologie der Zeit. Denn Pertinax war bereits am 28. März in Rom ermordet worden[1]. Der Fälscher hat den Monatsnamen geändert nach Vita Hadriani 4, 7 *tertium iduum earundem (Augustarum) quando et natalem imperii statuit celebrandum.* Denn Augustis ist kein bloßer Schreibfehler, da er die Stelle auch 27, 9, 5 mißbraucht hat[2]. Um das Zögern des Kaisers zu begreifen, muß man sich an Schillers Wallenstein[3] erinnern. Gleich diesem dem Schicksalsglauben blind ergeben[4] und seit langem zum Aufstand entschlossen[5] war Septimius Severus der Stimmung der Heere, die seinem Rufe folgen sollten, keineswegs sicher. Die Legion des Hauptquartiers Carnuntum war zur Empörung bereit[6]; aber schon die Legion des benachbarten Vindobona, die X Gemina[7], hat ihm den Gehorsam verweigert[8]. Ebenso unsicher war er über die Haltung der anderen Donauheere und der Rheinheere, 5, 3 *cum iam Illyriciani exercitus et Germaniciani*[9] *cogentibus ducibus in eius verba iurassent.* Am Rhein hat die Legio prima Minerva in Bonn die Entscheidung gebracht[10].

Da der Geburtstag des Kaisers der 11. April ist[11], so könnte man erwarten, daß er gerade diesen Tag für die Erhebung gewählt hätte. Aber dasselbe Zögern trat auch bei der Erhebung seines Sohnes Antoninus zum Caesar ein.

13, 6, 6 *Die natalis suo, octavo idus Apriles, ipsis Megalensibus — interemptus est.* Der Geburtstag Caracallas ist nicht der 6. April, sondern der 4. April[12] und den Geburtstag nennt beim Morde Dio 78, 6, 5 τῇ γὰρ τετράδι τοῦ Ἀπριλίου ἐγεγέννητο. Den 4. April

[1] Dio 73, 10. Vita Pertinacis 15, 6.

[2] S. 33.

[3] Der Tscheche Wallenstein hat mit seiner Soldateska im 30jährigen Kriege genau dasselbe Schicksal über Deutschland heraufbeschworen wie der Tripolitaner Septimius Severus mit seinen Illyriern über das Reich der Römer, die er und sein Haus in dreißig Jahren ausgerottet haben.

[4] Gesch. d. röm. Kaiser 2^2, 258.

[5] Gesch. d. röm. Kaiser 2^2, 247.

[6] Die Fahnen, S. 48 Anm. 1.

[7] Es ist die Decima Caesars.

[8] Es gibt keine Münzen dieser Legion.

[9] Gallicani ist eine Änderung des Fälschers, Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 14.

[10] Es gibt Goldmünzen dieser Legion, Cohen n. 258. 259. Sie hat auch erst im Jahre 231 die alte Heeresreligion wieder angenommen. C. I. L. XIII n. 8017; vgl. Relig. d. röm. Heeres S. 63.

[11] C. I. L. I^2 p. 301.

[12] Prosop. 3, 203, 321.

las auch der Fälscher in seiner Vorlage, wie aus dem Zusatz *ipsis Megalensibus* hervorgeht, der von ihm selbst herrührt[1]. Denn dieser Tag ist der Tag der Megalensia[2]. Demnach hat den Fälscher die Verwechslung des *natalis imperii* und des *natalis imperatoris* irre geleitet[3]. Er las in seiner Vorlage an einer anderen Stelle, den *natalis imperii* des Caracalla. Diese Stelle kann nur gewesen sein Vita Severi 10, 3 *in itinere apud Viminacium filium suum maiorem Bassianum adposito Aurelii Antonini nomine Caesarem appellavit.* Hier stand das Datum und zwar am Rande des Textes. Man sieht aus der Fälschung, daß Caracalla am 6. April 196 zum Caesar erhoben wurde. Also genau wie bei seiner eigenen Erwählung hat Septimius Severus bei der Ernennung seines Antoninus zum Caesar drei Tage gezögert in dem Glauben an die glückbringende Wirkung der Dreizahl.

10, 11, 7 *Victus est Albinus die XI kal. Martias.* Diese Worte sind mitten in die Erzählung von der Schändung der Leiche eingeschoben. Die Stellung zeigt, daß der Fälscher sie am Rande des Textes gelesen hat. Die Daten am Rande rühren vom Übersetzer her, der die oft unklaren Datierungen seiner griechischen Quellen auf Grund der Consulliste[4] sicher stellte. In der Consulliste bezeichnete der Todestag des Albinus zugleich den Beginn der Alleinherrschaft des Septimius Severus[5]. So war auch der Todestag des Gallienus[6] der 24. März 268 für die Consulliste der Beginn der Herrschaft des Claudius, ohne Rücksicht auf dessen wirklichen *dies imperii.* Und ebenso ist der 27. Oktober 253, der Todestag des Aemilianus[7] und damit der Beginn der Herrschaft des Valerianus und Gallienus. In der wirren Zeit des 3. Jahrhunderts wäre es kaum möglich gewesen für die praktischen Zwecke, denen die Datierungen der Consullisten dienten, den wirklichen *dies imperii* des Valerianus in dem fernen Raetien zum Ausgang der Zählung zu machen[8]. Daß die Anerkennung des Valerianus in

[1] S. 33.
[2] C. I. L. I² p. 312f.
[3] S. 33.
[4] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 4.
[5] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 27.
[6] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 20.
[7] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 13.
[8] Daraus erklärt sich, warum die Schriftsteller im Gegensatz zur Consulliste für Aemilianus nicht 3, sondern 4 Monate rechnen, Heidelb. Sitzb.

Afrika weit früher fiel, zeigen besonders die Meilensteine, die den Gallienus noch Caesar nennen[1].

14, 3, 1 *Natus est Geta Severo et Vitellio consulibus Mediolanii etsi aliter alii prodiderunt, VI kal. Iunias ex Iulia.* Zunächst ist die Phrase aus Suetonius zusammengestoppelt: *prodiderunt* Caes. 46. Galba 20, — *aliter* oft bei Sueton; aber so verbunden ist das sprachwidrig, denn *aliter* ist immer noch unser sonst — *ex Iulia*, Sueton Aug. 4 *ex Ancharia — ex Attia tulerat*, also wieder sprachwidrig. Calig. 8 *C. Caesar natus est pridie Kl. Sept. patre suo et C. Fonteio Capitone consulibus. Ubi natus sit, incertum diversitas tradentium facit.* Auch den Juni fand er in dem darauffolgenden Brief des Augustus *puerum Gaium XV kal. Iun. — Mediolani* nach Vita Iuliani 1, 2 *avus Insubris Mediolanensis*[2]. In Wahrheit ist Geta in Rom geboren Vita Severi 4, 2 *suscepitque Romae alterum filium* und zwar im Jahre 189; der Tag ist *VI kal. Apriles*[3] gewesen. In dieses Jahr fällt das Consulat seines Vaters Vita Severi 4, 4 *consulatum cum Apuleio Rufino primum egit, Commodo se inter plurimos designante*[4]. Also ist der Mitconsul des Vitellius[5] nicht der Vater des Geta. Dieses Datum mit den Suffecti des März vom Jahre 189 fand der Fälscher wieder am Rande des Textes der Vita Severi 4, 4 angegeben.

12, 4, 6 *Epistula Ceioni Postumi ad Aelium Bassianum*[6]*: filius mihi natus est VII kl. Decembres.* Nach den Erfindungen für die Personennamen, die diesem Schreiben vorangehen, ist es klar, daß das Datum von einem Kaiser übertragen ist, der nach der Meinung des Fälschers als Tyrannus betrachtet werden konnte. Auch hier wird man, wie am Geburtstage Getas eine Änderung in den Monatsnamen annehmen dürfen. Der einzige Kaiser, der die Bedingungen der Rätselaufgabe erfüllt, ist wieder Geta und

1917, 1, 16. Der Todestag des Gallus ist der 30. Juli 253, der Beginn der Herrschaft des Aemilianus nach der Consulliste. Dasselbe gilt für den Todestag des Decius, er ist der 22. März 251, Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 19.

[1] C. I. L. VIII. 10132. 22215. Das sichert wieder die Erklärung der Inschrift C. I. L. VIII 2582, vgl. Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 14.

[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 4.

[3] Vgl. unten den Todestag S. 64.

[4] Vgl. Dio 72, 12, 4 ὁ Κλέανδρος — ὑπάτους ἐς ‹ἕνα› ἐνιαυτὸν πέντε καὶ εἴκοσιν ἀπέδειξεν. Über die Zeit von Cleanders Sturz vgl. Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 16.

[5] Prosop. 3, 80, 268.

[6] Vgl. S. 9.

zwar ist der Tag sein Todestag, der zugleich den Beginn der Alleinherrschaft des Caracalla bezeichnete. Ihn hat der Fälscher mißbraucht. Denn Geta starb am 26. Dezember, d. h. *VII kal. Ianuarias*, des Jahres 211.

Wir wissen durch die Münzen, daß Geta vor dem 1. Januar 212 getötet wurde. Die letzten nachweisbaren Münzen Getas sind zwischen dem 10. Dezember 211 und dem 1. Januar 212 geprägt[1]. Ferner wurde er nach den Saturnalien ermordet, Dio 77, 2, 1 ἐβουλήθη μὲν οὖν ἐν τοῖς Κρονίοις τὸν ἀδελφὸν ὁ Ἀντωνῖνος φονεῦσαι, οὐκ ἠδυνήθη δέ· καὶ γὰρ ἐκφανέστερον ἤδη τὸ κακὸν ἦ ὥστε συγκρυβῆναι ἐγεγόνει, καὶ ἐκ τούτου πολλαὶ μὲν μάχαι αὐτῶν ὡς καὶ ἐπιβουλευόντων ἀλλήλοις, πολλαὶ δὲ καὶ ἀντιφυλακαὶ συνέβαινον. Die Saturnalien beginnen mit dem Hauptfeste am 17. Dezember und währten schon unter der Republik sieben Tage bis zum 23. Dezember[2]. Die Festzeit ist mit Gladiatorenspielen[3] erfüllt. Der Kalender des 5. Jahrhunderts verzeichnet diese Munera am 2. 4. 5. 6. 8. 19. 20. 21. 23. 24. Dezember. Die Veranstaltung obliegt den Quaestoren.

Dadurch gewinnt eine Stelle der Vita Marci erst ihre richtige Bedeutung, die hier erörtert werden muß, um den Gegensatz der Zeiten von den Antoninen zu diesen Severen ins rechte Licht zu setzen.

4, 6, 1 *Hadriano Baiis absumpto*[4] *cum Pius ad advehendas eius reliquias esset profectus, relictus Romae avo iusta implevit et gladiatorium quasi privatus quaestor edidit munus.* Der avus ist nicht Hadrian, sondern Annius Verus[5]. Von ihm heißt es Vita Pii 2, 3 (Antoninus) *Pius cognominatus est a senatu, vel quod soceri fessi iam aetatem manu praesente senatu levaret.* Es ist aus dem Zusammenhang zu erkennen, daß sich dieser Vorgang im Senate zutrug, als Hadrian am 24. Februar des Jahres 138, selbst totkrank, den Antoninus an Sohnesstatt annahm[6]. Es ist ein rührender Zug mehr in dieser wahrhaft erschütternden Szene; denn Annius Verus war 88 Jahre alt[7], als er an diesem Tage noch einmal im Senate erschien, um

[1] Cohen, Geta n. 204.

[2] Nonius bei Macrobius 1, 10, 3; Cicero ad Attic. 13, 52, 1 datiert *secundis Saturnalibus, tertiis Saturnalibus.*

[3] Ausonius de Feriis 33; Lactantius inst. 6, 20, 35.

[4] Am 10. Juli 138 Vita Hadriani 25, 6.

[5] Er lebte sicher noch im Jahre 135, C. I. L. XV teg. n. 246.

[6] Gesch. der röm. Kaiser 2^2, 211.

[7] Vita Marci 1, 2 *adscitus in patricios a Vespasiano et Tito censoribus.* Nach den bekannten Fällen, Dessau inscr. sel. III p. 386, wurden junge

Zeuge zu sein der Erhebung seines Schwiegersohnes und des Enkels zu Kaisern. Es ist durchaus glaublich, daß gerade die Pietas, die Antoninus damals bewies, die Senatoren bestimmte, ihr inneres Widerstreben zu überwinden, in die Consecration Hadrians zu willigen. Jene Stelle der Vita Marci erhält erst ihre rechte Bedeutung, wenn Marcus als Quaestor von Amts wegen munera zu geben hatte.

Bei jenen munera des Decembers im Jahre 211 dampfte das Forum während eines Monates vom Blute der Geschlachteten. In dieser Festfreude schwieg auch sonst Recht und Gesetz[1]. Die Truppen der Hauptstadt in zwei Lager geschieden, begingen in ihrer Weise das Fest[2] in völliger Zuchtlosigkeit mit den unvermeidlichen Folgen ganz wie Tacitus sagt Annales 1, 16 *Blaesus — ob iustitium intermiserat solita munera. Eo principio lascivire miles discordare, pessimi cuiusque sermonibus praebere aures.* Jedes der beiden Heerlager hatte seinen *Saturnalicius princeps* gewählt, in dessen Bilde sie den Gegenkaiser verhöhnten[3]. So feierte die Pietas der Severe im Brudermorde notwendig ihren Triumph.

Unter den Opfern, die Caracalla nach dem Brudermorde fällte, war auch der Sohn des Papinianus Vita Caracalli 4, 2 *filium etiam Papiniani, qui ante triduum quaestor opulentum munus ediderat, interemit.* Er stirbt nach dem Vater, der am zweiten Tage nach Getas Tod gemordet wird[4]. Da das Datum des Fälschers für Getas Tod die Nacht vom 26. auf den 27. Dezember fordert, so wurde damals noch am 26. Dezember[5] Gladiatorenspiele gegeben. Der Mord Getas bildet so zugleich den Abschluß der Festfeier. Die Lebensdauer Getas gibt Dio an 77, 2, 5 δύο γάρ καὶ εἴκοσι ἔτη καὶ μῆνας ἐννέα ἐβίω, das heißt er ist *VI kal. Apriles* geboren[6]. Der Chronograph a. 354[7] bemißt seine Regierung auf *menses X dies XII.* d. h. vom Todestag des Septimius Severus, dem 4. Februar 211, bis zum Todestag des Geta, dem 26. Dezember 211. Demnach ist zu verbessern *dies XXII.*

Männer aus der Zahl der Quästoren in dem Patriciat aufgenommen. Quästor wird man mit 25 Jahren. Mommsen, Staatsr. 2, 573. Demnach ist Annius Verus im Jahre 50 geboren, im Jahre 138 wahrhaft *fessus iam aetate.*

[1] Macrobius 1, 10, 1.

[2] Neue Heidelb. Jahrb. 9, 162. Rhein. Mus. 57, 513.

[3] Wissowa, Religion 207.

[4] Vita Caracalli 3, 2 *altera die.*

[5] Dies fordert wieder *triduum.*

[6] Vgl. oben S. 62.

[7] Chron. min. 1, 147.

Die Reihenfolge der Mordtaten nach Getas Tode ist bei Dio und in der Vita dieselbe: Papinianus[1], Patruinus[2], Cilo[3]. Und zwar fallen die Morde alle vor den 1. Januar[4] 212. Dio 77, 5, 3 τὸν Ἄσπρον τὸν Ἰουλιανὸν — καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ, καὶ ἐν πολλαῖς τοσαύταις ῥάβδοις ὁμοῦ ἐμπομπεύσαντα, προεπηλάκισε παραχρῆμα. Die Consul des Jahres 212, Vater und Sohn heißen C. Iulius Asper[5] und C. Iulius Galerius Asper[6]. Wie der Vater Ἰουλιανός heißen soll, ist unerfindlich, wohl aber konnte Dio den Sohn Ἰουλιανός nennen. Folglich hat der Excerpierende den Text entstellt. Denn das ὁμοῦ zeigt, daß Dio ἐμπομπεύσαντα‹ς› schrieb. Es ist der Processus consularis gemeint, bei welchem Vater und Sohn jeder mit 12 Fasces aufzogen[7]. 24 Fasces aber waren das Vorrecht des Princeps[8]. Dieser Anblick genügte, den Argwohn des Caracalla zu erwecken.

Nicht nur in den erörterten Zügen stimmt die Vita mit Dio überein, sondern das Excerpt aus Dio beginnt 2, 4 und reicht bis 7, 2. Schon die Überschrift der Vita mit der griechischen Form des Namens, *Caracallus*, weist auf die griechische Quelle hin. Die Leichtigkeit, mit der sich die Fragmente des Dio fortlaufend in die Erzählung der Vita einfügen lassen, bietet an sich einen Beweis für die Quelle der Vorlage des Fälschers. Aber auch dem Inhalt nach tritt nirgends ein Widerspruch hervor. Vielmehr die beiden Formen der Überlieferung des Dio-Textes ergänzen sich gegenseitig.

Ganz unvermittelt hebt die Vita an mit den Worten 2, 4: *post patris mortem in castra praetoria pergens apud milites conquestus est circumveniri se fratris insidiis* = Dio 77, 3, 1 ὁ δ' Ἀντωνῖνος καίπερ ἑσπέρας οὔσης τὰ στρατόπεδα κατέλαβε, διὰ πάσης τῆς ὁδοῦ κεκραγὼς ὡς ἐπιβεβουλευμένος καὶ κινδυνεύων. Deutlicher noch als in dem Auszug des Xiphilinus ist der Vorgang geschildert bei Herodian 4, 4, 3f. ὁ δ' Ἀντωνῖνος κατεργασθέντος αὐτῷ τοῦ φόνου προπηδᾷ τοῦ δωματίου θέων, φερόμενός τε δι' ὅλων τῶν βασιλείων ἐβόα

[1] Vita 4, 1. Dio 77, 4, 1a (Boissevain 3, 376) vor Patruinus genannt.

[2] Vita 4, 2 vgl. Anm. 1.

[3] Vita 4, 5. Dio 77, 4, 2—5.

[4] Das sichert die Anordnung der Fragmente Exc. hist. 2, 389, 356 (Cilo). 357 (Asper).

[5] Prosop. 2, 168, 115.

[6] Prosop. 2, 194, 224.

[7] Mommsen, Staatsr. 1, 618.

[8] Mommsen, Staatsr. 1, 383, 388.

μέγαν κίνδυνον ἐκπεφευγέναι μόλις τε σωθῆναι. τούς τε στρατιώτας, οἳ φρουροῦσι τὰ βασίλεια, κελεύει αὐτὸν ἁρπάσαντας ἀπάγειν ἐς τὸ στρατόπεδον, ὡς ἂν σωθῇ φυλαχθεὶς ἐκεῖ · μείνας γὰρ ἐπὶ τῆς βασιλείου αὐλῆς ἔλεγεν ἀπολεῖσθαι. Die Soldaten, bei denen Caracalla Klage führt, sind die Palastwachen[1], die ihn auf dem Wege nach den Castra praetoria begleiten[2]. In der Vorlage stand also *post fratris mortem*. Durch diese palaeographisch so leichte Änderung erreichte der Fälscher zunächst, daß die ganze gemeinsame Regierung der Brüder, die zu dem Morde drängte, wie in einer Versenkung verschwand. Dann aber erscheint der Mord durch die Worte *atque ita fratrem in Palatio fecit occidi* als Notwehr und ist mit Vorwissen der Praetorianer geschehen. Endlich wahrt der Kaiser die Pietät, *eius corpus statim cremari praecepit*, obwohl die Verbrennung der Leiche in der Mordnacht nicht vollzogen werden konnte.

Um den Kaiser von jeder Schuld völlig freizusprechen, setzte er noch hinzu 2, 5: *dixit praeterea in castris fratrem sibi venenum parasse, matri eum inreverentem fuisse.* Dies lesen wir vielmehr bei Herodian in der Rede, die Caracalla im Senate hielt 4, 5, 4 διὰ δηλητηρίων φαρμάκων — ἐπιβούλευσέ μοι.

Demnach las er es in der Übersetzung ebenfalls in der Rede vor dem Senat. Man erkennt, daß der Übersetzer Dio aus Herodian ergänzt hat[3].

Mit 2, 6 nimmt die Vita den Zusammenhang nach der Vorlage wieder auf. Aber auch hier ist mit absichtlicher Verkürzung, die das leere *denique* andeutet, das Stipendium nur auf die Mörder bezogen, während gerade die Erhöhung des Soldes aller Soldaten der entscheidende Vorgang war. Dio 77, 3, 1 καὶ πρὶν πάντα ἀκοῦσαι, ἐνέφραξέ σφων τὰ στόματα τοσαύταις καὶ τηλικαύταις ὑποσχέσεσιν ὥστε μητ' ἐννοῆσαι μήτε φθέγξασθαί τι αὐτοὺς εὐσεβὲς δυνηθῆναι. und noch weit anschaulicher Herodian 4, 4, 7[4]. Richtig dagegen, wenn auch hier allein überliefert, ist der Zug nach Alba 2, 7, 8. Denn die orientalische Garde, die Legio II Parthica[5], war die sicherste Stütze der Dynastie. Der Ausdruck *pars militum apud Albam* ist eine Übersetzung der griechischen Umschreibung des

[1] Mommsen, Staatsr. II, 864.

[2] Der Kaiser hat den kürzesten Weg durch den Vicus Patricius genommen, Hülsen, Topogr. 1, 3, 339.

[3] Vgl. unten S. 71.

[4] Neue Heidelb. Jahrb. 10, 235.

[5] Religion des röm. Heeres S. 38. Rangordnung S. 67.

Truppenkörpers, deren sich Dio bedient[1] und erweist gerade ihn als Quelle. Nur das *ut solet*[2] ist absichtlich interpoliert. Die wahnwitzige Solderhöhung des Kaisers wird so als eine Gewohnheit bezeichnet, an der der Kaiser keine Schuld trägt.

Die nun folgende Szene im Senat 2, 9—11 entspricht Herodian 4, 5. übertrifft ihn aber an Anschaulichkeit[3] und Gehalt. 3, 1 = Dio 77, 3, 3. Das anreihende *post hoc* zeigt, daß zwischen der Rede im Senat und dem Gnadenakt bei Dio noch etwas überliefert war. Das griechische Excerpt sagt denn auch καὶ μετὰ τοῦ ἐκ τοῦ βάθρου ἐξαναστῆναι καὶ πρὸς τῇ θύρᾳ γενέσθαι. Darin liegt, daß der sinnlose Entschluß ein plötzlicher Einfall war. Erst viele Monate später wurde das erste Edikt in eine gesetzliche Form gebracht, am 11. Juli 212[4]. Daran schließt sich der nur hier überlieferte Zug aufs Capitol, der so recht die Gewissensangst des Mörders malt[5]. Die Angabe 3, 3 *mulieres occidere conatus est, sed ob hoc retentus, ne augeretur fratris occisi crudelitas* ist eine Schönfärberei durch den Fälscher, denn Dio sagt 77, 4, 1 ἀπέκτεινεν — καὶ γυναῖκας, ὥς πού τις καὶ ἔτυχεν ἐν τῷ βασιλείῳ ὤν. Die Frauen wurden also wirklich ermordet.

Die lange Liste der Mordtaten zeigte im zweiten Teile eine bis ins einzelne gehende Abhängigkeit von Dio. Auch der erste Teil findet eine Bestätigung bei Dio und Herodian. Die Vita nennt an erster Stelle den Gardepraefekten *Maecius Laetus*[6]. Schwelich ist derselbe Mann gemeint bei Dio 77, 5, 4 καὶ τὸν Λαῖνον (die Handschrift) ἠτιμάκει ἂν ἢ καὶ ἀπεκτόνει, εἰ μὴ κακῶς ἐνόσει· καὶ τὴν ἀρρωστίαν αὐτοῦ ἀσεβῆ παρὰ τοῖς στρατιώταις ὠνόμασεν, ὅτι μὴ καὶ περὶ ἐκεῖνον ἀσεβῆσαι αὐτῷ ἐπέτρεψεν. Boissevain sagt mit Recht, daß die Verbesserung Λαίλιον näher liegt, oder vielmehr es wird Λ. Αἴλιον zu lesen sein. Der Lehrer des Kaisers ist gemeint: *Aelius Antipater*[7]. Von ihm sagt Philostratus vit. soph. 2, 24 λέγεται δὲ ἀποθανεῖν καρτερίᾳ μᾶλλον ἢ νόσῳ, d. h. er hat sich zu

[1] Rhein. Mus. 57, 514. Boissevain zu Dio 78, 34, 5.
[2] Opil. Macr. 5, 7. Diadum. 2, 1. Gallienus 15, 2.
[3] Mommsen, Staatsr. 3, 910. 933.
[4] Gießener Papyr. 1, 33f.
[5] Vgl. Shakespeare, Richard III., 3. Sz. 5 Anfang u. Ende.
[6] Prosop. 2, 319, 43.
[7] Prosop. 1, 83, 583. Cichorius Ergänzungshefte d. d. Arch. Inst. 4, 36. Ephesus 2, 36. Da er am Ende der Reihe bei Dio steht, so entspricht das der Erzählung des Philostratus, daß er Caracalla einen Trauerbrief über Getas Tod zusandte.

Tode gehungert. Der grausige Witz Caracallas erscheint erst in seinem richtigen Lichte. Völlig auf den Kopf stellt der Fälscher die Geschichte mit den Worten 3, 5 *ipse mortem eius* (Getae) *saepissime flevit;* als seinen Zusatz verrät der Fälscher dieselbe Behauptung in der Vita Getae 7, 5, wo er nach seiner Manier die Glaubwürdigkeit selbst in Frage stellt mit den Worten: *mirum sane omnibus videbatur.*

Die beiden anderen Opfer den Vetter des Kaisers *Afer*[1] und den Enkel des Kaisers Marcus[2] *Claudius Pompeianus* erwähnt auch Herodian[3]. Sicher ein Zusatz des Fälschers ist auch 3, 8 *quem et consulem bis fecerat et omnibus bellis praeposuerat, quae gravissima tunc fuerunt, et ita quidem ut videretur a latronibus interemptus*, aus 4, 20, 6 und 7, 5, 12 entnommen[4].

Die Massenmorde 4, 3, 4 bezeichnen die Stelle, wo das Excerpt aus Dio 77, 4, 1 einzusetzen ist: τῶν δὲ δὴ Καισαρείων τῶν τε στρατιωτῶν τῶν μετὰ τοῦ Γέτα γενομένων καὶ ἐς δύο μυριάδας παραχρῆμα ἀπέκτεινεν. Das Gemetzel, das sich nicht auf Rom beschränkte, Herodian 4, 6, 4, konnte erst erfolgen, als Papinianus und Patruinus am zweiten Tage nach Getas Tode selbst getötet wurden. Deshalb sind die Worte ἐκ δὲ τῶν ἐπιφανῶν ἀνδρῶν ἄλλους τε καὶ τὸν Παπινιανόν ein Übergang des Xiphilinus, der den Satz umgebildet hat. Zusatz des Fälschers ist der Tod des *Serenus Sammonicus*[5].

Weit schwerer ist der Bericht über *Fabius Cilo* entstellt. Nach Dio 77, 4, 2 f. schleppen die Soldaten den Cilo aus den Baderäumen seines Palastes[6] den langen Weg am Südrande des Palatin vorbei über die Sacra Via nach dem Aufgang zum Kaiserpalaste[7]. Der klägliche Anblick ruft das Mitleid der Zuschauer hervor

[1] 10, 1, 2 heißt der patruus magnus, Aper. Man erwartet an beiden Stellen denselben Namen. Es ist der Sohn des P. Septimius Geta Prosop. 3, 208, 326.

[2] Prosop. 1, 392, 766.

[3] 4, 6, 3 τόν τε ἀνεψιὸν αὐτοῦ Σεβήρῳ τε ὁμώνυμον — d. h. er hieß auch Septimius — τῆς τε Κομμόδου ἀδελφῆς Λουκίλλης υἱόν. Er hat nur die Ermordung der Glieder regierender Familien hervorgehoben ohne Rücksicht auf die Zeit. Cornificia Prosop. 1, 472, 1231. Plautilla Prosop. 2, 98. 388. Dann die beiden genannten und den Sohn des Pertinax vgl. unten S. 70.

[4] Heer, Philol. Suppl. 9, 62.

[5] Vgl. S. 51.

[6] Hülsen, Topogr. 1, 3, 188.

[7] Hülsen, Topogr. 1, 3, 65.

ὥστε καὶ τὸν δῆμον καὶ τοὺς στρατιώτας τοὺς ἀστικοὺς ὑποθορυβῆσαι, καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὸν Ἀντωνῖνον καὶ αἰδεσθέντα αὐτοὺς καὶ φοβηθέντα ἀπαντῆσαί σφισι, καὶ τῇ χλαμύδι (τὴν γὰρ στρατιωτικὴν ἐσθῆτα εἶχε) περιβαλόντα αὐτὸν[1] εἰπεῖν „μήτε τὸν πατέρα ὑβρίζετε μήτε τὸν τροφέα[2] παίετε". ὁ δὲ χιλίαρχος ὁ κελευσθεὶς αὐτὸν φονεῦσαι καὶ οἱ στρατιῶται οἱ συμπεμφθέντες αὐτῷ ἀνῃρέθησαν. Die Vollstrecker der kaiserlichen Mordjustiz, wie hier der Tribunus und seine Soldaten, sind in der Kaiserzeit immer Praetorianer[3]. Doch beruht der Anteil, den die Urbaniciani an dem Schicksal des Cilo nehmen, auf einem tieferen Grunde und nicht der Zufall hat sie in Massen herbeigeführt. Die Cohortes urbanae, damals die einzige Truppe der Hauptstadt, die im Gegensatz zu den wilden Illyriern der Garde aus Italikern gebildet war[4], hatten unter dem Befehle des Fabius Cilo gestanden, als dieser Praefectus urbi gewesen war[5]. Daher ihre Parteinahme für den Geschändeten und die Angst des Kaisers. In der Vita Caracalli und noch mehr in der Vita Getae ist das alles entstellt, um den Kaiser zu verherrlichen. Vita Caracalli 4, 6 *et cum idem Cilo sublata veste senatoria*[6] *nudis pedibus ab urbanicianis raptus esset, Antoninus seditionem compressit* = Vita Getae 6, 4 *ventum est usque ad seditionem urbanicianorum militum, quos quidem non laeva auctoritate Bassianus*[7] *compressit tribuno eorum, ut alii dicunt, interfecto, ut alii relegato.* Aus dem Vergleiche beider Stellen sieht man, daß die Vorlage des

[1] Das hat der Fälscher in seiner Vorlage gelesen, denn er hat es auf Severus Alexander übertragen, Vita Alexandri 51, 3 *Ulpianum pro tutore habuit — quem saepe a militum ira obiectu purpurae suae defendit.* Also auch dieser edle Zug ist aus dem Leben des emesenischen Knaben zu streichen.

[2] Röm. Mitt. 20, 160.

[3] So im Pisonischen Mordprozeß unter Nero, der ganz gleichartige Fall des Seneca. Tacit. Ann. 15, 60 und am Schluß die Belohnung 15, 72.

[4] Das zeigen die Inschriften C. I. L. VI 32526. Cagnat, *ann. épigr.* 1908, 146; 1910, 110. Septimius Severus hatte für die Polizeiwache der Hauptstadt notgedrungen die Ergänzung aus Italikern beibehalten, da sie der lateinischen Sprache kundig waren und mit dem Publikum der Weltstadt verkehren konnten.

[5] Rangordnung S. 16.

[6] Mommsen, Staatsr. 3, 887 Anm. 2. Aus Vita Carac. übertragen 2, 9 *sub veste senatoria loricam habens*, damit ist die Toga gemeint — vita Getae 6, 5 *loricam sub lato habens clavo* eine falsche Anwendung des Wortes *clavus* wie auch 19, 5, 4. 20, 4, 3. 25, 14, 10.

[7] Es gehört zu seinem Namenspiel, daß er den Caracalla auch als Kaiser noch Bassianus nennt.

Fälschers genau so wie Dio berichtet hatte; aber der Fälscher hat alles in böser Absicht entstellt. Nach Dios Worten κλάπας τε ὑποδεδεμένον — καὶ χιτωνίσκον ἐνδεδυμένον war Cilo im Badekleid. Denn κλάπας ist ganz richtig überliefert und verträgt sich wohl mit *nudis pedibus*. Aber *sublata veste senatoria* ist falsche Ausdeutung. Viel übler ist es, daß der Vorgang als ein Aufstand der Urbaniciani dargestellt wird, den Caracalla unterdrückt. Die niederträchtige Hinrichtung des Tribunen, der nur auf des Kaisers Befehl gehandelt hatte, wird Caracalla zum Ruhm angerechnet, und seine Milde wieder ins Licht gestellt durch die Variante *ut alii dicunt relegato*.

Woher die Urbaniciani herbeieilten, läßt sich noch erkennen. Nach der Verstärkung, welche die Cohortes praetoriae durch Septimius Severus[1] erfahren hatten, war für die Cohortes urbanae kein Platz mehr in den Castra praetoria[2]. Sie mußten eine neue Kaserne erhalten[3]. Der Bericht des Dio läßt erkennen, daß diese Kaserne auf dem Abhang des Caelius stand, wo auch andere Truppenlager nachzuweisen sind, die Castra peregrina und die Castra der equites singulares[4]. Dann lag die neue Kaserne der Urbaniciani an dem Leidenswege des Cilo. Erst Aurelian hat diese Truppe auf das Forum suarium verlegt[5].

Der Jahreswechsel liegt Vita 4, 7 = Dio 77, 5, 3—5. So erhält die Angabe 4, 8 *Helvium Pertinacem*[6], *suffectum consulem, ob hoc solum, quod filius esset imperatoris, occidit* eine ausgezeichnete Beziehung. Er hätte an die Stelle des Asper treten sollen[7]. In der Vita Getae wird auch dieser feige Mord entschuldigt durch das angebliche Witzwort des Pertinax 6, 6: *Helvius Pertinax — dixisse dicitur adde et Geticus maximus, quasi Gothicus. Quod dictum altius in pectus Bassiani descendit* — 6, 8 *Helvium autem etiam suspectum habuit adfectatae tyrannidis*. Der Witz kehrt wieder Vita Caracalli 10, 6. Die Gegner Caracallas, die er erst zwei Jahre später an der unteren Donau bekämpfte, waren die Carpen[8]. Die

[1] Neue Heidelb. Jahrb. 10, 238.
[2] Hülsen, Topogr. 1, 3, 385 f.
[3] Mommsen, Staatsr. 2, 1068.
[4] Hülsen, Topogr. 1, 3, 234. 246.
[5] Hülsen, Topogr. 1, 3, 452.
[6] Prosop. 2, 133, 50.
[7] S. 65.
[8] Dessau, inscr. sel. 7178.

Gothen sind dieser Zeit noch ganz fremd. Aber bei Sidonius Apollinaris las er oft Getae für Gothi.

Echte Überlieferung ist der Abschluß der Mordtaten Vita Caracalli 4, 10. Dafür bürgt der sprachliche Ausdruck[1].

Trotz aller Verwüstung, die der Fälscher angerichtet hat, läßt dieser Abschnitt den Charakter der lateinischen Übersetzung noch erkennen. Den unendlichen Mordkatalog[2] Dios hat der Übersetzer gekürzt, aber alle jene Fälle aufgenommen, denen Dio eine ausführlichere Schilderung zuteil werden ließ[3]. Es sind jene Männer, die nach ihrer Herkunft auf den Thron Anspruch erheben konnten, und die ausgezeichneten Leiter des Staates aus der Zeit des Septimius Severus.

In gleicher Weise ließen sich die Spuren des Dio durch den ganzen Text der Vita nachweisen[4]. Hier soll noch die Erzählung von Caracallas Ermordung[5] geprüft werden[6].

13, 6, 6 *Deinde cum iterum vellet Parthis bellum inferre atque hibernaret Hedessae atque inde Carras Luni dei gratia venisset, die natalis sui, octavo idus Apriles ipsis Megalensibus, cum ad requisita naturae discessisset, insidiis a Macrino praef. praet. positis, qui post eum invasit imperium, interemptus est.* Der Anfang aus Dio 78, 3, 4 ἐν οἰκίαις ἐχείμαζον — 4, 1 Ἀντωνῖνος ἀντιπαρεσκευάζετο — 5, 4 ἐξορμήσαντα ἐξ Ἐδέσσης ἐς Κάρρας hier auf dem Wege ereignet sich der Mord, ohne daß Caracalla Carrae erreicht. Die Worte *atque inde Carras Luni dei gratia venisset* sind eine Einschaltung nach Herodian 4, 13, 3 συνέβη δὲ — θελῆσαι τὸν Ἀντωνῖνον, διατρίβοντα ἐν Κάρραις τῆς Μεσοποταμίας, προελθεῖν τῆς βασιλείας ἀπελθεῖν τε ἐς τὸν νεὼν τῆς σελήνης. Hierauf folgt das äußerst verkürzte Excerpt über den Mord, gleichfalls nach Herodian ἐπειχθεὶς ὑπὸ τῆς γαστρός — ἀνεχώρει — *ad requisita naturae discessisset.*

---

[1] Mommsen, Staatsr. 3, 1265.

[2] Dio 77, 6, 1.

[3] In den Fragmenten des Dio ist außer den auch vom Übersetzer genannten Opfern nur Thrasea Paetus erwähnt. Prosop. 3, 371, 95.

[4] Vgl. S. 140.

[5] Rhein. Mus. 57, 506, wo ich aber die Quellenverbindung nicht erkannt hatte.

[6] Die Angabe über Caracallas Todestag, oben S. 60.

13, 6, 7 *Conscii caedis fuerunt Nemesianus et frater eius Apollinaris Recianusque*[1], *qui praefectus legionis secundae Parthicae militabat et qui equitibus extraordinariis praeerat, non ignorantibus Marcio Agrippa, qui classi praeerat, et praeterea plerisque officialium inpulsu Martialis.* Diese Liste stammt aus Dio 78, 5, 2 κἀκ τούτου δύο τε χιλιάρχους τῶν ἐν τῷ δορυφορικῷ τεταγμένων, Νεμεσιανόν τε καὶ Ἀπολλινάριον ἀδελφοὺς Αὐρηλίους, καὶ Ἰούλιον Μαρτιάλιον — (Macrinus) παρασκευάσας ἐπεβούλευσεν αὐτῷ. Denn die Folge der Namen ist dieselbe. Eingeschoben sind aus Dio 78, 13, 1 Μάρκιον Ἀγρίππαν — 4 Τρικκιανόν — τότε τοῦ Ἀλβανίου στρατοπέδου ἄρχοντα. Die korrekte Übersetzung *praefectus legionis II Parthicae* beweist, daß der Übersetzer das Heerwesen des 3. Jahrhunderts genau kannte. Aber daß sie um die Verschwörung wußten, ist bei Dio nicht zu lesen, sie werden nur als Männer von Macrinus Vertrauen genannt; das hat der Übersetzer erschlossen. Richtig in der technischen Sprache ist auch *equites extraordinarii* für die barbarischen *custodes corporis* Dio 78, 5, 5. Daß Triccianus der Kommandant auch dieser Leibwächter war, ist aus Dio nicht zu erkennen. Marcius Agrippa war zur Zeit des Mordes Senator, aber nach seiner Laufbahn[2] kann er früher praefectus classis praetoriae gewesen sein. Vielleicht war sein Name bei Dio genannt an der Stelle über den Schiffbruch, woraus Vita 5, 8 stammt *unde in triremem a praef. classis receptus evasit.* Noch deutlicher zeigt die Erwähnung der *Officiales*, wie der Übersetzer aus ganz verschiedenen Stellen des Dio seine knappe Darstellung zusammengefügt hat.

Die *Officiales* des Kaisers nennt auch die Lagerbeschreibung[3]. Ihre Lagerlinie ist auf den Raum von 600 Fußgängern bemessen. Zunächst der linken Seite des Praetoriums, entspricht sie der Lagerlinie der Comites[4] zur Rechten. Ihre Deutung finden diese Officiales durch eine Stelle des Cod. Iust. 9, 51, 1 *Imp. Antoninus Augustus cum salutatus ab Occlatinio Advento et Opellio Macrino praefectis praetorio clarissimis viris, item amicis et principalibus*

[1] Er hieß Aelius Decius Triccianus, Recianus ist also ein bloßer Schreibfehler in dem Texte, den der Fälscher benützte. Prosop. 1, 15, 126.

[2] Rhein. Mus. 58, 224.

[3] Meine Ausgabe S. 65.

[4] Rangordnung S. 184.

officiorum et utriusque ordinis viris et processisset. Diese Officia[1] sind die Büros der Beamten *ab epistulis*, *a libellis*, *a memoria* und die Principales sind die *Proximi* der Officia. Diese Officiales als Mitverschworene zu nennen, wird der Übersetzer durch eine Stelle des Dio bestimmt worden sein, die der Nennung des Marcius Agrippa und des Triccianus unmittelbar vorhergeht. Die schwerbeschädigten Worte lauten: Dio 78, 12, 4 τ[ηνικαῦτα δὲ] φοβηθεὶς [μὴ ἀποστῇ] τὸν Αὐρηλια[νὸν τὸν καὶ] μόνον οὐχ ὅπ[ως τῶν ὑπα]τευκότων ἀ[λλὰ καὶ τῶν] ὅλως βουλ[ευόντων τότε] παρόντα, ἀπ[ολέσαι αὐτὸν] ὑπὸ χρημάτ[ων ἠτιάσατο, ἐς] αὐτὸν τὴν ἄ[λλως τὴν] αἰτίαν τοῦ θ[ανάτου τοῦ] Καρακάλλου [ἀγαπητῶς] τρέψας · τὸ δ' [αἰτίαμα] καὶ[2] περὶ το[ὺς διέπον]τάς[3] τι ἐπο[ισόμενος ..... πά]μπολλα καὶ [χρήματα κα]ὶ κτήματα τῶ[ν ἀπολομένω]ν. ὡς οὐ[δὲ ταῦ]τα διὰ τοὺς [στρατιώ]τας [ἐξή]ρκει ταῖς ἐν[δείαις κα]ὶ ἄκων προσ[έτι προσεδέ]ξατο καὶ μέν[τοι κατὰ τῶ]ν βουλευτῶν [μηνύσεις, ὧ]ν ἀποκτεί[νας μὲν] μηδένα ἀλλ' ἐς [φυλακήν τ]ινας ἐμβαλών. In der Lücke werden die Personen, die sich bei der Einziehung der Güter der Gemordeten bereichert hatten, genannt gewesen sein.

Vita Caracalli 7, 1, 2 ist eine Doppelerzählung. Der Mord wird hier nochmals berichtet und zwar genauer nach Dio. Um die Übereinstimmung mit der ersten Erzählung herzustellen, wird der Mord auf den Weg von Carrae nach Edessa, statt umgekehrt, verlegt. Es ist eine Freiheit des Übersetzers, daß er den Martialis, wieder in der Absicht zu kürzen, zum *strator* macht. Der Schluß *conclamatumque est ab omnibus id Martialem fecisse*, ist eine unglückliche Übertragung des Rufes, in den nach Dio 78, 8, 2 das Volk in Rom ausbrach. Merkwürdig ist diese Einschaltung, weil sie zeigt, wie der Text des ersten Übersetzers durch Zusätze in der zweiten Fassung erweitert wurde[4]. Eben diese zweite Fassung hat dem Fälscher vorgelegen. Aber auch seine Hand ist noch zu erkennen in dem *Lunus deus*[5], der an Stelle der *Luna* tritt. Denn seine Erfindung führt er weiter aus 7, 3—5. Woher allerdings seine astrologische Weisheit stammt, weiß ich nicht zu sagen.

[1] Vgl. im allgemeinen Hirschfeld, Verwaltungsb. 457, der aber diese Stelle nicht berücksichtigt, ebensowenig kennt sie Mommsen im Staatsrecht; nur Tillemont hat sie erwähnt.

[2] καὶ weist auf die vorhergehende Beschuldigung des Aurelianus hin.

[3] Administrare. [4] Vgl. S. 26. 81. 153.

[5] Der angebliche *deus Lunus* der Münzbeschreibungen ist entweder eine Amazone oder der Heros mit dem Doppelbeil. Imhoof, Kleinasiatische Münzen S. 573.

Boll bemerkt mir: „Die Zweigeschlechtigkeit des Mondes ist schon bei Plato Sympos. 190 B verwertet, vielleicht aus Orphischer Quelle, vgl. hymn. Orph. IX 4 θῆλύς τε καὶ ἄρρην. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das auch in der Astrologie manchmal geschah, aber in den mir augenblicklich erinnerlichen Quellen steht es nicht. Das ist begreiflich, denn die Astrologie brauchte notwendig gegenüber den vier männlichen Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Sonne und dem auch halb männlichen und halb weiblichen Merkur doch wenigstens *zwei* unbedingt weibliche Planeten. Jedoch können die männlichen Planeten auch weiblich und die weiblichen auch männlich werden je nach ihrer *Stellung* zur Sonne, zum Horizont oder im Zodiacus (Näheres bei Bouché-Leclercq, l'astrol. gr. p. 102 f.); *darauf* bezog sich die von dem Autor benutzte Quelle: er aber hat die Folgen an den *Glauben* an einen weiblichen oder männlichen Mondgott geknüpft. Die Sätze „*is addictus mulieribus semper inserviat*" und „*is dominetur uxori neque ullas muliebres patiatur insidias*" klingen ganz wie zahlreiche Sätze bei Firmicus Maternus, vgl. z. B. I 120, 14; II 47, 24; 137, 11 ff. usw."

Auch in der Vita Macrini[1] und in der Vita Heliogabali[2] läßt sich die Benützung des Dio Cassius auf das genaueste verfolgen. Aber in dieser Abhandlung, die nur die Herkunft der Namen, soweit es mir möglich war, feststellen soll, mußte alles ausgeschieden werden, was den Gang der Untersuchung gehemmt hätte. Denn nur durch die scharfe Trennung der einzelnen Fäden, welche in den Fälschungen zu einem bunten Gewebe verbunden sind, ließ sich über den Ursprung der Erfindungen Klarheit gewinnen. Die Forschung nach den Namen ist auch nur ein Fingerzeig mehr, die vom Fälscher benützte und zum Teil für uns verlorene Literatur allmählich wiederherzustellen.

II. Herodianus und Dexippus.

Auch der Text des Herodianus hat in der Vita der Gordiani eine Ergänzung durch den Übersetzer aus Dexippus erfahren.

Bekanntlich unterscheidet sich die Überlieferung über die Gordiani bei Zosimus in wesentlichen Angaben von der bei Herodianus.

[1] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 25 und hier S. 45. 139.
[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 14 und hier S. 151.

Zosimus 1, 14, 1 οἱ τὴν Λιβύην οἰκοῦντες Γορδιανὸν καὶ τὸν ὁμώνυμον τούτῳ παῖδα βασιλέας ἀναδείξαντες, ἔστειλαν ἐν Ῥώμῃ πρέσβεις ἄλλους τε καὶ Βαλεριανόν, ὅς τοῦ ὑπατικοῦ τάγματος ὢν ἐβασίλευσεν ὕστερον. ἡ δὲ σύγκλητος τὸ πραχθὲν ἀσμενίσασα παρεσκευάζετο πρὸς τὴν τοῦ τυράννου καθαίρεσιν, τούς τε στρατιώτας εἰς ἐπανάστασιν ἐρεθίζουσα καὶ τὸν δῆμον ἀναμιμνήσκουσα τῶν εἰς ἕκαστον ἰδίᾳ καὶ κοινῇ πάντας ἀδικημάτων. ἐπεὶ δὲ πᾶσι ταῦτα ἐδόκει, προχειρίζονται τῆς βουλῆς ἄνδρας εἴκοσι στρατηγίας ἐμπείρους· ἐκ τούτων αὐτοκράτορας ἑλόμενοι δύο, Βαλβῖνον καὶ Μάξιμον, προκαταλαβόντες τὰς ἐπὶ τὴν Ῥώμην φερούσας ὁδοὺς ἕτοιμοι πρὸς τὴν ἐπανάστασιν ἦσαν.

Diese 20 Männer sind durch Inschriften gesichert. Dessau Inscr. sel. 1186 (*viginti*) *viros* (sic) *ex senatus consulto rei publicae curandae* — 8979[1] [*comiti*[2] *Augustorum nostrorum*,] *inter* (*viginti*) *consulares*. Herodian dagegen sagt bloß 7, 10, 1 ὡς δὲ ἐς τὴν Ῥώμην ἐδηλώθη ἡ τοῦ πρεσβύτου τελευτή —3 τοῦ πλείστου τῆς γνώμης Μάξιμόν τε καὶ Βαλβῖνον ἀνειπόντος αὐτοκράτορας ἐποίησαν.

Nachdem die Nachricht von der Erhebung der beiden Gordiani zu Kaisern in Rom bekannt wurde, wählte der Senat *Viginti viri rei publicae curandae*, an deren Spitze Balbinus und Maximus stehen. Balbinus war bereits im Jahre 213 Mitconsul des Caracalla gewesen[3], Maximus war Consul II und Praefectus urbi[4]. Wenn dennoch Balbinus an Rang ihm vorangeht, so war er *consularis primae sententiae*, also der Vormann des Senates. Diese Stellung ist in unserer Überlieferung so schwer zu erkennen, daß es einer besonderen Untersuchung bedarf, um sie klar zu stellen. Auszugehen ist von einer Bemerkung Vita Hadriani 8, 11 *Serviano sororis viro, cui tantum detulit, ut ei venienti de cubiculo semper ocurrerit, tertium consulatum, nec secum tamen, cum ille bis ante Hadrianum fuisset, ne esset secundae sententiae, non petenti ac sine precatione concessit.* Mommsen[5] erklärt diese Worte „daß Hadrian (cos 108. 118. 119) den Servianus (cos II 102) das dritte Consulat (für 134) gab — kann auf die Stimmordnung nicht gehen, da, wenn Servianus zurückgesetzt werden sollte und das dritte Consulat dafür in Betracht kam, ihm dies nicht bloß mit Hadrian, sondern

[1] Nach einer Photographie, die Dessau mir zur Einsicht überlassen hat.

[2] Rhein. Mus. 58, 542 von mir ergänzt; mir lag nur eine schlechte Kopie vor.

[3] Heidelberger Sitzb. 1918, 6, 16.

[4] Festschrift für Gomperz 233; Dittenberger, Inscr. Orient. 518.

[5] Staatsr. 3, 976 Anm. 4.

überhaupt nicht gegeben werden durfte; es muß gemeint sein, daß Hadrian ihn nicht für 118 oder 119 als Collegen zuließ, da er in diesem Falle ihm im Range nachgestanden haben würde und die secunda sententia also auf die gemeinschaftliche Relation der beiden Consuln sich beziehe." Wie dieser krause Gedankengang in den einfachen Worten liegen soll, ist mir gänzlich unerfindlich. Die Sententia ist doch keine Relatio, sondern gerade das Gegenteil, die Antwort des Senators auf die Relatio des Consuls.

Vielmehr ist das Recht auf eine Relatio als erster eine sententia zu äußern schon von Augustus dem angesehensten[1] Senator verliehen worden. Das zeigen die Senatsverhandlungen unter Tiberius. Stets ist es Asinius Gallus[2], dessen sententia zuerst oder auch allein genannt wird[3]; so war Tiberius, der so oft den Senatsverhandlungen anwohnte, gezwungen, immer die Meinung dieses ihm tödlich verhaßten Menschen[4] als die maßgebende zu behandeln. An seine Stelle trat noch unter Tiberius M. Silanus[5].

Seit den Flaviern wird das Consulat selbst an Private dreimal verliehen, dann bildeten die Consulares III die höchste Gruppe der Senatoren. Deshalb bekleiden Kaiser, wie Claudius, Nerva, Traianus, Hadrianus, Pius, Marcus, die streng nach der Constitution regieren, und die Mitherrschaft des Senates achten, schon am Anfange der Regierung das dritte Consulat, gehen aber über diese Zahl nur unter bestimmten Bedingungen hinaus[6]. Der höchsten Klasse mußte der Princeps eben notwendig angehören. Der Consularis primae sententiae gehört daher auch notwendig der höchsten Klasse an. So verlieh Nerva das dritte Consulat bei Antritt der Regierung dem Verginius Rufus. Man muß annehmen,

[1] Nicht der älteste Consularis. Das war bei Augustus' Tode L. Domitius Ahenobarbus (cos 16 v. Chr.); er lebte bis 25 n. Chr. Prosop. 1, 17, 109.

[2] Consul an. 8 v. Chr. Es ist bemerkenswert, daß Augustus dem Schwiegersohne des Agrippa den Vorzug gab vor dem besser berechtigten Schwiegersohne der Octavia.

[3] Tacit. ann. 1, 8. 76. 77; 2, 32. 33. 35. 36; 4, 20. 30. Daß Tacitus in seinen Berichten immer der Stimmordnung folgt, zeigt allein schon, daß er die Akten des Senates selbst gelesen hat. Gerade der Fall 2, 32, wo Tacitus die sententia des Gallus später nennt, ist erst recht beweisend. Die Reihenfolge, in welcher über die einzelnen sententiae abgestimmt wurde, liegt beim Vorsitzenden. Hier war vermerkt, daß auch Asinius Gallus der sententia des L. Piso zugestimmt hatte. Tacitus folgt also deutlich dem Protokoll.

[4] Geschichte der röm. Kaiser 1^2 S. 308.

[5] Dio 59, 8.

[6] Heidelb. Sitzb. 1918, 6.

daß er ihn zum *consularis primae sententiae* wählte. Denn als er noch in diesem Jahre starb, trat an seine Stelle Didius Gallus Fabricius Veiento[1]. Wenn Traian den Sext. Iulius Frontinus gleichfalls zum Collegen im Antrittsconsulate wählte, so hat er eben auch ihm die prima sententia verliehen.

Als Hadrian im Jahre 125 von seiner ersten Reise nach Rom zurückkehrte, hätte man erwarten sollen, daß er das Consulat wieder übernehmen werde[2]. Er ernannte aber den Annius Verus zum Consul III und bevorzugte so die Familie, der er später die Nachfolge zuwandte. Auch Annius Verus wird zugleich *Consularis primae sententiae* geworden sein. Als er nach seiner Rückkehr im Jahre 133[3] dem Servianus das dritte Consulat verlieh, geschah dies, wie die Vita Hadriani ausdrücklich sagt, *ne esset secundae sententiae*. D. h. er hatte bisher den zweiten Platz in der Liste des Senates gehabt und erhielt jetzt mit dem dritten Consulat den ersten. Seinen Schwiegersohn Cn. Pedanius Fuscus hatte Hadrian beim Regierungsantritt bereits im Jahre 117 zum Mitconsul gewählt. Die neue Bevorzugung des Servianus schien so das Erbrecht der Blutsverwandten des Kaisers zu sichern. Dennoch trug sich Hadrian in seiner letzten Krankheit mit dem Gedanken, den Annii die Nachfolge zuzuwenden. Diese Unsicherheit über die Thronfolge hat den 90jährigen Servianus zu dem wahnwitzigen Versuch bestimmt, durch die Anerkennung der Palastwache die Herrschaft seinem Hause zu gewinnen[4].

Ein echtes Zeugnis[5] über eine Senatssitzung des 3. Jahrhunderts, in der ein Senator primae sententiae erwähnt wird, findet sich in der Epitome 34, 3 *Claudius vero cum ex fatalibus libris, quos inspici praeceperat, cognovisset, sententiae in senatu dicendae primi mortem remedium desiderari, Pomponio Basso, qui tunc erat, se offerente ipse vitam suam haud passus responsa frustrari dono reipublicae dedit, praefatus neminem tanti ordinis primas habere, quam imperatorem.* Der Kaiser selbst steht an der Spitze

[1] Plinius Epp. 9, 13, 19. 20. Er war also Consul III bereits unter Domitian.

[2] Wie Traian nach dem ersten Dacerkriege.

[3] Also damals ist Hadrian bereits in Rom. Das erste bekannte Datum seiner Anwesenheit ist aus dem Jahre 134.

[4] Vita Hadriani 15, 8. 22, 9. Dio 69, 17.

[5] Mommsen, Staatsr. 3, 976 Anm. 4 hat es übersehen; alle von ihm angeführten Stellen der Scriptores sind gefälscht.

der Senatsliste[1]. Aber er nennt sich nicht Princeps senatus. Nur Pertinax ließ sich so auf Denkmälern nennen, weil er nach der Willkürherrschaft des Commodus dem Beispiel des Marcus folgend wieder streng nach der Verfassung der Dyarchie regieren wollte. Tatsächlich ist der *Consularis primae sententiae* der Vormann des Senates. Daher erklärt sich der Doppelsinn des Orakels. Der Kaiser erfüllte die Prophezeiung nicht durch den Schlachtentod, aber durch den Tod an der Pest[2].

Ein zweiter Bericht über eine Senatssitzung aus dem 3. Jahrhundert ist schwer verstümmelt, Dio 78, 19, 4 καὶ τοῦ μὲν Καρακάλλου οὐδὲν μᾶλλον ἐ[μέμνην]το, τὰ δὲ εἰς ἐ[κεῖνον φέ]ροντα ἄλλως [μὲν συνέ]στελλον τό[τε καὶ τῇ πα]ραιτήσει τῶν [ὀνομάτων τοῦ Σευήρου [καὶ τοῦ] Ἀντωνίνου κα[ὶ ὡς ἐνόουν ἐ]ξέφαινον κ[αὶ Μάγνον[3]] γε καὶ ἥρωα [καὶ τὰ ἐοι]κότα διὰ τὴν [αὐτοῦ ἡγεμο]νίαν οὐ[4] δὴ [πιστῶς, ὡς] ἀποφανθή[σεται εὐθύς], καὶ παντάπασιν [αἱ γνῶ]μαι πάντων [ἀνθρώπω]ν τῶν ἐν τῇ Ῥ[ώμῃ ὄντων] μετέπεσον [· τὴν γὰρ] γερουσίαν ἅ[μα ἡ Ῥώμη πᾶ]σα καὶ ἐπιφ[ωνήσει] μόνῃ ἐπιτ[ιμήσασαν] κακουργῆσ[αι μὲν ἔφη] αὐτῷ ἐξαιτ[ῆσαι δ' ἐς φυ]γὴν ἐμὲ[5] δέ[ει · καὶ μέν]τοι κατ' ἄνδ[ρα πάντω]ν ἐρωτηθ[έντων περὶ] τῶν τιμῶν [αὐτοῦ ἄλλοι] τε ἀμφιβόλ[ως ἀπεκρί]ναντο καὶ ὅ[μως δ' ἂν Σα]τουρνῖνος [ἐδέξατο τὴν αἰ]τίαν τρόπον τι[νὰ ἐπι]φημιζομέν[ην, εἰ μὴ εἷς τῶν] στρατηγῶν [ἔλεξε μὴ ἐ]ξεῖναι οἱ μη[δεμίαν ψῆ[φον περί τ]ου προθεῖ]ναι, ἵνα μὴ [ὁ Μακρῖνος φθο]νήσῃ σφίσιν. [καὶ ταῦτ]α μὲν ἔξω τοῦ καθ[εστη]κότος ἐγ[ένε]το (οὐ γὰρ [ἦν ν]όμιμον ὑπὲρ οὐδενὸς [αἰτιάμα]τος[6] σκέψιν τινὰ [ἐν τῷ βο]υλευτηρίῳ μὴ [κελεύ]οντος τοῦ αὐτοκ[ράτορο]ς γενέσθαι). Ich verstehe den Vorgang

[1] Mommsen, Staatsr. 3, 969f.

[2] Über 25, 12, 6 vgl. S. 14.

[3] So heißt Caracalla als divus, Dessau inscr. sel. III S. 290. Es muß etwas vorhergehen, daß das ἥρωα überwiegt.

[4] ἐπιφημίζεσθαι ist acclamare Dio 54, 32. Gewöhnlicher ist ἐπιφωνεῖν Dittenberger, inscr. Orient. 575, 34. So auch zu ergänzen Stud. Pal. V 7, 8.

[5] Es scheint, daß Dio durch den Zuruf: „refer, refer, perroga" die Umfrage veranlaßte, der der Senat aus Angst vor Macrinus widerstrebte.

[6] Mommsen, Staatsr. 3, 954 liest mit Bekker πράγματος, aber das ist unmöglich. Wie sollte der Senat nur über Antrag des Kaisers verhandeln, besonders wenn dieser wie Macrinus gar nicht in Rom ist? Was für eine Bedeutung hätte dann das *ius quartae relationis* des Kaisers, das wenigstens unter Pertinax sicher bestand 8, 5, 6 *nec simul etiam imperium proconsulare nec ius quartae relationis.* Das ist ganz richtig überliefert. Der Mitregent hat die *quinta relatio* 4, 6, 6 *tribunicia potestate donatus est atque imperio extra urbem proconsulari addito iure quintae relationis.* Aus diesen beiden

so: Der Senat hatte sich versammelt, um über die Consecratio des Caracalla auf Grund eines Antrags des Kaisers Macrinus Beschluß zu fassen. Die erste Acclamatio, welche der Einbringung des Antrages durch den Consul Saturninus vorherging, sprach schon die Consecratio aus, was Dio als gegen die Geschäftsordnung verstoßend, durch einen Zuruf ablehnt. Darauf bringt der Consul den Antrag auf die Consecratio des Caracalla *ex auctoritate imperatoris Macrini Augusti* ein und leitet die Umfrage ein. Bei der Beantwortung der Relatio äußern die Senatoren ihre Sententiae in einer Weise, die auf die Versetzung des Dio in den Anklagezustand wegen Verletzung der Maiestas des Kaisers Macrinus hinausläuft. Schon will der vorsitzende Consul diese Anklage gegen Dio erheben, als einer der Praetoren ihn daran hindert, weil eine Anklage vor dem Senat nur über Antrag des Kaisers stattfinden darf.

Auch für die weitere Untersuchung war es unerläßlich, die Stellung des Princeps senatus klarzulegen.

Daß die Quelle des Zosimus[1] Dexippus ist, lehrt uns der Fälscher

19, 32, 3 *Addidit Dexippus tantum odium fuisse Maximini, ut interfectis Gordianis viginti viros senatus creaverit, quos opponeret Maximino, in quibus fuerunt Balbinus et Maximus, quos contra eum principes fecerunt.* Das Entscheidende für Dexippus Darstellung ist, daß Balbinus wie bei Zosimus vor Maximus genannt ist. Dieser Bericht des Dexippus ist in ausführlicher Fassung erhalten.

20, 9, 6 *Post hoc Carthaginem ventum est* (die Gordiani I und II) *cum pompa regali et fascibus laureatis, filiusque legatus patris, exemplo Scipionum, ut Dexippus* [*Graecae historiae*] *auctor est, pari potestate succinctus est.* Das hat der Übersetzer bemerkt, der den Dexippus zur Ergänzung des Herodianus verwendet. Denn Herodian sagt nur 7, 7, 2 ἥ τε σύγκλητος συνελθοῦσα — τὸν Γορδιανὸν ἅμα τῷ υἱῷ Σεβαστοὺς ἀναγορεύουσι Und erwähnt noch den Tod des jüngeren Gordianus 7, 9, 7; aber auch hier nennt er nicht sein Amt als legatus des Vaters.

Stellen und 9, 3, 3 *tribuniciam potestatem, ius proconsulare in patricias familias relatus emeruit,* hat der Fälscher 18, 1; 2; 8. 21, 8. 28, 2 seinen Unsinn fabriziert. Vgl. auch Mommsen Staatsr. 3, 900 Anm. 1, wonach eine Anklage vor dem Senat der Zustimmung des Kaisers bedarf.

[1] S. 75.

20, 9, 7 *Missa deinceps legatio Romam est cum litteris Gordianorum haec, quae gesta fuerant in Africa, indicans, quae per Valerianum principem senatus, qui postea imperavit, gratanter accepta est.* Das ist wieder ganz entstellt durch den Fälscher, wie der Vergleich mit Zosimus lehrt. Valerianus war nicht damals Princeps senatus[1], sondern erst unter Decius[2], im Jahre 251, als er ihn entsandte, um den Aufstand in Italien zu unterdrücken. Im Jahre 250 war Gratus Princeps senatus[3]. Gelesen hat der Fälscher in seiner Vorlage auch das Jahr, *Decio et Grato consulibus* in der Vita Decii. Denn er verwendet den Namen des Gratus für eine Fälschung. 25, 17, 1 *Item epistola Gallieni*[4] *— quaeso igitur, mi Venuste, si mihi fidem exhibes, ut eum facias a Grato et Herenniano placari.* Der Venustus dankt seinen Namen den Consuln a. 240, 20, 23, 4 *Venusto et Sabino cos.* und *Herennianus*[5] steht mit Recht hinter *Gratus*, da die Consuln des Jahres 251 *Decius* und *Herennius Etruscus* sind. Der Schluß ist ganz entstellt. Valerianus empfängt nicht die Gesandtschaft sondern überbringt die Botschaft, also stand *quae a Valeriano — suscepta est* wie bei Zosimus.

20, 9, 8 *Missae sunt et ad amicos nobiles litterae, ut homines potentes et rem probarent et amiciores fierent ex amicis.* Dieser Satz ist aus Herodian 7, 6, 3 eingeschoben. 10, 1 *sed tanta gratulatione factos contra Maximinum imperatores senatus accepit ut non solum gesta haec probarent sed etiam viginti viros eligerent, inter quos erat Maximus sive Puppienus et Clodius Balbinus, qui ambo imperatores sunt creati, posteaquam Gordiani duo in Africa interempti sunt.* Die Namen hat der Fälscher aus Aurelius Victor 26, 7 eingesetzt[6]. Vielmehr stand einfach wie bei Zosimus *Balbinum et Maximum.* Erst nach dem Tode der Gordiani[7] erhielt, wie Herodian 7, 10, 1 berichtet, Maximus als der Kriegskundige den Vorrang vor Balbinus. Und das steht auch, wieder nach Dexippus, in der Vita Gordiani 22, 1 *post mortem duorum Gordianorum senatus trepidus et Maximinum vehementius timens ex viginti viris, quos ad rem publicam*

[1] Das konnte er schon nach seinem Alter nicht sein; er war damals einer der jüngsten Consulare. Auch besaß die Stellung Balbinus.

[2] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 13.

[3] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 18.

[4] Vgl. S. 10.

[5] Vgl. S. 40.

[6] Vgl. S. 5.

[7] Vgl. S. 75.

tuendam delegerat, Puppienum sive Maximum et Clodium Balbinum Augustos appellavit. Denn auch Zosimus sagt bei der Ermordung der Kaiser 1, 16, 2 Μαξίμου καὶ Βαλβίνου στρατιώτας αὐτῷ τινὰς ἐπαναστησάντων.

Der Vorgang war also der, daß Balbinus und Maximus zuerst an der Spitze der viginti viri standen, und nach dem Tode der Gordiani I und II zu Kaisern gewählt wurden, als Maximus und Balbinus. Deshalb sagt die Inschrift[1] *comiti Augustorum nostrorum, inter viginti consulares.* Die Senatskommission, soweit sie nicht schon auf dem Kriegsschauplatz tätig war[2] oder in Rom blieb, folgte dem Maximus als Comites ins Feld.

Es folgt 20, 10, 2—4. 8 die Erzählung wieder nach Dexippus. Denn alle diese Einzelheiten fehlen bei Herodianus. Der Bericht über *Vitalianus* stammt aus Herodian 7, 6, 4—7, 2. Zuerst in stärkster Verkürzung § 5, dann nochmals ausführlicher § 6. 7 mit den Worten eingeleitet *de cuius morte haec fabella fertur.* Das ist ein Zusatz der zweiten Fassung gewesen, wie in der Erzählung von Caracallas Ermordung[3]. Der Übersetzer legte also in diesem Abschnitt der Vita der Gordiani I und II den Dexippus zugrunde und ergänzte ihn aus Herodian.

Aus der Einleitung dieser Vita stammen 20, 1. 2 *Gordiani non, ut quidam imperiti scriptores locuntur, duo sed tres fuerunt, idque docente Arriano, scriptore Graecae historiae, docente item Dexippo, Graeco auctore, potuerunt addiscere, qui etiamsi breviter, ad fidem tamen omnia persecuti sunt*[4]. *Horum Gordianus senior, id est primus, natus est patre Maecio Marullo, matre Ulpia Gordiana, originem paternam ex Gracchorum genere habuit, maternam ex Traiani imperatoris.* Der eigentümliche Schriftsteller Arrianus erscheint wieder 19, 33, 3 *et Dexippus et Arrianus et multi alii Graeci scripserunt Maximum et Balbinum imperatores contra Maximinum factos.* 21, 1, 2: *cum et Dexippus et Arrianus Maximum et Balbinum dicant electos contra Maximinum.* Daß an allen drei Stellen mit Arrianus nur Herodianus gemeint sein kann, ist klar. Demnach hat der

[1] Vgl. S. 75.

[2] Wie Crispinus und Menophilus in Aquileia. Herodian 8, 2, 5. Prosop. 3, 341, 281.

[3] S. 73.

[4] Sicher interpoliert. Vgl. Lessing, Lexikon s. v. *breviter, fides* typisch für den Fälscher. Das *breviter* allein beweist schon, daß er den Herodian nicht gelesen hat.

Fälscher den Namen Herodianus durch Arrianus ersetzt. Und zwar weil er 20, 29, 1 *Arriano et Papo consulibus* las. Wegen des Gleichklanges der Namen Arrianus und Herodianus erlaubte er sich die Conjectur, daß der Consul a. 243 ein und derselbe Mann sei mit dem Schriftsteller.

Der Übersetzer hatte allerdings, wie es auch Euagrius[1] vorschreibt, den Asinius Quadratus für die Geschichte des Partherkrieges unter Verus eingesehen. 5, 8, 4 *quod quidem inter ceteros etiam Quadratus belli Parthici scriptor, incusatis Seleucenis, qui fidem primi ruperant, purgat.* Deshalb muß man annehmen, daß er auch den Flavius Arrianus für den Partherkrieg Traians benützt hat. Aber die Vita Traiani hat der Fälscher nicht mehr gelesen[2].

In der Vita Gordiani 20, 2, 1 sind die *imperiti scriptores* Eutropius und Aurelius Victor, die beide nur zwei Gordiani nennen. *Originem paternam ex Gracchorum genere habuit, maternam ex Traiani imperatoris* stammt aus Dexippus; denn es fehlt bei Herodian. Die Inschriften sichern die erste Bemerkung, da sie den Kaiser *M. Antonius Gordianus Sempronianus* nennen; so ist auch an der Richtigkeit der zweiten Bemerkung nicht zu zweifeln.

Einen zweiten Teil des Stammbaumes gibt der Fälscher 20, 4, 2 *filia Maecia Faustina, quae nupta est Iunio Balbo* und später erscheint 20, 30, 1 (Gordianus III) *apud duces et milites adstante praefecto*[3] *Maecio Gordiano, adfini suo.* Wie kommt die Familie des M. Antonius Gordianus dazu, das Gentile *Maecia* zu führen? Das beruht auf einer wundervollen Kombination. Er erschloß es aus den Namen der Consules suffecti[4] des Jahres 275, die 27, 3, 2 *Velius Cornificius Gordianus* und *Maecius Faltonius Nicomachus* heißen.

Marullus heißt der Vater nach dem Mimographen[5] Servius ecl. 7, 27. Es entspricht dies seiner Idee von der Vererbung der Namen, daß nun im Sohne M. Antonius Gordianus die Wirkung dieses

[1] Vgl. S. 59.

[2] Vgl. S. 27.

[3] Vgl. 107

[4] Vgl. S. 7 und 106.

[5] 4, 8, 1 *adepti imperium ita civiliter se ambo egerunt, ut lenitatem Pii nemo desideraret,* [*cum eos Marullus, sui temporis mimografus, cavillando impune perstringeret*]. Der Satz ist interpoliert, wie der Zusammenhang zeigt, sowie die typischen Worte des Fälschers *sui temporis* und *perstringere.* Die richtige Zeitbestimmung entnahm er dem Servius, Prosop. 2, 351, 265. Dagegen der folgende Satz ist echt *funebre munus patri dederunt.*

Poetennamens hervortritt 20, 3, 1—4. Ganz erfunden hat der Fälscher die poetische Begabung des Gordianus nicht. Auch Dexippus muß sein Ingenium gepriesen haben. Denn bekanntlich hat Philostratus dem Gordianus die Vitae sophistarum gewidmet.

Die Mutter heißt *Ulpia Gordiana*, weil das ihrer Herkunft von Traianus entspricht und erhält das Cognomen *Gordiana*, damit es ein omen imperii ergibt.

Die Tochter *Maecia Faustina* ist, wie man auf einem großen Umwege erfährt, eine Tochter der *Fabia Orestilla*. 20, 17, 4 *idem* (Gordianus II) *igitur natus patri primus ex Fabia Orestilla, Antonini pronepte, unde Caesarum quoque familiam contingere videbatur*. Diese Fabia ist aber niemand anders als die *Ceionia Fabia*, die Schwester des Kaisers Verus, die er aus echten Stellen kannte[1]. Warum hat er sie *Orestilla* getauft? Weil bei Sueton. Calig. 28 steht, daß der Kaiser die *Livia Orestilla* als erste Frau heiratete; so wird auch der Sohn der neuen Orestilla zum ersten Kinde der Ehe mit Gordianus I. Es ist wieder begreiflich, daß die Mutter ihre Tochter nach der Schwägerin Faustina benannte.

Den Namen des Schwiegersohnes *Iunius Balbus* könnte man für echt halten, wäre der Zusammenhang ein anderer. Denn ein *Iunius Balbus* ist im Jahre 203 *Subpraefectus vigilum*, dessen Sohn der Consularis im Jahre 238 sein könnte. Erwähnt hat auch Dexippus den Schwiegersohn. Denn wir lesen in der Epitome[2] von Gordianus III 27, 1 *Ortus Romae clarissimo patre*, was aber zur Herkunft von einem Subpraefectus vigilum, der aus dem Centurionat[3] hervorgeht, keineswegs stimmt. Dagegen kannte der Fälscher gerade im Jahre 238 einen echten Consul suffectus *Iunius Silanus*[4], dem er also das Gentile entnahm. An einer anderen Stelle nennt er einen erfundenen *Cornelius Balbus*[5]. Dieser Name Balbus dient auch für Balbinus Stammbaum 21, 7 *Balbinus — familiae vetustissimae, ut ipse dicebat, a Balbo Cornelio Theofane originem ducens, qui per Gnaeum Pompeium civitatem meruerat, cum esset suae patriae nobilissimus idemque historiae scriptor*[6].

[1] Prosop. 1, 50, 109. Vgl. auch hier S. 129.

[2] Vgl. S. 23.

[3] Rangordnung S. 159.

[4] S. 88.

[5] 11, 4, 1 *Marcus Antoninus ad Cornelium Balbum*. Diese Bezeichnung des Kaisers Marcus ist seine eigene Marke, S. 42 Anm. 3.

[6] Drumann 4^2, 555. Man darf aber nicht emendieren.

Er hat den *Theofanes* mit seinem Adoptivsohn *Cornelius Balbus* verschmolzen, um so in dem *historiae scriptor* eine Art von Zeugen zu gewinnen. Das Richtige las er in seinem Commentar zu Cicero in einer Glosse über Pompeius[1].

Über die Herkunft des Gordianus III heißt es 20, 23, 1 *Dexippus quidem adseverat ex filio Gordiani tertium Gordianum esse natum.* Dasselbe sagt Zosimus 1, 16, 1 Γορδιανῷ θατέρου τούτων ὄντι παιδί, der also den Dexippus wiedergibt. Da die Ansicht des Dexippus als Variante vom Übersetzer notiert ist, so folgte der Übersetzer selbst der auch durch die Inschriften[2] als richtig erwiesenen Angabe des Herodianus 7, 10, 7 ἦν τι παιδίον, τῆς Γορδιανοῦ θυγατρὸς τέκνον, τῷ πάππῳ ὁμώνυμον. Deshalb steht auch in der Epitome 27 *Gordianus nepos Gordiani ex filia.* Dagegen Vita Gordiani 22, 6 *amabatur autem merito avi et avunculi sive patris* ist wieder vom Fälscher interpoliert.

Das Merkwürdigste in der Darstellung des Dexippus, wie sie Zosimus erhalten hat, ist die Art, wie er die Stellung des Maximus und Balbinus an der Spitze jenes Senatsausschusses der zwanzig Consulares bezeichnet. Zosimus 1, 14, 2 ἐκ τούτων αὐτοκράτορας ἑλόμενοι δύο, Βαλβῖνον καὶ Μάξιμον d. h. sie wurden nicht zu Augusti, sondern nur zu Senatsfeldherren imperatores gewählt. Denn für Augustus gebraucht Zosimus stets βασιλεύς und ebenso Dexippus selbst, Excerpt. histor. 1, 380—386. Ebenso steht auch in der Stelle aus Dexippus Vita Gordiani 10, 1 *qui ambo imperatores sunt creati*[3]. Nach dieser Auffassung sind Maximus und Balbinus gar nicht Principes. Daraus erklärt sich erst die ganz entstellte Schilderung ihres Unterganges. Zosimus 1, 15, 2 ταύτῃ τοίνυν ἀπαλλαγέντες τοῦ δέους (der Sieg über Maximinus) τὴν ἐκ Λιβύης τῶν βασιλέων ἀνέμενον ἄφιξιν. Die Ereignisse sind hier so verschoben, daß die Gordiani I und II noch nach Maximinus Tode die rechtmäßigen Herrscher sind[4]. Darum heißt es weiter bei Zosimus 1, 16, 1 Τῶν δὲ βίᾳ χειμῶνος ἐν τῷ πλεῖν ἀπολομένων, Γορδιανῷ θατέρου τούτων ὄντι παιδὶ τὴν τῶν ὅλων ἡγεμονίαν ἡ γερουσία παρέδωκεν, ἐφ' οὗ τῆς προλαβούσης κατηφείας ὁ Ῥωμαίων ἀνίετο δῆμος, τοῦ βασιλέως σκηνικοῖς τε καὶ γυμνικοῖς ἀγῶσι τοὺς πολίτας ἀπαγαγόντος ·

[1] S. 54.

[2] Prosop. 1, 99, 666.

[3] S. 80.

[4] Ebenso Zonaras 3, 127, 23—32, er schöpft aus der Chronik des Sathas, Mes. Bibliothece 7, 36, 15 f.

πάντων δὲ ὥσπερ ἐκ κάρου βαθέος ἀνασφηλάντων, ἐπιβουλὴ κατὰ τοῦ βασιλεύοντος λαθραία συνίσταται, Μαξίμου καὶ Βαλβίνου στρατιώτας αὐτῷ τινὰς ἐπαναστησάντων · ἧς φωραθείσης αὐτοί τε οἱ τῆς σκευωρίας ἄρξαντες ἀναιροῦνται καὶ τῶν κουνωνησάντων αὐτοῖς οἱ πολλοί. Hier sind die Vorgänge wie wir sie aus Herodian 8, 8 kennen[1], auf das gröbste entstellt. Gordianus III ist der rechtmäßige Herrscher, der unmittelbar auf die Gordiani I. II folgt, Maximus und Balbinus sind Aufrührer. Das ist geschehen, um das Erbrecht des Gordianus III außer Zweifel zu stellen und demgemäß ist er auch der Sohn des Gordianus II Augustus.

Das ist nicht die Darstellung eines Historikers, sondern ein Panegyricus, der den jungen Kaiser verherrlicht. Eben diesen Charakter trägt aber die ganze Schilderung der Regierung des Gordianus III, wie wir sie in der Vita Gordianorum lesen 20, 23; 26, 1. 3—27, 3; 28, 1 und zwar wieder in völliger Übereinstimmung mit Zosimus. Am deutlichsten ist dies

20, 23, 6 *et adulescens Gordianus — duxit uxorem filiam Misithei*[2], *doctissimi viri, quem causa eloquentiae dignum parentela sua putavit et praefectum statim fecit. post quod non puerile iam et contemptibile videbatur imperium, si quidem et optimi soceri consiliis adiuvaretur.*

Zosimus 1, 17, 2 ἐν τούτῳ δὴ πρὸς γάμον ἄγεται Γορδιανὸς Τιμησικλέους θυγατέρα, τῶν ἐπὶ παιδεύσει διαβοήτων ἀνδρός, ὃν ὕπαρχον τῆς αὐλῆς ἀναδείξας ἔδοξεν τὸ διὰ τὸ νέον τῆς ἡλικίας τῇ κηδεμονίᾳ τῶν πραγμάτων ἐλλεῖπον ἀναπληροῦν.

Es hat immer befremden müssen, daß der Schwiegervater des Gordianus C. Furius Sabinus Aquila Timesitheus[3] in der griechischen Überlieferung bei Zosimus Τιμησικλῆς bei Sathas p. 36 Τιμησοκλῆς oder Τιμισικλῆς (bei Zonaras 3, 130, 2 Τιμισοκλῆς) heißt. Das Rätsel löst sich, sobald man erkennt, daß Dexippus den Mann Τιμησίθεος ὁ καὶ Θεμιστοκλῆς genannt hat, d. h. er verglich den Persersieger mit dem großen Athener. Ein Vergleich, der eben aus dem Panegyricus stammt, den Dexippus für die Geschichte Gordians benützte.

[1] Vgl. Rhein. Mus. 57, 509. Westd. Corresp. Bl. 1907, 25.

[2] *Misitheus* 20, 23, 4; 28, 1 ist eine Corruptel von *Timesitheus*, die der Fälscher in seinem Exemplar vorfand. Die anderen Stellen, wo er den Namen nennt, sind gefälscht.

[3] Dessau, inscr. sel. 1330.

Warum aber gab Dexippus dieser Darstellung der Regierung Gordians, obwohl er den Herodian las, trotz allen Entstellungen den Vorzug? Darauf gibt es nur eine Antwort. Er selbst hat als junger Mann in Athen die Festrede auf den Persersieg gehalten, und als er im Alter die Χρονικά schrieb, seiner eigenen Darstellung mehr getraut als dem wahrheitsgemäßen Bericht des Herodian.

Nicht nur in der Auffassung des Knaben Gordianus ist Dexippus durch den Einfluß des Hofes bestimmt worden, noch stärker ist die Wirkung, die Gallienus auf ihn geübt hat.

Gallienus hatte unter dem Einfluß des Germanischen Gefolgschaftswesens die neue Institution der Protectores geschaffen. Die Art, wie aus diesen *Protectores divini lateris* die höheren Führer im Heer und im Staat hervorgehen, ist eine bewußte Nachahmung der Bevorzugung, welche die ἑταῖροι in Alexanders Staat genießen[1]. Das ist auch die Auffassung des Dexippus Exc. hist. 1, 386, 20 (Aurelianus) καὶ διαλιπόντων οὐ μάλα συχνῶν ἡμερῶν, τήν τε ἀμφ' αὐτὸν τάξιν ἑταιρικήν, καὶ ὅση δορυφορία τοῦ ἄρχοντος, τῶν τε συμμάχων ὅσοι ἦσαν Βανδήλων, καὶ τοὺς ὁμηρεύειν αὐτῷ δοθέντας παῖδας ἐπαγόμενος καὶ αὐτὸς ἐπ' Ἰταλίας ἐξήλαυνε σπουδῇ διὰ τὴν τῶν Ἰουθούγγων αὖθις παρουσίαν. Diese ἑταιρικὴ τάξις, die den Prätorianern entgegengesetzt wird, können nur die protectores divini lateris sein.

Der Hellenismus, in dem Gallienus sich gefiel[2], ließ dem Dexippus das Ringen des Kaisers mit den Gegenkaisern jener Zeit und den Zerfall des alten Reiches der Imperatoren als ein Gegenbild erscheinen der Kämpfe um das Erbe Alexanders des Großen. Das hat ihn bestimmt, nochmals τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον in vier Büchern zu schreiben. Unmittelbar aus dem Geiste jener Zeit ist dieses Werk entstanden.

Die schwierigen Daten, die auch in diesen Viten der Übersetzer hinzugefügt hatte, um die unklare Chronologie des Dexippus und Herodianus festzustellen, bedürfen einer neuen Erörterung[3]. Durch die früher behandelten Daten[4] hatte ich dargelegt, daß die

[1] Die Analogie beider Institutionen kann ich hier nicht entwickeln.

[2] Gesch. der röm. Kaiser[2] S. 302. 306. Vgl. auch Num. Z. 1911, 2.

[3] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 9—11. Im wesentlichen hatte ich auch dort schon das Richtige getroffen.

[4] S. 61 f.

Consulliste den Todestag des Herrschers verzeichnete[1] und so zugleich den Beginn der Herrschaft des Nachfolgers bestimmte, wenn nicht eine Unterbrechung in der Besetzung des Principates eintrat. Am längsten dauerte sie bei dem Tode des Aurelianus und wird daher von den Schriftstellern als Interregnum bezeichnet. Aber auch im Jahre 238 ist einige Zeit verflossen, bis der Tod der Gordiani in Rom bekannt wurde.

Es ist nun auf einem Fragment einer stadtrömischen Inschrift ein merkwürdiges Datum erhalten[2] ..... *V idus Maias M. Aurelius Augustorum trium libertus December* a. 238. Die tres Augusti können nur Maximus, Balbinus und Gordianus III sein[3]. Das Zusammentreffen dieses Datums mit dem Datum des Fälschers für die Wahl des Maximus und Balbinus zu Kaisern 21, 1, 1 *VII idus Iulias* und den Arvalakten p. CCXXIII *VI id.* für die Vota im Namen Gordians kann kein bloßer Zufall sein. Denn anfangs Mai müssen Maximus und Balbinus nach den alexandrinischen Münzen zu Kaisern gewählt worden sein. Es wird also beim Fälscher *Maias* zu ändern sein und derselbe Monatsname ist in den Arvalakten einzusetzen. Die Vota wurden auch für Maximus und Balbinus geleistet, aber bei der Übertragung des Protokolls auf den Stein, die nach dem Herkommen für das ganze Jahr erst im folgenden Jahre stattfand[4], hat man notwendigerweise die toten Kaiser weggelassen. Dann aber ist 19, 16, 1 *VI kal. Iuliarum* für den Tag der Wahl der Gordiani I und II auch in *Maias* zu ändern. Und es ist dies vielmehr der Tag ihres Todes. Der Zeitraum vom 26. April, dem Todestag der Gordiani I und II und dem

[1] Deshalb nennt der Chronograph a. 354, sowie Eusebius in der Chronik stets den Ort des Todes. Der Todestag ist im Chronographen nur für Traian erhalten (Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 4) und im Chronicon Paschale für Nerva und Marcus (Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 12). Auch Eusebius schöpft aus der Consulliste. Er nennt wie der Chronograph a. 354 *Forum Flaminii* als Todesort des Gallus, während die Historiker *Interamnae* nennen. Das Hauptheer des Aemilianus stand also im Forum Flaminii, Gallus in Interamnae, als die Katastrophe sich vollzog.

[2] C. I. L. VI 816. In dem indexlosen Bande, der schon gegen 40000 Inschriften umfaßt, war mir das Datum früher entgangen.

[3] In dieser verkürzten Nennung wird schon seit Septimius Severus der dritte Herrscher, wenn er auch wie Geta und hier Gordianus nur Caesar ist, als Augustus miteinbegriffen.

[4] Vgl. Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 10.

9. Mai, dem Tag der Wahl des Maximus und Balbinus[1] zu Augusti und des Gordianus III zum Caesar ist auch ein Interregnum. Der Fälscher hat also wie auch in den andern Fällen[2] nur die Monatsnamen geändert, vielleicht weil er beide Daten mit dem Todestag des Maximinus, dem 7. Juli[3] in Zusammenhang brachte.

Der Fälscher nennt als Consul suffectus der angeblichen Wahl der Gordiani einen *Iunius Silanus*. Dieser Name wird echt sein, weil die Übersetzung die Consules suffecti bei den Daten nennt[4] und dann geben seine Quellen, die er für die Namensfälschung gebraucht[5], bei der Erwähnung eines Silanus nicht das Gentile. Der zweite Consul taucht auf 19, 26, 5 *Cuspidius Celerinus* beantragt Ehren[6] für Maximus, Balbinus und Gordianus. Daß dieser Name[7] echt ist, beweist eine Inschrift, die einen *Cuspidius Flaminius Severus*[8] als Statthalter Cappadociens eben unter diesen Kaisern nennt.

Für das zweite Datum, der Wahl des Maximus und Balbinus, nennt der Fälscher keinen Consul, wohl aber erscheint 21, 2, 1 *Vectius Sabinus ex familia Ulpiorum rogato consule* in der Verhandlung über die Wahl. Die *familia Ulpiorum* stammt aus seiner eigenen Bemerkung 17, 16, 2 *Sabinum consularem virum, ad quem libros Ulpianus scripsit.* Dagegen diese Familie der Vectii ist in dieser Zeit so gut bezeugt[9], daß man den Namen Vectius für echt halten muß, besonders wegen des Aufputzes, mit dem er diesen Namen geschmückt hat[10].

Dasselbe gilt endlich für 21, 17, 2 *Claudius Iulianus* (Consul); gerade Männer dieses Namens erscheinen unter den Senatoren

[1] Es verschiebt sich dadurch der Todestag des Maximus und Balbinus auf den 14. Juli 238, der des Gordianus auf den 18. Februar 244, der des Philippus auf den 19. August 249. Vgl. Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 39.

[2] S. 60. 62.

[3] Der muß auch in den Consullisten gestanden haben, weil sein Todesort verzeichnet ist beim Chronographen a. 354.

[4] S. 105.

[5] So Cicero, Suetonius, Caesar bell. Gallicum 1 (vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 15). Vgl. S. 131.

[6] Vgl. S. 45.

[7] Der Name findet sich nicht in der Literatur.

[8] Prosop. 1, 488, 1333.

[9] Prosop. 3, 414, 340.

[10] Freilich 21, 4, 4 *praefectura urbi in Sabinum conlata est* stammt nur aus 20, 13, 9 *praefectus urbi Sabinus consularis vir — occisus est* (nach Herodian 7, 7, 4).

jener Zeit[1]. Wenn nun der *Claudius Iulianus* eben in 21, 17, 2 an den *Celsus Aelianus* Collega schreibt, so muß auch dieser Name echt sein, weil der Fälscher keine erdichteten Namen aus zwei Cognomina zusammensetzt[2]. Der Fälscher hat demnach den Namen des zweiten Suffectus für den Mai des Jahres 238 *Claudius Iulianus Aelianus Celsus* entzwei geschnitten.

Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man daher annehmen, daß die consules suffecti im April des Jahres 238 *Iunius Silanus* und *Cuspidius Celerinus* hießen, die des Mai *Claudius Iulianus Aelianus Celsus* und *Vectius Sabinus*.

Wie die echte Überlieferung auch in der Vita Severi Alexandri den Dexippus zur Ergänzung des Herodianus verwendet hatte, läßt sich erkennen.

18, 49, 3 *Dexippus dixit uxorem eum cuiusdam Macrini filiam duxisse, eundemque ab eo Caesarem nuncupatum. Verum cum vellet insidiis occidere Alexandrum Macrinus, detecta factione et ipsum interemptum et uxorem abiectam.* Bis auf den Namen Macrinus ist das Herodian 6, 1, 9 ἠγάγετο δ' αὐτῷ καὶ γυναῖκα τῶν εὐπατριδῶν, ἣν συνοικοῦσαν καὶ ἀγαπωμένην μετὰ ταῦτα τῶν βασιλείων ἐδίωξεν· ἐνυβρίζουσά τε καὶ βασίλισσα εἶναι θέλουσα μόνη, φθονοῦσά τε τῆς προσηγορίας ἐκείνῃ, ἐς τοσοῦτον προεχώρησεν ὕβρεως ὡς τὸν πατέρα τῆς κόρης, καίτοι ὑπ' Ἀλεξάνδρου γαμβροῦ ὄντος πάνυ τιμώμενον, μὴ φέροντα τὴν Μαμαίαν ἐνυβρίζουσαν αὐτῷ τε καὶ τῇ θυγατρὶ αὐτοῦ, φυγεῖν ἐς τὸ στρατόπεδον, τῷ μὲν Ἀλεξάνδρῳ χάριν εἰδότα ἐφ' οἷς ἐτιμᾶτο, τὴν δὲ Μαμαίαν αἰτιώμενον ἐφ' οἷς ὑβρίζετο. ἐκείνη δὲ ἀγανακτήσασα αὐτόν τε ἀναιρεθῆναι ἐκέλευσε, καὶ τὴν κόρην ἐκβληθεῖσαν τῶν βασιλείων ἐς Λιβύην ἐφυγάδευσε. Den Namen des Mannes *L. Aufidius Marcellus*[3] und seine Stellung als Caesar wird der Übersetzer aus Dexippus hinzugefügt haben. So las der Fälscher auch hier den Dexippus im Texte angeführt und nennt ihn deshalb als Quelle. Wenn aber der Fälscher den Caesar *Macrinus* nennt, so ist das keine Corruptel, sondern Absicht. Die Verbannung der Tochter nach Afrika brachte ihm den Kaiser *Macrinus* und seine afrikanische Heimat ins Gedächtnis. So setzte er den Namen ein für *Marcellus*, als eine Äußerung des tyrannischen Instinktes[4].

[1] Prosop. 1, 382, 725. In senatorischen Kreisen ist der Name auch früher häufig.

[2] S. 7.

[3] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 12.

[4] S. 8.

III. Nicostratus von Trapezunt und Dexippus.

Nach Euagrius war[1] für die Zeit von Philippus bis Valerianus' Gefangenschaft Nicostratus von Trapezunt maßgebend. Ein Stück, das aus diesem Historiker stammt, besitzen wir noch bei Zosimus 1, 31, 32. die Belagerung von Pityus und Trapezunt. Auch Dexippus, aus dessen Scythica[2] Zosimus die Erzählung übernommen hat, kann diese Ereignisse, die so eng mit der Geschichte der Heimat des Nicostratus verbunden sind, nicht selbst erkundet haben.

Ein anderer Rest ist die Erzählung über *Maryades*. Aus der Vita des Valerianus stammt der Bericht über Cyriades 24, 2, 1. Der Schluß *capta et Caesarea Caesareanum nomen meruit* ist eine ganz sinnlose Interpolation des Fälschers auf Grund der Einnahme von Caesarea Cappadociae auf Sapors zweitem Zuge unter Gallienus. Wie Fraenkel gesehen hat, ist der *Cyriades* identisch mit dem *Maryades*[3] der anderen Quellen, die wegen der gemeinsamen Form des Namens auf eine gemeinsame Urquelle zurückgehen. Nach der Anordnung der Fragmente des Peter Patricius Exc. hist. 4, 264, 157 fällt dieser Zug der Perser, den Maryades geleitet hat, vor Aemilianus Erhebung, also unter Gallus. Man hat daher kein Recht, an der Angabe des Zosimus 1, 27, 2 zu zweifeln, daß Antiochia zur Zeit des Gallus von den Persern erobert wurde, vgl. auch Zosimus 1, 32, 2. Wenn Ammianus Marcellinus 23, 5, 3 die Einnahme Antiochias durch die Perser unter Maryades Führung in die Zeit des Gallienus versetzt, so muß auch dies richtig sein. Demnach fällt der Aufstand des Maryades noch vor die Erhebung des Aemilianus, die Einnahme von Antiochia selbst erst nach dem Regierungsantritt des Valerianus und Gallienus.

Die Berichte stimmen darin überein, daß Sapor mit der reichen Beute ungestört abzog. Deshalb wird sich auch das Fragment des Peter Patricius Exc. hist. 1, 392, 10 auf diesen Raubzug beziehen und nicht auf die zweite Eroberung Syriens nach der Gefangennahme Valerians, wo die Ereignisse ganz anders verliefen. Die Vita zeigt, daß Dexippus den Verräter *Cyriades* genannt hat. Seine knappe Fassung aus den Χρονικά ist hier erhalten. Wenn man dagegen die Reste der andern Erzählung bei Peter

[1] S. 59.

[2] Nicht aus Nicostratus selbst, da sie ja viel weiter reicht als dessen Geschichtswerk. Vgl. S. 30.

[3] Hermes 22, 649. Vgl. auch Herzog, Philol. 1897, 55.

Patricius, Ammianus Marcellinus und Malalas p. 295 Bonn[1]. zusammenfaßt, so erhält man eine Vorstellung dieser weit ausführlicheren Erzählung, in der der Verräter *Maryades* hieß. Nach dem Zeugnis des Euagrius kann die Quelle dieser Erzählung nur Nicostratus von Trapezunt gewesen sein.

Eine gleiche Doppelerzählung besitzen wir für die Gefangennahme des Valerianus. Die erste liest man bei Zosimus 1, 36, 2 Valerianus wird durch Verrat gefangen. Entstellt ist dies bei Syncellus 715, 17—22 = Zonaras 3, 140, 20—31. Der Kaiser liefert sich selbst in die Hände der Perser. — Den zweiten Bericht gibt Zonaras 3, 140, 8—19. Der Kaiser wird in der Feldschlacht gefangen. Diese zweite Erzählung stammt aus Peter Patricius[2], der nach Exc. hist. 4, 264, 159 sehr ausführlich über dieses Ereignis berichtet hatte. Die Quelle ist eben wieder die eingehendste Geschichte dieser Zeit, Nicostratus von Trapezunt.

IV. Eusebius.

Aus den Namensformen wurde früher erschlossen, daß der Fälscher in der Vita Maximini und Jordanes in der Getica für die Vorgeschichte des Maximinus dieselbe Quelle benützten[3]. Dem steht das Urteil Mommsens[4] entgegen: *Locus quem servavit Jordanes cum ad verbum fere conveniat cum narratione, quam legimus nos in vita Maximini corpori historiae Augustae inserta sub nomine Iulii Capitolini — dubium non est ex illo corpore Symmachum sua mutuatum esse.* Aber diese Sicherheit schwindet, wenn man sich die Mühe nimmt, die Texte wirklich zu vergleichen. Da zeigt sich, daß der Fälscher die Vorlage in seiner Weise auf das gröbste entstellt hat, Jordanes dagegen bis auf Geringfügiges stets die reine Überlieferung bietet.

Jordanes Getica 83 *Maximinus Caesar mortuo Alexandro ab exercitu effectus est imperator, ex infimis parentibus in Thracia natus, a patre Gotho nomine Micca, matre Halana, quae Ababa dicebatur.*

Vita 1, 4 *hic de vico Threiciae vicino barbaris, barbaro etiam patre et matre genitus, quorum alter e Gothia, alter ex Halanis geni-*

[1] Abhandlungen zur römischen Religion S. 204.
[2] S. 99.
[3] S. 23.
[4] Jordanes p. XXXIX.

tus esse perhibetur. et patri quidem nomen Micca, matri Hababa fuisse dicitur.

In der Vita sind nicht nur die Namensformen besser überliefert, sondern der Vater ist nicht ein Gothe, er stammt *ex Gothia*[1], d. h. aus Dacien. Sein Name Micca ist also nicht gotisch, er ist dacisch. Maximinus starb 65 Jahre alt[2]. Demnach ist er im Jahre 173 geboren, nach dem Marcomannenkriege, der im Jahre 172 endete[3]. Unter den Völkern dieses Krieges erscheinen die Halani[4], so daß die Mutter sehr wohl diesem Volke entstammen konnte. Dagegen die Goten drangen erst im Jahre 238, nach Maximinus' Tode über die Grenzen an der unteren Donau[5]. Der äußerst sachkundige Erzähler, der die Jugendgeschichte des Maximinus geformt hat, konnte einen so groben Anachronismus nicht begehen. Aber gelebt hat er nach Aurelianus, der den Goten Dacien überließ.

Aufbewahrt hat die Vita 4, 4, was Jordanes wegließ, *in Thracia in vico, ubi genitus fuerat, possessiones conparavit ac semper cum* [*Gothis*] *commercia exercuit* [*amatus est autem unice a Getis quasi eorum civis*][6]. *Halani quicumque ad ripam venerunt, amicum eum donis vicissim recurrentibus adprobabant.* Der Erzähler wußte auch, daß die Grenze Niedermösiens an der unteren Donau *ripa Thraciae* hieß[7].

Die Namensform *Threicia* weist auf ein Θρηίκη im griechischen Originale des Übersetzers hin. Der Historiker, der etwa unter Diocletian schrieb, bediente sich des ionischen Dialektes. Es stand also auch für *Gothis*, das der Fälscher einsetzte, *Getis*. Da die Aspiration in Halanis richtig gegeben wird, so ist auch Hababa die richtige Form. Schon Herodian berichtet ähnliches über die Herkunft des Maximinus 6, 8, 1 ἦν δέ τις ἐν τῷ στρατῷ Μαξιμῖνος ὄνομα, τὸ μὲν γένος τῶν ἐνδοτάτω Θρᾳκῶν καὶ μιξοβαρ-

[1] Jordanes Getica 74 *haec Gothia quam Daciam appellavere maiores.*

[2] Zonaras 3, 126, 17.

[3] Marcussäule S. 119.

[4] Vita Marci 22, 1 *Halani* vor den *Peucini* genannt, also an der Donaumündung seßhaft.

[5] 20, 31, 1. Jordanes Getica 91. Vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 4. Die Zerstörung von Istros in diesem Jahre bestätigen die Inschriften der Stadtmauer, Arch. Anz. 30, 250. In Olbia reichen die Funde bis auf Severus Alexander, Arch. Anz. 27, 366.

[6] Interpoliert. Vgl. S. 70.

[7] Dessau, inscr. sel. 1855. 1856 (a. 182).

βάρων, ἀπό τινος κώμης, ὡς ἐλέγετο, πρότερον μὲν ἐν παιδὶ ποιμαίνων, ἐν ἀκμῇ δὲ τῆς ἡλικίας γενόμενος διὰ μέγεθος καὶ ἰσχὺν σώματος ἐς τοὺς ἱππεύοντας στρατιώτας καταταγείς, eine Stelle, die der Geschichtsschreiber der diocletianischen Zeit gekannt hat.

Im folgenden lasse ich die größeren Interpolationen, welche der Fälscher in den echten Text eingeschoben hat, einfach weg, um nicht die Untersuchung mit ganz unnützen Dingen zu belasten.

Jordanes 84 *nam hic Severo imperatore regnante et natalis die filii celebrante, post prima aetate et rusticana vita de pascuis in militiam venit. princeps si quidem militares dederat ludos; quod cernens Maximinus, quamvis semibarbarus aduliscens, propositis praemiis patria lingua petit ab imperatore, ut sibi luctandi cum expertis militibus licentiam daret.*

Vita 2, 1 *Et in prima quidam pueritia fuit pastor, non numquam etiam prope*[1] *certe, qui latronibus insidiaretur et suos ab incursionibus vindicaret. prima stipendia equestria huic fuere. Innotescendi sub Severo imperatore prima haec fuit causa; natali Getae, filii minoris, Severus militares dabat ludos propositis praemiis argenteis, id est armillis, torquibus et balteolis, hic adulescens et semibarbarus et vix adhuc Latinae linguae, prope Thraecica imperatorem publice petit, ut sibi daret licentiam contendendi cum is, qui iam non mediocri loco militarent.*

In der Erzählung des Jordanes ist es der Anblick der Kampfspiele, der den naiven Bauern anlockt. Deshalb sagt er später 85 *his captis praemiis iussus in militiam mitti, primaque ei stipendia equestria fuere.* Das stellt der Fälscher an die Spitze und verdirbt so den schönen Sinn.

Der Erzähler des Jordanes dachte bei den Worten *natalis die filii* an den Geburtstag Caracallas, des späteren Thronfolgers. Dazu stimmt die Situation. Am 4. April, dem Geburtstag Caracallas, des Jahres 194 wird sich Septimus Severus in Perinth, der Hauptstadt Thraciens, aufgehalten haben; denn an den ersten Kämpfen gegen Pescennius Niger hat er nicht teilgenommen[2] und Perinth war der Ausgangspunkt für die Belagerung von

[1] Derselbe Ausfall 18, 26, 6 *pro <pe> mali.* Das *certe*, das der Fälscher an hundert Stellen braucht, ist nicht zu ändern. Aber er wurde seiner eigenen Gewißheit ungewiß, weil er im folgenden Livius 1, 4, 8 auf Maximinus umschrieb.

[2] Vita Severi 8, 16. 9, 1. Dio 75, 6, 1.

Byzanz, die damals begann[1]. Der Fälscher setzt den Namen Geta hinzu, nur um seine elende Witzelei mit dem Namen wieder anzubringen, *Getae* gleich *Gothi*[2]. Nach praemia hat der Fälscher die *dona militaria* der Inschrift aus Nemausus interpoliert[3], während hier bei Kampfspielen nur Siegespreise gemeint sind. Bei der *patria lingua* hat der Erzähler des Jordanes einfach an das väterliche Thracisch gedacht, während der Fälscher eine lateinisch-thracische Mischsprache einsetzt, damit der Kaiser den Barbaren auch verstehen soll, und so das Naive der Szene zerstört. Ebenso läßt er den Maximinus, den er sich schon als Soldaten denkt, seine Kraft an Soldaten mittleren Ranges[4] versuchen, der Erzähler des Jordanes sagt einfach und richtig geschulte Soldaten. Der Bauer kann natürlich nur im Ringkampf seine Gegner bestehen; auch das hat der Fälscher mit seinem *contendendi* verdorben, das er dem Jordanes 85 *corporis nexu contendere* entnahm.

Jordanes 85 *Severus, ammodum miratus magnitudinem formae — erat enim, ut fertur, statura eius procera ultra octo pedes — iussit eum lixis corporis nexu contendere, ne quid a rudi homine militaribus viris eveniret iniuriae. Tum Maximinus sedecim lixas tanta felicitate prostravit, ut vincendo singulos nullam sibi requiem per intercapedinem temporis daret. hic captis praemiis iussus in militiam mitti, primaque ei stipendia equestria fuere.*

Vita 2, 6 *magnitudinem corporis Severus miratus primum eum cum lixis composuit, sed fortissimis quibusque, ne disciplinam militarem conrumperet. tunc Maximinus sedecim lixas uno sudore devicit sedecim acceptis praemiis [minusculis non militaribus] iussusque militare.*

---

[1] Röm. Mitt. 20, 160. Denn nach den Münzen, Pick, Österr. Jahresh. 7, 31, fällt die ἐπιδημία β′ in Perinth vor das Jahr 198 und auf diesen Münzen werden Σεβήρεια genannt. Demnach wurde der Tempel im Jahre 194 gegründet; vor dem Zuge gegen Albinus im Jahre 196 hielt sich der Kaiser wieder in Perinth auf und der Tempel wurde geweiht.

[2] S. 92.

[3] S. 39. *Balteolus* Hieronymus reg. Pachom. praef. 4 *nihil habeant in cellulis praeter balteolum lineum.* Der Fälscher gebrauchte dieses Wort im Sinne eines kleinen Wehrgehänges, weil er das *armillis* der Inschrift als ein Verkleinerungswort, wegen *vexillum*, von *arma* herleitete. Das zeigt 2, 6 *minuscula.*

[4] *mediocri loco* ist ganz unlateinisch. Die Soldatensprache kennt nur einen *locus inferior* und *superior.*

Die zweite Interpolation zu *praemia* war notwendig, um die Interpolation in 2, 4 wo er die *praemia* zu *dona militaria* gemacht hatte, wieder aufzuheben. Das *ne disciplinam militarem* ist aus Jordanes 85 *inbueret disciplinam* übertragen. Der Fälscher hat nicht bemerkt, daß er mit *iussus militare* in grotesken Widerspruch gerät zu seinen eigenen Eingangsworten 2, 2 wohin er *prima stipendia huic equestria fuere* versetzt hat.

Wie will man sich die anschauliche Fülle des Jordanes erklären gegenüber der zusammengeflickten Kürze des Fälschers, wenn er das Original ist? Im Fortgang der Erzählung wird das nur schlimmer und schlimmer.

Jordanes 85 *tertia post haec die, cum imperator prodiret ad campum*[1], *vidit eum exultantem more barbarico*[2] *iussitque tribuno*[3], *ut eum cohercitum ad Romanam imbueret disciplinam*[4]. *ille vero, ubi de se intellexit principem loqui accessit ad eum equitantemque praeiri pedibus coepit. tum imperator equo ad lentum cursum calcaribus incitato multos urbes huc atque illuc usque ad suam defatigationem variis deflexibus impedivit ac deinde ait illi: 'num quid vis post cursum, Thracisce, luctare?' respondit 'quantum libet, imperator'.*

Vita 3, 1 *tertia forte die cum processisset Severus ad campum, in turba exultantem more barbarico Maximinum vidit iussitque statim tribuno, ut eum coherceret et ad Romanam disciplinam inbueret. tunc ille, ubi de se intellexit imperatorem locutum, suspicatus barbarus et notum se esse principi et inter multos conspicuum, ad pedes imperatoris equitantis accessit. tum volens Severus explorare, quantus in currendo esset, equum admisit multis circuitionibus, et cum senex imperator laborasset, neque ille a currendo per multa spatia desisset, ait ei: 'Quid vis Thracisce? num quid delectat luctari post cursum?' tum 'Quantum libet' inquit 'imperator'.* Auch hier gibt Jordanes das Original ungleich treuer wieder. *In turba* und *statim* sind interpoliert. Denn für sich allein führt der Wilde seinen Kriegstanz auf. *Suspicatus* bis *conspicuus* ist falsche Ausmalung.

[1] Der Exerzierplatz. Relig. d. röm. Heeres S. 50; dazu C. I. L. III, 14 355[21] VIII 2635.

[2] Das ist das tripudiare der Thracer Tacit. ann. 4, 47. Vgl. Livius 23, 26, 6 u. s.

[3] Rangordnung S. 106. 137. Er leitet das Exerzieren.

[4] Relig. d. röm. Heeres, S. 51. Auf dem Exerzierplatz wird die disciplina als Göttin verehrt.

Nicht stolz sondern neugierig ist der junge Riese. Auch das *senex* ist interpoliert. Denn es verdirbt die feine Beziehung. Nicht das Alter des Kaisers, er war 48 Jahre alt, ist die Ursache der Ermüdung des Reiters, sondern die Ausdauer des Riesen. Zur Unzeit hat sich der Fälscher seiner eigenen Interpolation erinnert. Vita Severi 22, 1 *Signa mortis eius haec fuerunt: ipse somniavit quattuor aquilis et gemmato curru praevolante nescio qua ingenti humana specie ad caelum esse raptum; cumque raperetur, octoginta et novem numero <orbes>*[1] *explicuisse, ultra quot annos ne unum quidem annum vixit, nam ad imperium senex venit.* Das *senex* ist ein Mißbrauch von Eutrop 8, 19, 1 *decessit Eburaci admodum senex imperii anno sexto decimo mense tertio*[2]. Der Kaiser träumt von seiner eigenen Apotheose[3]. Die 89 Kreise sind Jahreskreise. 89 Jahre verliefen aber von 146—235, d. h. von der Geburt des Kaisers und dem Jahre in dem seine Dynastie beim Tode des Severus Alexander erlosch. Die vier Adler[4] sollen die vier Herrscher seiner Dynastie bezeichnen außer ihm selbst. Caracalla, Elagabal, Severus Alexander, denen allen die Göttlichkeit vom Schicksal zugedacht war. Der Fälscher versteht die 89 Jahre von den Lebensjahren des Kaisers und mit Hilfe der Stelle des Eutrop, wo die Dauer seiner Regierung angegeben ist, läßt er ihn als senex zur Herrschaft gelangen.

Dagegen hat der Erzähler, wie überall, das Kolorit der Zeit gewahrt. Die Truppe, in die der junge Thraker eintritt, sind die Equites singulares imperatoris, die sich aus Thrakern ergänzt[5].

Jordanes 86 *ita Severus, ex equo desiliens, recentisimos militum cum eo decertari iussit. at ille septem valentissimos iuvenes ad terram elisit, ita ut antea nihil per intervalla respiraret, solusque a Caesare et argenteis praemiis et aureo torque donatus est, iussus deinde inter stipatores degere corporis principalis.*

---

[1] Das ist unerläßlich. 89 Kreise an der Zahl hat er beim Fahren gezogen.

[2] Ist natürlich falsch. Aber gerechnet ist vom Todestag des Pescennius Niger, der also 194 Ende Oktober starb, was sonst gar nicht zu erschließen wäre. Vgl. oben S. 61, den Todestag des Albinus.

[3] Graeven, Röm. Mitt. 28, 271ff.

[4] 2 Adler auf dem Diptychon des Constantius Chlorus bei Graeven, Röm. Mitt. 28, 281 und Tafel VII. Der zweite Adler bezieht sich auf Constantin. So drückt das Bild die Hoffnung aus auf die später zu erwartende Apotheose des Constantin.

[5] Relig. d. röm. Heeres S. 53.

Vita 3, 4 *post hoc ex equo Severus descendit et recentissimos [quosque ac fortissimos] milites ei comparari iussit. tum ille more solito septem fortissimos*[1] *uno sudore vicit solusque omnium a Severo [post] argentea praemia torque aureo donatus est iussusque inter stipatores corporis [semper in aula] consistere.*

Interpoliert ist wieder *post* vor *argentea praemia*, um mit seiner eigenen Interpolation 2, 4 *praemiis argenteis* Übereinstimmung herzustellen, wobei der Fälscher vergißt, daß er oben 2, 7 *minusculis non militaribus* interpoliert hat und so sich selbst widerspricht. Dagegen der Erzähler des Jordanes zeigt wieder die echten Farben. Die *Stipatores* sind die Elite der Equites singulares, die *hastilarii*[2], später *tectores* genannt. Diese dienen aber nicht im Palaste. Das ist die Aufgabe der *Speculatores* der Praetorianer[3]. Demnach ist auch *semper in aula* interpoliert.

Jordanes 87 *post haec sub Antonio Caracalla ordines duxit ac saepe famam factis extendens plures militiae gradus centuriatumque strenuitatis suae praetium tulit.*

Vita 4. 4 *Hic diu sub Antonino Caracallo ordines duxit centuriatos et ceteras militares dignitates saepe tractavit.*

Das *saepe* ist wieder aus dem *saepe famam extendens* falsch versetzt. Bei *diu* hat der Fälscher vergessen, daß er selbst von Caracalla sagt Vita 6, 1 *imperavit annos sex.* Mit *militiae dignitates* folgt der Fälscher dem Sprachgebrauch des vierten Jahrhunderts. Ammianus Marcellinus 20, 5, 8, *inferior miles dignitatibus iam diu expers et praemiis* d. h. es sind die Grade unter dem Tribunat, also dasselbe, was mit *centuriatos* schon gesagt war.

Wieder hat der Erzähler des Jordanes die Laufbahn so gegeben, wie sie wirklich verlaufen sein muß. Im Jahre 194 trat Maximinus unter die Equites singulares imperatoris ein, demnach hat er unter Caracalla im Jahre 213 die Fähigkeit erworben, zum Centurionat aufzusteigen[4]. *Centuriatum* des Jordanes ist richtig, *Centuriatos* des Fälschers sinnlos, denn es handelt sich um den Primipilat, Dessau Inscr. sel. 7178 *primipilari — honorato a divo Magno Antonino Augusto (sestertium) quinquaginta milia (num-*

[1] *valentissimos* des Jordanes ist das Richtige; *fortissimos* bezeichnet nicht Körperstärke.

[2] Rangordnung S. 53. Relig. d. röm. Heeres 88. 94.

[3] Rangordnung S. 20.

[4] Rangordnung S. 51.

mum) *et viginti quinque* (*milia nummum*) *et gradum promotionis ob alacritatem virtutis adversus hostes Carpos et res prospere et valide gestas.* Bezeichnend für die Zeit des Caracalla, wo die Pike herrscht. So sprach man zur Zeit des Augustus von den Taten der Triumphales. Die Centurionen sind an die Stelle der Senatoren getreten. Die Tragödie hatte sich erfüllt, zu der die 400 Centuriones des Veteranenheeres den Prolog sprachen, als sie die Wahl Caesars des Sohnes dem Senate im Jahre 43 abzwangen. Das hatte das *Augurium augustum*[1], auf dem der Principat ruhte, verkündet, einen Caracalla!

Der Erzähler des Jordanes wird den Primipilat als ἑκατονταρχία πρώτη bezeichnet haben, so daß bei Jordanes hinter Centuriatum, primum wenigstens zu denken ist.

Jordanes 87 *Macrino tamen postea in regnum ingresso recusavit militiam pene triennio, tribunatusque habens honore*[2] *numquam se oculis Macrini obtulit, indignum ducens eius imperium, qui perpetrato facinus fuerat adquisitum. ad Eliogabalum dehinc quasi ad Antonini filium revertens tribunatum suum adiit et post hunc sub Alexandro Mamaeae contra Parthos mirabiliter dimicavit.*

Vita 4, 4 *sub Macrino, quod eum, qui imperatoris sui filium occiderat, vehementer odisset, a militia desiit — Sed occiso Macrino cum filio suo, ubi Heliogabalum quasi Antonini filium imperare comperit, ad eum venit — fuit igitur sub homine impurissimo tantum honore tribunatus — per totum triennium huc illuc discurrens — Occiso Heliogabalo ubi primum comperit Alexandrum principem nominatum, Romam contendit.*

Jordanes bestimmt die Zeit, während welcher Maximinus dem Kriegsdient fernblieb, ganz richtig auf ein triennium, denn Macrinus kam im April 217 zur Herrschaft und Elagabal traf in Rom erst im Jahre 219 ein[3]. Der Fälscher mißbraucht das Datum, indem er es auf die Regierungszeit des Elagabal überträgt, dessen Hof Maximinus gemieden hätte. Wie Symmachus seine sinnvolle Erzählung aus dem wüsten Unsinn des Fälschers herausgelesen haben soll, das möge doch jemand beweisen.

[1] Heidelb. Sitzb. 1918, 6.

[2] Der tribunatus cohortis praetoriae, nach der Beförderung jener Zeit, Rangordnung S. 115.

[3] Den Winter 218 verbrachte er in Nicomedia, jedenfalls ist er am 3. Januar 219 noch dort; Dio 79, 8, 3.

Die Erzählung des Jordanes spiegelt bis in die letzten Einzelheiten die Wirklichkeit des Heeres jener Zeit. Demnach hat der Erzähler noch in einer Zeit gelebt, wo das Bild des ersten Illyriers auf dem Kaiserthron unter den Illyriern, die seither die Welt beherrschten, lebendig war. Dieser Kunde ist der Erzähler nachgegangen, aus der mündlichen Überlieferung hat er seinen λόγος von Maximinus dem Thraker geschöpft. Im Bewußtsein, die Weise des alten ionischen Meisters zu üben, wählte er für sein Werk den ionischen Dialekt. Auch das Stilmittel des Herodot, den Dialog zur Charakteristik der Personen, hat er verwandt, und die Einfalt des Tones mit Geschmack nachgeahmt. Es ist ein echter λόγος diese Erzählung von dem jungen Riesen, der den Reiter müde läuft, ein Zug lebendiger Sage.

Dieselbe Form der Erzählung nach Ton und Art zeigen die Kaiserbilder aus der Zeit von Aemilianus bis Carus, die aus Peter Patricius erhalten sind. Excerpta historica 4, 264, 157 bis 269, 180. Man hat nie verkennen können, daß derselbe Autor bei Zonaras vorliegt[1]. Zonaras hat den Peter Patricius selbst ausgeschrieben; das zeigen Stellen wie[2]

Excerpta Historica 4, 264, 158 Αἰμιλιανὸς ἀναγορευθεὶς βασιλεὺς ἔγραφε πρὸς τὸν σύγκλητον ὅτι „τὴν βασιλείαν ὑμῖν καταλιμπάνω, κἀγὼ ὡς στρατηγὸς ὑμέτερος πανταχοῦ ἀγωνίζομαι."

Zonaras 3, 138, 10 Ἀναρρηθεὶς δὲ — αὐτοκράτωρ ὁ Αἰμιλιανὸς ἐπέστειλε τῇ συγκλήτῳ — καὶ ἀγωνίσεται ὡς στρατηγὸς αὐτῶν, τὴν βασιλείαν τῇ γερουσίᾳ καταλιπών.

Eine andere Erzählung des Peter Patricius stimmt wieder wörtlich mit einem Berichte der Vita Aureliani. Exc. hist. 4, 268, 176 Αὐρηλλιανὸς ἐν τῷ πολιορκεῖν τὰ Τύανα εἰρήκει τοῖς στρατιώταις ὅτι „ἐὰν εἰσέλθωμεν, μηδὲ κύνα ἐάσητε," μετὰ δέ τὴν ἅλωσιν ἀπηγόρευσε τοῖς στρατιώταις μήτε φονεῦσαι μήτε διαρπάσαι · ἔλεγον οὖν αὐτῷ θυμούμενοι οἱ στρατιῶται ὅτι „ἃ ὑπέσχου, ἐπίτρεψον ἡμῖν ποιῆσαι". ὁ δὲ λέγει αὐτοῖς „ἀληθεύετε ὅτι ἐγὼ εἶπον · ἀπέλθετε, κύων μὴ εὑρεθῇ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, ἀλλὰ πάντας φονεύσατε."

Vita Aureliani 22, 5 *nam cum Tyanam venisset eamque obclusam reperisset, iratus dixisse fertur, 'canem in hoc oppido non relin-*

[1] Früher nannte man ihn Continuator Dionis.
[2] Vgl. Schmidt bei Dindorf, Zonaras VI, p. L.

quam'. tunc et militibus acrius incumbentibus spe praedae[1] — *civitas capta est — cum milites iuxta illud dictum, quo canem se relicturum apud Tyanos negarat, eversionem urbis exposcerent, respondit his "canem" inquit "negavi in hac urbe me relicturum: canes omnes occidite."*

Um das Wort des Kaisers zu verstehen, muß man sich einer Stelle des Polybius erinnern 10, 15, 5 διὸ καὶ πολλάκις ἰδεῖν ἐστιν ἐν ταῖς τῶν Ῥωμαίων καταλήψεσιν τῶν πόλεων οὐ μόνον τοὺς ἀνθρώπους πεφονευμένους, ἀλλὰ τοὺς κύνας διχοτομεμένους. Das ist altrömische disciplina.

Eben das Scherzwort des Kaisers leitet die Vita mit der Bemerkung ein. 26, 22, 4 *multa eius magna et praeclara tam facta quam dicta sunt, sed omnia libro innectere nec possumus fastidii evitatione nec volumus, sed ad intellegendos mores atque virtutem pauca libanda sunt.* Das ist wirkliches Latein und nicht das Gestotter des Fälschers. Denn jedes Wort und jede Wendung ist seinen Produkten fremd. Demnach hatte der Übersetzer diesen griechischen Schriftsteller, der die facta durch dicta belebte, nicht nur hier vor Augen. Das ist aber gerade die Art der Quelle des Peter Patricius.

Die Übereinstimmung der Viten von Aurelianus bis Carus mit der griechischen Überlieferung bei Zosimus, Peter Patricius, Zonaras ist so groß, daß man an einer gemeinsamen griechischen Quelle nie hätte zweifeln sollen. Die Zeit, wann diese Fortsetzung des Dexippus verfaßt wurde, zeigt eine Stelle des Zosimus 1, 62, 1 (Die Ermordung Aurelians) διατρίβοντι αὐτῷ κατὰ τὴν Πέρινθον, ἣ νῦν Ἡράκλεια μετωνόμασται.

Mendelsohn bemerkt *Antiquissimum mutationis plane singularis testimonium esse fr. Vat.* § 284 (*III id. Oct. Heraclia Thracum a. 286*) *monuit* Mommsen, *qui a Iovio in Herculii novi collegae honorem eam factam esse valde probabiliter conicit. iam cum reliqui scriptores omnes in Aureliani morte Heracleam nominent urbem, Perinthum praeter Zosimum nemo, Zosimiana patet redire ad scriptorem Diocletiano aequalem.* (*ceterum Lactantii aetate promiscue utrumque nomen in usu fuisse videtur, v. de m. pers. c. 45*) Zosimus allein erwähnt den Namenswechsel, weil er die griechische Quelle, wie am ausführlichsten, so auch am genauesten wiedergibt.

[1] Der Heraclammon, mit allem, was daran hängt, stammt aus dem historischen Roman, den der Fälscher für die Geschichte des Kaisers Aurelianus benützte, vgl. S. 154.

Daß derselbe Schriftsteller auch von der Vorlage des Fälschers übersetzt worden ist, zeigt eine Fälschung.

Zosimus sagt am Schlusse der Regierung des Probus. 1, 72, 4 ταῦτα διαπραξαμένῳ τῷ Πρόβῳ, καλῶς τε καὶ δικαίως οἰκονομήσαντι τὴν ἀρχήν. Diese Wendung findet sich wieder bei Iulianus Caesares 1, 403, 17 H. Πρόβος ὃς ἑβδομήκοντα πόλεις ἀναστήσας ἐν οὐδὲ ὅλοις ἐνιαυτοῖς ἑπτὰ καὶ πολλὰ πάνυ σωφρόνως οἰκονομήσας.

Die Quelle des Zosimus ist demnach auch die Quelle des Iulianus. Für diese flüchtig hingeworfene Schrift[1], in welcher die Kaiser von Caesar bis Carus vor dem Totengerichte erscheinen, hat Iulianus eine Kaisergeschichte benützt, die eben in seiner Zeit für die Beurteilung der Kaiser maßgebend war. Nun nennt Iulianus, ebenso wie Zosimus[2] den Kaiser Augustus Ὀκταβιανός[3]. Sonst hat niemand in der Kaiserzeit den Begründer der Monarchie nach diesem Namen genannt, den nur seine Feinde ihm beigelegt haben[4]. Beide entnahmen diese Bezeichnung ihrer gemeinsamen Quelle. Wer diese Quelle war, läßt Euagrius erkennen: καὶ Εὐσέβιος δὲ ἀπὸ Ὀκταβιανοῦ καὶ Τραιανοῦ καὶ Μάρκου λαβὼν ἕως τῆς Κάρου τελευτῆς κατήντησεν.

Eusebius ist also die Quelle sowohl des Zosimus als des Iulianus. Und ihn hat auch der Übersetzer benützt, den der Fälscher für die Zeit von Aurelianus bis Carus wiedergibt. Daraus erklärt sich die Fälschung. Die 70 Städte, welche nach Iulianus Probus im Laufe seiner ganzen Regierung in allen Teilen des Reiches wiederherstellte, kennt auch der Fälscher. Vita Probi 15, 3 in einem Schreiben an den Senat „*et septuaginta urbes nobilissimae captivitate hostium vindicatae et omnes penitus Galliae liberatae.*“ Hier heißen die Städte urbes und liegen keineswegs alle in Gallien. Dagegen in der Erzählung des Krieges heißt es 13, 6 *ut a barbaris sexaginta per Gallias nobilissimas reciperet civitates.* 60 civitates nach Gallien zu verlegen, bestimmte ihn Servius ad Aen. 1, 286 (Zusatzscholion) *Gaius Iulius Caesar quattuor et sexaginta victis Galliarum civitatibus.* Die Stelle hat er sicher gekannt, weil er

[1] Vgl. S. 145.

[2] 1, 5, 2; 6, 2. 2, 4, 2. aber 3, 32, 4. (Σεβαστός), Malalas p. 248, der demnach auch irgendwie auf Eusebius zurückgeht.

[3] Ὀκταουιανός Dio 46, 47. Plutarch Anton. 11, also in der Zeit der Bürgerkriege.

[4] Begreiflicherweise hat Augustus selbst sich nie so genannt.

auch eine Notiz des Hauptscholions zu diesem Verse benützt hat *Caesar — quod avus eius in Africa manu propria occidit elephantem, qui caesa dicitur lingua Poenorum*, danach Vita Helii 2, 3 *Caesarem vel ab elephanto, qui lingua Maurorum*[1] *caesai dicitur in proelio caeso eum, qui primus sic appellatus est.* Nach seiner Weise hat er die Etymologie verbessert. Jedenfalls las er die beiden Scholienmassen des Vergilkommentars schon verbunden und in reicherer Fassung.

Eusebius schrieb ionisch, wie die in der Vita Maximini benützte Quelle[2]. Das lehrt das einzige Fragment, das wir unter seinem Namen besitzen.

Dindorf, hist. Graec. min. 1, 201 = Müller, H. Gr. F. 5, 23 Ἐκ τῶν Εὐσεβίου βι. θ′ (Es folgt die Belagerung von Thessalonice) Τάδε δὲ παρὰ μὲν Μακεδόνων αὐτῶν οὐκ ἤκουσα, ἐν δ' ἑτέρῃ πολιορκίῃ ἔμαθον ἀντιτεχνηθῆναι πρὸς τὰ πυρφόρα ταῦτα βέλεα, Κελτῶν προσκατημένων πόλει Τυρρηνῶν καλεομένῃ· ἔστι δὲ αὕτη χώρης τῆς Γαλατίης τῶν ἐν τῇ Ἑσπέρῃ κατοικημένων, ἔθνεος τοῦ Λουγδουνησίου. χρόνος δέ, κατ' ὃν [ἔτος] προσεκατέατο τῇ πολιορκίῃ, ἦν ἐν τῷ δὴ Γαλατίη πᾶσα καὶ τὰ ταύτῃ προσέχεα ἔθνεα ἀρχῇ τῇ Ῥωμαίων οὐ πιθέσκετο, ἀλλ' ἀπεστήκεε καὶ τοῖσι ἐπανεστηκόσι συνεφρόνεε. τότε γὰρ τῶν Κελτῶν τῶν πέρην Ῥήνου ἐπιστρατευσαμένων μοίρη.

Zunächst beweist die Buchzahl 8[3], daß das 9. Buch die Geschichte von Aurelianus bis Carus enthielt. Demnach ist Symmachus in seiner Bucheinteilung[4] dem Eusebius gefolgt. In seinen zwei ersten Büchern hatte Eusebius die Geschichte von Augustus bis Domitianus geschildert. Sie lagen seiner eigenen Zeit viel ferner als die folgenden Jahrhunderte. Die Hervorhebung des Augustus, Traianus und Marcus durch Euagrius bezeichnet keine Buchanfänge, vielmehr sind es die besten der Kaiser, die als solche auch von Iulianus in seinem Totengerichte allein anerkannt werden[5]. War das erste Jahrhundert in den zwei ersten Büchern geschildert, so begreift man erst, warum die historia des Symmachus 7 Bücher zählte. Sie entsprach eben dem 3. bis 9. Buche des Eusebius.

[1] *Mauri* einzusetzen, kann ihn Solinus 25, 1 bestimmt haben. Es ist dies der einzige Fall, wo in der Kaiserzeit während eines Kriegszuges Elefanten erwähnt werden.

[2] S. 23. 92.

[3] Nicht 9 wie Müller sagt. Es ist ja ionische Zählung.

[4] S. 28.

[5] 145.

Die Zeit der Belagerung von Thessalonice ist vollkommen deutlich bestimmt auf das Jahr 269, die Zeit von Claudius' Gotenkrieg. Denn Gallien und seine Nachbarprovinzen, also Britannien und Hispanien, waren von Rom abgefallen. Das ist erst unter Postumus geschehen, nach der ersten Belagerung von Thessalonice, im Jahre 256[1]. Das Auftreten der überrheinischen Germanen in Gallien entspricht der Angabe der Vita Gallieni 7, 1 *Contra Postumum igitur Gallienus cum Aureolo et Claudio duce bellum iniit, et cum multis auxiliis Postumus iuvaretur Celticis atque Francicis, in bellum cum Victorino processit, [cum quo imperium participaverat]*[2]. Victorinus ist ebenso wie Aureolus als *praefectus equitum*, der nächste im Heeresbefehl, zu denken[3]. Die auxilia Celtica können keine Gallier sein, die sind die Untertanen des Postumus; es sind reichsfremde Barbaren gleich den Franken. Und Celtae erscheinen auch als barbarische Auxilia im vierten Jahrhundert unter den Gardetruppen des gallischen Heeres[4]. Sie sind es, die Iulianus zum Kaiser erheben[5]. Nach ihnen werden in den Heereslisten die Heruli genannt[6]. Beide Truppenkörper verbunden bei Ammianus Marcellinus[7]. Aber ein Völkernamen ist Celtae nicht. Vielmehr hat man unter dieser Bezeichnung die freien Celten der Insel Britannien zu erkennen, die Picten und Scoten. Schon Dexippus wird sie so genannt haben und die Heereslisten unterschieden sie unter diesem Namen von den Galliern. Diese Barbaren hat Postumus über den Grenzwall gerufen[8], ebenso wie die Franken über den Rhein. Auf diesen fremden Völkern beruhte die ganze Kraft von Postumus' Herrschaft[9].

Die Stadt der Gallier kann nur die civitas Turonum (Tours) sein. Eusebius folgte einer Ansicht, wonach die Völker an der

---

[1] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 18.

[2] Eine elende Interpolation. Zum Mitconsul hat Postumus den Victorinus erst im Jahre 264 gemacht.

[3] S. 127.

[4] Not. Dig. Oc. 5, 17 = 161 = 7, 12. 5, 26 = 205 = 7, 141 und bei Ammianus Marcellinus 20, 4, 2; 5, 9. 21, 3. 2. 22. 12, 6. 31, 10, 4.

[5] Ammianus Marcellinus 20, 4.

[6] Not. Dig. Oc. 5, 18 = 162 = 7, 13.

[7] 20, 1, 3; 4, 2. Deshalb hat der Fälscher die Celtae in der Völkertafel interpoliert. Vita Claudii 6, 2; Gepidi [Celtae et] Heruli.

[8] Damit geriet der Norden der Insel in die Gewalt der Barbaren, Germania II, 5, 113.

[9] Relig. d. röm. Heeres S. 49. 77.

Pomündung in Italien und die gallischen Stämme an der Mündung der Loire gleicher Herkunft waren. Strabo 5, 1, 4 περὶ δὲ τῶν Ἐνετῶν διττός ἐστι λόγος· οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτούς φασιν εἶναι Κελτῶν ἀποίκους τῶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν[1] und Stephanus Byz. Τυρρηνία χώρα πρὸς τῷ Ἀδρίᾳ, ἀπὸ Τυρρηνοῦ· ἔστι καὶ Τυρρηνία πόλις, ἣ λέγεται καὶ Τυρρηνή, καὶ Τυρρηνοί οἱ πολῖται.

In das Excerpt der Poliorceticer ist gegen die Konstruktion ἔτος eingeschoben. Auch das ist lehrreich. Der Excerpierende wußte aus dem zusammenhängenden Texte, daß die Belagerung ein Jahr gedauert hat. Von eben dieser Zeit spricht der Redner Paneg. Lat. 8, 4 *quod divum Claudium parentem tuum ad recuperandas Gallias primi sollicitaverunt expectantesque eius auxilium septem mensibus clausi et omnia inopiae miseranda perpessi tum demum irrumpendas rebellibus Gallicanis portas reliquerunt, cum fessi obserare non possent.* Das ist die Belagerung von Augustodunum im Jahre 269. Beide Berichte ergänzen sich gegenseitig und lehren, daß es eben der Aufstand der Bauern gegen die Städter war, der in ganz Gallien tobte. Es sind die Bagaudae, wie Panegyricus 4, 4 sagt: *cum latrocinio Bagaudicae rebellionis obsessa auxilium Romani principis irrito rogaret*[2].

Wenn Eusebius so berichtet, als sei er der mündlichen Kunde nachgegangen, so ist das keine bloße angenommene Redeweise. In jener furchtbaren Zeit gab es keinen anderen Weg, das Geschehene zu erkunden, als eben jene λόγοι zu sammeln. So tritt er in schärfsten Gegensatz zu Dexippus, der Thukydides in der Sprache nachahmt und dem geschriebenen Worte vertraut[3]. Es ist eine merkwürdige Erscheinung in diesen beiden Männern, den Gegensatz wieder aufleben zu sehen, der den Anfang griechischer Geschichtsschreibung bestimmte. Für den griechischen Geist, in seiner unvergänglichen Jugendkraft, war der Anblick des zusammenbrechenden Reiches der Römer ein Gegenstand wissenschaftlichen Denkens.

Der Übersetzer hat auch für diese Periode, um den Angaben seiner griechischen Quellen einen festen chronologischen Halt zu geben, die Daten der Consulliste herangezogen.

[1] Wahrscheinlich nach Poseidonios.

[2] Dieser Redner wußte nichts davon, daß der Caesar Constantius ein Enkel des Kaisers Claudius war. Vgl. S. 25.

[3] S. 86.

Für das Jahr 270 gibt der Fälscher zwei Daten, den 11. Januar und den 3. Februar. Das erste Datum ist der Antrittstag des Quintillus, der in der Consulliste vermerkt sein mußte, weil er nicht mit dem Todestag des Claudius zusammenfiel. Das zweite Datum ist der Todestag des Quintillus und zugleich der Beginn der Herrschaft des Aurelianus[1]. Den Prätor *Fulvius Sabinus* hat der Fälscher eingeführt, weil zu diesem Datum keine Consules suffecti verzeichnet waren. Den Namen Sabinus hat er erfunden nach 20, 3, 9 *Sabinus praefectus urbis.* Fulvius ist frei gebraucht.

In dem Jahre 275 fand der Fälscher zwei Daten vom Übersetzer hinzugefügt[2], den 22. Mai als den Todestag Aurelians und den 27. September als den Tag der Wahl des Tacitus zum Kaiser. Es ist nun die Frage, wie kam der Fälscher dazu, den Todestag des Aurelian für den Antrittstag seines angeblichen Consulates[3] unter Valerian zu mißbrauchen? Er fand an diesem Tage verzeichnet, daß Consules suffecti angetreten seien, die während der ganzen Dauer des Interregnums bis zum 27. September fungierten. Denn beim Wechsel des Principates treten die Consules an die Spitze des Staates, bis die ganze Amtsgewalt des Princeps an den Nachfolger verliehen worden war. Eine Ausnahme bildet nur die Sammtherrschaft, wo der Mitherrscher die volle Amtsgewalt außer dem Oberpontificate, der ein Vorrecht des älteren Princeps bleibt, bereits besitzt. Eben diese Stellung des Mitherrschers hatten die Kaiser der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts bestimmt, ihre jugendlichen Söhne zu Mitherrschern in der Form der Sammtherrschaft zu berufen.

Selbst Tiberius fehlte beim Tode des Augustus die volle Amtsgewalt[4]. Deshalb sagt Tacitus ann. 1, 7 *Sex. Pompeius et Sex. Appuleius consules primi in verba Tiberii Caesaris iuravere, aputque eos Seius Strabo et C. Turranius, ille praetorianarum cohortium praefectus, hic annonae; mox senatus milesque et populus. Nam Tiberius cuncta per consules incipiebat, tamquam vetere republica et ambiguus imperandi.* Der Tadel des Tacitus ist ungerecht. Tiberius verfährt eben nur nach der Verfassung.

---

[1] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 24.

[2] Heidelb. Sitzb. 1917, 24, 27.

[3] Aurelianus bekleidete sein erstes Consulat als Kaiser.

[4] Es fehlte ihm der Consulatus perpetuus, Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 26 sowie jene Rechte, die die Klauseln im Gesetze für Vespasian aufzählen. Mommsen, Staatsr., 2, 878.

Unter dem 27. September des Jahres 275 bringt der Fälscher die Namen der Consules suffecti.

27, 3, 2 *Velius Cornificius Gordianus consul dixit.* Als weiterer Antragsteller erscheint 5, 3 *praeterea, qui post Tacitum sedebat senator consularis, Maecius Faltonius Nicomachus in haec verba disseruit.* Beide Namen sind schon deshalb echt, weil der Fälscher nie dreistellige Namen erfindet[1], wie er sie auch nur an dieser Stelle gebraucht. Dann gehören beide Männer Familien an, die am Ende des dritten Jahrhunderts blühten[2]. *Senator consularis* ist eine unmögliche Verbindung. Wohl aber verrät sich dadurch die eigentliche Bedeutung des zweiten Consuls suffectus. Den sonderbaren Sitzplatz erhält der Consularis, weil der Fälscher wußte, daß der Kaiser im Senate zwischen den Consules saß. Sueton. Tib. 17 *medius inter consules cum Augusto semel sedit.* Er dachte sich den Tacitus als Thronanwärter schon zwischen den Consules sitzend. So machte er mit der Verwandlung des Consuls in einen Consularis aus dem Nebeneinander- ein Hintereinandersitzen.

Daß der Fälscher die Namen der beiden Consules suffecti bereits beim Todestage des Aurelianus gelesen hatte, zeigt eine andere Fälschung.

26, 40, 4 *denique id tertio factum est, ita ut per sex menses*[3] *imperatorem Romanus orbis non habuerit, omnesque iudices ii permanerent, quos senatus aut Aurelianus elegerat, nisi quod pro consule Asiae Faltonius Probus in locum Arelli Fusci delectus est.* Aus der Lektüre der Philippicen schwebte dem Fälscher die Analogie der Ereignisse nach Cäsars Ermordung vor, wo die von Cäsar designierten Statthalter in ihren Ämtern blieben, nur Syrien an Dolabella übertragen wurde. Den Statthalter Asiens hat er *Faltonius Probus* genannt nach eben dem Consul *Maecius Faltonius Nicomachus*, den er beim Eintritt des Interregnums genannt fand. Zu seinem Vorgänger den *Arellius Fuscus* zu machen bestimmte ihn 7, 7, 1 *Nam cum insidiis illius Arrius Antoninus fictis criminibus in Attali gratiam, quem in proconsulatu Asiae damnaverat, esset occisus.* Denn aus dem Anklang der Namen Arrius und Arellius erklärt sich wieder, daß dieser Rhetor aus der Zeit des Augustus

[1] S. 7.

[2] Gatti, Bull. comm. 35, 1907, 118f. Dessau, Hermes 24, 253.

[3] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 31.

wiederauflebt[1]. Der zweite Consul des Interregnums *Velius Cornificius Gordianus* hat gleich darauf einem anderen Consul zu seinem Namen verholfen. 26, 41, 3 Über einen Brief des Heeres an den Senat berichtet der Consul *Aurelius Gordianus*. Das Kaisergentilicium, wie immer, frei gewählt.

Jetzt ist es auch möglich, die leichten Änderungen zu beurteilen, welche die Regierungszeit der Kaiser beim Chronographen a. 354 auf Grund der historischen Überlieferung erfahren hat[2]. Diese Regierungszeiten stammen aus dem Geschichtswerk, das der Fälscher überarbeitete, sowie aus der Fortsetzung, die bis zu Constantins Alleinherrschaft reichte. Denn sie sind bis Licinius' Tod herabgeführt. Man kann an eine Geschichtstabelle am Schlusse des Werkes denken, die dann auch jene Angaben über die Kaiserbauten enthalten haben wird[3]. Auch diese Bauten fehlten in der griechischen Überlieferung. Dieser Anhang war selbständig verbreitet und wurde nicht nur vom Chronographen, sondern auch von Hieronymus benützt.

V. Anonyme griechische Chronik.

In der Reihe der Verwandten des Kaisers Gordianus erscheint auch ein Maecius Gordianus[4] 20, 30, 1 (Gordianus nach seiner Entthronung durch Philippus[5]) *apud duces et milites adstante praefecto Maecio Gordiano adfini suo, conquestus est.* Warum der Mann Gordianus heißt und *praefectus praetorio*, erklärt Aurelius Victor 27, 1 *Iisdemque per Africam diebus milites Gordianum Gordiani filium, qui forte contuberunio patris praetextatus ac deinceps praefectus praetorio intererat, Augustum creavere; neque sane factum nobilitas aspernata. Denique accito eo, inter implana urbis atque ipso sinu praetoriae manus acie deletae per gladiatorum familias tironumque exercitum.* Hier ist Gordianus II und Gordianus III zu einer Person verschmolzen, und statt *legatus patris* ist der Gordianus II dessen *praefectus praetorio*. Beides hat der Fälscher

[1] Dessau hat die Fälschung des Namens erkannt. Aber der Fälscher entnahm ihn nicht den *controversiae* des älteren Seneca, da er dieses Buch nicht benützt hat, sondern einem verlorenen Artikel des Sueton de rhetoribus. Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 7.

[2] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 35.

[3] Heidelb. Sitzb. 1916, 7.

[4] S. 82.

[5] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 23.

benützt, um die Figur eines Gordianus *praefectus praetorio adfinis Gordiani III* zu schaffen. Denn er wußte aus der echten Überlieferung, daß der Gordianus III der Enkel des Gordianus I war.

Ebenderselben Quelle, welche Aurelius Victor wiedergibt, folgt auch Eutropius. 9, 2, 1 *Postea tres simul Augusti fuerunt, Pupienus, Balbinus, Gordianus, duo superiores obscurissimo genere, Gordianus, nobilis, quippe cuius pater, senior Gordianus, consensu militum, cum proconsulatum Africae generet, Maximino imperante princeps fuisset electus. itaque cum Romam venisset, Balbinus et Pupienus in Palatio interfecti sunt, soli Gordiano imperium reservatum.* Diese Darstellung der gemeinsamen Quelle des Aurelius Victor und des Eutropius ist eine Weiterbildung der Erzählung des Dexippus[1], wonach Gordianus I und Gordianus II auf der Fahrt nach Rom ums Leben kamen. Deutlicher als Eutropius, der über das Schicksal des Gordianus I nach seiner Ankunft in Rom schweigt, und als Aurelius Victor, der ihn einfach verschwinden läßt, lautet die Erzählung bei Zonaras 3, 127, 24 (= Sathas Synopsis 36) τὸν δὲ Γορδιανὸν τῆς Ῥώμης ἐπιβεβηκότα νοσῆσαι, τὸ μὲν ὅτι ὑπέργηρως ἦν, ἑβδομήκοντα γὰρ καὶ ἐννέα ἐβίω ἐνιαυτούς[2], τὸ δ' ὅτι χρονοτριβήσας ἐν τῇ θαλάσσῃ κατὰ τὸν πλοῦν πάνυ τεταλαιπώρητο, καὶ ἐκ τῆς νόσου ταύτης ἐκλελοιπέναι, μόνας εἴκοσι καὶ δύο ἡμέρας ἐν ταύτῃ διαγαγόντα· καὶ σχεῖν ἐπὶ τῇ βασιλείᾳ διάδοχον τὸν οἰκεῖον υἱόν, Γορδιανὸν κἀκεῖνον καλούμενον καὶ ὁμωνυμοῦντα τῷ οἰκείῳ πατρί.

Nicht auf der Seefahrt kam er um, wie Dexippus sagte, sondern er starb infolge der Seekrankheit.

Auch diese griechische Überlieferung, die Aurelius Victor und Eutropius in lateinischer Übersetzung lasen, machte den Gordianus II zum legatus des Gordianus I. Das zeigt ein roher Übersetzungsfehler der lateinischen Quelle des Aurelius Victor. Dort war *legatus* mit *praefectus praetorio* übersetzt, weil im vierten Jahrhundert[3] auch dieses Amt mit ὕπαρχος wiedergegeben wird. Aus dem griechischen Original erklärt sich wieder ein anderer Fehler des Aurelius Victor. 26, 1 *Clodium Pupienum, Caecilium Balbinum Caesares constituit.* In der griechischen Quelle des Aurelius Victor stand Κλόδιον Πουπιῆνον καὶ Καίλιον Βαλβῖνον.

[1] S. 82.

[2] Das hat Zonaras aus Herodian eingeschaltet 7, 5, 2.

[3] So immer bei Zosimus.

Auch der Ausdruck des Eutropius 9, 1, 1 *Maximinus ex corpore militari primus* gibt rein mechanisch das σύστημα στρατιωτικόν der griechischen Quelle wieder, während Aurelius Victor latinisierend sagt *primus e militaribus*, hilflos genug.

Dasselbe Buch wie Eutropius und Aurelius Victor hat auch Rufius Festus benützt. Das zeigt die Nachrichten über den Tod des Gordianus III. Eutropius 9, 2, 3 *miles ei tumulum vicesimo miliario a Circesio, quod castrum nunc Romanorum est Euphrati imminens, aedificavit, exequias Romam revexit, ipsum Divum appelavit.* Rufius Festus 22, 2 *Milites eum tumulum in vicensimo miliario a Circensio, quod nunc extat, aedificaverunt atque exsequias eius Romam cum maxima venerationis reverentia deduxerunt.* Nicht nur die Übereinstimmung im Wortlaut, sondern vor allem die falsche Nachricht von der Überführung der Leiche nach Rom zeigt die gemeinsame Quelle[1]. Denn die Epitome sagt 27, 3 *Corpus eius prope fines Romani Persicique imperii positum nomen loco dedit Sepulcrum Gordiani.* Auch hier erkennt man an der Gleichheit des Ausdrucks die gemeinsame Quelle mit der Vita Gordiani 34, 2 *Gordiano sepulchrum milites apud Circesium castra fecerunt in finibus Persidis.* Ebenso nennt Ammianus Marcellinus den tumulus des Gordianus sein Grab. 23, 5, 7 *hic Gordiani imperatoris longe conspicuum vidimus tumulum*, 17 *Gordianus, cuius monumentum nunc vidimus — in hoc ubi sepultus est loco, vulnere impio cecidisset.* Und dies bestätigten die Consecrationsmünzen, die Philippus prägen ließ[2]. Denn der *divus Gordianus* fehlt in der Reihe. Erst im vierten Jahrhundert ist er in den Olymp aufgenommen worden.

Auch bei Rufius Festus ist die griechische Quelle an einem Fehler des Übersetzers kenntlich 23, 2 *Odenathus decurio Palmyrenus.* Allerdings findet sich auch auf palmyrenischen Inschriften, Dittenberger Inscr. Or. 644 Αὐρήλιον Οὐρώδην, ἱππικὸν καὶ βουλευτὴν Παλμυρηνόν. Aber Odenathus war nicht *decurio civitatis*, sondern συγκλητικὸς καὶ ἔξαρχος Παλμυρηνῶν, wie sein Vater Hairanes[3], Dittenberger Inscr. Or. 643, vgl. Waddington n. 2602. Dagegen wird βουλευτής in den Glossen sowohl mit *decurio civitatis* als mit *senator Romanus* übersetzt.

Die angebliche römische Kaisergeschichte in lateinischer Sprache, die zugleich die Quelle des Eutropius und des Aurelius

[1] Vgl. auch Roos, Studia Arrianea p. 39.

[2] Kubitschek, Num. Zeitschr. 32, 1900 S. 185 und unten S. 144.

[3] Vgl. S. 158.

Victor sowie der Scriptores historiae Augustae gewesen sein soll, war in Wahrheit die schlechte Übersetzung einer verdorbenen griechischen Chronik. Sie ist kein Beweis für den Tiefstand der Bildung in Rom zur Zeit Diocletians, wohl aber ein Beweis für die Roheit der amtlichen Kreise, in dem zur Provinzialstadt herabgesunkenen Rom zur Zeit des Valens. Damals haben sich auch die höchsten Beamten des Reiches, nach ihrer Stellung Künstler der lateinischen Rede, nicht entblödet, ein solches Machwerk in ihre eigene Sprachform umzugießen. Vollberechtigt ist das bittere Urteil des Ammianus Marcellinus, der diese Büchlein las, über das geistige Leben der Hauptstadt der Welt.

Aber die wahrhaft gebildeten Kreise der alten Aristokratie Roms haben sich aufgelehnt gegen Ammianus eigene Darstellung der Kaisergeschichte in ihrem verkünstelten, halb griechischen Latein und gewiß auch gegen seine Darstellung der Zeitereignisse. Denn das Buch des Virius Nicomachus Flavianus[1], der die älteren Geschichtswerke des Übersetzers und seines Fortsetzers neu herausgab und bis auf seine Zeit herabführte, ist eine Antwort auf die Geschichte des Ammianus Marcellinus. Wenn nun von diesem Buche nur ein dürftiger Auszug in der Epitome erhalten ist, Ammianus Marcellinus dagegen wenigstens in der zweiten Hälfte vor dem Untergang bewahrt blieb, so dankt er dies seiner ausführlichen Erzählung über Iulianus, den Apostaten, an dem die Leser späterer Zeit, heidnische wie christliche, vor allem Anteil nahmen. Denn Ammianus' Darstellung leidet doch bei aller Künstelei der Form an einem abstoßenden Mangel an Gestaltungskraft. Den Zeitgenossen konnte der Reichtum an Inhalt keinen Ersatz bieten, da sie die schriftlichen Quellen, denen Ammianus überall folgt, selbst noch lasen.

VI. Eustathius.

Eusebius ist schon in der Zeit des Euagrius durch eine Umschrift in das gemeine Griechisch[1] verdrängt worden, die Peter Patricius[2] verfertigte. In dieser Form hat er weiter gelebt bis auf Zonaras und die Excerpte des Constantinus Porphyrogenetus[3].

[1] S. 23.

[2] Krumbacher, Byz. Lit. 208.

[3] Der Eusebius war bereits verloren. Vgl. die bewegliche Klage über den Untergang der alten Literatur Excerpta Historica 4, 71.

Aber ehe Eusebius unterging, hat ihn noch Eustathius[1] benützt; Euagrius fährt fort[2] nach jenem Überblick über die Geschichtsschreiber des dritten Jahrhunderts Περὶ δὲ τῶν ἑξῆς χρόνων Ζωσίμῳ μέχρις Ὀνωρίου καὶ Ἀρκαδίου τῶν βασιλέων · καὶ ὅσα μετ' αὐτοὺς συνείλεκται Πρίσκῳ τῷ ῥήτορι, καὶ ἑτέροις · ἅπερ ἅπαντα Εὐσταθίῳ τῷ Ἐπιφανεῖ ἐπιτέτμηται πανάριστα ἐν δύο τεύχεσιν, ἑνὶ μὲν ἕως ἁλώσεως Ἰλίου, τῷ δὲ ἑτέρῳ ἕως δωδεκάτου ἔτους τῆς Ἀναστασίου βασιλείας.

Das war also eine sehr knappe Fassung und offenbar selbst nur ein Auszug aus älteren Büchern.

Syncellus und Zonaras, soweit sie nicht Zusätze einfügen, folgen für das dritte Jahrhundert derselben Quelle. Das ist nirgends zu verkennen und am deutlichsten in ihren Berichten über die Eroberung Ägyptens durch die Palmyrener.

Syncellus 721, 7 Τότε Ζηνοβία κατὰ Ῥωμαίων ἐπαίρεται, δύναμιν ἀθροίσασα πλείστην, καὶ Αἰγύπτου κρατεῖ, Πρόβον ἀνελοῦσα τὸν ἐκεῖ τότε στρατηγοῦντα Ῥωμαίων.

Zonaras 3, 152, 21 καὶ τὴν αὐτῶν βασίλισσαν Ζηνοβίαν κρατήσασαν καὶ Αἰγύπτου καὶ τὸν ἐκεῖ στρατηγοῦντα Πρόβον ἑλοῦσαν. Beide setzen das Ereignis, das sich unter Claudius zutrug, unter Aurelianus. Es ist also ein- und dieselbe Chronik, die sie ausschreiben. Die Zeit der Quelle ergibt sich aus einer Bemerkung, die beiden Schriftstellern gemeinsam ist.

Syncellus 678, 6 ἐξ ἐκείνου τοίνυν τοῦ Ἀρταξέρξου — τὸ Χοσρόου κατάγεται γένος.

Zonaras 3, 121, 5 Ἀρταξέρξης — ἀφ' οὗ λέγεται καὶ τὸ Χοσρόου κατάγεσθαι γένος.

Der Chronist schrieb also unter Chosroes und das ist gerade die Zeit des Eustathius. Mommsen sagt: „Das Jahr 502 ist das letzte, das Eustathius behandelt hat, keineswegs aber sein Todesjahr. Anderseits erwähnt Zosimus aus nächster Vergangenheit die Aufhebung des Chrysargyrum durch Anastasius im Jahre 501. Es ist unmöglich, seine Worte auf die schon früher eingetretene Beseitigung des Follis der Senatoren zu beschränken. Demnach besitzen wir für Zosimus' Lebensdauer keinen sicheren Endtermin, werden ihn aber nicht im 5., sondern im 6. Jahrhundert zu suchen haben. Dasselbe gilt für Eustathius, dessen Tod natürlich später angesetzt werden muß[3].

[1] Real. Enc. 7, 1450, 14.

[2] S. 59.

[3] Kl. Schrift. 7, 619.

Die διαδοχὴ ἱστορικῶν für das dritte Jahrhundert hat Euagrius wahrscheinlich dem Eustathius entnommen, der sie selbst wieder einem älteren Buche entlehnte. Denn gerade diesen Normen für die Benützung der älteren Geschichtswerke folgt der Übersetzer der griechischen Quellen, den der Fälscher bearbeitete, sogar für das zweite Jahrhundert[1].

Demnach muß er in den Methoden der griechischen Historiographie geschult gewesen sein; er war Geschichtsschreiber von Beruf. Der Wert der echten Überlieferung in der Historia Augusta kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Es ist eine in jedem Betracht ausgezeichnete Quelle.

VII. Zonaras.

Die Art wie Zonaras sein Geschichtswerk mosaikartig aus den einzelnen Sätzen der von ihm benützten Quellen zusammenfügt, will ich an einem Beispiel der Geschichte des Severus Alexander darlegen. Denn dieser Abschnitt ist von einer besonderen Bedeutung, weil hier hervortritt, wie auch in den Grundzügen die Vita Alexandri bei dem Übersetzer der Griechen in der Historia Augusta gelautet hat. Die Erzählung des Zonaras besteht aus drei Elementen: Xiphilinus, Herodianus und die Quelle des Syncellus, d. h. Eustathius. Daß diese drei Überlieferungen ineinander gefügt sind, hat zuerst De Boor[2] erkannt.

Nach der Ausgabe von Dindorf zerlegt sich der Text in folgende Stücke:

1. 119, 31—120, 4 Eustathius.
2. 120, 4—120, 9 Herodianus 5, 7, 5; 6, 1, 2.
3. 120, 9—120, 21 Dio 80, 1, 1; 2, 2, 3; 3, 1.
4. 120, 21—121, 2 Herodianus 6, 1, 8—10.
5. 121, 2—121, 6 Syncellus 677, 14—17; 678, 6.
6. 121, 6—121, 15 Herodianus 6, 2, 6—7.
7. 121, 15—121, 22 Dio 80, 3, 2—4.
8. 121, 22—121, 24 Syncellus 674, 3, 4.
9. 121, 24—123, 6 Herodianus 6, 4, 4—9, 8.

[1] S. 82.
[2] Byz. Zeitschr. 1, 27.

Es war notwendig für Zonaras, nachdem mit Severus Alexander die Quelle, der er bisher folgte, Xiphilinus zu versagen begann, nach Herodian zu greifen, als dem Historiker, der die Überlieferung fortsetzte.

Die dritte Überlieferung ist nicht Syncellus, sondern Eustathius selbst. Denn am Anfange bringt er die durch die Inschriften und Münzen gesicherte Angabe, und zwar ganz allein in unserer Überlieferung, daß Severus Alexander seine Mutter Mammaea zur Augusta erhob. Da nun Eustathius nach Euagrius für diese Zeit auch den Dexippus benützt hat, so ist es die Chronik des Dexippus selbst, welche bei Syncellus und Zonaras in einem letzten Auszug erhalten ist. Späterhin verbindet Zonaras den Eustathius mit Auszügen aus Peter Patricius[1], also aus Eusebius, und der Chronik des Sathas[2], die selbst eine verdorbene Form des Dexippus ist. Für die Zeit, wo Eusebius die Quelle der ganzen Überlieferung ist, seit Aurelianus, gibt er seinen Bericht einmal nach Eustathius und dann wieder nach Peter Patricius, also zweimal nebeneinander.

Die Autoren.

Die Schriftsteller, welche der Fälscher für seine Erfindungen benützte, sind schon im Laufe dieser Untersuchung vielfach deutlich hervorgetreten. Verfolgt man diese Spuren weiter, so ist der am häufigsten Mißbrauchte das Vorbild des Fälschers auch in seinen Stilkünsten.

I. Cicero.

26, 50, 3 *servis suis vestes easdem imperator quas et privatus dedit praeter duos senes quibus quasi libertis plurimum detulit, Antistium et Gillonem, qui post eum ex senatus sententia manu missi sunt.* Über den Inhalt erst nachzudenken, wird niemandem beifallen, der den Ursprung der Namen erkannt hat. Daß *Antistius* kein Sklavenname ist und ebensowenig *Gillo*, bedarf keines Beweises. Cicero pro Sex Roscio Amerino 89 *multos caesos non ad Trasumenum lacum, sed ad Servilium vidimus — postremo Priamum ipsum senem*[3] *Antistium, quem non modo aetas, sed etiam*

[1] S. 99.

[2] S. 108.

[3] Also nicht interpoliert.

leges pugnare prohibebant. Iuvenal 1, 40 *Gillo vetularum subactor.* Wenn er sie zu *servi* macht, so muß er in einer Glosse bei Cicero gelesen haben von dem Freiheitsverluste der wegen calumnia Verurteilten[1]. Ebenso las er bei Iuvenal von dem Freiheitsverluste der Frauen durch das senatus consultum Claudianum[2].

27, 18, 6 *scriptum est Thessalonicensibus, Corinthiis et Atheniensibus*[3]. *Privatae autem epistulae haec fuerunt: Autronio Iusto patri Autronius Tiberianus salutem. — redierunt ad praefectum urbi appellationes omnium potestatum et omnium dignitatum.* Das Thessalonice brachte ihm Ciceros Verbannung in den Sinn und damit den *Autronius* ad Att. 3, 2; 7, 1. *Tiberianus* heißt der Sohn sicher nach dem Stadtpräfekten *Iunius Tiberianus*[4] wegen des Schlusses. Für diesen hat der Fälscher eine Stelle der zerstörten Vita Severi mißbraucht[5]. Denn über die Appellation an den Stadtpräfekten[6] sagt Dio 52, 21 πολίαρχος — τὰς δίκας τὰς παρὰ πάντων ὧν εἶπον ἀρχόντων ἐφεσίμους τε καὶ ἀναπομπίμους — κρίνῃ.

Wegen dieser Rechtsstelle wird der Vater nach dem Juristen Papirius Justus genannt sein[7].

15, 4, 1 *verba denique Aurelii Victoris, cui Pinio cognomen erat, haec fuerunt.* Es folgt eine völlig entstellte Geschichte von Macrinus' Laufbahn als Privatmann[8], welche sich allerdings mit dem verkehrten Urteil des Aurelius Victor berührt. 22, 3 *horum nihil praeter saevos atque inciviles animos interim reperimus.* Das ist der Grund, den von ihm so oft benützten Schriftsteller als Quelle anzugeben. Er unterscheidet ihn aber wieder durch das Cognomen *Pinius* Cicero ad fam. 13, 61 *T. Pinnius.* Aber die Namensform des Fälschers ist auch richtig[9].

6, 10, 9 Die Kaiserin Faustina schreibt *signatas mihi litteras Calpurnius dedit: ad quas rescribam, si tardavero, per Caecilium senem spadonem, hominem, ut scis, fidelem.* Er dachte sich die Kaiserin, wie eine Haremsdame von Eunuchen bewacht. Daß der *spado*

[1] Mommsen, Strafr. 495 Anm. 2 und 4.
[2] Tacitus ann. 12, 53.
[3] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 5.
[4] S. 24.
[5] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 14.
[6] Mommsen, Staatsr. 2, 985.
[7] S. 7.
[8] Vgl. S. 139.
[9] W. Schulze, *Zur Gesch. lat. Eigenn.* 133. 209 *Pinius*, 31. 424 *Pinnius.*

nun gar ein *senex* ist, hat Juvenal verschuldet[1]. Die Umgebung[2] in der *Caecilius* auftritt, weist auf Cicero ad Atticum Buch 7 hin. Da steht nun 7, 3, 10 *secutusque sum, non dico Caecilium, mane ut ex portu in Piraeum*[3] *— malus enim auctor Latinitatis est.* Calpurnius ist ihm wegen des Calpurnius Piso geläufig.

16, 8, 9 *hanc epistulam quidem ipsius* (Diadumeniani), *quidam magistri eius Caeliani ferunt, Afri quondam rhetoris, ex qua apparet, quam asper futurus iuvenis, si vixisset.* Daß der Caelianus ein *Rhetor Afer*[4] ist, verdankt er nur der angeblichen Verbannung des Macrinus nach Afrika, 15, 4, 3. Merkwürdig ist der Ursprung der Namen *Caelianus*, Cicero ad Att. 10, 12, 6 *quo magis efficiendum aliquid est, fortuna velim meliore, animo Caeliano.* 10, 15, 2 *quod optas, Caelianum illud maturescit.* Er verstand begreiflicherweise nicht, wer der *Caelianus* war, dessen Entschluß in Cicero reifte. So griff er diese dunkeln Worte heraus und ließ den Leser zweifeln, ob der Jüngling selbst so *asper* war, oder der Einfluß des Lehrers in ihm wirkte, der alsdann auch den Brief verfaßt hätte.

6, 5, 5 *Caesonius Vectilianus scripsit.* 8, 5, 7 *Commodus in Vectilianis occisus est.* Das verband er mit *Caesonius* (*caedere*) ad Att. 1, 1, 1.

28, 10, 6 *Prima eius epistula, data ad Capitonem praefectum praetorio.* Cicero ad Attic. 13, 33, 4 *scilicet casu sermo a Capitone de urbe augenda; a ponte Mulvio Tiberim duci.* Sicher stammt aus dieser Stelle der Name *Capito*, da der Fälscher ihr auch den Namen *Mulvius* entnahm.

24, 23 *Censorinus tyrannus.* Cicero Philipp. 11, 11 *Quid Censorinum?* aus dieser Stelle stammt der *alter Caesar Vopiscus.*

21, 4, 5 *Curius Fortunatianus* Geschichtsschreiber. Zugrunde liegt *Chirius Fortunatianus*, den er aus Cassiodor[5] gekannt haben wird. *Curius* aus Cicero ad Att. 1, 1, 2.

18, 48, 6 *Fabius Marcellinus* Geschichtsschreiber. Alle gefälschten *Fabii* gehen auf 10, 13, 3 *Fabius Paulinus a Severo occisus* zurück. *Marcellinus* ad Att. 4, 2, 4 *senatus consultum* (de domo

[1] Sat. 6, 376.

[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 6.

[3] Die Kaiserin ist auf Reisen.

[4] Mitspielt ohne Zweifel Sueton. Rel. 89 *Domitius Afer Nemausensis;* er war ja sein Landsmann.

[5] Teuffel, Lit. 428, 5.

Ciceronis) *in sententiam Marcellini*, da er ja die Rede pro domo genau kannte. Das Cognomen nochmals verwendet 21, 4, 5 *Valerius Marcellinus*. *Valerius* nach Sueton Aug. 58 *Valerius Messalla*. Dann auch für eine Frau verwendet 21, 5, 7 *Pescennia Marcellina*.

24, 29, 1 *Fabius Pomponianus*. *Pomponianus* Cicero ad Att. 3, 20, 1.

25, 5, 4 *nam Gallus Antipater, ancilla honorum et historicorum dehonestamentum.* Cicero de legg. 1, 2, 6 *Fannii aetati coniunctus Antipater paulo inflavit vehementius habuitque vires agrestes ille quidem atque horridas, sine nitore ac palaestra, sed tamen admonere reliquos potuit, ut adcuratius scriberent.* Daß er bei Gallus an den Volksnamen dachte und nicht an ein Cognomen, zeigt 26, 8, 2 *Valerianus Augustus Antonino Gallo consuli.* Der Brief handelt über Postumus, also dachte er bei dieser leeren Figur an einen Gallier. Die Voranstellung von Gallus nach Sueton. Claud. 13 *Gallus Asinius Pollionis oratoris nepos.*

25, 8, 3 *Claudius — ad Iunium Brocchum Illyricum tenentem*[1] *delevimus trecenta viginti milia Gothorum, duo milia navium mersimus*, nach der echten Überlieferung 25, 6, 4; 8, 1. Iunius ist frei gewählt[2]. — *Brocchus* Cicero Verr. 3, 93.

28, 4, 3 *Valerianus Augustus Mulvio Gallicano praef. praet. Mulvius* nach den *pons Mulvius* Cicero ad Att. 13, 33, 4 Cat. 3, 5. *Gallicanus* ist ihm geläufig. So gebraucht er 27, 8, 3 *Moesius Gallicanus praefectus praetorio. Moesius* ist der Volksname aus Florus[3] 2, 26. Ein Volksname ist auch 11, 4, 4 *Aelius Corduenus.* Vielleicht nach Eutrop. 8, 3, 1 *Cardueni*, wo dann seine Handschrift *Cordueni* geboten hätte.

28, 12, 1 *Manlius Statianus qui primae sententiae tunc erat.* Er rühmt die Taten des Probus. Deshalb ist das Vorbild sicher *L. Manlius Torquatus*, Cicero in Pisonem 44 *L. Torquatus magnis rebus gestis me referente ab senatu imperator est appellatus.* Dann ist aber Statianus von *L. Statius Murcus* abgeleitet, den Cicero Philipp. 11, 30 wegen seiner Taten lobt. Denn diesen Namen hat er nochmals benützt, 12, 2, 3 *Nonius Murcus male apud milites de me loquebatur.* — 10, 13, 3 *Nonius Gracchus a Severo occisus.*

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 10.
[2] S. 5.
[3] S. 14. 137.

Die Verwendung der Namen des *Statius Murcus* ist wichtig, weil er bei Cicero *Statius* las und nicht *Staius*, wie man den Mann jetzt nennt[1].

21, 4, 4 *praefectura conlata est praetoriana in Pinarium Valentem. Pinarius* Cicero ad Att. 6, 1, 23 *Pinarius*, weil hier der Name ohne Cognomen steht. *Valens* nach 23, 2, 2, wie auch sonst oft.

18, 3, 3 *rhetorem Serapionem.* Cicero ad Att. 10, 17, 1 *Serapio cum epistula tua.*

12, 12, 11 *Statilius Corfulenus.* Cicero Cat. 3, 6 *Statilius* der Catilinarier, weil auch sein *Statilius* im Senate als Aufrührer redet und ein zweiter Name aus Cicero damit verbunden ist, ad fam. 10, 33, 4 *Carfulenus.* So ist beim Fälscher zu emendieren, da *Corfulenus* kein Name ist.

18, 3, 3 *philosophum Stilionem*, muß Cicero de fato 10, *Stilpo* sein, also zu emendieren[2].

9, 7, 4 *Iulianus tertium praefectum fecit Veturium Macrinum.* Genannt nach *Titus Veturius*[3] und dem Kaiser *Macrinus*, der bekanntlich praefectus praetorio des Caracalla war. Dagegen steht 10, 6, 5 *fecit etiam statim praefectum praetorii Flavium Juvenalem, quem etiam Iulianus tertium praefectum sibi adsumpserat.* Und dieser Name ist echt[4].

24, 6, 3 *Victoria*, die Mutter des *Victorinus*, soll auch *Vitruvia* geheißen haben. Dann kann nur der Name eines berühmten Verschwörers das Vorbild gewesen sein. Er las also in einer Glosse zu der von ihm so oft benützten Rede de Domo 101 den Namen des *M. Vitruvius Vaccus*, des berüchtigsten Verräters der römischen Geschichte, ein Name wie Ephialtes. Eine weitere Stütze konnte ihm sein 7, 4, 8 *Vitruvius Secundus a Commodo occisus.*

Auf Cicero beruht auch

30, 4, 6 *Epistula Cari. Marcus Aurelius proconsule Ciliciae Iunio legato suo.* Der Brief schließt: *fac igitur, ut maioribus nostris, id est Romanis non discrepemus viris.* Der Brief wird erst verständlich, wenn man sieht, daß eigentlich Ciceros Statthalterschaft von Cilicien vorschwebt. Daß der Kaiser sein richtiges Gentile führt, ist der reine Zufall. Denn wir kennen es nur aus Münzen und Inschriften. Die ganze Überlieferung nennt den

[1] C. I. L. IX 30 80. [2] Vgl. S. 135.
[3] S. 4.
[4] Prosop. 2, 69, 192.

Kaiser bloß *Carus*[1]. An wen der Fälscher bei der Wahl dieses Namens dachte, ist der musterhafte Kaiser *Marcus Aurelius Antoninus*. Und für ihn hatte er eine Belegstelle, 4, 9, 6 *ad proconsulem scribit*. Es ist die einzige Stelle der echten Überlieferung, wo ein Kaiserbrief dieser Art genannt wird. Dadurch erhält auch der Legat seinen Namen 4, 3, 3, *Iunium Rusticum, quem et reveritus est et sectatus, qui domi militiaeque pollebat*. Der hatte also alle Eigenschaften, um von dem Schüler, der inzwischen Kaiser geworden war, mit Erfolg über Staatsverwaltung belehrt zu werden.

Da der Fälscher nur solche Namen verwendet, welche ganz vereinzelt bei Cicero genannt werden oder an den verborgensten Stellen stehen, so kann er sie nicht mit der größten Mühe selbst aufgespürt haben, um so nichtige Erfindungen daran zu heften. Vielmehr besaß er eine Ausgabe Ciceros mit einem Namensverzeichnisse, das auch heute ja ganz unentbehrlich ist. Die sachlichen Notizen las er mit diesen Namen schon in dem Lexikon verknüpft, wie die Art der Benützung erkennen läßt[2].

II. Suetonius.

6, 5, 1 *Aemilius Parthenianus, qui adfectatores tyrannidis iam inde a veteribus historiae tradidit*. Wie diese Worte selbst bezeugen, ist der Name zusammengesetzt aus 7, 17, 1 *Q. Aemilius Laetus*, dem Mörder des Commodus und Sueton. Domit. 16 *Parthenius*, dem Mörder des Domitianus. Wenn der Name *Parthenianus* nicht frei gebildet ist, so könnte er zu den von Boll[3] nachgewiesenen Namen gehören, die von Bildern des Tierkreises abgeleitet sind. Das gleiche gilt von *Scorpianus*.

28, 11, 5 *Aelius Scorpianus consul dixit*[4]. '*Audistis p. c. litteras Aureli Valeri Probi.*' Schon das völlig frei gebrauchte *Aelius* zeigt, daß der Name erfunden ist. Er könnte den *Scorpus* des Martial im Sinne gehabt haben. Das Kaisergentilicium *Aurelius Valerius* beweist, daß er zwar das Gentile des *Probus* nicht kannte, wohl aber das Gentile des *Aurelius Valerius Maximianus*.

[1] S. 5.
[2] S. 52—56.
[3] Philol. 74, 18.
[4] Die Senatssitzung ist erfunden, Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 25.

14, 6, 6 *recitante faustum praetore et dicente Sarmaticus maximus et Parthicus maximus.* Das ist keineswegs der Name *Faustus* oder *Faustinus*, sondern stammt aus Sueton. Aug 58 *per Valerium Messalam. Quod bonum — faustumque sit.* Er hatte keine Vorstellung, was die Formel bedeutet und bezog sie auf die Siegernamen.

18, 20, 3 *Memmia — uxor Alexandri*[1] *Sulpicii consularis viri filia, Catuli neptis.* Sueton Galba 3 von Kaiser Sulpicius Galba, *uxores habuit Mummiam Achaicam neptem Catuli.* Die Mummia wird zur Memmia nach 10, 13, 4 *Memmius Rufinus a Severo occisus*, um einen Beleg für das Vorkommen des Namens in jener Zeit zu besitzen.

19, 29, 4 *Messalam oratorem* ist wieder Sueton. Aug. 58 benützt. Ebenso

25, 16, 1 *Decius Mesallae praesidi Achaiae. Inter cetera; tribunum vero nostrum Claudium in Thermopylas ire praecepimus mandata eidem cura Peloponnensium*[2]. Hier ist ein verlorenes echtes Stück der Vita Valeriani mißbraucht. Syncellus 715, 11: διὰ τοῦτο ταραχθέντες Ἕλληνες τὰς Θερμοπύλας ἐφρούρησαν — Πελοποννήσιοι δὲ — τὸν Ἰσθμὸν διετείχισαν.

Deshalb ist der *Mesalla praeses Achaiae.* Er und der *Iunius legatus Ciliciae* erzeugen dann

30, 20, 4 einen *Iunius Mesalla.*

19, 27, 5 *grammaticus latinus Philemon* Sueton. Rel. 9 *tertia aetas fuit. Menandri Diphili et Philemonis.*

28, 22, 3 *Pisonianus.* Da es ein dux ist, so ist zunächst das Vorbild 23, 2 *Piso dux Macriani.* Denn dieser lebte unter Gallienus, so daß sein Nachkomme durch die Form des Namens kenntlich wurde. Warum er gerade diese Ableitung wählte, zeigt 12, 12, 10 Septimius Severus schreibt an den Senat *non eam gratiam mihi redditis quam maiores vestri contra Pisonianam factionem, quam item pro Traiano, quam nuper contra Avidium Cassium praestiterunt.* Er benützte Sueton. Nero 36 *duabus coniurationibus promulgatis quarum prior maiorque Pisoniana Romae* und Sueton. Rel. 51 *signifer Pisonianae coniurationis.* Vita Hadriani 4, 3 *Palma et Celso in suspicionem adfectatae tyrannidis lapsis*[3]. Den

[1] Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 17.

[2] Über das Weitere vgl. Heidelb. Sitzb. 1915, 15, 20.

[3] S. 10.

Senat hat er hereingezogen wegen Vita Marci 25, 5 *in conscios defectionis vetuit senatum graviter vindicare. Factio* Sueton. Claud. 13 *per factionem.*

6, 10, 8 *Soteridas*[1] *medicus.* So heißt nur der Vater der Pamphila. Demnach las er einen Artikel über diese Grammatikerin bei Suetonius. Daneben ist an derselben Stelle *Pisitheus* auch als Medicus genannt. Der Name als solcher ist echt; Πεισίθεος auf Delphischen Inschriften, Dittenberger Sylloge 140, 176. 181. Auch Pisitheus könnte ein Grammatiker gewesen sein.

27, 11, 7 *Legat Suetonium Optatianum, qui eius vitam adfatim scripsit.* Er las also auch *Publilii Optatiani Porphyrii panegyricus dictus Constantino Augusto.* Der Biograph des Kaisers Tacitus steht der Zeit nach ganz angemessen zwischen seinen beiden geistigen Vätern.

24, 29, 1 *Vibio Passieno, pro consule Africae.* Hier ist *Vibius Crispus* mit *Passienus Crispus* verschmolzen[2].

III. Vergilius.

18, 68, 1 *Claudius Venacus orator amplissimus. Venacus* ist kein nachweisbarer Name. Wenn der rednerische Geist in ihm walten soll, so ist zunächst an die Verse zu denken, die schon für die Geographie mißbraucht sind[3] *te, Lari maxime, teque, fluctibus et fremitu adsurgens Benace marino.* Er verband den Namen mit Claudius, weil in der von ihm selbst zerstückten[4] Vita Claudii las, was nur mehr in der Epitome erhalten ist: 34, 2 *Claudius adversum gentem Alamannorum haud procul a lacu Benacu dimicans.* Das Cognomen ist sicher *Benacus* zu schreiben.

IV. Horatius.

23, 17, 2 *nec defuit Annius Cornicula, qui eum quasi constantem principem falso sua voce laudaret. Annius* nach dem Kaiser *Annius Verus* frei gebraucht. Aber *Cornicula* ist kein Name. Denn *Cornicla* der Veronenser Inschrift C. I. L. V. 3357, wenn über-

[1] Der Name ist auch aus Inschriften von Epidaurus bezeugt. So eignet er sich zum Arzt. Über den gefälschten Brief vgl. S. 114.

[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 7.

[3] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 6.

[4] Er hat sie in einen Panegyricus aufgelöst, vgl. S. 119. 127.

haupt lateinisch, ist von *cornu* abzuleiten, wie *cornicularius* und *corniclarius* sich findet. *Cornicula* liest man nur bei Horaz epp. 1, 3, 19 *moveat cornicula risum falsis nudata coloribus* und carm. 3, 17, 3 steht *annosa cornix* im Sinne des prophetischen Vogels. So war der *Annius Cornicula* fertig. Das *falso laudat* hatte seine Parallele bei Sammonicus, Macrobius 3, 16, 8 *laudando notat*[1]. Der Witz erschien ihm um so besser, weil der Kaiser Annius Verus hieß.

V. Petronius.

Früher ist nachgewiesen worden, daß er den Encolpius kannte und zwar in einer Szene, die in Alexandria spielte[2].

20, 25, 3 *nunc intellego neque Feliciones praetorianis cohortibus praeponi debuisse.* Das ist nicht ein *praefectus praetorio Felicio*, sondern wie bei Epictet der Typus eines verächtlichen Sklaven[3]. Auch Epictet entnahm diese Bedeutung dem römischen Leben. Berühmt ist der dritte Lar des Protzen Trimalchio, 60, 8 *Lares — alterum Felicionem.* In einer Erklärung zu dieser Stelle kann der Fälscher diese Bedeutung gefunden haben.

17, 10, 4 *Concide Magire* (es geht auf die Intestina) ist vielleicht eine Umbildung von 35, 5 *Carpe, Carpe. Magirus* als Name des Koches könnte aus dem *Testamentum porcelli* stammen, Buecheler Petron. p. 243.

Am merkwürdigsten ist die ganz mißverstandene Nachricht über den Vielfraß.

26, 50, 4 *sed miro modo mimis delectabatur, vehementissime autem delectatus est Fagone, qui usque eo multa comedit, ut uno die ante mensam eius aprum integrum, centum panes, vervecem et porcellum comederet.* Also aus einem mimus stammt seine Figur. Für die Kenntnis des Griechischen, die der Fälscher nicht besaß, ist allein schon beweisend, daß er aus dem Ablativ *Polyphago* einen Nominativ *Fago* bildete.

Sonst ist es der Speisezettel des Polyphagus, wenn man nur das Eßbare berücksichtigt, Chronic. min. 1, 146 *Nero — hoc imperatore fuit polyfagus natione Alexandrinus*[4], *qui manducavit*

[1] S. 50.

[2] S. 21.

[3] Friedländer, Sitteng. 1, 127.

[4] Sueton Nero 37 zieht man mit Unrecht heran. Dieser Polyphagus ißt nur rohes Fleisch.

pauca: aprum coctum, gallinam vivam cum suas sibi pinnas, ova C, pineas C, clavos galligares[1], *vitrea fracta, thallos de scopa palmea, mappas IIII, porcellum lactantem, manipulum feni, et adhuc esuriens esse videbatur.* Denn der Fälscher hat nur für *ova centum, panes centum* und für *gallina* einen *vervex* gesetzt, wie er ja immer ändert.

Da könnte man nun meinen, er hätte den Chronographen vor Augen gehabt, wenn nicht der zweite Polyphagus wäre. Chron. min. 1, 147 Alexander — *hoc imperatore fuit polyfagus natione Italus, qui manducavit pauca: cistam, lactucas, vascellum sardinarium, sardas X, melopepones LXX. tallos de scopa palmea, mappas IIII, panes castrenses IIII, cistam, cardos cum suas sibi spinas, et ebibit vinum grecanicum plenum et venit ad templum Iasurae et ebibit labrum plenum et adhuc esuriens esse videbatur.*

Hier ist es wieder befremdend, daß der Vielfraß unter Nero und der unter Alexander denselben Appetit haben auf *tallos* und *mappas*, in derselben Zahl, sowie daß an die Stelle der *gallina cum suas sibi pinnas*, die *cardi cum suas sibi spinas* treten. Derselbe Geschmack hätte sich durch 200 Jahre erhalten. Und endlich, wer kann dies alles wirklich je gegessen haben als ein Taschenspieler?

Dazu kommt, daß diese Polyphagi gerade unter zwei Kaisern erwähnt werden, die wegen ihrer Vorliebe für das Theater bekannt waren. Für Nero ist es sicher genug und für Severus Alexander beweist es die Inschrift des Timesitheus; er war unter diesem Kaiser *logista Thymelae*, ein Titel, der sonst nie vorkommt[2]. Das sind nicht wirklich Vielfresser, sondern Bühnenfiguren. Das Stück, das unter Severus Alexander gespielt wurde, war wegen des *homo Italus* eine Atellane und wir wissen, daß diese Art von Komödien unter Hadrian am Hofe gespielt worden sind[3]. So hat sich diese italische Komödie am längsten auf der Bühne behauptet, wie sie in veränderter Form noch heute lebt.

Dann erklärt sich die Übereinstimmung des Fago aus der Zeit des Aurelian mit dem Polyphagus unter Nero. Es kann sein, daß der Fälscher die Inhaltsangabe des Theaterstückes einer Vita Petronii entnommen hat, der als magister elegantiarum das Stück für den intimen Kreis des Hofes verfaßte. In diesem Zusammenhange muß auch der eigentümliche zweite Teil der Vita Elagabali erwogen werden, 18, 4—33, 7. Versetzt mit allerlei

[1] d. h. *caligares.*

[2] Dessau, inscr. sel. 1330.

[3] Vita Hadriani 1, 26, 4 *in convivio Atellanas exhibuit.*

Erfindungen des Fälschers liest man hier eine Reihe lebendiger Züge, die auf einen verlorenen Schriftsteller zurückgehen, ohne daß je die Art und Zeit des Elagabal selbst hervortritt. Wir sind berechtigt, hierin die Reste einer Schilderung zu erkennen, in welcher die *Luxuries* verspottet wird.

In der Vita des Albinus aus Hadrumentum seiner Erfindung[1] findet sich die Bemerkung 11, 8 *Milesias eiusdem nonnulli esse dicunt* 12, 12 *inter Milesias Punicas Apulei sui et ludrica litteraria consenesceret.* Das bringt auf den Gedanken, daß der Fälscher eben einen Roman dieser Art ausgeschrieben hat. Die echten Farben zeigt besonders deutlich eine Stelle.

17, 26, 5 *post contionem pronuntiavit his quasi militibus ternos aureos donativum.* Das ist das Stipendium eines Legionars[2], von dessen Betrage der Fälscher nicht das geringste wußte. So gab Septimius Severus bei der Feier seiner Decennalien den Prätorianern ein Stipendium[3] von 10 aurei als Donativum.

Aus demselben Buche können auch Züge in der Vita Albini stammen[4], die der Fälscher einem Autor *Aelius Cordus* zuschreibt[5]. Dagegen in der zusammenhängenden Masse seiner Viten der Maximini und der Gordiani tritt ein Autor *Iunius Cordus*[6] auf, den er also mit Absicht von dem *Aelius Cordus* unterschieden hat. Und mit Recht. Denn diese Stellen sind alle sein eigenstes Werk. Er charakterisiert den Cordus selbst Vita Maximini 31, 1 als einen Autor, der das Intimste aus dem Leben der Kaiser berichtet hätte

Dann aber beruht der von ihm gewählte Name Cordus auf Sueton. Calig. 16 *Titi Labieni, Cordi Cremuti, Cassi Severi scripta, senatus consultis abolita, requiri et esse in manibus lectitarique permisit, quando maxime sua interesset, ut facta quaeque posteris tradantur.* Er glaubte, daß der Cordus dergleichen Dinge, wie er sie in der Vita Caligulae las und er sie selbst von den Kaisern erfand, berichtet hätte. Nach eben diesem Cordus heißt auch 18, 3, 2 *Valerius Cordus litterator Alexandri.*

[1] S. 8.

[2] Neue Heidelb. Jahrb. 10, 218.

[3] Neue Heidelb. Jahrb. 10, 233.

[4] 5, 3. 7, 2.

[5] Peter, Histor. Rom. Frag. p. 343.

[6] Nur Vita Maximini 12, 5 wird auch Aelius Cordus genannt. Aber hier ist eigentlich 12, 1 *in palude pugnavimus*, Herodian 7, 2, 6 in der Übersetzung benützt und gänzlich entstellt.

VI. Gellius.

28, 1, 3 *Quorum haec pertineant, mi Celsine, fortassis requiris.* Nach Gellius noct. Att. 19, 7, 2 *ego et Iulius Celsinus, cum ad eum cenassemus.* Wieder als lebendiger Zeuge eingeführt, 26, 44, 3 *Mirabile fortasse videtur quod conpertum Diocletiano Asclepiodotus Celsino consiliario suo dixisse perhibet*[1]. Und dann verwendet[2] 10, 11, 3 *eo tempore lectis actis, quae de Clodio Celsino laudando, qui Adrumentinus et adfinis Albini erat, facta sunt, iratus senatui Severus.*

VII. Juristenverzeichnis.

Außer *Cassius Longinus* und *Papirius Iustus*, mit richtiger Zeitbestimmung, tritt noch auf

19, 27, 5 *Iuris peritus Modestinus*, Lehrer des Maximus, also ebenfalls mit richtiger Zeitbestimmung[3]. Über zwei Zusätze unsicherer Herkunft, da sie im Palatinus fehlen, hat Mommsen gehandelt[4]. Die Einschaltung in der Vita Alexandri bedarf noch einer genaueren Prüfung.

18, 68, 1 *Pomponius, Alphenus, Aphricanus, Florentinus, Martianus, Callistratus, Hermogenes, Venuleius, Triphonius, Metianus, Celsus, Proculus, Modestinus; hi omnes iuris professores discipuli fuere splendidissimi Papiniani, et Alexandri imperatoris familiares et socii, ut scribunt Acholius et Marius Maximus.* Die Gewährsmänner, welche hier zitiert werden, lassen keinen Zweifel, daß die Stelle vom Fälscher selbst geschrieben ist. Die Reihe der Juristen zerfällt in zwei Gruppen. Die erste reicht von Pomponius bis Maecianus. Schaltet man *Hermogenes* und *Tryphoninus* aus, so ist die Reihenfolge der Aufzählung jene, welche für die Sabinusmasse in der Benützung dieser Juristen im Corpus Justinianum eingehalten ist. Nach der Liste von Krueger: 2 *Pomponius*, 15 *Alfenus*, 20 *Africanus*, 21 *Florentinus*, 22 *Marcianus*, 26 *Callistratus*, 53 *Venuleius*, 56 *Maecianus*. Ebenso gibt die zweite Gruppe mit Umstellung des *Modestinus* die Reihenfolge, in der die Juristen in der Edictmasse benützt sind.

[1] Vgl. S. 40.

[2] Die Interpolation von Dessau erkannt, Hermes 24, 353. Schon der Hadrumentinus beweist es, vgl. S. 8.

[3] Krüger, Quellen S. 253.

[4] Kl. Schr. 2, 64.

Ich kann das nicht anders verstehen, als daß der Fälscher ein Pandectenbuch benützt hat, das weit älter war, als das Corpus Justinianum, vielmehr selbst eine Grundlage dieser Compilation bildete.

VIII. Catull.

19, 27, 3 *Fabillus magister Graecus litterator. Fabillus* scheint kein Name zu sein. Vielleicht eine Erinnerung an den *Fabullus* des Catull, dann aber gewiß mit Absicht umgebildet, weil gleich darauf wieder von Fadilla[1] die Rede ist.

IX. Die echte Überlieferung der Vorlage.

In zahlreichen Fällen wurde diese Quelle für die Bildung erfundener Namen nachgewiesen. Doch erstreckt sich die Verwertung eines so bequemen Hilfsmittels viel weiter.

Zweistellige Namen.

1. Einfach übernommen als bloße Füllsel:

18, 48, 6 *Aurelius Verus scriptor temporis Traiani.* Der Name des Kaisers 5, 2, 2

18, 68, 1 *Catilius Severus in consilio Alexandri.* Ist der Großvater des Kaisers Marcus 4, 1, 4

26, 9, 2 *Ceionius Albinus praefectus urbi Valeriani.* Ist *Ceionius Albinus*[2] *a Severo occisus* 10, 13, 3

16, 9, 2 *Lollius Urbicus in historia sui temporis.* Ist *Lollius Urbicus* Statthalter unter Pius 3, 5, 4.

2. Das Gentile ist maßgebend für die Erfindung.

20, 6, 4 (Gordianus I) *socero suo Annio Severo tantum detulit, ut in familiam eius quasi filius migrasse se crederet, nunquam cum eo laverit, nunquam illo praesente sederit ante praeturam.* Der Schwiegervater heißt *Annius*, weil der Fälscher die Tochter Maecia Faustina[3] genannt hat, also nach der Frau des Marcus, der zuerst Annius Verus hieß. *Severus* aber nach der strengen Zucht in seinem Hause, wobei der *proavus Marci Catilius Severus* 4, 1, 4 mithilft.

[1] S. 129.
[2] Vgl. S. 9 Anm. 2.
[3] S. 82.

Danach sind auch die Farben gestimmt. *In familiam migrare.* 4, 5, 3 *iussus in Hadriani domum privatam migrare;* 4, 1, 1 *pater Annius Verus qui in praetura decessit.* Dann 1, 17, 5 (Hadrianus) *publice frequenter et cum omnibus lavit.*

6, 1, 1 *Avidius Cassius, ut quidam volunt, ex familia Cassiorum fuisse dicitur, ut per matrem tamen avo genitus Avidio Severo, qui ordines duxerat et post ad summas dignitates pervenerat.* Der wunderbare Stammbaum beruht zunächst auf dem Cäsarmörder *Cassius*, der gleich Avidius Cassius ein Rebell war, also ein Omen imperii. Dann mußte aber der Name *Avidius*[1] von der Mutter hergeleitet werden. Daß aber der Großvater[2] der Mutter bemüht wird, hat seinen Grund in 4, 1, 4 *proavus maternus Catilius Severus*[3]. Daher stammt das Cognomen. Das *ordines ducere* entnahm er Cicero Philipp. 1, 20 *atque viri fortissimi atque honestissimi, qui ordines duxerunt, iudicant et iudicaverunt.* Denn nur durch Benützung dieser Stelle erklärt sich wieder 28, 3, 2 *qui ordines honestissime duxerat.* Er glaubte das *honestissimi* bei Cicero bezöge sich auf *ordines ducere.*

26, 31, 5 *Aurelianus Augustus Cerronio Basso.* 23, 14, 4 *Ceronius*, der Mörder des Gallienus (a. 268); 24, 9, 1 *Basso et Tusco consulibus* (a. 258). Beide zusammen konnten einen Namen bilden wegen des Zeitverhältnisses der Erwähnung. Überdies konnte ein so benannter Mann unter Aurelianus leben. (a. 272.)

18, 58, 1 *Actae sunt res feliciter in Mauretania Tingitana per Furium Celsum.* 4, 14, 5 *Furius Victorinus*, dessen Cognomen den Furius Celsus zum Sieger macht. 10, 13, 2 *Aelius Celsus a Severo occisus*, bestimmt wieder die Zeit. *Mauretania* 1, 5, 8 *Marcio Turbone ad deprimendum tumultum Mauretaniae destinato. Tingitana* nach dem Laterculus provinciarum[4]. Polemius Silvius 19, 8 *Tingitana*, er las also vollständiger *Mauretania Tingitana.*

29, 15, 6 *Aurelianus Augustus Gallonio Avito salutem. Superioribus litteris scripseram, ut optimates Gothicas apud Perinthum conlocares. Gallonius:* Der Fälscher las demnach, was wir in der

---

[1] Avidius Cassius ist bekanntlich der Sohn des Avidius Heliodorus. Prosop. 1, 187, 1168.

[2] *proavo* ist zu lesen für *novo.*

[3] Den Namen hat er auch für andere Fälschungen mißbraucht. S. 42. Anm. 3. 125.

[4] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 3.

Epitome lesen, 34, 2 *Hic Claudius Gallieni morientis sententia imperator designatur, ad quem, Ticini positum, per Gallonium Basilium indumenta regia direxerat.* Der Fälscher fand dies in der von ihm selbst zerstückten echten Überlieferung[1]. Den Namen Avitus entlehnte er 8, 1, 5 *per Lollianum Avitum* und verband beide Namen wegen des Anklingens von *Lollianus* und *Gallonius.*

Die Angabe der Epitome, daß Gallienus sterbend den Claudius zu seinem Nachfolger bestimmte, ist keine bloße Erfindung zugunsten des Claudius, sondern findet ihre Rechtfertigung in der Stellung des Praefectus equitum als höchsten Generals im Heere. Aureolus bekleidete dieses Amt zuerst unter Gallienus Zonaras 3, 143, 14 τῶν βασιλικῶν ἵππων φροντιστής. Vita Gallieni 7, 1 *Contra Postumum Gallienus cum Aureolo et Claudio duce bellum iniit.* Nach dem Abfall des Aureolus tritt eben Claudius an seine Stelle. Auch Aurelianus wurde nach einem Berichte von Claudius zum Nachfolger ausersehen[2]. Deshalb ist Vita Aureliani 18, 1 echt: *Equites sane omnes ante imperium sub Claudio Aurelianus gubernavit, cum offensam magistri eorum incurrissent*[3], *quod temere Claudio non iubente pugnassent.* Dieselbe Stellung hatte Probus im Heere des Tacitus. Denn daraus erklärt sich das Signum *Equitius*, Epitome 31, 3 *Equitius Probus*, das ihm auch die Münzen beilegen[4]. Auch im Heere des Macrianus hatte diese Stellung Ballista, Zonaras 3, 145, 9 ὃν αὐτὸς προεχειρίσατο ἵππαρχον[5]. Und die überragende Bedeutung der Reiterei im Heere jener Zeit, dessen Fußvolk die römische Waffenkunst längst verlernt hatte, beweisen die Münzen des Postumus durch die Legenden: *concordia equitum, fides equitum, pax equitum, virtus equitum.*

Die *optimates Gothicae* stammen aus der echten Überlieferung 25, 9, 4 *captae diversarum gentium nobiles feminae.* Perinth wird bei der Fahrt der Goten nach Thessalonice erwähnt gewesen sein, 25, 9, 8 *pugnatum apud Thessalonicenses*, vgl. Zosimus 1, 43, 1.

24, 22, 12 *Herennius Celsus* 10, 13, 1 *Aelius Celsus a Severo occisus.* 10, 13, 7 *Herennius Nepos a Severo occisus.*

---

[1] S. 119f.

[2] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 31.

[3] Es scheinen die Kämpfe in Pelagonien gemeint Zosimus 1, 43, 2.

[4] Missong, Num. Zeitschr. 1873, 102. Vgl. Stein, Real. Enc. 6, 323, 5.

[5] 23, 3, 2 *praefectus* 24, 14, 1 *praefectus ducum* (sinnlos!)

12, 6, 1 *adulescens — Antoninis per Lollium Serenum et Baebium Maecianum*[1] *et Ceionium Postumum*[2] *suos adfines innotuit. Lollius* 10, 13, 2 *Lollius Professus a Severo occisus. Serenus* 13, 4, 4 *Sammonicus Serenus*[3]. Sicher diese beiden sind Vorbilder wegen des Zeitverhältnisses. Den *Lollius* voranzustellen bestimmte ihn der Gönner des Pertinax 8, 1, 5 *Lollianus Avitus*[4].

18, 68, 1 *Quintilius Marcellus, quo meliorem ne historiae quidem continent. Quintilius* nach 7, 4, 9 *Quintiliorum domus* auch 27, 16, 2 verwendet. *Marcellus* nach den ehrenden Worten natürlich, "*tu Marcellus eris*".

29, 2, 1 *Rufius Celsus*[5]. Danach wird man schließen müssen, was an sich wahrscheinlich genug ist, daß der Fälscher auch den Zeitgenossen des Eutropius, *Rufius Festus*, kannte. Für die Frage nach der richtigen Form des Namens ist dann die Stelle doch von Bedeutung. Über Celsus vgl. *Herennius Celsus.*

18, 48, 6 *Statius Valens scriptor vitae Traiani.* Da es ein Autor aus dieser Zeit sein soll, so dachte er an den Dichter Statius, den er 20, 3, 3 zitiert. *Valens* frei gebraucht nach 23, 2, 2.

18, 58, 1 *actae sunt res feliciter in Illyrico per Varium Macrinum.* Den Namen *Varius* gibt der Fälscher dem Elagabal. Sonst ist er nur aus Dio 78, 20, 2 bekannt und der Epitome 23, 2. Ein Beweis, daß die echte Überlieferung der Vita Elagabali, die auch der Epitome zugrunde liegt, aus Dio übersetzt ist.

24, 9, 5 *Extat sane epistola Gallieni, quam ad Celerem Venerianum scripsit, qua eius nimietas crudelitatis ostenditur. Gallienus Veneriano.* 23, 13, 7 *Veneriano item duce navali bello Gothi superati sunt* und 23, 7, 2 *ad vindictam Byzantiorum processit — milites inermes interemit. — Interfectis militibus apud Byzantium Gallienus — Romam cursu rapido convolavit.* Das *Celer* bestimmt also den *Venerianus* nur deshalb, weil er, in der echten Überlieferung im Jahre 267 erwähnt, vom Fälscher ins Jahr 258 versetzt ist. Warum er *Celer* heißt, zeigt der Schluß des zweiten Satzes. Man kann hier nicht von der Verbindung zweier Cognomina sprechen[6], weil er *Venerianus* für einen einstelligen Namen hielt.

[1] S. 130.
[2] S. 9.
[3] S. 50.
[4] Vgl. S. 126 Gallonius Avitus.
[5] *Rufius* ist überliefert.
[6] S. 7 Anm. 1.

3. Das Cognomen ist maßgebend mit freier Wahl des geläufigen Gentiliciums.

Arabianus nach 10, 13, 7 *Claudius Arabianus a Severo occisus*, so

26, 47, 2 *Flavius Arabianus praefectus praetorio.*
18, 17, 3 *Septimius Arabianus.*
Capitolinus nach seinem Autor *Iulius Capitolinus.*
24, 15, 8 *Cornelius Capitolinus.*

Fadilla 19, 27, 6 *Desponsa illi erat Iunia Fadilla, proneptis Antonini.* Die letzte aus dem Geschlechte der Antonini mit dem Namen Fadilla ist die Schwester der Commodus, die beim Sturz des Cleander im Jahre 189 erwähnt wird[1]. Sie ist gemeint 7, 7, 6 *Antoninum ex sorore sua genitum.* Hier muß der Fälscher den Namen *Fadilla* gelesen haben, weil er ihn in einem erfundenen Briefe benützt[2]. 6, 10, 6 *quia Fadilla nostra aegrotabat.* Wie jene Junia Fadilla, ist auch die erfundene Fabia Orestilla[3] angeblich eine proneptis Antonini. Das ist aber keineswegs eine besondere Kenntnis des Stammbaumes der Antonini, sondern eine Fälschung mehr. Es ist erdacht nach dem Vorbild der gleichfalls erfundenen *Memmia uxor Alexandri*[4], die aus der Mummia abgeleitet ist. Diese wird aber nach Sueton Galba 3 als *proneptis L. Mummi Achaici* bezeichnet.

Fuscus 11, 1, 3 *Pescennius Niger Annio Fusco patre.* Nur ersonnen, um den Vers vorzubereiten 11, 8, 1 *Optimus est Fuscus, bonus Afer, pessimus Albus.*

Gordianus 18, 68, 1 *Aelius Gordianus, Gordiani imperatoris filius.* Die Unsicherheit, in welcher sich der Fälscher befindet über das Gentile der Gordiani äußert sich auch hier[5]. Das richtige *Antonius* las er nur bei Aurelius Victor 26, 1, danach 20, 4, 7. So sichert er die Lesart des Bodleianus.

Macer. 24, 14, 5 *Cornelius Macer ex familia Macrianorum.* Ein schönes Beispiel seiner Namenskunde. *Macer* ist jedenfalls der 26, 13, 1 verwendete *Baebius Macer*[6], weil er ihn auch für *Baebius Macrianus* benützt hat.

---

[1] Herodian 1, 13, 1. Vgl. Heidelb. Sitzb. 1916, 6, 16.
[2] Über die Fälschung S. 114. 120.
[3] S. 83. [4] S. 119.
[5] S. 80f.
[6] S. 35.

Maecianus. Der Name bezeichnet Tyrannenblut. Daher 29, 12, 7 *Maecianus adfinis Proculi tyranni*. Und 12, 6, 1 *Baebius Maecianus adfinis Albini*[1]. Und zwar kommt er zu dieser Bedeutung durch den im Aufstande des Avidius Cassius getöteten *Maecianus*, 4, 25, 4. *Maecianum etiam, filium Cassii, cui Alexandria erat commissa, exercitus occidit* = 6, 7, 4 *exercitus Maecianum, cui erat commissa Alexandria quique consenserat spe participatus Cassio, invito atque ignorante Antonino interemit*. Die zweite Stelle, die nur aus der ersten umgeschrieben ist, zeigt allein schon, daß das *filius Cassii* in der ersten Stelle interpoliert ist. Denn die Aussicht auf die Mitherrschaft konnte den Sohn nicht zur Teilnahme an der Bewegung bestimmen. Auch führt der Ausdruck in der echten Stelle, *cui Alexandria comissa erat*, auf ein Amt in Alexandria, wozu der Kaisersohn gar nicht geeignet gewesen wäre. Allerdings ist ein Sohn des Cassius bei diesem Aufstand ums Leben gekommen. Dio 71, 27, 3. Von einem anderen heißt es 4, 26, 11 *deportatus est Heliodorus filius Cassii*. Danach wird der Fälscher zu *Maecianus, filius Cassii* interpoliert haben. Jedenfalls ist der *Maecianus* verschieden von dem *Volusius Maecianus praefectus Aegypti*[2].

27, 19, 3 *Claudius Sapilianus Cereio Maeciano patruo salutem — abice Baianos Puteolanosque secessus, da te urbi, da te curiae*. In dem vorhergehenden Briefe war der leitende Name aus Cicero geschöpft[3]. *Cereius* ist kein Name. Am nächsten liegt *Cervius*, etwa aus Cicero Verr. 5, 114. Für eine Entlehnung aus Cicero spräche die merkwürdige Übereinstimmung, Cicero in P. Clodium et Curionem fr. 20 ed. Schoell *primum homo durus ac priscus invectus est in eos, qui mense Aprili apud Baias essent et aquis calidis uterentur*[4]. Vielleicht ist auch *Sapilianus*[5] aus *Sapalianus* verdorben, nach Cicero de pet. cons. 10 *Sapala* gebildet.

Palmatus 18, 58, 15 *Actae res sunt sunt feliciter in Armenia per Iunium Palmatum*. *Palmatus* für einen siegreichen Feldherrn nach der *tunica palmata*. So auch erdacht 25, 3, 5 *statua palmata*. Den Palmatus gerade in Armenien siegen zu lassen, be-

[1] S. 128.

[2] Stein, Österr. Jahresh. 3 Beilb. 221.

[3] S. 114.

[4] Mommsen, Staatsr. 3, p. X.

[5] Saplius ist allerdings ein Name, W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen 223.

stimmte ihn 4, 9, 1 *Gestae sunt res in Armenia prospere per Statium Priscum.* Also nur das gemeinsame P ist entscheidend.

Philippus 18, 3, 2 *litterator Alexandri Aurelius Philippus libertus patris* und 18, 13, 3 *Philippus nutritor Alexandri.* Nach dem Vater des großen Alexander.

Probus 18, 40, 6 *ut Alexandriana purpura hodieque dicatur, quae vulgo Probiana dicitur, idcirco quod Aurelius Probus bafiis praepositus id genus murici repperisset.* Es wird eine Purpursorte gegeben haben, die wirklich *Probiana* hieß. Vielleicht daß noch zur Zeit des Fälschers die Purpurerzeugung in der Narbonensis im Gange war. Not. dig. Oc. 11, 73 *procurator bafii Narbonensis.* Auch die *purpura Alexandriana* sind echt. Es sind die zu seiner Zeit aus Alexandria importierten Purpursorten.

Sabinus 19, 32, 1 *Aelius Sabinus* ein Autor aus der Zeit des Maximinus. So dachte er an seinen eigenen wunderbaren 17, 16, 2 *Sabinum consularem, ad quem Ulpianus librum misit.* Denselben Ursprung hat 18, 68, 1 *Fabius Sabinus, Sabini insignis viri filius, Cato temporis sui, Domitius Ulpianus.*

Serenianus. 18, 68, 1 *Aelius Serenianus, omnium vir sanctissimus. Serenianus* setzt einen echten *Serenius* voraus. Er wird demnach *Q. Sereni liber medicinalis*[1] gekannt haben. Der Autor hieß also *Q. Serenius.*

Severus. 12, 14, 1 *Iunium Severum Commodus successorem Clodii Albini misit in Britanniam.* Ist nur ein Witz des Fälschers, da ja Septimius Severus den Gegenkaiser in Britannien besiegte.

Silanus. 26, 19, 3 *Ulpius Silanus.* Silanus nach 19, 16, 1 *Iunius Silanus consul.* Die Verwendung dieses Cognomens für eine Fälschung ist ein Beweis mehr, daß dieser Consul[2] suffectus des Jahres 238 der echten Überlieferung angehört.

Einstellige Namen.

Aurelianus. 26, 6, 2 *cum essent in exercitu duo Aureliani tribuni, hic et alius, qui cum Valeriano captus est, huic signum exercitus adposuit 'manu ad ferrum', ut cognosceretur.* Der zweite Aurelianus wird nur eingeführt, um den Beinamen des Kaisers anzubringen. Daß das ein eigentliches Signum ist und überhaupt

[1] Teuffel, Röm. Lit. 383, 6.

[2] S. 88.

lateinische Rede, wird niemand behaupten. *ferrum* für *gladius* nach Sueton. Calig. 15. Nero 49. Domit. 2. 14. 17. *ad ferrum* Sueton. Claud. 12. *exhibuit ad ferrum quadraginta senatores.*

26, 42, 2 *Aurelianus proconsule Ciliciae*, hier ist nur die Erfindung[1] 30, 4, 6 weitergesponnen.

11, 7, 1 *deceptus est consiliis scaevis Aureliani, qui filias suas eius filiis despondens persistere eum fecit in imperio* 10, 13, 6 *Pescennios Festum et Veratianum et Aurelianum et Materianum*[2] *et Iulianum et Albinum*, wo am Schlusse die Namen der Gegenkaiser des Septimius Severus *Iulianus* und *Albinus* wahrscheinlich interpoliert sind. Aber den *Aurelianus* schützt gerade die Erfindung.

Bassus 29, 2, 1 *Scis enim, mi Basse.* Daß Vopiscus den *Bassus* anredet ist eine Folge seines Gespräches mit dem Stadtpräfekten *Iunius Tiberianus*, das ihm 10, 8, 8 *Domitium Dextrum in locum Bassi praefectum urbi reliquit*[3] ins Gedächtnis rief.

Cecropius. 28, 22, 3 *Ex Probi disciplina.* 23, 14, 4 *Ceronius*[4] *sive Cecropius.* Jedenfalls gefälscht[5].

Celsus. Die *Celsi* gehen alle auf die Stelle[6] 1, 4, 3 zurück. So heißt 24, 29 *Celsus, tyrannus*[7]; 6, 10, 1 *mater mea Faustina patrem tuum Pium in defectione Celsi cohortata est*, wo nichts als der *Celsus* aus der Zeit Traians zugrunde liegt.

Cornificia. 8, 13, 8 *Cornificiam infamissime dilexit.* 4, 1, 8 *Annia Cornificia*, war schon unter Pius gestorben 4, 7, 4; also chronologisch unmöglich. Es steht überdies in einer langen Interpolation[8].

Gallienus 23, 19, 2[9]. *De huius nomine magna est ambiguitas. Et qui Saloninum, idcirco quod apud Salonas natus esset, cognominatum ferunt, qui autem Gallienum, patris nomine cognominatum et avi Gallieni, summi quondam in republica viri.* Durch diese Zweifel ist der Fälscher in den Ruf eines besonders tiefgründigen

[1] S. 117.
[2] Maternianus?
[3] S. 20 ebenfalls benützt.
[4] S. 126.
[5] S. 119 Pisonianus.
[6] Vgl. S. 10.
[7] S. 9. 128.
[8] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 8. *Infamis* nur an gefälschten Stellen, *infamissime* überhaupt nur aus dieser Stelle bezeugt.
[9] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 19.

Forschers gekommen. Die echte Überlieferung der Biographien nennt den Sohn, den Postumus getötet hat, *Saloninus*[1] 24, 3, 2 *occiso Salonino* und ebenso Dexippus bei Zosimus 1, 38, 2. Endlich fand der Fälscher bei Aurelius Victor 33, 2 *cum Salonino filio*. Eine andere Überlieferung besaß der Fälscher gar nicht. Die Zweifel kamen ihm erst, als er eine eigene Vita Salonini verfassen wollte und von dem Prinzen nichts wußte als seinen Namen. Seine Meinung war eigentlich, daß er Gallienus heißen müsse, wie sein Vater, daher er noch einen Großvater gleichen Namens dazu erfand, der etwas gewesen sein mußte, damit der Name forterbte. Wenn er aber doch Saloninus hieß, ein Wort, dessen Ursprung er durchaus nicht verstand, so mußte das einen Grund haben. Er fand ihn in seiner Weise in einem Omen. Las er doch bei Eutropius 9, 28 *Diocletianus privatus in villa, quae haud procul a Salonis est, praeclaro otio consenuit.* Nach dem Orte, an welchem der berühmte Diocletianus einst sterben sollte, hieß der Prinz!

Herennianus. Die Träger dieses Namens beim Fälscher heißen alle nach dem Sohne der Zenobia[2]. So besonders deutlich 29, 12, 4 *Herennianus filius Proculi.* Dann aber auch 28, 22, 4 *Herennianus ex disciplina Probi.* Er ist zweifellos gefälscht, wie zwei andere dieser Feldherren[3]. Deshalb ist auch der in derselben Reihe genannte *Leonides* erfunden und dem Gellius entnommen 3, 7, 19 *Leonides Laco, qui simile apud Thermopylas fecit*; denn gerade ein solches *simile* hat er aus der echten Überlieferung auf Claudius umgeschrieben[4].

Lampridia. 11, 1, 3 Nach dem von ihm selbst erfundenen Autor *Aelius Lampridius.*

Maximus 21, 5, 1 *Maximo pater fuit Maximus — faber ferrarius.* Der *faber ferrarius* nach dem echten 24, 8, 1 *Marius ex fabro ferrario*, wo das *ferrarius* selbst schon interpoliert ist Eutrop. 9, 9, 2 *Marius vilissimus opifex.* Aurelius Victor 33, 8 *Marius ferri quondam opifex*, also wegen des Gleichklanges *Marius, Maximus.* Auf diese Weise verwertet er auch den richtigen Namen des Sohnes des *Maximinus*, während er vorzog ihn nach Aurelius

[1] Kubitschek, Num. Zeitschr. 1900, 102.
[2] S. 156.
[3] S. 119. 132.
[4] S. 119.

Victor 25 *Maximinus* zu nennen. Diese glückliche Kombination erzeugt dann auch

28, 3, 2 *Probi pater nomine Maximus fuit.*

Nicomachus 26, 27, 6 *Hanc epistulam Nicomachus se transtulisse in Graecum ex lingua Syrorum dicit ab ipsa Zenobia dictatam. Nam illa superior Aureliani Graeca missa est.*

Da der Brief in das Griechische übersetzt ist, so mußte der Übersetzer auch einen griechischen Namen erhalten. Er entnahm ihn dem auch sonst mißbrauchten 27, 5, 3 *Maecius Faltonius Nicomachus*[1]. Daß die Zenobia nicht genug Griechisch konnte, um es zu schreiben, ist bei einem Frauenzimmer umso begreiflicher, als auch die Schwester des Afrikaners Septimius Severus ihren kaiserlichen Bruder durch ihre Unkenntnis des Lateinischen beschämte. 10, 15, 7 *Cum soror sua Leptitana ad eum venisset vix Latine loquens, ac de ea multum imperator erubesceret, dato filio eius lato clavo atque ipsi multis muneribus redire mulierem in patriam praecepit, et quidem cum filio, qui brevi vita defunctus est.* Dieser unbegabte Zweig der Familie, von dem die Geschichte nichts weiß, verdorrt so zur rechten Zeit. Auf diese Erfindung leitete ihn ein Mißverständnis der echten Überlieferung. Auf eine andere typische Erfindung folgt 10, 19, 9 (Septimius Severus) *ipse decorus ingens promissa barba, cano capite et crispo, vultu reverendus, canorus voce, sed Afrum quiddam usque ad senectutem sonans.* Also die Klangfarbe verriet den Afrikaner, wie die Heimat jedes Deutschen an der Klangfarbe kenntlich ist. Diese herrliche Schilderung der äußeren Erscheinung des gewaltigen Mannes ist ein Beweis, wie trefflich die Quelle war, die der Fälscher so schändlich mißbrauchte. Es ist Dio selbst, der dem Kaiser so nahe stand, der zu uns spricht[2].

Doch die regina Orientis mußte das Griechisch wenigstens sprechen können. 26, 30, 3 *grave inter eos, qui caesi sunt, de Longino philosopho fuisse perhibetur, quo illa magistro usa esse ad Graecas litteras perhibetur, quem quidem Aurelianus idcirco dicitur occidisse, quod superbior illa epistula ipsius diceretur dictata consilio, quamvis Syro esset sermone contexta.* Für die Echtheit dieses Berichtes darf man sich nicht auf Zosimus berufen 1, 56, 2 πολλούς τε ἄλλους ἦγεν εἰς μέσον ὡς παραγαγόντας οἷα γυναῖκα, ἐν οἷς καὶ

[1] S. 7. 82. 106.

[2] S. 59—74.

Λογγῖνος ἦν, οὗ συγγράμματαα ἐστι μέγα τοῖς παιδείας μεταποιουμένοις ὄφελος φέροντα. Eben diese Überlieferung las der Fälscher und verwandelte den Philosophen in eine Art von *litterator Graecus* der Zenobia. Das hat ihn wieder darauf gebracht, den *Stilpo philosophus* zum Lehrer des Alexander zu machen[1].

Er besaß für diese Art Briefwechsel ein Vorbild[2], dessen er sich auch hier bedient. 26, 26, 2 *Epistula ipsius extat ad Mucaporem missa, in qua de huius belli difficultate ultra pudorem imperialem fatetur.* — 5 *sed credo adiuturos Romanam republicam veros deos, qui nunquam nostris conatibus defuerunt.* Die *veri dei* sind erdacht nach dem Eingreifen des Gottes von Emesa in der Entscheidungsschlacht gegen die Palmyrener[3]. Diesen Mucapor nennt der Fälscher in dem Berichte über die Ermordung Aurelians, der sonst genau mit der echten Überlieferung übereinstimmt, 26, 35, 5. Es ist dies der gewöhnlichste thracische Männername. Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß er ihn seiner zweiten Quelle der Geschichte Aurelians entnommen hat. Jedenfalls dachte der Fälscher, als er den Brief erfand, niemand sei so geeignet ein Vertrauter des *pudor imperialis* zu sein, als ein Mann, der dem Kaiser so nahe stand, daß er ihn sogar ermorden konnte.

Plautillus 12, 10, 6 *Albino ex familia Ceioniorum*[4], *Afro quidem homini sed non multa ex Afris habenti, Plautilli genero duas cohortes alares regendas dedi.* Plautillus scheint kein Männername zu sein, müßte also vom Fälscher frei gebildet sein nach Analogie von Quintillus, aus dem Frauennamen Plautilla. Demnach las er die Namen der Kinder des Plautianus, Plautius und Plautilla in dem von ihm selbst zerstörten Anfange der Vita Caracalli, wo eben Dio übersetzt war, 77, 1, 2. Das *Afro quidem homini sed non multa ex Afris habenti* erklärt, warum der Halbafrikaner dem Vollblutafrikaner Septimius Severus erlegen ist. Eutrop. 8, 18, 1 *solus omni memoria et ante et postea ex Africa imperator.*

Probatus 25, 11, 1 hat er selbst gebildet, um eine Übereinstimmung mit 28, 9, 5 herzustellen[5].

---

[1] S. 117.
[2] S. 160.
[3] Abh. z. Röm. Religion S. 205. Oracula Sibyll. 13, 150.
[4] S. 9.
[5] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 28.

Proculus 24, 22, 14 *apud Proculum grammaticum — cum de peregrinis locis loquitur*, nach 4, 2, 3 *Eutychius Proculus*. Daraus darf man aber keineswegs schließen, daß dieser ein solches Buch geschrieben hätte. Vielmehr dient dieser Name Proculus nur als Stütze für die Geschichte, die er der zweiten Quelle für Aurelianus entnahm[1].

Scaurinus 18, 3, 3 *grammaticum Scaurinum Scaurini filium*. Fingiert nach 5, 2, 5 *Scaurum grammaticum Scauri filium*.

Sossianus 29, 2, 1 *Fabius Sossianus*. Es liegt ein *Sossius* zugrunde. Da der Fälscher den zweiten Teil der Vita Septimii Severi selbst zerstört[2] hat, so kann er in dem echten Bericht, der eine Übersetzung des Dio war, das Gentile des *Q. Sossius Falco*[3] eines der eifrigsten Parteigängers des Septimius Severus, gelesen haben.

Asprianus. 30, 17, 7 *Fulvius Asprianus*. Asprianus ist nicht nachzuweisen, also wohl frei gebildet. Doch könnte er in der Übersetzung des Dio[4] den Namen Asper gelesen haben.

Namen unsicherer Herkunft.

Es kann nicht befremden, daß für eine Reihe von Namen die Herkunft nicht mit völliger Sicherheit festzustellen ist.

26, 11, 1 *Epistula Valeriani ad Aurelianum*[5] *— tecum erit Hariomundus, Haldagates, Hildomundus, Carioviscus*. Das sind echte germanische Namen[6]. Eine Vermutung über ihre Herkunft kann man wagen. Die echte Überlieferung über Probus nannte die vom Kaiser gefangenen Fürsten der Germanen mit Namen. Zosimus 1, 67, 3 Σέμνωνα ζωγρήσας 68, 3, Ιγίλλον ζωγρίαν ἑλών. Zusammenfassend heißt es dann von den kriegsgefangenen Germanen ὅσους δὲ ζῶντας οἷός τε γέγονεν ἑλεῖν, εἰς Βρεττανίαν παρέπεμψεν. οἳ τὴν νῆσον οἰκήσαντες ἐπαναστάντος μετὰ ταῦτά τινος γεγόνασι βασιλεῖ χρήσιμοι. Ebenso sagt der Fälscher am Schlusse des Germanenkrieges ohne daß er die Völkerschaften und die Kriegsschauplätze geschieden hätte, Vita Probi 14, 7 *accepit praeterea sedecim milia tyronum, quos omnes per diversas provincias sparsit*, also echte

[1] S. 150.
[2] S. 114. 146.
[3] Prosop. 3, 254, 557.
[4] S. 65.
[5] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 20.
[6] Peter, Die Scriptores S. 184.

Überlieferung. Vorher erzählt er 14, 2 *quamdiu reguli novem ex diversis gentibus venirent atque ad pedes Probi iacerent.* Gewiß muß bereits der Übersetzer hier gekürzt haben, aber die Namen könnte er genannt haben. Denn auch für den Krieg gegen die Alemannen war der *Nicer* genannt, 13, 7, wie bei einem anderen Kampfe Zosimus den Namen eines Flusses erwähnt. 68, 2 ποταμοῦ Αἴγυος. Der Fälscher verwandelte den *Nicer*, in *reliquias ultra Nigrum fluvium et Albam removit.* Die Namen *Nicer* und *Albis* sind zu erkennen und vom Fälscher um ein Wortspiel zu machen umgebildet. Aber der *Albis* konnte gar nicht genannt sein. Den Namen hat er dem Florus[1] entnommen 2, 30, 6 *per Mosam flumen, per Albim, per Visurgim.* Deshalb können jene mißbrauchten germanischen Namen Fürsten der Alemannen bezeichnen, die einer Sippe angehörten. Sicherer ist der Ursprung anderer Namen zu erkennen.

28, 17, 4 *Epistula — ad Narseum.* Während der Kämpfe mit den aufständischen Ägyptern schreibt Probus den Brief. Da in der echten Überlieferung die Perser gar nicht vorkommen, so entlehnte er den Namen jenem Perserkönig den Diocletianus bekriegte. Eutrop. 9, 2, 2; Aurelius Victor 39, 5.

Der Fortsetzung der von ihm bearbeiteten Biographien hat er entnommen 28, 2, 3 *Asclepiodotus* und *Annibalianus.* Ebenso die Namen *Bassianus*[2] und *Bonitus*[3] sowie die Vorgeschichte des *Constantius*[4] und die Szene der Maxentiusschlacht[5].

Tiefer noch führt die Erwähnung eines Autors *Onesimus* in den Schlußviten 29. 30. Ein Schriftsteller dieses Namens hat existiert. Suidas s. v. Ὀνάσιμος Κύπριος ἢ Σπαρτιάτης, ἱστορικὸς καὶ σοφιστής, τῶν ἐπὶ Κωνσταντίνου γενομένων.

Der Fälscher zitiert für die Vorgeschichte des Constantius eben diesen Onesimus. Das ist dieselbe Art, wie er Dexippus zitiert[6]. Demnach war jene Fortsetzung seiner Viten, die bis Constantins Alleinherrschaft reichte, gleichfalls die Übersetzung eines griechischen Textes. Wir gewinnen so für den Zeitpunkt, bis zu welchem das Geschichtswerk des Onesimus die Erzählung

[1] S. 14. 116.
[2] S. 9.
[3] S. 10.
[4] S. 14.
[5] S. 58.
[6] S. 74—89. Vgl. S. 153.

geführt hat, den wahrscheinlichen Endpunkt. Aus diesem Buche können die Namen des 30, 16, 4 *Matronianus*, des *Mauritius*[1], des 28, 22, 3 *Ursinianus* stammen. Zweifelhaft bleibt es, ob 11, 3, 1 *Ragonius Celsus* und 24, 18, 5 *Ragonius Clarus* nach einem Vorbild des vierten Jahrhunderts geschaffen sind[2]. Das Geschlecht blühte auch im dritten Jahrhundert, so daß der Fälscher den Namen *Ragonius* in den jetzt verlorenen Viten von Philippus bis Valerianus gelesen haben könnte. An sich sind die Biographien der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts arm an Namen.

Zwei Reihen von Namen bilden in sich je eine Gruppe, ohne daß ihr Ursprung mit Sicherheit nachzuweisen wäre.

1. Signa 29, 2, 1 *Severus Archontius* 19, 27, 5 *rhetorem Eugamium* 30, 18, 5 *Claudius Eusthenius qui Diocletiano ab epistulis fuit.* 19, 27, 6 *Toxotius cuius etiam poemata extant.* 26, 12, 1 *Valerianus Augustus Aelio Xiphidio praefecti aerarii* 25, 14, 1 *Epistula Valeriani Augusti ad Zosimionem procuratorem Syriae.* Aus dem Gebrauch, den er von dem Namen *Toxotius* macht, geht hervor, daß er sich der Bedeutung bewußt ist; denn Toxotius ist als eine Art von Appellativ von Apollo zu betrachten. Auch *Xiphidius* ist so deutlich auf Mars zu beziehen. So könnten auch die anderen vier auf Götter zu deuten sein.

2. Christliche Namen: 22, 8, 2 *Caelestinus* 28, 22, 3 *Gaudiosus* 20, 25, 3 *Gaudianus et Reverendus et Montanus*, die wohl aus einem Zusammenhang entnommen sind.

Historische Romane.

I. Die Geschichte des Kaisers Antoninus.

In der Vita Caracalli liest man:

1, 6 *septennis puer, cum conlusorem suum puerum ob Iudaicam religionem gravius verberatum audisset, neque patrem suum neque patrem pueri velut auctores verberum diu respexit.* Caracalla war im Jahre 195 sieben Jahre alt. Damals führte sein Vater Krieg in Mesopotamien[3]. Der Sohn weilte in Pannonien unter dem Schutze des Fabius Cilo[4]. Auf die Anwesenheit des Prinzen in dieser Landschaft geht die Gründung einer Kolonie zurück. Es

[1] S. 35.
[2] Vgl. über *Celsus* und *Clarus* S. 6.
[3] Vgl. S. 61.
[4] Vgl. S. 69 Anm. 2.

ist die Colonia Bassiana[1], die eben den Namen führte, den Caracalla nach seiner Erhebung zum Caesar[2] im Jahre 196 mit dem Namen Antoninus vertauschte. Es ist möglich, daß die kaiserliche Familie in jener Zeit sich dort aufhielt. Jedenfalls ist die Einkleidung der Erzählung willkürlich, der Zweck also, das 7. Jahr zu betonen. Eine bekannte jüdische Legende berichtet, daß ein Kaiser Antoninus als Kind von einer Jüdin entführt wurde und später zum trefflichsten Kaiser heranwuchs, weise beraten von dem Sohne der Jüdin, einem gelehrten Rabbi. Die Erzählung der Vita Caracalli ist eine Historisierung des Vorganges und wählt für die Betätigung der Judenfreundschaft des Prinzen das Sabbathjahr. Caracalla gelangte zu dieser Geltung in der jüdischen Tradition, weil nach dem harten Edict seines Vaters 10, 17, 1 *Iudaeos fieri sub gravi poena vetuit* (a. 202) die Juden unter seinem Einfluß freie Ausübung der Religion und den Bau der Synagoge erhielten[3]. Das günstige Bild, das der Fälscher in jener Geschichte vom Kaiser Antoninus las, bestimmte auch sein Urteil über Macrinus, Vita Macrini 4. Hier nennt er seine angebliche Quelle[4]. Es könnte sein, daß der Name *Pinius* der wirkliche Name des Verfassers jener judenfreundlichen Geschichte des Kaisers Antoninus war. Auch in dieser Beurteilung des Macrinus ist Geschichtliches eingewoben. Denn der Festus ist der cubicularius des Caracalla[5]. Das ganze Kapitel ist ein Abschnitt aus diesem Buche. Die wirkliche Vorgeschichte des Macrinus ist bei Dio erhalten 78, 11, 1—3. Auch diese las der Fälscher in der echten Überlieferung und hat daraus entnommen Vita Macrini 2, 1 *qui antea privatas curaret — humili natus loco.* Das entspricht Dio 78, 11, 1 γονέων ἀδοξοτάτων ἦν — τὸ μὲν πρῶτον τῶν ἐκείνου (des Plautianus) χρημάτων ἐπετρόπευσεν. Daraus wird in dem Berichte über die Verleihung der Titel 7, 1 *qui paulo ante procurator privatae fuisset* und völlig sinnlos, 16, 4, 1 *die, qua natus est, pater eius purpuras, tunc forte procurator aerarii maioris, inspexit*[6]. Schon die fortschreitende Entstellung hätte

[1] C. I. L. III p. 1670.

[2] Vgl. S. 61.

[3] Kohl u. C. Watzinger, 29. wissensch. Veröffentl. d. d. Orient. Gesellschaft S. 204 ff.

[4] Vgl. S. 114.

[5] Prosop. 2, 113, 59.

[6] Mommsen, Hermes 25, 333.

davor warnen sollen, in dem *procurator privatae* einen *procurator rei privatae* des Kaisers zu sehen[1].

Unter dem Einfluß dieser jüdischen Tradition hat der Fälscher die ganze echte Überlieferung zugunsten des Kaisers umgeschrieben[2]. So verdreht er auch den Göttlichkeitswahn des Caracalla in das Gegenteil. Nach dem Germanenkrieg Vita Caracalli 5, 5 *deorum sane se nominibus apellari vetuit, quod Commodus fecerat, cum illi eum, qui leones aliasque feras occidisset, Herculem dicerent.* Der Nachsatz ist vom Fälscher der Vita Commodi entnommen 8, 5 *appellatus est etiam Romanus Hercules, quod feras Lanuvii in amphitheatro occidisset.* Der Widersinn geht so weit, daß auch Commodus dem Wortlaut nach, den Titel abgelehnt hätte. Tatsächlich hat sich damals Caracalla zum Gott erhöht[3]. Am deutlichsten zeigt dies eine stadtrömische Inschrift. C. I. L. VI 1080.

Der Schreiber hatte die Ahnenreihe des Kaisers sowie seine Amtstitel in eine Art von poetisierender Prosa verwandelt.

[*Pro*] *Victoria*[4] *Deo Imp. Caes. M. Aurel*[*lio, Iuliae filio, se*]*ptimo Antonino*[5] *Pio sideribu*[*s demisso alteri t*]*onitratori Aug., orbis terrarum* [*rectori optimo*] *maximo. Providens imperii sui mai*[*estati fines eius*] *ampliavit, largam gloriam* [*pace cumulavit, parta l*]*aurea dextra manu signum Victor*[*iae*[6] *corona ornavit te*]*r*[7]*, curiae sacrae urbis ut in aeternum* [*numine suo propaget*] *felicia tempora quattuor*[8]*. In* [*omni vita?*] *sancto die nativitatis tuae*[9] *ga*[*udia a coelicolis s*]*uscipias sanctis manibusque suis c*[*asta Venus*[10] *donet tuae l*]*anugini*[11]

[1] Wie das Rostowzew tut, Röm. Mitt. 13, 122.

[2] Vgl. S. 65—71.

[3] Relig. d. röm. Heeres S. 70; Abh. z. röm. Religion S. 148.

[4] Der Germanensieg des Jahres 214, Eckhel d. n. 7, 211.

[5] Das ersetzt die Ahnenreihe: Nerva, Traianus, Hadrianus, Pius, Marcus, Severus.

[6] Die Victoria der Curia des Senates, Wissowa, Religion 98. 141.

[7] Imperator III.

[8] Consul IIII.

[9] Die Statue ist am 4. April 215 geweiht, dem Geburtstag des Caracalla.

[10] Geht auf die Ermordung der Vestalinnen, Dio 77, 16 2a. 3. Er selbst hat das Sühnopfer am Vestatempel dargebracht, Cohen n. 249—251 (Dressel, Z. f. N. 22, 21). Dies setzt seine Anwesenheit in Rom voraus im Winter 214 auf 215. Dann die Prägungen mit der Heiratsdevise seiner ermordeten Frau Plautilla, Cohen n. 604—613 *Venus victrix.* Das soll die Meinung bekämpfen, Dio 77, 16, 1 ὕστερον γὰρ ἐξησθένησε πᾶσα αὐτῷ ἡ περὶ τὰ ἀφροδίσια ἰσχύς.

[11] Dio 77, 20, 1 καὶ ἐν τῇ Ἀντιοχείᾳ τρυφῶν ὥστε καὶ τὸ γένειον πάνυ ψιλίζεσθαι.

flores. Digna sunt vota [domini nostri. Si vi]sui nox dea fit lux, sic dic mea v[ota sodalis. Corpus Piscatorum] et Urinatorum sua p. p. Primiceriu[s titulum scripsit] e[t scalpsit beneficia] grate m[emorans. Hic locus est] Urbis, qui Nymphas accipit omnes [a Tibe]ri toto octies denis circumdatus annis.

Der Ort, den die letzten Verse bezeichnen, kann nur die Tiberinsel sein. Dort am Aesculaptempel[1] wird die Statue gestanden haben. Die achtzig Jahre führen auf das Jahr 134 als den Zeitpunkt, wo die Tiberinsel eine neue bestimmte Gestalt erhielt. Denn umflossen vom Tiber war sie doch zu allen Zeiten. Man wird demnach unter Hadrian die Ummauerung der Insel setzen dürfen, durch die sie die Gestalt eines Schiffes erhielt, mit dem Aesculapkopf als Gallion und einem Obelisk als Mast[2]. Dem eigentümlichen Kunstgeschmack des Hadrian entspricht diese Form.

Den wahren Charakter dieses ruchlosesten aller Kaiser beleuchten noch zwei unverstandene Zeugnisse.

Dio sagt von den zuchtlosen Soldaten jener Zeit 78, 3, 4 πάντα τὰ τῶν ξενοδοκούντων σφᾶς ὡς καὶ ἴδια ἀναλίσκοντες. Der Kaiser zog im Jahre 215 durch Kleinasien. Von Tralles[3] schlug er den Weg durch die Berge nach der Küste Pamphiliens ein. Die Nachzügler seines Heeres haben auf dem Marsche Heraclea Sebaste in Carien geplündert. Das zeigt ein Schreiben des Kaisers[4].

[Αὐτοκράτωρ Καίσαρ] — Μᾶρκος Αὐ[ρήλιος Ἀντωνεῖνος] Εὐσεβὴς Σεβαστ[ός. Παρθικὸς μέγισ]τος Βρεττανικὸ[ς μέγιστος Γερμα]νικὸς μέγιστος ἀ[ρχιερεὺς μέγιστ]ος δημαρχικῆς ἐ[ξουσίας τὸ... αὐ]τοκράτωρ τὸ γ′ ὕ[πατος τὸ δ′ πατὴρ πατ]ρίδος ἀνθύπατο[ς Ἀπολλωνιατῶ]ν τῶν ἀπὸ Σαλβά[κου τοῖς ἄρχουσι καὶ τῇ βουλῇ καὶ τῷ [δήμῳ χαίρειν · οὐ]χ Ἡρακλεῶται μόν[ον ἀλλὰ καὶ πάντες] οἱ κεκτημένοι π[αρὰ τὴν ὁδὸν λι]μένας ἐκτελεσ[θέντας κατ]ὰ τὰ διατεταγμ[ένα δότωσαν τοῖς] λιποῦσι τὴν τάξι[ν τὴν ἀννώνην προ]τε[θ]ησομένου τοῦ [διατάγματος, ὅ]περ οὖν οὐδὲ τοῖς Ἡρ[ακλεώταις προ]ςῆκεν, εἰ φωραθεῖε[ν τὴν ἀννώνην δ]όντες περὶ τὴν ἀγορὰν [προπαρεσκε]υασθεῖσαν εἰς τὴν ἔ[φοδον. Ἐπρέσ]βευεν Αἴλ ος Ἄτταλ[ος, ὧ τὸ ἐφόδιον] δοθήτω κατὰ λόγον τ[. . . . , εἰ μὴ π]ροῖκα ὑπέσχηται · εὐτ[υχεῖτε. πρὸ ..] καλανδῶν Ἰανουαρίων ἀ[π' Ἀντ οχεία]ς.

[1] Der Platz ist ausgewählt wegen der Krankheit des Kaisers, Dio 77, 15, 5—7. Eckhel, d. n. 7, 212—214.

[2] Hülsen, Topogr. 1, 3, 633.

[3] Neocorie, Buresch Ath. Mitt. 19, 115.

[4] Festschr. f. Gomperz 434, hier nach meinen Ergänzungen.

ἐπέμφθη τὸ ψήφισμα τ[ῷ κυρίῳ ἡμῶ]ν αὐτοκράτορι ἐπὶ συν[αρχόντων τῶν] περὶ M. Αὐρ[ήλιον) Ἑρμόλαον ἄ[ρχ(οντα) τὸ ....

Die fehlende Zahl der tribunicia potestas kann nur ιθ′ sein, wegen des Monatstages. Denn der Kaiser überwinterte im Jahre 216 in Mesopotamien[1]. Die λιμένες (portus) sind die Marktorte[2], an welchen für die Verpflegung des Heeres Vorsorge getroffen war. Den Heracleoten wird noch zum Vorwurf gemacht, daß sie an der Plünderung ihrer Stadt selbst Schuld trügen, weil sie den Markt für die Marodeure nicht vorschriftsmäßig beschickt hätten. Aus den Denkmälern, die an die Anwesenheit des Kaisers erinnern, erkennt man, daß die Straße über Pogla[3], Comana[4], Termessus[5], nach Side[6] in Pamphilien führte[7].

Eine Spur der Beraubung der Untertanen durch den Herrscher selbst ist erhalten in einem Münzfunde[8]. Bei der Erstürmung des parthischen Ferbangia[9] im Jahre 216 verlor ein Legionar sein Leben. So kamen in einem Raume der Ruinen 15 Goldmünzen jener Zeit zutage, die Zeugnis ablegen für die Art des Kaisers. Denn die jüngsten sind aus dem Jahre 215. Die Zahl der Münzen beruht auf keinem Zufall. Denn 15 Aurei sind der halbe Jahressold eines Legionars jener Zeit[10]. Der Mann trug den Sold bei sich, als er bei dem Sturme auf Assur fiel. In den ersten Julitagen des Jahres 216 ist demnach Assur gefallen. Im übrigen reichen die Prägungen jenes Fundes weit zurück bis in die Zeit des Kaisers Marcus[11]. Man erkennt an dieser Zusammensetzung des Münzfundes, wie das Geld für den Truppensold aus den Spargeldern der Orientalen zusammengeraubt war.

Auf dieser Geschichte des Kaisers Antoninus beruht auch die Vorstellung des Fälschers von der Heiligkeit des Namens Anto-

[1] S. 71.

[2] Nicht bloß Hafenorte, Hirschfeld, Verwaltungsb. 88.

[3] Cagnat, inscr. Graec. Rom. 3, n. 404.

[4] n. 397.

[5] n. 413.

[6] n. 801. 808.

[7] Vgl. noch n. 449, woraus man erkennt, daß Kaiser Marcus im Jahre 175 dieselbe Straße nahm.

[8] Beschrieben Mitt. d. d. or. Ges. 1905, 34 f.

[9] Hirschfeld, Mnemon 1907, 112.

[10] Neue Heidelb. Jahrb. 10, 225.

[11] Cohen: Marcus 450, Verus 272, Commodus 180. 211, Severus 180. 544, Severus et Caracalla 4, Iulia 71, Caracalla 26. 27. 96. 414. 541.

ninus, die er in unzähligen Wendungen vorzutragen nicht müde wird[1]. Bemerkenswert ist nur die Behauptung 2, 5, 13 *nam ipsi sunt, qui primi duo Augusti appellati sunt, et quorum fastis consularibus sic nomina praescribuntur, ut dicantur, non duo Antonini sed duo Augusti. tantumque huius rei et novitas et dignitas valuit, ut fasti consulares nonnulli ab his sumerent ordinem consulum*[2]. Richtig wird es sein, daß die Consullisten des vierten Jahrhunderts, die dem praktischen Gebrauch dienten, mit Diocletianus und Maximianus begannen[3].

II. Die Geschichte des Kaisers Alexander.

Die Biographie dieses Kaisers hat nur schwache Berührung mit der echten Überlieferung[4]. Vereinzelte Anführungen zeigen, daß der Übersetzer auch für diese Biographie Herodian[5] zugrunde legt und aus Dexippus[6] ergänzt. Sonst aber verwirft der Fälscher diese Überlieferung mit Absicht und folgt einer anderen Quelle, die in Alexander das Idealbild eines Herrschers zeichnet. Bedeutsam ist die Stellung des Kaisers zum Christentum[7]. Auf der geschichtlichen Stellung des Kaisers zum neuen Glauben beruht dies insoweit, als Mammaea mit Origenes im Verkehr stand[8]. Aber der Kaiser der Biographie behandelt das Christentum, wie Mommsen ganz richtig sagt[9], mit Respekt und bereits mit Aprehension, d. h. die Geschichte des Kaisers Alexander ist in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts geschrieben. Gekannt hat sie bereits Johannes Chrysostomus. Denn er gedenkt ganz unvermittelt in einer Homilie der Heiligsprechung des Severus Alexander durch den römischen Senat. In ep. ad. Corinth. hom. 264 (Migne Patr. Gr. LXI, 580) Ἀλέξανδρον τρισκαιδέκατον ἐνόμισε θεόν.

Der 13. in der historischen Reihe der divi imperatores ist aber Severus Alexander erst durch die Ordnung geworden, die Constantinus getroffen hat. Denn im dritten Jahrhundert ist er der

[1] Peter, Index unter *Antonini*.

[2] In dieser ganzen Vita steht kein wahres Wort, das nicht der Vita Hadriani entnommen wäre.

[3] Vgl. S. 24. [4] S. 112.

[5] 52, 2 = Herodian 6, 1, 7; 9, 8. 57, 3 = Herodian 6, 6, 3.

[6] S. 89.

[7] Peter, Die Scriptores S. 22.

[8] Neumann, Der röm. Staat und die allgemeine Kirche 1, 207.

[9] Hermes 25, 230.

11. divus. Das zeigen die Consecrationsmünzen des Philippus[1] verglichen mit dem Kalender des vierten Jahrhunderts, des Polemius Silvius und des Philocalus[2].

Consecrationsmünzen	Polemius Silvius	Philocalus
—	Caesar	—
Augustus	—	Augustus
Vespasianus	Vespasianus	Vespasianus
Titus	Titus	Titus
Nerva	Nerva	Nerva
Traianus	—	Traianus
Hadrianus	Hadrianus	Hadrianus
—	—	L. Aelius Caesar
Pius	—	Pius
—	Faustina	—
Marcus	Marcus	Marcus
—	Verus	Verus
Commodus	—	—
—	—	Pertinax
Severus	Severus	Severus
Alexander	—	Alexander
	Gordianus	Gordianus
	Claudius	Claudius
	—	Aurelianus
	—	Probus
	Constantius	Constantius

Consecrationsmünzen. Die Reihe beruht auf der Ordnung, die Septimius Severus getroffen hatte. Das zeigt die geschlossene Ahnenreihe des Kaisers. Er hat auch den L. Aelius Caesar im Olymp belassen[3]. In dieser Reihe ist Alexander der 11. Gott, da Philippus keine Münzen auf Aelius Caesar prägen ließ.

Kalenderreihe. Daß sie Constantin geschaffen hat, zeigt die Nennung des Constantius. Die Lücken in der Reihe des Polemius Silvius entspringen der bloßen Nachlässigkeit des Schreibers. Denn wie sollten Augustus und Traianus fehlen, die Vorbilder aller späteren Kaiser Eutrop. 8, 5, 3. *Huius tantum memoriae*

[1] S. 109.
[2] C. I. L. I p. 301.
[3] Relig. d. röm. Heeres S. 71.

delatum est, ut usque ad nostram aetatem non aliter in senatu principibus adclametur, nisi felicior Augusto, melior Traiano. Recht aber tat Constantin, da er an der geschichtlich überlieferten Reihe festhielt, den trefflichen Pertinax an Stelle des Commodus zu setzen, und dem harmlosen Gordianus einen Platz zu gönnen neben seinem Gegenspiele, dem Alexander.

Eben diesen neuen Olymp verspottet Iulianus in seinem Totengerichte der vergötterten Kaiser. Nur Caesar und die beiden anerkannten Musterkaiser Augustus und Traianus, sowie Iulians eigenes Vorbild, der Philosoph Marcus, finden Gnade. Aber er wiederholt damit nur das Urteil, das schon Eusebius gefällt hatte, die Quelle seiner Schrift[1].

Reste dieses Buches hat der Fälscher in anderen Viten verwertet.

19, 29, 1 *de hoc adulescente Alexander Aurelius ad matrem suam scribit Mamaeam, cupiens ei sororem suam Theocliam dare.* Wie die griechische Quelle, die der Fälscher in einer lateinischen Übersetzung las, schon im Namen der Schwester hervortritt, so auch im Namen des Kaisers selbst. Denn diese Art Voranstellung des Cognomens vor das Gentile ist griechisch. Auch Dio folgt zuweilen diesem Gebrauch[2].

Merkwürdigerweise zitiert der Fälscher einen Schriftsteller 26, 6, 4 *Theoclius, Caesareanorum temporum scriptor — ut etiam ballistia pueri et saltatiunculas*[3] *— tales quibus diebus festis militariter saltarent:*

'Mille, mille, mille decollavimus
unus homo! mille decollavimus.
mille vivat, qui mille occidit.
tantum vini nemo habet, quantum fudit sanguinis.

unde iterum de eo facta est cantilena.

Mille Sarmatas, mille Francos semel et semel
occidimus, mille Persas quaerimus.

Der Autor *Theoclius* weist darauf hin, daß das Lied in der Geschichte des Kaisers Alexander enthalten war. Die Brautschaft der *Theoclia* mit dem Sohne des Maximinus führt auf Maxi-

[1] S. 101.

[2] 68, 1, 1 Νερούαν Κοκκήιον u. s.

[3] *Aurelianum* ist ohne Konstruktion von einem Leser eingefügt, der die Beziehung auf Aurelianus, von der in der Quelle des Fälschers gar nicht die Rede war, herstellen wollte.

minus Thrax als den Helden der Soldatenlieder. Also werden diese Lieder noch im vierten Jahrhundert als Erinnerung an den großen Illyrier im Heere[1] gelebt haben. Dann müßte es ein Zusatz des Lateiners sein, der die Geschichte aus dem Griechischen übersetzte.

Den Schein wirklicher Regierungstätigkeit gewann der Fälscher indem er aus dem von ihm beseitigten Schluß der Vita Severi[2] mancherlei auf Severus Alexander übertrug.

18, 33, 1 *Fecit Romae curatores urbis quattuordecim* [*sed ex consulibus viros*], *quos audiri negotia urbana cum praefecto urbis iussit* [*ita ut omnes aut magna pars adessent, cum acta fierent*][3].

Daß zu Dios Zeit diese Einrichtung bestanden hat, ergibt sich aus seiner Angabe über die augusteischen Regionsvorsteher 55, 8, 7 καὶ ἐκείνων (τῶν ἀγορανόμων) καὶ τῶν δημάρχων τῶν τε στρατηγῶν πᾶσαν τὴν πόλιν, δεκατέσσαρα μέρη νεμηθεῖσαν, κλήρῳ προσταχθέντων · ὃ καὶ νῦν γίγνεται. Wie Mommsen bemerkt[4], ist die Anknüpfung an die augusteische Ordnung wahrscheinlich falsch. Denn diese Institution scheint unter Hadrian nicht mehr bestanden zu haben; sie muß also später erneuert worden sein. Aber das muß man aus Dio entnehmen, daß auch in seiner Zeit die Cura regionis von ordentlichen Beamten als Nebenfunktion ausgeübt worden ist und dies bestätigen die Inschriften indirekt, da sie die Cura regionis nicht in der Ämterlaufbahn nennen. In der älteren Periode beschränkt sich diese Cura auf sacrale Angelegenheiten und die Curatores handeln einzeln und nicht als Collegium. Denselben Charakter trägt die Cura regionis auch in der Zeit des Alexander, wie eine Inschrift lehrt[5].

[*I*(*ovi*) *o*(*ptimo*)] *m*(*aximo*) *et dea*[*e Minervae in aede deae Minervae*] *reg*(*ionis*) *XIII in A*[*ventino. Bona F*]*ortuna perm*[*issu imperatoris sacrificium tibicinum r*]*enovari Id*(*ibus*) *I*[*uniis T. F*]*l. Victorinus* [*Philippianus praef. urb. magistris*] *collegii tibicin*[*um et coll*]*egis supra* [*scripti collegii anno d. n. Severi Alexan*]*dri primo* — a. 222 — *salute*[*m*]. *Conqueri exhi*[*beri instrumenta? collegi supra scripti . . .*] *Caesetio Probo cur*(*atori*) *re*]*g*(*ionis*) *I urbis sa*[*crae et praebere ad tabularium collegi*] *etiam aditum Pauli*[*no*

[1] S. 99.

[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 7, 14. Vgl. oben S. 136.

[3] Das Eingeklammerte ist interpoliert, denn es widerspricht dem später Darzulegenden.

[4] Staatsr. 2, 516. 1061.

[5] Abh. z. röm. Religion S. 190.

sal]vis ac[tis. Si autem leges? com]mutem, sic accipian[t, ut .... testes] sint magist[ri collegii.

Auch hier handelt der Curator regionis primae allein und die Handlung ist sacraler Art. Es scheint Caesetius Probus derselbe Mann zu sein, der im Jahre 228 Consul war. Ganz unwahrscheinlich ist es, daß die Neueinführung der Cura regionis in die ersten Wochen der Regierung des Severus Alexander fallen sollte. Und dem Fälscher war auch bei seinem eigenen Ansatz nicht wohl, da er die Absicht, diese Einrichtung zu schaffen, schon dem Elagabal zuschreibt.

Vielmehr wird man die Einsetzung des Amtes dem Septimius Severus zuschreiben müssen, als eine der Maßregeln, welche durch den Wiederaufbau der Stadt nach dem großen Brande[1] notwendig wurden. Also aus der Vita Septimii Severi hat der Fälscher die Stelle auf seinen Severus Alexander umgeschrieben.

Wahrscheinlich aus der Vita Caracalli stammt die an sich tadellose Nachricht:

18, 58, 4 *sola, quae de hostibus occupata sunt, limitaneis ducibus et militibus donavit, ita ut eorum essent, si heredes eorum militarent, nec umquam ad privatos pertinerent.*

28, 16, 6 *veteranis — loca privata donavit, addens ut eorum filii ab anno octavo decimo — ad militiam mitterentur.*

Der Fälscher dachte bei *ducibus* an die *duces* der diocletianischen Ordnung[2], natürlich ganz sinnlos, was aber nicht weggedeutet werden darf[3]. Nach Analogie eines Militärdiploms[4] hat vielmehr *centurionibus* gestanden. Daß diese Institution[5] älter ist als die Zeit des Severus Alexander, lehrt eine Broncetafel aus dem Castell Niederbiber C. I. L. XIII. nr. 11980.

....ne vend]antur nec s[eparentur praedia, quae inconcu]sse a veteran[is eorumque filiis secundum veterum princi]pum instit[uta possidentur...] p. f. inv. A[ug pro sua indulgent]ia et retro prin-[cipum voluntate.

[1] Friedländer, Sitteng. 1, 34.

[2] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 11.

[3] Wie es Mommsen versucht Hermes 23, 257, vgl. Hermes 24, 200 Anm. 6.

[4] C. I. L. III p. 2001.

[5] Nur C. I. L. VIII 8071 darf man nicht auf Soldaten beziehen, als ob Soldaten je *coloni* hießen und *castellum* auf afrikanischen Inschriften nicht einfach *vicus* bedeutete.

Die Unverkäuflichkeit und Unteilbarkeit des erblichen Besitzes wird ausgesprochen. Auch findet sich die Erblichkeit des Dienstes, selbst der Chargen, schon auf Denkmälern aus dem Anfang des dritten Jahrhunderts[1]. Seit Septimius Severus lebten die Soldaten mit ihren Frauen[2]. Das ganze Heerwesen hatte den Charakter der ägyptischen Kriegerkaste angenommen.

13, 5, 4 (Caracalla) *circa Raetiam non paucos barbaros interemit*[3] *militesque suos quasi Sylla cohortatus est et donavit.* Wenn auch *quasi Sylla*[4] zweifellos interpoliert ist, so kannte doch der Fälscher die Geschichte des Mannes[5] und deshalb ist diese Interpolation ein Beweis, daß in seiner weit ausführlicheren Quelle von Landanweisungen an die Soldaten die Rede war. Eine Spur ist erhalten in Noricum, die Verleihung des Stadtrechtes an das Legionslager von Lauriacum[6]. Auch Brigetio erhielt den Beinamen Antoniniana[7]. Ebenso sind die Koloniegründungen im Osten des Reiches zu beurteilen[8]. Er lieferte den Boden der reichen Städte den Soldaten aus, da ja die Gelder für die Veteranenversorgung nicht zu erschwingen waren[9].

Während des Feldzuges am rätischen Limes verweilte der Kaiser auch im Taunus. Dies bezeugen die Inschriften von der Saalburg[10] und Holzhausen[11], die in dem sinnlosen Prunke der Ausführung bestimmt waren, vom Kaiser selbst gesehen zu werden.

Demnach war Caracalla auch im Hauptquartier des oberrheinischen Heeres in Mainz und es wird möglich, ein Fragment zu deuten.

C. I. L. XIII 11831 *Discipli]nam castrorum[... inter deos militares cum aquila et] signis tuendos et [colendos...] proposui ipse ing[ressus solum barbarorum... legiones in sua]s provincias*

[1] Hofmann, Sonderschr. der Wien. Arch. Institutes 5, 80.

[2] Herodian 3, 8, 5.

[3] Seine Art Krieg zu führen, Dio 77, 13, 5.

[4] Auch an den anderen Stellen ist Sylla interpoliert 7, 8, 1. 11, 6, 4. 13, 2, 2; 4, 10.

[5] Denn er las Florus, Orosius und die meisten Schriften Ciceros.

[6] Österr. Jahresh. 9, 318.

[7] C. I. L. III. nr. 11 007.

[8] Real. Enc. 4, 554 f. Antiochia, Hemesa, Caesarea ad Libanum, Sidon, Edessa.

[9] Neue Heidelb. Jahrb. 10, 236.

[10] C. I. L. XIII 6803.

[11] 7816 (mit Germanicus maximus).

dimi[si ... reg]redique, in locan[dis castris ... modum p]raescriptum a me ... legionum et cohor]tium auxiliar[ium ... e]aque pertine[rent ad veteranos eorumque filios.

Von der Neuordnung der Lagerreligion berichten die Inschriften aus Mainz[1]. Der Kaiser beruft sich auf ein früheres Edict, das er am Beginn des Krieges erlassen hat. Er bedient sich also in der Inschrift desselben Ausdruckes wie die Acta Arvalia p. CXCVII *per limitem Raetiae ad hostes exstirpandos barbarorum terram introiturus est.*

Da der Fälscher in das Gewebe seiner Vita Severi Alexandri die mannigfaltigsten Fäden verwoben hat, die echte Überlieferung fast immer ausgetilgt hat, so gehört die Analyse gerade dieser Vita zu den schwierigsten Aufgaben, die die Quellenkritik zu lösen hat.

III. Die Geschichte des Kaisers Aurelianus.

29, 6, 1 *haec nos de Firmo*[2] *cognovisse scire debuisti, sed digna memoratu. nam ea, quae de illo Aurelius Festivus, libertus Aureliani, singillatim rettulit, si vis cognoscere, eundem oportet legas, maxime cum dicat Firmum eundem inter crocodillos, unctum crocodillorum adipibus, natasse* und andere Leistungen des Firmus als Tierbändiger. Boll bemerkt mir: „Es ist in der Quelle des Fälschers eine Geschichte dem *Firmus* beigelegt, deren Held im Griechischen — bei Lukian Philops. C. 60 f. — nicht zufällig gerade *Pankrates* heißt: die Geschichte ist eben von dem einen „Starken" auf den andern, eben den Firmus, übertragen. Es ist die Geschichte von jenem ägyptischen Zauberer (dem alten Meister in Goethes Zauberlehrling), der auf Krokodilen reitet und mit ihnen zusammen schwimmt, während sie schweifwedelnd um ihn herumtanzen. Die Salbe aus Krokodilfett hat ihre Parallele zu Massen in den griechischen Zauberpapyri und gehört in das alte Rezept des ὅμοιον ὁμοίῳ."

Der *Aureliani libertus* ist nach der Analogie geschaffen des gleich darauf zitierten *Phlegon Hadriani libertus*, von dem er nur wußte, was 1, 16, 1 steht. Er heißt *Festivus*, um das geistvolle der Erzählung über Firmus zu bezeichnen, wie Cicero in

[1] S. 140.

[2] Über die Herkunft der beiden anderen Firmus vgl. S. 18.

Pisonem 70 *poema festivum* sagt. Bekanntlich hat auch 10, 20, 1 der *Helius Maurus Phlegontis Hadriani libertus* über Septimius Severus geschrieben. Er setzte also das Geschäft, Kaiserbiographien zu schreiben, fort. *Maurus* heißt er nach der echten Erzählung über den Aethiops 10, 22, 4.

Der berühmte Brief *ex libris Phlegontis liberti* 29, 8 ist überschrieben *Hadrianus Augustus Serviano consuli salutem.* Der Fälscher dachte sich den Kaiser auf einer Reise in Ägypten begriffen. Aber zur Zeit von Servianus' drittem Consulate im Jahre 134 war Hadrianus bereits in Rom[1]. Er hatte also keinen Grund, seinem Schwager so geistreiche Dinge über Ägypten zu schreiben. Wohl aber könnte das in diesem Briefe Fingierte einer Situation des ausgehenden dritten Jahrhunderts entsprechen und der Brief selbst von Aurelianus geschrieben sein[2]. Dann wäre in jenem Buche Aurelianus selbst in Ägypten als Befreier des Landes erschienen vom Joche der Palmyrener. Das ist aber geschichtliche Wahrheit[3]. Unter dieser Voraussetzung versteht man erst die Nachricht 24, 22, 13, *fertur enim apud Memphim in aurea columna Aegyptiis esse litteris scriptum tunc demum Aegyptum liberam fore, cum in eam venissent Romani fasces et praetexta Romanorum.* Das bezeichnet den Kaiser, der allein in dieser Amtstracht in Ägypten erscheinen konnte. Dies bot dem Fälscher die Grundlage zu seiner Erfindung über *Theodotus*[4]. Daß dies wirklich ein Zug in der Geschichte dieses Firmus war, zeigt die weitere Verwertung durch den Fälscher. 26, 32, 2 *Firmus quidam extitit, qui sibi Aegyptum sine insignibus imperii, quasi ut esset civitas libera*[5], *vindicavit. ad quem continuo Aurelianus revertit, nec illi defuit solita felicitas.* Die Worte des Briefes 29, 8, 3 *nemo illic archisynagogus Iudaeorum, nemo Samarites, nemo Christianorum presbyter* boten dem Fälscher Stoff zu einer lebensgefährlichen Interpolation.

17, 3, 4 *Heliogabalum in Palatino monte iuxta aedes imperatorias consecravit eique templum fecit, studens et Matris typum et Vestae ignem et Palladium et ancilia et omnia Romanis veneranda in illud transferre templum et id agens, ne quis Romae deus nisi*

[1] S. 77.

[2] Über den Namen des Adressaten S. 13.

[3] Zosimus 61, 1 = Vita Aureliani 32, 3.

[4] S. 52.

[5] Mommsen, Staatsr. 1, 378. Sein Wissen wird der Fälscher eben aus einer Glosse zu Cicero de fin. 1, 9 (Lucilius) geschöpft haben.

Heliogabalus coleretur. dicebat praeterea Iudaeorum et Samaritanorum religiones et Christianam devotionem illuc transferendam, ut omnium culturarum secretum Heliogabali sacerdotium teneret.

Als Elagabal den heiligen Stein nach Rom übertragen ließ[1], erhielt er seinen Platz im Palaste des Priesterkönigs selbst. Aurel. Victor 23, 1 *translatoque Romam dei simulacro in palatii penetralibus constituit*[2], das bestätigt Herodian 5, 6, 3 τῆς τε Παλλάδος τὸ ἄγαλμα — ἐς τὸν ἑαυτοῦ θάλαμον μετήγαγε. Dio 79, 12, 1 Οὐρανίαν — ἐς τὸ Παλάτιον καθίδρυσεν. Urania als die Gemahlin seines Gottes, das Palladium als ihre Begleiterin[3].

Diese Trias wurde auch in Emesa verehrt und gab so dem Elagabal den Gedanken ein, als Gegenbild der Capitolinischen Trias, die Vereinigung der höchsten Götter des Reiches, des arabischen Elagabal, der carthagischen Iuno Caelestis und der griechischen Pallas zu verfügen. Darin kam ganz folgerichtig der Sieg der Völker des Reiches über den weltbeherrschenden Gott des Capitols zum Ausdruck[4]. Der Tempel, der die drei Götterbilder aufnahm, lag im Innern des Kaiserpalastes und kann daher nur geringe Größe gehabt haben[5].

Der große Tempel, von dem Herodian berichtet[6] 5, 5, 8, kann nicht auf dem engbebauten Palatin gestanden haben, wo es an Raum für einen so kolossalen Bau und seinen weiten Bezirk[7] fehlte. Vielmehr berichtet die Vita offenbar richtig, 1, 6 *dei Heliogabali, cui templum Romae in eo loco constituit, in quo prius aedes Orci fuit.* Der Tempel des Dispiter ist zu verstehen, der an der Westseite des Circus nahe dem Aventin gelegen hat[8], also in der Nähe des Soltempels, der im Circustale auf der Seite des Aventin stand[9]. Eben dies wird die Wahl des Platzes für den Tempel des neuen

[1] Erst im Jahre 221. Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 16.

[2] Nur daraus ist 3, 4 genommen trotz des *iuxta.*

[3] Rein erfunden hat sich der Fälscher *Matris typum et Vestae ignem — ancilia et omnia Romanis veneranda.* Gerade das Gegenteil war die Absicht des Baalpriesters.

[4] Vgl. Religion des römischen Heeres S. 60, über die gleichartige Umbildung des Dolichenuskultus. Die Monumente schön abgebildet, Österreichische Jahreshefte 11, 234.

[5] Abhandlung zur römischen Relig. 201 Anm. 3.

[6] Hülsen, Topogr. 1, 3, 106. Auf ihn beziehen sich alle Nachrichten mit Ausnahme von Vita Heliogabali 3, 4; vgl. S. 150.

[7] Vgl. S. 152.

[8] Hülsen, Topogr. 1, 3, 119.

[9] Hülsen, Topogr. 1, 3, 115.

Sol bestimmt haben[1] und zu dieser Lage paßt wieder die Angabe der Vita S. Sebastiani Jan. 20 p. 642, wonach ein Märtyrer den Kaiser angeredet habe *stans supra gradus Heliogabali.* Das wäre also oberhalb des Circus maximus, des gewöhnlichen Ortes der Christenschlächterei. So lag der Tempel auch dem Kaiserpalast gegenüber und das Götterbild hatte nur den Circus maximus zu durchziehen für die Ceremonien im großen Tempel.

Wieder verschieden ist der Tempel, der nach Herodian 5, 6, 6 ἐν τῷ προαστείῳ erbaut war. Ihm ist zu glauben. Er hat den ganzen Spuk in Rom selbst mit angesehen. Ein Tempel in der Stadt und ein Tempel vor der Stadt ist durch das Ceremoniell des Cultus geboten gewesen ἐς ὃν ἑκάστου ἔτους κατῆγε τὸν θεὸν ἀκμάζοντος θέρους.

So hatte Dušara in Petra einen großen Tempel in der Stadt (Ḳaṣr Fir'aun) und den Felstempel auf dem Dêr[2]. In Arabien war die Berghöhe der Sommersitz des Gottes.

Von größtem Werte ist die Nachricht über den Cult des großen Tempels in der Stadt. 17, 7, 4. *omnes deos sui dei ministros esse aiebat, cum alios eius cubicularios appellaret, alios servos, alios diversarum rerum ministros.* Boll macht mich darauf aufmerksam, daß das offenbar orientalisches Hofzeremoniell ist, auf die Religion übertragen. So berichtet Ps.-Aristoteles περὶ κόσμου cap. 6 vom Perserhofe. Der König im Innern des Palastes ist unsichtbar: ἔξω δὲ ἄνδρες οἱ πρῶτοι καὶ δοκιμώτατοι διεκεκόσμηντο, οἱ μὲν ἀμφ' αὐτὸν τὸν βασιλέα, δορυφόροι τε καὶ θεράποντες — das sind die *cubicularii et servi* — und nachher viele einzelne Würdenträger, τῶν τε λοιπῶν ἔργων ἕκαστοι κατὰ τὰς χρείας ἐπιμεληταί, wörtlich = *alios diversarum rerum ministros.* Ebenso ist die Reise des Gottes nach seinem Sommersitze in den Bergen Hofzeremoniell des Perserkönigs[3].

Welche Götter aber unter den Dienern des Elagabal zu verstehen sind, sagt die Vita weiter, *lapides qui divi dicuntur ex proprio templo, Dianae Laodiciae ex adyto suo, in quo id Orestes posuerat, adferre voluit.* Daß zahlreiche Götterbilder von Elagabal nach Rom übertragen werden, berichtet Herodian 6, 1, 3 πρῶτον μὲν οὖν τὰ ἀγάλματα τῶν θεῶν, ἅπερ ἔτυχεν ἐκεῖνος κινήσας καὶ μεταγαγών, ἔπεμψαν ἐς τοὺς ἀρχαίους καὶ ἰδίους νεώς τε καὶ σηκούς.

[1] Abhandlung. zur röm. Religion S. 225 für den Apollotempel.
[2] Brünnow, Provincia Arabia 1, 307. 311.
[3] S. 16.

Das ist ganz ausgezeichnet! denn die Bals des Ostens sind vielfach auf Berghöhen in einem offenen Temenos verehrt worden[1]. Die *lapides qui divi dicuntur* sind die *baetyli* der Baalims Syriens. Wenn der heilige Stein von Laodicea auf den Münzen Elagabals dargestellt wird, wie er auf einem Wagen mit vier Pferden gefahren wird, so ist das seine Übertragung nach Rom.

Jetzt erkennt man erst, was der Fälscher mit der angeblichen Vereinigung der jüdischen, samaritanischen und christlichen Religion in dem Tempel auf den Palatin für einen Unfug getrieben hat. Mit Hilfe des Briefes ersann er so eine Deutung der Worte der Vita: *omnes sane deos sui dei ministros esse aiebat.*

Nach dem Berichte über die Übertragung der heiligen Steine nach Rom fährt die Vita fort: *Et Orestem quidem ferunt non unum simulacrum Dianae nec uno in loco posuisse sed multa in multis. posteaquam se apud Tria flumina circa Hebrum ex responso purificavit, etiam Orestam condidit civitatem, quam saepe cruentari hominum sanguine necesse est. Et Orestam quidem urbem Hadrianus suo nomini vindicari iussit eo tempore, quo furore coeperat laborare, ex responso, cum ei dictum esset, ut in furiosi alicuis domum vel nomen inreperet. nam ex eo emolitam insaniam ferunt, per quam multos senatores occidi iusserat.* Mit Recht erkennt Peter hier eine Anspielung auf die beiden blutigen Schlachten bei Adrianopel der Jahre 313 und 323. Die ganze Episode über die Stadt Oresta ist eine Einschaltung jenes Fortsetzers der Biographien[2]. der die Vita Constantini hinzugefügt hat. Hier kann man es mit Händen greifen, daß dieser Fortsetzer eine griechische Quelle benützt hat. Denn diese mythologische Erzählung entspricht der Charakteristik des Ὀνάσιμος ἱστορικὸς καὶ σοφιστής[3].

Die Spuren der Geschichte des Kaisers Aurelianus lassen sich weiter verfolgen an den Namen.

29, 4, 4 *nam quidam Burburus nomine de numero vexillariorum, notissimus potator — et cum ei Burburus diceret: 'Quare non faeces bibisti' respondit ille: 'Stulte, terra non bibitur.* Der Name Βόρβορος zeigt, daß das Buch ursprünglich griechisch geschrieben war. An dem Ausdruck *numerus*[4] *vexillarorium* ist wieder das Heerwesen des vierten Jahrhunderts zu erkennen. Die lateinische

[1] Hermes 37, 91. Princeton Expedition p. 3, 104.
[2] Vgl. S. 26. 73. 81.
[3] S. 137.
[4] Mommsen, Hermes 24, 196.

Übersetzung einer griechischen Quelle verrät sich auch 24, 27, 1 *Samiramidem*. Denn dieselbe Form hat auch die lateinische Übersetzung des Pseudocallisthenes 3, 17, 18.

Wie der Fälscher dieses Buch zur Ergänzung der echten Überlieferung verwendet hat, tritt deutlich hervor in der Doppelerzählung über die Belagerung von Tyana

26, 22f. Zuerst gibt der Fälscher die echte Überlieferung[1]. Der zweite Bericht, nach dem die Stadt durch Verrat des *Heraclammon*[2] fällt, hat den Charakter einer Theaterszene. Die Verbindung zwischen beiden Berichten stellt rein äußerlich der Satz her 22, 6 *et Heraclammone quodam* etc. Zu dieser Erzählung gehört auch die Einführung des *Apollonius von Tyana*[3]. Und hier verweist der Fälscher auf seine Quelle 24, 7 *in bibliothecae Ulpiae libris relegi*[4]. Er las das Buch in seiner eigenen Büchersammlung.

Der ägyptische Name für den cappodocischen Verräter zeigt, daß das Buch ägyptisches Colorit hatte.

20, 25, 2 *neque Serapammoni quartam*[5] *legionem credendam fuisse*. Dieser war also einer der Generale des Aurelianus.

18, 3, 3 *Necho grammaticus Graecus Alexandri*. Wenn man erwägt, daß der Fälscher den Longinus zum litterator Graecus der Zenobia gemacht hat[6], so war eben dieser Necho, den man sich im Romane in dieser Rolle denken darf, das Vorbild. Er fügte sich einer solchen Auffassung, da er den Namen eines Königs trug, der selbst einst ein rex Orientis gewesen war.

26, 31, 2 *Sandarionem enim, quem in praesidio illic Aurelianus posuerat, cum sescentis sagittariis occiderunt, Achilleo cuidam parenti Zenobiae parantes imperium*. Hier ist an Stelle des *Antiochus*[7] der *Achilleus* getreten, der sich unter Diocletianus in Ägypten erhob[8]. Der numerus der sagittarii ist die Besatzung von Palmyra in diocletianischer Zeit[9]. Das Castell steht noch in den Ruinen. Auch der *Sandario* gehört dem Roman an.

[1] S. 99.

[2] S. 56. 100.

[3] Jetzt erkennt man erst, woher das *Lararium* 18, 29, 2 stammt, aus diesem Buche mit seiner synkretistischen Auffassung der Religion.

[4] S. 49.

[5] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 15.

[6] S. 134.

[7] Dittenberger, inscript. orient. 650.

[8] Realencyklopädie 1, 245, 7.

[9] Not. Dig. Or. 32, 30 *praefectus legionis primae Illyricorum Palmyris.*

24, 26, 3 *Trebellianus — Palatium in arce Isauriae constituit. sed per Gallieni ducem Camsisoleum, natione Aegyptium, fratrem Theodoti, qui Aemilianum ceperat*[1], *ad campum deductus victus est et occisus.* Der Trebellianus ist nur durch einen Schreibfehler der Eutrophandschriften[2] entstanden. Die ganze Geschichte ist umgeschrieben, um seinem Phantasma einen Inhalt zu geben, denn eine ähnliche Spukgestalt erscheint

28, 16, 4 *in itinere potentissimo latrone Palfuerio capto et interfecto omnem Isauriam liberavit.* In Wirklichkeit hieß dieser von Probus besiegte Räuber Λύδιος[3]. Der Fälscher verdrängte also bewußt, wie bei der Belagerung von Tyana, die echte Überlieferung durch den Roman. Dieser *Palfuerius* wird an Stelle des Trebellianus gestanden haben.

26, 36 wird die Ermordung Aurelians, die bereits 35, 5 nach der echten Überlieferung[4] erzählt war, nochmals erzählt mit Benützung von Eutropius 9, 14 und Aurelius Victor 35, 8. Er nennt nun den Anstifter des Mordes *Mnesteus*, der nach der echten Überlieferung *Eros* hieß. Also stammt auch der Name *Mnesteus* aus dem Roman. Das gleiche wird für den Namen des Mörders *Mucapor* gelten, den der Fälscher in die echte Überlieferung eingeschoben hat[5].

28, 9, 1 *Probus — pugnavit et contra Marmaridas in Africa fortissime eosdemque vicit atque ex Libya Carthaginem transiit eandemque a rebellionibus vindicavit. pugnavit et singulari certamine contra quendam Aradionem eundemque prostravit.* Das ist wieder dem ägyptisierenden Roman entnommen und zeigt, daß Probus als Unterfeldherr des Aurelianus auftrat. Daher er auch in den Kämpfen gegen die Palmyrener um den Besitz Ägyptens 28, 9, 5 auftritt, wo ihn der Fälscher mit dem Probus der echten Überlieferung vermengt[6]. Auch Zenobia ist hier bereits die Figur des Romans. Durch diese Doppelgestalten gerät der Fälscher arg ins Gedränge und kann nicht umhin zu sagen 26, 38, 1 *hoc quoque ad rem pertinere arbitror Vabalati filii nomine Zenobiam, non Timolai et Herenniani, imperium tenuisse quod tenuit*[7]. Aber erfun-

[1] Vgl. S. 52. 150.
[2] Eutropius 9, 8, 1 für Regalianus.
[3] Zosimus 1, 70, 3.
[4] Zosimus 1, 62, 1. Zonaras 3, 153, 11—25.
[5] S. 135.
[6] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 28.
[7] Heidelb. Sitzb. 1917, 1, 29.

den hat der Fälscher die beiden Söhne der Zenobia nicht, denn der echte Text der Vita Gallieni sagt: 13, 1 *per idem tempus Odenatus insidiis consobrini sui interemptus est cum filio Herode, quem et ipsum imperatorem appellaverat. Tum Zenobia, uxor eius, quod parvuli essent filii eius, qui supererant, Herennianus et Timolaus, ipse suscepit imperium diuque rexit, non muliebriter*[1] *neque more femineo.* Denn das ist fast wörtlich die Angabe des Zosimus 1, 39, 2 ἐπεὶ δὲ διατρίβων κατὰ τὴν Ἔμισαν καί τινα γενέθλιον ἄγων ἑορτὴν ἐξ ἐπιβουλῆς ἀνῃρέθη, τῶν ἐκεῖσε πραγμάτων ἀντιλαμβάνεται Ζηνοβία, συνοικοῦσα μὲν Ὀδαινάθῳ, φρονήματι δὲ ἀνδρείῳ χρωμένη καὶ διὰ τῶν ἐκείνῳ συνόντων τὴν ἴσην εἰσφέρουσα τοῖς πράγμασιν ἐπιμέλειαν und es bestätigt dies weiter

Syncellus 717, 3 δολοφονεῖται ὑπό τινος Ὠδενάθου τοὔνομα καὶ αὐτοῦ — καὶ διαφθείρουσιν Ὠδέναθον τοῦ Ὠδενάθου φονευτὴν οἱ τούτου δορυφόροι, Ζηνοβία δὲ τῇ γαμετῇ αὐτοῦ τὴν ἀρχὴν τῆς ἑῴας ἐγχειρίζουσι.

Zonaras 3, 146, 16 Οὗτος ὁ Ὠδέναθος — τελευταῖον ὑπὸ τοῦ ἰδίου ἀδελφόπαιδος ἀνῃρέθη. ἐν γὰρ θήρᾳ τῷ θείῳ συνὼν ἐκεῖνος, ἐπεὶ θηρίον ἐξέθορε, προεπεχείρησε καὶ τὸν θῆρα βαλὼν ἀνεῖλεν · ὁ δὲ Ὠδέναθος ἠγανάκτησε καὶ ἠπείλησε τῷ ἀνεψιῷ. Ὁ δὲ οὐκ ἐπαύσατο, ἀλλὰ καὶ δὶς καὶ τρὶς τοῦτο ἐποίησε. καὶ ὀργισθεὶς ὁ Ὠδέναθος ἀφείλετο τὸν ἵππον αὐτοῦ · τοῦτο δὲ εἰς μεγάλην ὕβριν τοῖς βαβράροις λογίζεται. ἀχθόμενος τοίνυν ὁ νεανίας ἠπείλει τῷ θείῳ · ὁ δὲ διὰ τοῦτο τοῦτον ἐδέσμησεν. εἶτα ὁ πρεσβύτερος τῶν Ὠδενάθου υἱῶν λυθῆναι τὸν δέσμιον τὸν πατέρα ἠτήσατο · κἀκεῖνος λυθεὶς συμποσιάζοντι τῷ Ὠδενάθῳ ἐπελθὼν μετὰ ξίφους κἀκεῖνον ἀνεῖλε καὶ τὸν ἐκείνου υἱόν, δι' οὗπερ ἐλέλυτο. ἀνῃρέθη δὲ κἀκεῖνος, τινῶν ἐπιθεμένων αὐτῷ.

Die ganze Überlieferung beruht auf Eusebius und diese Erzählung ist ein echter λόγος nach der Art des Herodot, ein wertvoller Zug zur Sittengeschichte der Araber jener Zeit[2]. Nöldeke schreibt mir: „Bei ἀδελφόπαις liegt der Verdacht nahe, daß das eine ungenaue Wiedergabe des arabischen Ibn Amm filius patrui sei (Patruus und Avunculus werden im Arabischen streng unterschieden), also Vetter, nicht Neffe. Die Vetterschaft vom Vater her wird bei den Arabern gern betont."

Demnach ist das ἀδελφόπαις des Zonaras nur Auslegung des ἀνεψιός der Erzählung und *consobrinus* nennt ihn auch die Vita Gallieni. Dann aber verdient der Name Herodes für den in Palmyra mehrfach vertretenen Οὐρώδης vollen Glauben. Heren-

[1] Horaz carm. 1, 37, 22.
[2] Vgl. S. 99.

nianus aber ist nur eine Latinisierung des palmyrenischen Αἰράνης. Wie jener Patruus hieß, lehrt das Fragment aus Peter Patricius, also ebenfalls Eusebius.

Exc. hist. 4, 266, 166 τὸν Ὀδέναθον τὸν παλαιὸν Ῥουφῖνος ἀναιρεῖ ὡς νεωτέροις ἐπιχειροῦντα πράγμασιν · κατηγόρει δὲ ὁ νέος Ὀδέναθος Ῥουφίνου, ὡς φονεύσαντος τὸν πατέρα αὐτοῦ · ὁ δὲ βασιλεὺς ἠρώτησε τὸν Ῥουφῖνον διὰ τί ταῦτα ἐποίησεν · ὁ δὲ εἶπεν ὅτι σὺν δίκῃ τοῦτο ἐποίησεν · „καινοῖς γὰρ ἐπεχείρει πράγμασιν“ — καὶ ἐπήνεσεν τοὺς λόγους αὐτοῦ ὁ Γαλιηνός ·

Die Zeit des Fragments ist bestimmt durch das vorhergehende Fragment 166, das über Postumus und Gallienus handelt. Es setzt den Tod des Saloninus bereits voraus[1], gehört also ins Jahr 260. Das darauffolgende Fragment 167 über den Tod des Quietus ist auf das Jahr 261 datiert[2]. Demnach fällt der Mord des älteren Odenatus in das Jahr 260/61. Man darf daher diesen Odenatus nicht mit dem berühmten Palmyrer identifizieren, dessen Tod in das Jahr 266 zu setzen ist[3]. In diesem älteren Odenatus hat man vielmehr den *Patruus* zu erkennen, in dem jüngeren den *Consobrinus*, den Mörder des berühmten Odenatus. Wie aber das νεωτέροις ἐπιχειροῦντα πράγμασιν zu deuten ist, ergibt sich aus zwei Stellen, die der Fälscher der Geschichte des Kaisers Aurelianus entnahm.

24, 15, 5 *composito igitur magna ex parte orientis statu a consobrino suo Maeonio, qui et ipse imperium sumpserat, interemptus est cum filio suo Herode, qui et ipse post reditum de Perside cum patre imperator est appellatus.*

24, 12, 3 *Verba igitur Ballistae (quantum Maeonius Astyanax, qui consilio interfuit, adserit) haec fuerunt.* Über den Namen *Maeonius* schreibt mir Nöldeke: „Von den mit *m* anfangenden palmyrenischen und nabatäischen Namen in einheimischer Schrift hat keiner Ähnlichkeit mit *Maeonius*; aber die Zahl solcher ist nicht sehr groß. Allenfalls könnte man an *Maʿn* denken, das als Königsname auf Münzen aus Edessa vorkommt, מענו, und auch später bei den Arabern, مَعْن, griechisch Μανος, Μαννος (ziemlich

[1] S. 133.

[2] Die Münze von Alexandria hört mit dem 29. August 261 für Quietus auf zu prägen.

[3] Prosop. 3, 212. Für das Jahr 266 entscheidet die Anordnung der Ereignisse in der Vita Gallieni 13. Der Jahreseinschnitt liegt vor dem Gotenkrieg 13, 6. Vgl. Heidelb. Sitzb. 1918, 6, 20.

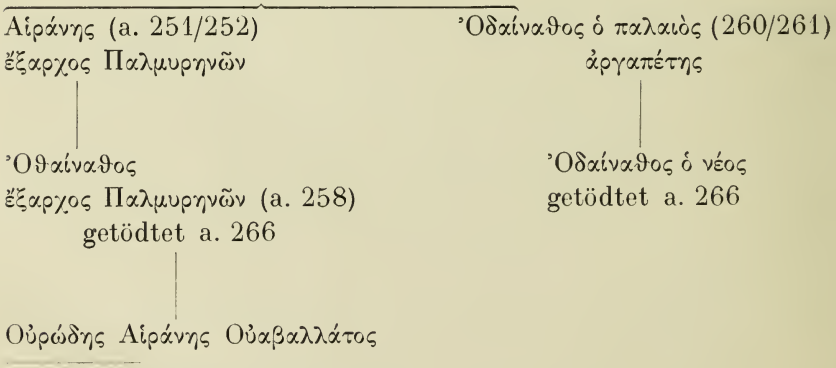
häufig), auch Μανναιος Wadd. 2615 (jedenfalls zur palmyrenischen Aristokratie gehörig); das wäre wohl *Ma'nai*. Aus Clermont Ganneau Recueil habe ich mir notiert Μεννεας, das allenfalls denselben Namen repräsentieren könnte. Aber näher liegt dem *Maeonius* wohl der Name Μοενος Wetzstein (Wadd. 2412[n]) resp. Μοινιος Wadd. 2330, die arabische Namen wie *Mo'īn* resp. *Mo'īnī* ausdrücken werden. Ich kann diese Formen zwar nicht als Namen belegen, aber sie können sehr wohl existiert haben oder bei Beduinen noch existieren."

Hinter dem Namen Astyanax verbirgt sich die Stellung des Mannes in Palmyra, die wir aus einer Inschrift kennen[1]. Es ist das Amt *argabeṭâ* = ἀργαπέτης. In dieser Stellung haben wir uns Odenatus den älteren zu denken, der die Partei des Macrianus ergriff, im Gegensatz zu Odenatus selbst, der als ἔξαρχος Παλμυρηνῶν *Resch Tadmor* an der Spitze des Staates stand. Der Sohn jenes *argabeṭâ* ist der Maeonius, der den Odenatus ermordet. Nach der Geschichte war er in Wahrheit Odenatus der Jüngere.

Schon der lateinische Übersetzer der Geschichte des Kaisers Aurelianus muß Astyanax als Beinamen des älteren Maeonius verstanden haben, wie er beim Fälscher erscheint.

Der Name *Timolaus* scheint im Roman an Stelle des Namens Vabalatus getreten zu sein. Auch die Angabe 24, 16, 1 *non Zenobia matre sed priore uxore genitus Herodes*, wenn auch aus dem Roman geschöpft, kann historisch richtig sein.

Nach den Inschriften, denen wir unsere Kenntnis der Familie des Odenatus verdanken[2], ist das Verwandtschaftsverhältnis folgendes:



[1] Dittenberger, Inscr. Or. 645.

[2] Dittenberger, Inscr. Or. 642, 643. Waddington III 2602.

Die Benützung der Geschichte des Kaisers Aurelianus reicht aber viel weiter als die durch die Namen gewiesenen Spuren. So stecken Elemente der Erzählung auch in der Schilderung von Aurelians Triumph. Die echte Überlieferung ist erhalten[1] bei Zonaras 3, 153, 9 ἐθριάμβευσεν ἐπὶ ὀχήματος ἐλεφάντων τεσσάρων.

26, 33, 1 *Currus regii tres — unus Odenati auro, argento, gemmis operosus — alter, quem rex Persarum Aureliano dono dedit — tertius, quem sibi Zenobia composuerat, sperans se urbem Romam cum eo visuram.* Diese *Currus triumphales* sind erdacht nach 1, 6, 3 *imaginem Traiani curru triumphali vexit* — 10, 22, 1 *gemmato curru* — Sueton. Augustus 22 *curulis triumphos tres egit.*

26, 33, 3 *fuit alius currus quattuor cervis iunctus, qui fuisse dicitur regis Gothorum. quo, ut multi memoriae tradiderunt, Capitolium Aurelianus invectus est.* Die Berufung auf die Zeugen läßt erkennen, daß in dem Roman an Stelle der Elephanten die Hirsche getreten waren — 4 *praecesserunt elephanti viginti*, hier sieht man, daß er die echte Überlieferung las, aber daneben benützte er Sueton Caesar 39 *elephantis vicenis.* 37 *ascendit Capitolium ad lumina, quadraginta elephantis dextra atque sinistra.* Wie er dieses Cento zusammengeflickt hat, zeigt 34, 5 *denique vix nona hora in Capitolium pervenit, sero autem ad Palatium*, nach 10, 7, 1 *Septimius Severus — Capitolium ascendit, inde in Palatium — perrexit.*

Den Namen des Verfassers der Geschichte des Kaisers Aurelianus verrät der Fälscher selbst 26, 4, 2 *matrem quidem eius Callicrates Tyrius, Graecorum longe doctissimus scriptor, sacerdotem templi Solis — fuisse dicit.* Das ist der einzige Autor, dessen Herkunft der Fälscher kennt und zugleich das Vorbild seines eigenen Geschöpfes des *Flavius Vopiscus Syracusius.* Der Callicrates ist also der Verfasser und er kannte seinen Namen von dem Titel des so oft benützten Buches[2]. Der Name *Callicrates* klingt nicht

[1] Heidelb. Sitzb. 1916, 15, 17 f. Die Trübung reicht weit zurück. Zenobia starb nach Zosimus auf der Reise nach Rom. 1, 59, 4. Das ist also Eusebius' Bericht und ihn kennt auch Zonaras 3, 153, 1. Dennoch hat er die Nachricht, daß Aurelian sie mit einem vornehmen Manne in Rom verheiratete 3, 152, 25—27 = Syncellus 721, 12—14; das ist der Bericht des Eustathius. Zonaras hat ihn mit einem dritten Berichte verbunden 3, 152, 2—4, daß Aurelianus ihre Tochter heiratet, das ist eine Entstellung der sogen. Historia Byzantina. Im Triumph wird sie aufgeführt bei Eutrop.

[2] S. 12. 154.

ohne Grund an den *Callisthenes* des Alexanderromans an, er muß mit Absicht gewählt sein. Denn das Buch ist ganz derselben Art wie der *Pseudo-Callisthenes*. Auch bei Callicrates werden die Briefe der Fürsten dieselbe Rolle gespielt haben wie im Alexanderroman. Diese Kunstform ahmt der Fälscher in seinen erfundenen Briefen und Reden der Kaiser nach, die sich denn auch nur in jenem Teile in Masse finden, für welchen der Aureliansroman Quelle ist.

Um das Gold der echten Überlieferung von den Schlacken des Fälschers zu befreien, bedarf es noch einer Reihe von Untersuchungen. Aber auch so steht es fest, daß das in Deutschland allein maßgebende Urteil, die Geschichte der römischen Kaiser durfte nur ein Ignorant schreiben, eine Fälschung ist.

Personennamen.

	Seite
Ablavius Murena	20
Achilleus	154
Acholius	21. 124
Aelius Bassianus	9. 137
Aelius Cessetianus	6
Aelius Corduenus	116
Aelius Cordus	123
Aelius Gordianus	129
Aelius Lampridius	6. 12. 29
Aelius Sabinus	131
Aelius Scorpianus	118
Aelius Serenianus	131
Aelius Spartianus	13. 29
Aelius Xifidius	138
Aemilius Parthenianus	118
Aetius	20
Q. Ancarius	4. 33
Annibalianus	137
Annius Cornicula	120
Annius Fuscus	129
Annius Severus	125
Antistius	113
Antoninus Gallus	7. 116
Apollonius von Tyana	154
Aradio	155
Arellius Fuscus	106
Arrianus	81
Asclepiodotus	10. 137
Avidius Severus	126
Aurelia Messalina	9
Aurelianus	131
Aurelius Apollinaris	19
Aurelius Festivus	149
Aurelius Gordianus	107
Aurelius Philippus	131
Aurelius Probus	131
Aurelius Verus	125
Autronius Iustus	114
Autronius Tiberianus	114
Avulnius Saturninus	35
Baebius Macer	35
Baebius Macrianus	35
Baebius Maecianus	130
Balbinus	5. 83. 108
Bassus	132
Bonitus	10. 137
Burburus	153
Caecilius	114
Caelianus	115
Caelestinus	138
Caesonius Vectilianus	115
Callicrates Tyrius	12. 159
Calpurnia	48
Calpurnius	114
Camsisoleus	155
Capito	115
Carioviscus	136
C. Cassius Longinus	7. 124
Cassius Papirius	7
Catilius Severus	42. 125f
Cecropius	132
Ceionius Albinus	9
Ceionius Postumianus	9
Celsinus	124
Celsus	9. 10. 132
Celsus Aelianus	7. 89
Censorinus	115
Cereius Maecianus	130
Cerronius Bassus	126
Claudia	14
Claudius Crispus	14
Claudius Eusthenius	138
Claudius Iulianus	88
Claudius Sapilianus	130
Claudius Venacus	120
Clodius Celsinus	124
Constantina	14
Cornelius Balbus	83
Cornelius Balbus Theofanes	83

Seite

Cornelius Capitolinus 129
Cornelius Macer 129
Cornificia 132

Encolpius 21
Eugamius 138
Eutropius 14

Fabia Orestilla 83. 129
Fabillus 125
Fabius Marcellinus 115
Fabius Pomponianus 116
Fabius Sabinus 131
Fabius Sossianus 136
Fago 121
Faltonius Probus 106
Faustus 119
Felicio 121
Firmus 18. 149
Flavius Arabianus 129
Flavius Vopiscus Syracusius 11. 28
159
Marcus Fonteius 4
Fulvius Asprianus 136
Fulvius Boius 5. 36
Fulvius Sabinus 105
Furius Celsus 126
Furius Placidus 19

Galliena 9
Gallienus 132
Gallonius Avitus 126
Gallus Antipater 7. 116
Gargilius Martialis 55
Gaudianus 138
Gaudiosus 138
Gillo 113
Gratus 80

Haldagates 136
Hariomundus 136
Helius Maurus 150
Heraclammon 56. 100. 154
Herennianus . . . 40. 80. 133. 156
Herennius Celsus 127
Herodes 156
Hildomundus 136
Hunila 22

Seite

Iulius Atherianus 52
Iulius Calpurnius 7
Iulius Capitolinus 11. 28
Iulius Frontinus 55
Iulius Granianus 55
Iulius Trypho 35
Iunia Fadilla 129
Iunius 117
Iunius Balbus 83
Iunius Brocchus 116
Iunius Cordus 123
Iunius Messala 119
Iunius Palmatus 130
Iunius Severus 131
Iunius Silanus 88. 131
Iunius Tiberianus 24

Lampridia 12. 133
Leonides 133
Lollius Serenus 128
Lollius Urbicus 125

Macrinus 89
Maecia Faustina 82
Maecianus 130
Maecius Brundisinus 35
Maecius Faltonius Nicomachus 7
82. 106. 134
Maecius Gordianus 82. 107
Maecius Marullus . . . . . 81f.
Maeonius 157
Maeonius Astyanax . . . . . 157f.
Magirus 121
Mallius Chilo 56
Manlius Statianus 116
Matronianus 138
Mauritius 35. 138
Maximus 133. 134
Memmia 119. 129
Memmius Tuscus 21. 33
Messala 119
Mnesteus 155
Modestinus 124
Moesius Gallicanus 116
Montanus 138
Mucapor 135. 155
Mulvius Gallicanus 116
Murrentius Mauricius 35

Seite

Narseus 137
Necho 154
Nicomachus 134
Nonia Celsa 6
Nonnius Murcus 116

Onesimus 137. 153
Ovinius Camillus 18

Palfuerius 155
Palfurius Sura 15
Papirius Iustus 7. 114. 124
Pescennia Marcellina 116
Philemon 119
Philippus 131
Phlegon 150
Pinarius Valens 117
Pinius 114. 139
Pisitheus 120
Pisonianus 119
Plautillus 135
Plautinus 48
Probatus 135
Probus 14. 155
Proculus 136
Pupienus 5

Quintilius Marcellus 128

Ragonius Celsus 138
Ragonius Clarus 138
Regalianus 10
Reverendus 138
Rufius Celsus 128

Marcus Salvidienus 4
Samiramis 154
Sammonicus Serenus 50
Sandario 154
Scaurinus 136
Septimius Arabianus 129
Serapammon 154
Serapio 117
Severus Archontius 6. 138

Seite

Silvinus 32
Soteridas 120
Statilius Corfulenus 117
Statius Valens 128
Stilio 117. 135
Suetonius Optatianus 120

Tatius Cyrillus 13. 22
Theoclia 145
Theoclius 145
Theodotus 52. 150. 155
Thrasybulus 8
Thrasyllus 8
Timesitheus 85
Timolaus 156
Titianus 19
Toxotius 138
Trebellianus 11. 155
Trebellius Pollio 11
Turdulus Gallicanus 14

Ulpia Gordiana 82
Ulpius Crinitus 35
Ulpius Silanus 131
Ursinianus 138

Valerius Cordus 123
Valerius Flaccinus 38
Valerius Marcellinus 115
Varius Macrinus 128
Vectius Sabinus 88
Velius Cornificius Gordianus 7. 82. 106
Venerianus Celer 128
Venustus 80
Verconius Herennianus 40
Verconius Turinus 40
Titus Veturius 4
Veturius Macrinus 117
Vibius Passienus 120
Vitruvia 117
Viturigа 20
Vulcatius Gallicanus 13
Vulcatius Terentianus 54

Zosimius 138

Sachregister.

Seite

Alexander der Große . . . 16. 86
Ammianus Marcellinus 10. 57. 97. 103. 110
Apuleius 123
Aristobulos 17
Astrologie 74. 118. 138
Atellane 122
Aurelius Victor 5. 48. 81. 107f. 114. 151. 155

Catull 125
Christen . . . . . 143. 150f.
Chronik, anonyme 107
Chronograph a. 354 . . 24. 33. 58. 64. 107
Cicero 4. 6. 11. 15. 20. 32. 35. 48. 52. 84. 113—117. 126. 130. 150.
Constantinus 12. 58

Daten 59—64. 86—89. 96. 105—107
Dexippus 30. 34. 57. 74—91.
Dio Cassius 43. 50. 53. 59—73. 78. 134f.
Diptychon 50. 96

Elagabal, Religion 151
Epitome de Caesaribus 23. 36. 52. 57. 77. 83f. 127. 128.
Euagrius 59. 111
Eusebius . . . . . 91—107
Eustathius 110
Eutropius . . . 5. 14. 35. 108. 155

Florus 14. 116. 137

Gallienus 57. 86
Gellius 29. 124. 133

Herodianus . . . . 58—71. 81. 152
Horaz 120. 156

Seite

Inschriften 34—46. 94. 140f. 146-148
Interregnum 105
Iordanes 23. 30. 91
Itinerarium Alexandri 21
Iulianus 101. 145
Iuvenal 114. 115

Kalender 31

Laterculus provinciarum 8. 10. 15. 22. 126
Livius 13. 22. 38. 93
Lucilius 55. 150
Lydus . . . . . 34f.

Magna Mater . . . . . 31f.
Marius Maximus 29
Martialis 40. 118
Maxentius 58
Mimus 122
Münzen 73. 94. 142. 144

Nicostratus 91

Odenatus 158
Onesimus 137. 153
Origo Constantini 7—10. 15. 22. 57. 137
Origo gentis Romanae 13
Orosius 18

Panegyrici 12. 25. 104
Peter Patricius 10. 58. 91. 99. 157
Petra 48. 152
Petronius 121
Plotina 47
Polemius Silvius 32
Poseidonios 108
Postumus 103. 127
Praefectus equitum 127
Praefectus urbi 24

Seite

Probus 127
Pseudocallisthenes 158. 160
Ptolemaeus 17

Rufius Festus 109. 128

Sathas 84f. 108
Sententia prima 75
Servius 35. 42. 55. 82. 101
Septimius Severus . 38. 59. 70. 134
Sidonius Apollinaris 11. 19. 50. 51-71
Signum 138
Suetonius 6. 8f. 15. 21. 31. 33. 36. 42. 62. 118—120. 123
Symmachus, historiae 23—28. 73. 81. 102. 107. 110. 112

Seite

Syncellus . . 30. 91. 110f. 113. 156

Tacitus 26. 76. 105
Topographie von Nemausus 47—52
Topographie von Rom 48. 52. 58. 107
Valerianus 57
Vergil 32. 37. 42. 120
[Vita Decii] 80
[Vita Severi] . . 34. 114. 136. 146
[Vita Valeriani] 21. 34f. 90. 119

Xenophon 56

Zonaras 45. 58. 84f. 91. 99. 108. 111. 155f. 159
Zosimus 30. 34. 57f. 75. 84f. 100f. 136. 159.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 118718466

Sitzungsberichte
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Stiftung Heinrich Lanz

Philosophisch-historische Klasse

Jahrgang 1918

---

1. Bartholomae, Christian. Zur Buchenfrage. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung. —.80 M.
2. Hausrath, August. Achiqar und Aesop. Das Verhältnis der orientalischen zur griechischen Fabeldichtung. 1.60 M.
3. Driesch, Hans. Logische Studien über Entwicklung. 2.50 M.
4. Schöll, Fritz. Über die Haupthandschrift von Ciceros Philippiken nebst Bemerkungen zu Stellen dieser Reden. 1.25 M.
5. Bartholomae, Christian. Zum sasanidischen Recht I. 2.— M.
6. Domaszewski, Alfred von. Die Consulate der römischen Kaiser. 1.— M.
7. Neckel, Gustav. Studien zu den germanischen Dichtungen vom Weltuntergang. 1.75 M.
8. Littmann, Enno. Das Malerspiel. Ein Schattenspiel aus Aleppo nach einer armenisch-türkischen Handschrift. 1.70 M.
9. Bergsträsser, Gotthelf. Neue meteorologische Fragmente des Theophrast. Arabisch und deutsch, herausgegeben mit Zusätzen von Franz Boll. 1.10 M.
10. Hampe, Karl. Preußen und die belgischen Festungsverträge von 1818 und 1831. 1.15 M.
11. Driesch, Hans. Die Beschaffenheit des höchsten Objekts. 1.15 M.
12. Bang, W. Monographien zur türkischen Sprachgeschichte. 1.65 M.
13. Domaszewski, Alfred von. Die Personennamen bei den Scriptores historiae Augustae. 5.50 M.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Abteilung Druckerei, Heidelberg.